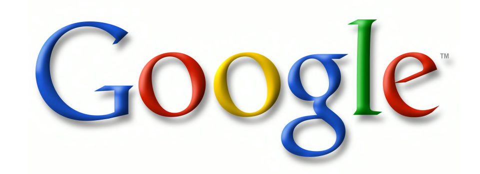
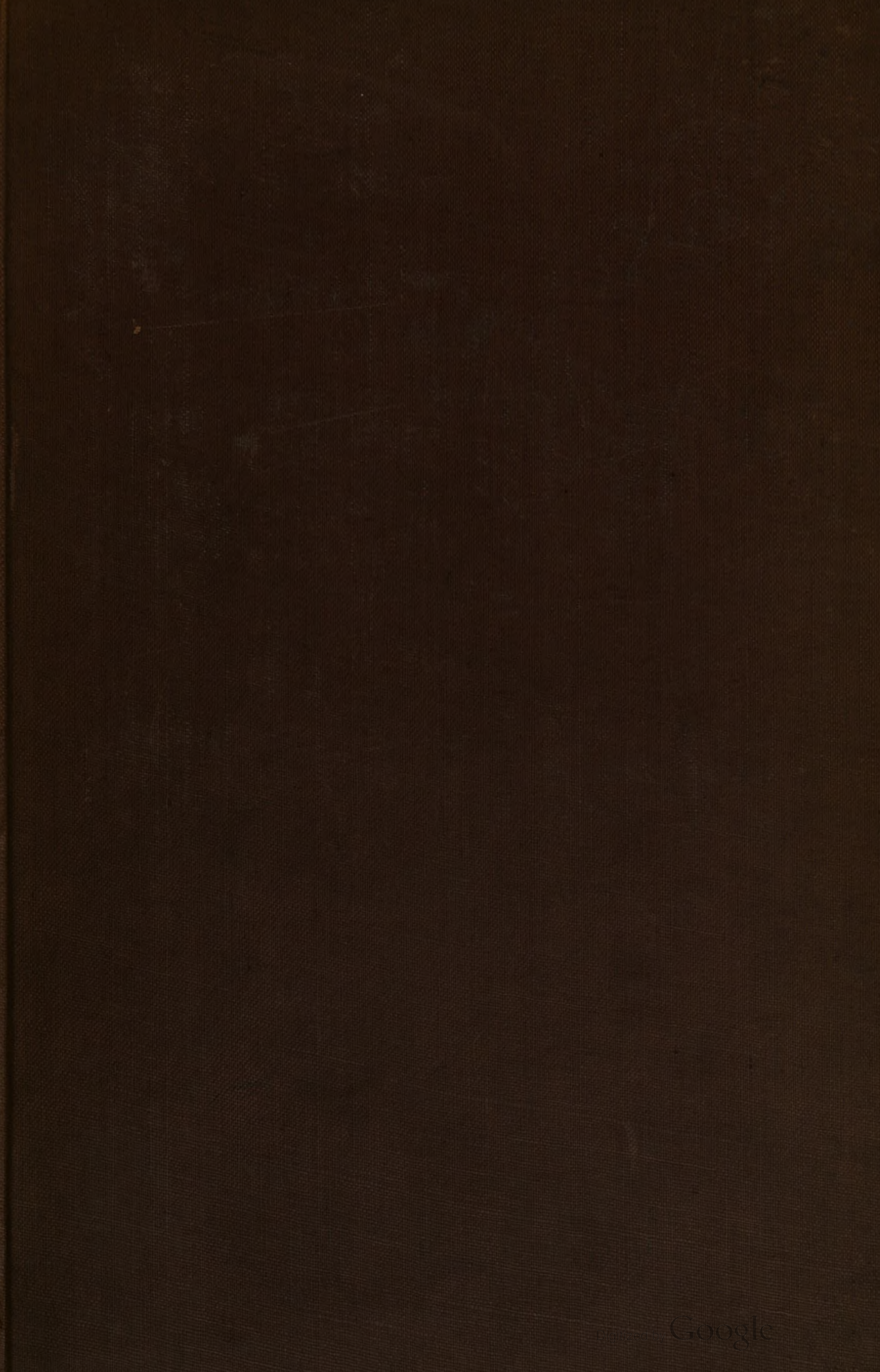
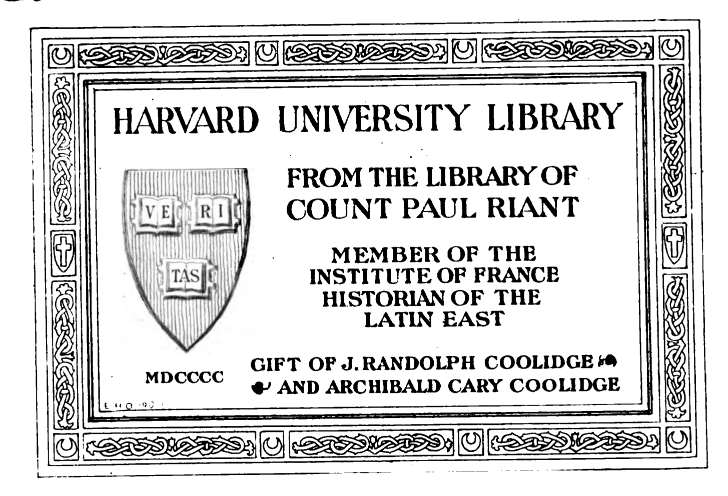





HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
VE RI
TAS
FROM THE LIBRARY OF
COUNT PAUL RIANT
MEMBER OF THE
INSTITUTE OF FRANCE
HISTORIAN OF THE
LATIN EAST
MDCCCC
GIFT OF J. RANDOLPH COOLIDGE
AND ARCHIBALD CARY COOLIDGE



Sr. Hochwohlgeboren
Herrn Professor Dr. Hofman
Hochachtungsvoll
d. Verf.

DER
ARGONAUTENZUG.

AUS DEN QUELLEN DARGESTELLT UND ERKLAERT

VON

FRIEDRICH VATER.

ERSTES HEFT.

KASAN 1845.

IN DER UNIVERSITAETS-DRUCKEREI.

Перепечатано изъ 2-й книжки Ученыхъ Записокъ на 1844 годъ.

VORWORT.

Wie dem Historiker die Anfänge jedes Volks besondre Schwierigkeiten darbieten, so stösst auch der Alterthumsforscher in Betracht der Heroenzeit bei Behandlung der Mythologie, Antiquitäten, Litteratur u. s. w. auf sehr viel Fragen, zu welchen ihm die Antwort fehlt und die er doch nicht umgehen kann, weil sie für die historische Zeit so wichtig sind. Oft muss er eingestehen, dass alle Gelehrsamkeit und die schärfste Kritik jene Probleme nicht zu lösen vermag, und nur eine bewegliche und gesunde Phantasie möchte zu dem den Schlüssel finden, was schon in den ältesten und besten Quellen als verschlossen gelten muss. Kein Volk zwar hat so reiche und alte Traditionen wie das hellenische, und doch «wird uns oft selbst bei Homers und Hesiods Angaben, als sähen wir urweltliche Pflanzen und Gebeine nur in ihren Versteinerungen» [1]. Oder wären es nicht Versteinerungen, wären es nur Verzauberungen (wie ja über Homers Poesien überall der höchste Zauber ausgegossen ist), und wäre es noch jetzt möglich den Zauber zu heben, was schon zu Homers Zeit erstarrt war jetzt zu beleben?

---

[1] Worte von Nitzsch in den kieler philol. Studien S. 466. Möchte doch bald die von Lobeck (Patholog. serm. gr. S. 63 N.) verheissene Dissert. de epithetis deorum erscheinen.

Von solcher Voraussetzung sind schon die Alten ausgegangen, und mit den Anfängen der Philosophie und Kritik beginnen auch die Bemühungen in die todte Masse der Tradition Bewegung zu bringen, den undurchdringlichen Schleier zu lüften, der Dichtung zauberische Hülle die sich lieblich um die Wahrheit windet wegzunehmen; und dergleichen Versuche sind auf das mannigfaltigste bis auf die neuste Zeit fortgesetzt. Indess sind alle jene gelehrten und gekünstelten Kombinationen um so unwahrscheinlicher je gelehrter und künstlicher sie sind: bei dem Menschengeschlecht in der Wiege darf man keine so grossen Voraussetzungen machen. Nur Natürlichkeit fördert und Feuer: wie Pygmalion den Stein umschloss, bis in des Marmors kalte Wangen Empfindung glühend sich ergoss, so darf man nur mit Liebesarmen, mit Jugendlust die Fabelwelt umschlingen, muss ganz von der Gegenwart abstrahiren, ein Bürger längst geschwundner Jahrtausende werden, wenn jene wieder athmen, wieder erwarmen soll. Und hat endlich die Stumme eine Sprache gefunden, giebt sie uns (mit dem Dichter zu reden) den Kuss der Liebe wieder, so spricht aus ihr eine edle Einfalt und liebliche Natürlichkeit, welche durch jenen Flitterstaat ganz entstellt war; es zeigt sich ein Urtypus des menschlichen Geistes, der auf gleiche Weise bei Griechen und Römern wie bei nordischen und orientalischen Völkern sich kundgab. Wie aber überall, nachdem jene Krisis überstanden war, mit der Entwicklung der Vernunft die ersten sinnlichen und doch als Glaube unantastbaren Vorstellungen unverständlich wurden, weil was Ueberschwänglichkeit der Phantasie oder Unbeholfenheit im Ausdrucke bildlich aufgefasst hatte, buchstäblich genommen wurde, dieses

nachzuweisen beabsichtigt der zweite Theil: indess zeigt schon jede selbständige Sprache, namentlich bei Abstrakten, wie sehr der Verstand seinen Ausdruck beim Sinnlichen borgen muss.

Hierbei ist der plastische Sinn der Naturvölker noch nicht genug gewürdigt: denn so unvollkommen und roh die Nachahmungen sein mochten, gewiss ist alles was den Menschen in seiner Kindheit mit Bewundrung oder Furcht erfüllte früh nachgebildet, und die uns bekannte Mythologie ist grösstentheils aus den ältesten Schöpfungen der Plastik oder Malerei entsprungen, statt dass die Archäologen umgekehrt die Mythologie für die Wurzel der Kunstprodukte erklären. Wenn aber z. B. der Untergang der Sonne äusserlich durch Herakles dargestellt wurde der auf dem Scheiterhaufen verbrennt, wenn der sinnliche Mensch den Uebergang von der Nacht zum Tage figürlich durch den vieläugigen Argos den die Sonne als Hermes tödtet, oder durch den Tod oder die Gefangenschaft der Amazone (die als Symbol des nächtlichen Himmels das Sternenkleid, die mondförmige Pelte u. a. hat) ausdrückte, so konnte das leicht später missverstanden werden, und nur eine solche Hypothese dürfte erklären wie der Schlüssel zu religiösen Vorstellungen verloren ging, da Sonne, Mond und Sterne von jedem Volke und ursprünglich einzig verehrt sind, und in den Veränderungen des Himmels (nur nicht mit Hülfe künstlicher astronomischer Kombinationen vor denen uns Gott bewahren möge) die ganze Mythologie aufgeht; während Schiffermährchen und ähnliche Ereignisse nie heiliges Gemeingut ganzer Völker werden konnten, ebensowenig wie die Hellenen von kultivirteren Nationen z. B. den Aegyptiern sich

blühenden Unsinn würden haben aufbinden lassen. Ferner wurzelten ja auch dieselben Grundvorstellungen im Volksglauben der Germanen und Slaven (die doch wol von ägyptischem Einflusse frei blieben), und Glaubensartikel in so wenig einladender Form liessen sich nicht aufdringen, sondern mussten aus dem Volke heraus sich entwickeln. Dann aber lässt sich auch die Sprachverwandschaft des sogenannten indogermanischen Stammes, statt wie gewöhnlich an gemeinsame Abstammung zu denken, auf eine vollkommnere oder unvollkommnere Entwicklung des menschlichen Organismus zurückführen. Nämlich wie die neueren Sprachen und selbst die griechische aus Verschmelzung vieler Ursprachen, wie aus Familien und kleinen Gemeinden Staaten hervorgingen, so haben sich auch die Partikulärsprachen der Familien und Gemeinden vermischt und dadurch ausgebreitet. Denn wollte man wegen einiger Traditionen auf Aegypten zurückgehen oder gar an asiatischen Ursprung denken, so hoffe ich im zweiten Theile genügend zu zeigen, dass die mythologische Topographie und Ethnographie völlig symbolisch sei, und dass man den Sinn der Sagen rein verkennt, wenn man in der Fabel die Aethioper, Pelasger, Danaer, Achäer u. a. oder Italien, Rom, Kreta, Aegypten, Euböa u. s. w. buchstäblich fasst: wodurch O. Müllers verfeinerter Pragmatismus in sich zerfällt.

Kasan d. 28 Mai 1845.

DER ARGONAUTENZUG.

EINLEITUNG.

Schon Homer [1] lässt die Kirke von der Argo wie von einem Thema sprechen, das allen bekannt ist und von dem alle gern hören, indem er durch den Ausdruck Ἀργὼ πασιμέλουσα d. h. «die allen interessante Argo» den Argonautenzug den Irrfahrten des Odysseus gleichstellt, deren Berühmtheit er mit denselben Worten [2] an den Tag legt. Indess haben jene alten Sagen von den Thaten der Argonauten erst in nachhomerischer Zeit

[1] Odyss. XII, 70. Mit Nitzsch, Erklär. Anmerkungen zu Homers Odyss. B. III S. 376, diese Stelle für ein späteres Einschiebsel zu halten, scheint mir grundlos, da nach meinem Erkennen gerade die Theile der homerischen Gedichte die ältesten sind, welche dem dichterischen Zwecke hinderlich oder müssig zu sein scheinen. [2] Odyss. IX, 19 f. mit Nitzschs Anmerk. a. a. O. S. 6.

soviel wir wissen einen Sänger gefunden: aber seitdem beschäftigen sie fortdauernd die Phantasie der folgenden Generationen, wie wir unten dargethan haben; und noch Iuvenal [1] konnte, im Unwillen über die jämmerlichen Produkte der Dichterlinge seines Zeitalters, auch in Bezug auf eine neue Behandlung der Argonautensage [2] ausrufen:

> Niemand kennt sein eigenes Haus so gut als den Hain des Mars ich,

in welchem das goldene Vliess hangend gedacht wurde. Kolchis, wohin die Ueberlieferung den Widder gelangen lässt und woher Iason und seine Gefährten das Vliess raubten, lag nach dem Glauben der Alten am östlichen Winkel des schwarzen Meeres; obgleich ein Volk, das sich Kolcher genannt hätte, und mithin auch ein Land Kolchis, ausserhalb des Fabelkreises nirgends nachweisbar ist. Vielmehr bewohnten dasjenige Kolchis, wohin noch Pompeius d. Gr. nach Appian [3] den Argonautenzug, die Unternehmungen der Dioskuren und des Herakles und die Leiden des Prometheus verlegte, seitdem diese Gegenden bekannter wurden, die Lazen, ohne das nur eine Spur von der ehemaligen kolchischen Herrlichkeit in diesem Lande sich nachweisen liess. Wenn aber selbst ein rauher Kriegsmann und zwar ein Römer des voraugusteischen Zeitalters nicht umhin konnte die Lokale der alten

---

[1] Satir. I, 7 f. [2] S. Ruperti im Kommentar zu der Stelle S. 7 der zweiten Ausg. Weichert, Das Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodus S. 101 Not. hält es für ausgemacht, dass Iuvenal das noch vorhandene Werk des Valerius Flaccus im Sinne habe. [3] B. Mithrid. 103.

Fabelwelt aus philologischem Triebe aufzusuchen: wie sollte es da in unserer verfeinerten Zeit, in Russland, nicht wünschenswerth sein, über jene Sagen Aufklärung zu erhalten, welche *vaterländische* genannt werden können? Denn da der Boden, auf welchem nach dem Glauben des Alterthums das goldene Vliess niedergelegt war, gleichwie das Reich der Amazonen, die zweite Heimath der Iphigeneia und der Felsen, an welchem man den Prometheus gefesselt dachte, russischer Boden theils ist theils nächstens (wie es die neusten bedeutenden Anstrengungen hoffen lassen) werden wird; so dürfen auch die Geschichte und Alterthümer der genannten Gegenden dem Russen als *heimische* gelten, und zu den Banden, durch welche Religion und Kultur Russland und das christliche Griechenland verknüpft haben, wird (wie sich hoffen lässt) der löbliche Patriotismus auch die nöthige Achtung vor dem klassischen Alterthume und die Liebe zu den klassischen Studien hinzufügen, denen unser Zeitalter soviel oder vielmehr seine ganze Bildung verdankt. Schon wenn der Russe eine Karte des alten Pontos Euxeinos ansieht, muss er über die Menge griechischer Pflanzstädte und berühmter Lokalitäten erstaunen, welche einst innerhalb der Grenzen seines Vaterlandes lagen oder wenigstens dahin verlegt wurden, und es kann wol keinem Zweifel unterworfen sein, ob der Humanismus mehr gewinnt, wenn man sich in die Geschichte und Alterthümer dieser einst blühenden Reiche vertieft, oder über die Lappen, Samojeden, Tschuden und wie sie sonst heissen mögen Forschungen anstellt. Auch diese Studien sind interessant und im höchsten Grade wichtig, aber wenigstens nicht wichtiger (selbst vom *patriotischen* Standpunkte aus), als die klassischen, und die bekannte Schrift des

trefflichen Köppen [1] verdient schon darum alle Anerkennung, dass sie in wissenschaftlicher Begeisterung und in edlem Patriotismus ein Feld anzubauen strebte, welches trotz der ergiebigen Erndte, die es dem thätigen Arbeiter verspricht, sowohl vorher als nachher von den übrigen Landsleuten grösstentheils vernachlässigt wurde.

Jetzt freilich, wo selbst in Deutschland, das seit längern Jahren der Träger der Alterthumswissenschaft ist [2], sich viele unberufene Stimmen gegen diese Studien erheben, wäre es ein Wunder, wenn dieselben in Ländern, wo sie von jeher als Nebensache angesehen wurden, besonderen Anklang fänden: indess kann es keinem Zweifel unterworfen sein, dass bei dem besseren Theile jene gutmüthigen oder auch bösswilligen Schwätzer niemals durchdringen werden, und ein festes Vertrauen auf die gute Sache, vielleicht auch ein gerechter Unwillen über manche Blasphemien, lässt die Vertreter unseres Faches zu diesem Unfuge schweigen. Hat ja doch die Geschichte gelehrt, dass mit dem Scepter der Alterthumswissenschaft die Hegemonie des Geistes verbunden sei [3]. Allerdings ist der Ernst der Wissenschaft dem leichtfertigen

---

[1] Alterthümer am Nordgestade des Pontus, von Peter v. Köppen. Wien 1823. [2] S. Nonnos von Panopolis der Dichter, ein Beytrag zur Geschichte der griechischen Poesie, vom wirklichen Staatsrath Ouwaroff. St. Petersburg 1817, Dedikation an Göthe. Vergl. Pellegrino (Kriukoff, ord. Professor der röm. Litteratur an der Universität Moskwa), Andeutungen über den Religionsunterschied der römischen Patricier und Plebeier, Vorr. S. IV. [3] S. um anderes zu übergehen den Aufsatz: «Die höhere Bildung in Frankreich, einst und jetzt», in der Beilage zur allgemeinen Zeitung, Dez. 1843 N. 341 S. 2680 f.

Phantasten und dem trägen Träumer unbequem, weil er die Luftgebäude desselben ohne Mühe umbläst oder ihm unwiderleglich zeigt, wie sehr er zurückgeblieben sei; und es kann nicht auffallen, dass jener statt über sich und seine Unthätigkeit zu zürnen, seine Galle gegen den, der ihn aus seinem süssen Wahne geweckt hat, auslässt: wenn aber selbst Philologen, wie es scheint, wie kürzlich z. B. in einem Aufsatze der deutschen Vierteljahrsschrift [1], unsere Wissenschaft angreifen, so kann das nur zeigen wie wenig sie das Wesen derselben erfasst haben, oder es folgt daraus dass sie die Gemächlichkeit eines raffinirten Materialismus den scheinbaren Beschwerden des Studiums vorziehen. Solche Sprecher können nur für unreif gelten, und man möchte glauben, dass sie noch jetzt die Ruthenstreiche fühlen, welche ein unbeharrliches Streben auf der Schulbank ihnen zugezogen hat; nur Schande über sie, dass sie auch andere in ihre niedrige Sphäre herabzuziehen suchen. Wie Platon [2] von der attischen Volksversammlung erzählt, dass von derselben bei Häuserbau Bauverständige und beim Schiffsbaue Schiffszimmerleute zu Rathe gezogen seien und so fort bei den übrigen Handwerken, und dass man Unkundige nicht über solche Dinge habe schwatzen lassen; dass aber über Staatsangelegenheiten Schuster und Schneider, Schmidt und Kaufmann, Reicher und Armer mit gleicher Bereitwilligkeit gehört worden seien; so glaubt auch heutigen Tages wer nur einmal *amo* oder *τύπτω* gelernt hat (wenn er es auch längst wieder vergessen oder niemals vollständig gekonnt hat), über Werth oder Unwerth der klassischen Studien Stimme zu

[1] Juli bis Sept. 1843 N. 23 S. 46 ff. [2] Protag. S. 319 BCD.

haben; und was noch schlimmer ist, das Publikum glaubt den Unverständigen mehr als den Verständigen, weil jene wie gewöhnlich [1] die Mehrzahl ausmachen. Zwar hat Aristophanes [2] die weise Vorschrift gegeben:

> Im Rudern zuerst sei jeder geübt, eh Hand an das Steuer er leget;
> Dann muss auf dem Vorderverdecke er stehn und gehörig die Winde beachten,
> Und darauf erst ist zum Befehlen er reif:

aber je faulere Ruderer manche gewesen sind, um so leichter kündigen sie den nöthigen Gehorsam auf, und wollen lieber das Schiff der Wissenschaft scheitern sehen, als das Ihrige zum allgemeinen Besten beitragen, oder wenigstens andere ihre Pflicht erfüllen lassen. Ja es sind Leute anmassend genug, die wie der dumme Strepsiades [3] gleich Meister in der Kunst des Betrügens werden will, glauben dass sie von dem rechtmässigen Erwerbe ehrlicher Leute ohne die nöthigen Vorarbeiten geistreich und gelehrt sein können. Zwar ist die Wissenschaft ein Gemeingut und die letzten 50 Jahre haben grosse Schätze gehäuft, dass auf lange Zeit auch die Unthätigen daran genug haben können: wenn sie nur andere stille Leute, welche dazu beitragen, dass der Schatz nicht ausgeht, in Frieden lassen wollten; denn sehr wahr sagt Aeschines [4], kein Schatz sei so gross, dass er nicht verprasst werden könnte. Statt aber dem ehrlichen Forscher, dem das Studium genug ist, und welcher jenen Schreiern gern den Lohn sei-

[1] S. Aristoph. Frösche V. 783. [2] Ritter V. 542 ff. [3] S. Aristoph. Wolken V. 657 ff. [4] Geg. Ktesiphon S. 78, 30 H. Steph.

nes Fleisses überlässt, wenn er nur der Wissenschaft dadurch nützt, Ruhe zu gönnen, wird ihm selbst von denen, die nur durch ihn gross sind, damit sie allmächtig werden, der Krieg erklärt, und wohlfeile Zungengewandtheit weiss sich mit Schätzen zu brüsten, die der Kenner als von hier und dort entlehnt nachweisen kann. Wer denkt dabei nicht an die Parabel, welche Themistokles der Sieger von Salamis einem andern Feldherrn, der auch einen kleinen Sieg davongetragen hatte und diesen über den des Themistokles stellte, erzählte? «Einst, sagte er [1], stritt mit dem Festtage der Festschmaus und behauptete den Vorzug zu verdienen, weil er den ungestörten Genuss vieler Güter gewähre, während der Festtag selbst voller Beschwerden und Unbequemlichkeiten sei. Wahr, erwiederte dieser; aber wenn ich nicht wäre, würdest du überhaupt nicht sein. Ebenso, setzte Themistokles hinzu, wenn ich damals nicht gesiegt hätte, wo würdest du jetzt sein»? Die Alten nannten Gärten des Adonis [2] Treibhauspflanzen, welche für wenige Tage das Auge ergötzten und schnell hinwelkten ohne Früchte zu tragen: wie sollte es aber möglich sein sich diesen Genuss zu verschaffen, wenn nicht andre Gärtner durch vernünftige Betriebsamkeit die Gattung erhielten? Wie könnten Kinder mit abgeschnittenen Blumen in wenigen Augenblicken Beete schaffen, welche eben so schnell dahin sind, wenn nicht besonnener Fleiss diesem kindischen Spiele die Mittel verschaffte?

[1] S. Plutarchs Leben des Themist. Kap. 18. [2] S. Platons Phädros S. 226 B H. Steph. und die Scholien zu dieser Stelle S. 965, 26 der zürcher Ausg. Iulian, Caes. S. 329 CD Spanh. Suidas S. 108, 4 Bernh. Arrian, Dissert. Epictet. IV, 8, 36.

Nothwehr entschuldigt, meine ich, den Philologen, wenn er von sich mehr spricht als ihm angenehm ist: denn unwürdige Angriffe nöthigen ihn aus seinem Asyle hervorzutreten; da er sich sonst viel weniger um andere zu bekümmern pflegt, als wie sich andere um ihn bekümmern. Nenne man immer die Philologie eine ehrwürdige Matrone: wohl ihr, dass sie keine gemeine Metze ist, die sich jedem Wüstlinge an den Hals wirft! Wer ihrer Gunst sich erfreuen will (was sie übrigens mit jeder Wissenschaft gemein hat, die nicht gar zu populär ist), der muss aufrichtige Absichten haben und durch solide Anstrengungen sich derselben würdig gemacht haben. Was kümmert uns der Name? Dass er den Begriff derselben nicht mehr genügend ausdrückt, das ist natürlich und dieselbe Bemerkung lässt sich in Bezug auf andere Namen machen, wie das Beispiel der Mathematik, Geschichte (oder gar Historie), um von Tragödie, Komödie und ähnlichen zu schweigen, lehrt. Was kann endlich die Aufzählung verschiedenartiger Definitionen gegen die Wissenschaft selbst beweisen? Ist es nicht vielmehr deutlich, dass wenn alle falsch wären, das Ideal so hoch und erhaben ist, dass es bisher unaussprechlich blieb? oder wenn sich die Philologie von verschiedenen Seiten betrachten lässt, dass sie unendlich reichhaltig und fast unerschöpflich ist, und noch lange dem Wissbegierigen Terrain zu seinem Studium darbieten wird, ohne dass er zu fürchten hätte, das ausgesogne Land verlassen oder einen Mitarbeiter von seinem Grundstücke verdrängen zu müssen? Wenn aber der Einzelne die ganze Wissenschaft nicht mehr zu bewältigen vermag, ist es nicht viel ehrenwerther, dass er einen Theil derselben durch eignen Fleiss und aus den Quellen dem Unkundigen

zugänglich macht, und gewissermassen Herr und Schöpfer in diesem kleinen Gebiete ist, als dass er nach encyklopädischer Oberflächlichkeit strebt und seinen Ruhm in Vielwisserei setzt, wobei jeder Fortschritt der Wissenschaft unmöglich wird? Oder ist ein Studium der Geschichte (welche nur ein kleiner Theil der gesammten Philologie ist) erspriesslich, und kann es die Wissenschaft bedeutend fördern, wenn es auf wohlfeile Weise aus allerhand Kompendien und leicht zugänglichen Schriften die Begebenheiten aller Zeiten zusammenflickt, und gleichsam Pfützenwasser zusammengiesst, das schnell benutzt werden muss, wenn es nicht übel riechen soll? Ist nicht vielmehr derjenige der Vernünftigere, der (wenn er auch weniger schöne Worte zu machen wüsste) durch emsigen Fleiss, beharrliche Ausdauer und scharfe Kritik einem kleinen Theile der Geschichte neue Seiten abzugewinnen weiss, und etwas Frisches und Gesundes aus lebendigem Quelle hervorsprudelt? Denn wo wäre jener ohne diesen, welcher gutwillig seine Almosen spendet? Indess ist es nicht eben schwer, auch von der Philologie, als koordinirt mit der Philosophie, eine genügende Definition zu geben, und längst schon hat Böckh [1] mit wenigen Worten die Sache abgemacht.

---

[1] Ueber die Logisten und Euthynen der Athener, in Niebuhrs rhein. Mus. f. Phil. Gesch. und Gesch. d. Philos. Jahrg. I S. 41: «Die Philologie *in Bezug auf ein bestimmtes Volk* in einem verhältnissmässig abgeschlossenen *Zeitalter* ist die geschichtlich wissenschaftliche Erkenntniss der gesammten Thätigkeit, des ganzen Lebens und Wirkens des Volkes. Dies Leben und Wirken, natürlich auch mit dem, was dadurch erzeugt ist, ist die von der Philologie zu betrachtende Sache: es ist aber entweder ein praktisches, wodurch die Familien-

Eratosthenes, welcher durch seine Gelehrsamkeit bekanntlich zuerst den Namen eines Philologen sich erwarb [1] hatte die wissenschaftliche Wiedererkenntniss des ganzen geschichtlichen Lebens der Vorzeit angestrebt: und fassen wir die Philologie in diesem Sinne, so wird sie von Gelehrsamkeit nicht verschieden sein, von der man gleichfalls nur sehr allgemeine Definitionen geben kann. Wegen des ungeheuren Umfangs der Philologie aber, welche eigentlich nur die spekulative Philosophie oder das primitive Erkennen ausschliesst, haben sich sowohl viele Fächer zu selbständigen Wissenschaften aus ihr herausgebildet, als auch lässt sich namentlich die Philologie nach den Völkern eintheilen, wie z. B. von Bohlens Buch über das alte Indien ein rein phi-

und Staatsverhältnisse geschaffen werden, oder ein theoretisches in Religion, Kunst und Wissen. Dass die Sprache, als Form des Gedankens, zu dem Gebiete gehöre, welches ich hier kurz Wissen genannt habe, kann leicht gezeigt werden; folglich gehört auch sie mit zur Sache, welche die Philologie zu betrachten hat, und muss als Sache von den Philologen nachkonstruirend erkannt werden: wodurch die Grammatik in die Reihe der sachlichen Theile der Philologie eintritt, welchen als formale nur Hermeneutik und Kritik gegenüberstehen. In wiefern aber die Aeusserungen der Thätigkeit eines alterthümlichen Volkes grossentheils in Sprachdenkmälern überliefert sind, die auch die nicht sprachlichen Thatsachen und Gedanken, welche der Philolog wiedererkennen soll, enthalten, wird die Sprache der Philologie zugleich Mittel zum Wiedererkennen fast aller übrigen Erzeugnisse des Alterthums, und die Philologie muss aus den Sprachdenkmälern, ohne beim Verstehen der Sprache selbst stehen zu bleiben, das ganze Gebiet der Thatsache und des Gedankens darstellen.»

[1] Eratosthenica compos. Bernhardy, S. XIV.

lologisches ist; andererseits aber haben fast alle Fächer ein philologisches und ein philosophisches Element, welche sich gegenseitig durchdringen, da sowohl die Philosophie erst eine sichre Grundlage erhält, wenn sie vom Wiedererkannten ausgeht, als auch die Beschäftigung mit dem Ueberlieferten ohne philosophische Begriffe fade und unfruchtbar ist. Demnach kann man mit vollem Rechte von dem philologischen Theile der Medizinalwissenschaft, ja selbst der Mathematik reden: denn nach der scharfen Bemerkung eines geistreichen Kritikers, liest niemand aus philosophischem sondern nur aus philologischem Triebe, und die positive Theologie ist rein philologisch, weil sie das Offenbarte auf gelehrtem Wege zu verstehen und wiederzuerkennen sucht. Die klassische Philologie aber, welche vorzugsweise Philologie heisst, weil sie gewissermassen das Muster aller philologischen Bestrebungen ist, sucht das geschichtliche Leben der Hellenen in allen seinen Richtungen und Verzweigungen wiederzuerkennen und aus den zerstreuten Nachrichten zusammenzusetzen, was nicht leicht ist, da sowohl die nöthigen Sprachkenntnisse nur mit vieler Mühe erworben werden, als auch das weitschichtige Material oft aus den entferntesten Winkeln zusammengetragen werden muss. Hierzu kommt, dass die Quellen oft lückenhaft und verstümmelt sind, und meistens nur durch Hülfe der Kritik und Hermeneutik in Ordnung gebracht werden können. Deswegen ist es kein Wunder, wenn die meisten Gelehrten sich *speziell* nur mit einzelnen Theilen der klassischen Philologie abgeben, z. B. mit grammatischen, lexikalischen, prosodischen, metrischen, historischen, geographischen, antiquarischen, litterarhistorischen, archäologischen, mythologischen oder andern Untersuchungen: aber

alle nennen sich Philologen und wirken auf Einen Zweck, auf die litterärische (wie der Künstler auf die artistische oder architektonische) Restauration des Alterthums; und ähnlich nennen sich viele Gattungen Soldaten und arbeiten auf ganz verschiedne Art nach Einem Ziele hin.

Es bleibt übrig zu erwägen, warum auch heute noch ein gründliches Studium des klassischen Alterthums den übrigen historischen, sprachlichen oder archäologischen Bestrebungen erst Nachdruck und gewissermassen Leben und Seele verleiht. Der Grund davon liegt aber in der Mustergültigkeit vieler philologischen Untersuchungen. Der Künstler reist nach Italien, um an den ewigen Mustern seiner Kunst zu lernen; Maschinen welche musterhaft scheinen, werden eifrig studirt und nachgebildet: wie sollte man also nach diesen Analogien bedeutende Erscheinungen auf dem Gebiete der Philologie unbeachtet und unbenutzt lassen, welche grössere Umwälzungen in der ganzen Wissenschaft als die Maschinen im materiellen Leben bewirkt haben? Oder sind etwa philologische Untersuchungen über Sprachen, Poesie, Mythologie, Urgeschichte des Alterthums u. dergl. nicht von allgemeinem Interesse, und gewissermassen die Vorbilder für Erforschung analoger Verhältnisse neuerer Zeit und besonders des Mittelalters? Um aber die Arbeiten eines Fr. A. Wolf, Niebuhr, Böckh, K. Otfr. Müller u. a. auf ein fremdes Gebiet zu verpflanzen, dazu gehört vor allem, dass man sie gehörig verstanden hat, und wieder zu einem gehörigen Verständnisse ist gründliche Sprach- und Quellenkenntniss nothwendig. So lange also dergleichen Muster unerreicht in der Alterthumswissenschaft dastehen, wird gewiss niemand, welcher wissenschaftli-

chen Ernst hat, ermangeln oder die Mühe scheuen, die Zierden unserer Litteratur sich zu befreunden: sollten einst andere Litteraturen uns überflügeln, so werden wir gern bei ihnen in die Schule gehen. Aber sosehr uns auch an der Verbreitung unserer Wissenschaft gelegen ist, so ziemt es doch nicht, von dem gelehrten Standpunkte, wie man verlangt hat, zu der Menge herabzusteigen und dieser unsere Waare mundrecht zu machen, sondern die Menge muss darauf hinarbeiten, philologische Forschungen auch im wissenschaftlichen Kleide zu verstehen, weil ohne dieses fast aller Werth derselben als Vorbilder für andere Gebiete verloren geht. Indess möge niemand glauben, dass weniger Schweiss vor der Tugend liegen werde, wenn etwa das Altdeutsche, Indische, Persische oder Arabische das klassische Alterthum entbehrlich machte:, denn nur dadurch könnte dasselbe entbehrlich gemacht werden, dass eine andere Litteratur mehr durchgearbeitet würde als die klassische, die doch auch täglich fortschreitet. In Bezug auf die arabische Litteratur sagte noch jüngst einer der ersten Orientalisten, dass Joh. Jakob Reiske immer noch wie ein Heros dastehe und dass die heutigen Orientalisten kaum werth seien, ihm die Schuhriemen aufzulösen: und doch war Reiske (wenn man von seinen hochherzigen Aufopferungen für die Wissenschaft absieht) schon zu seiner Zeit in der klassischen Philologie eine ziemlich unbedeutende Erscheinung, während er jetzt ganz vergessen ist; von der höheren Kritik aber, in welcher die neuere Zeit so Grosses geleistet hat, hatte er nicht einmal eine Idee. Wie sollte es also jetzt schon an der Zeit sein die seegensreiche Wirksamkeit des klassischen Alterthums durch eine andere Litteratur zu verdrängen, da die

wissenschaftliche Bearbeitung derselben von heute und gestern ist, und nur dadurch schnellere Fortschritte macht, dass sie sich an die klassische Philologie anlehnt, und von derselben Leben und Methode erhält? Ueberhaupt dürfte man den gerechten Zweifel hegen, ob es je möglich sein wird dieses Muster zu übertreffen, wenn nicht die Alterthumskunde gewaltsam in ihrer Blüthe erstickt wird. Auch die Philologen legen nicht die Hände in den Schooss, und so sehr sich die andern historischen Fächer rühren, werden jene doch immer den Vorsprung behalten, wenn auch die Quellen für diese erst mehr zugänglich sein werden. Und gesetzt auch es käme dahin, dass der Scharfsinn sich auch an andern Fächern gleich fruchtbar entwickeln könnte, welche Nation kann jemals wie die griechische zur Bildung des Herzens beitragen? Demnach wird der kundige und vorurtheilsfreie Beobachter dieses Auflehnen gegen ein Studium, dem unser Zeitalter so viel verdankt, als einen Rückschritt und als ein Auflehnen gegen die Wissenschaftlichkeit verdammen, und wer erkannt hat (was freilich nicht Jedermanns Sache ist), wie belebend ein gründliches Studium des Alterthums überallhin wirkt, der wird die einfache Parabel des Menenius Agrippa, mit welcher er das gegen die Patrizier aufgebrachte römische Volk beschwichtigte, auch in unserer Zeit an ihrer Stelle finden. «Zur Zeit, sprach er [1], als die einzelnen Glieder des Körpers noch nicht Ein Ziel verfolgten, sondern jedes Glied seinen Willen und seine Sprache hatte, empörte es die anderen Theile, dass ihre Anstrengung und Mühe und Arbeit nur dem Bauche zum Vortheil gereiche,

---

[1] Livius II, 32, 9. Dionys. Hal. Ant. Rom. VII S. 407, 17 Sylb.

welcher in gemächlicher Ruhe den dargebotenen Genüssen fröhne: die Hände verschworen sich deswegen keine Speise dem Munde zu reichen, der Mund keine anzunehmen, die Zähne keine zu verarbeiten. Während aber die Glieder darauf aus waren dem Bauche wehezuthun, wurden sie selbst kraftlos und der ganze Körper schwach, und man sah endlich ein, dass auch der Bauch das Seinige thue, und nicht weniger Nahrung austheile als empfange, indem er nach der Verarbeitung der Speisen Lebenssaft und Lebenskraft nach allen Richtungen aussende.» Ebenso aber hat die Geschichte auch in Bezug auf unser Thema bestätigt, dass in Ländern, welche die Philologie vernachlässigen, namentlich alle historischen Wissenschaften gewissermassen im fortdauernden Sterben liegen, und selbst die Philosophie nicht erstarken kann, weil sie ohne solche Grundlagen hohl ist. Ueberhaupt ist die Wirkung bei handgreiflichen Mitteln viel sichtbarer als die Erfolge bei dem Studium einer edlen Wissenschaft. Beim Holzhauer lehrt die Masse des gespaltenen Holzes wie er gearbeitet hat, und der Tischler kann sich auf die gefertigte Arbeit berufen: der Bildung des Geistes und Herzens aber (wenn sie über die Elemente hinaus ist) kann der Ungebildete selten folgen und noch weniger sich vorstellen, dass ein so unbedeutendes (wie er meint) und so wenig handgreifliches Resultat so vieler Anstrengung werth sei. Aehnliche Vorwürfe sind von Materialisten der Philosophie gemacht, bei der die Laien eben so schwer begreifen können, dass sie so bedeutend auf die ganze Humanität einwirkt. Dürfen wir uns also wundern, wenn gemeinpraktische Seelen über die Philologie und den Philologen den Stab brechen, weil er weder Brod bäckt noch ein anderes

Gewerbe treibt, das augenscheinlichen Gewinn abwirft? Solchen geben wir noch die Worte des Iphikrates [1] zum Besten, welcher in der Volksversammlung dem ihn Fragenden, «worauf stolz er sich über andre erhebe? ob als Kavallerist, oder als Bogenschütze, oder als Peltast, oder als Infanterist»? erwiederte: «Als keiner von diesen, sondern wegen der Kenntniss alle diese zu befehligen».

Kehren wir nach dieser Abschweifung zum Argonautenzuge zurück, so würde es vergebliche Mühe sein die in dieser Dichtung verherrlichten Lokalitäten noch jetzt aufsuchen zu wollen. So wenig wie das vielgefeierte Troia jemals von Menschen bewohnt war oder gar von den Hellenen verbrannt wurde, ebensowenig hat Aeetes über ein irdisches Kolchis geherscht oder ist Iason dahin gekommen und hat die Medeia und das goldene Vliess geraubt. Wenn man das alte Troia, die heilige Ilios, in früheren und späteren Zeiten aufgesucht hat und noch neuerdings wiedergefunden zu haben vermeinte [2], so ist das verzeihlicher und vielleicht vernünftiger, da wol schon die Sänger der Iliade ein bestimmtes Lokal, das ihnen bekannt war, zu Grunde legten; obgleich das Troia der Urpoesie oder der priesterlichen Sage niemals auf unserer Erde gewesen ist und noch heute, wenn auch unter andrem Namen und in anderen Regionen vorhanden ist und zerstört und verbrannt wird. Aber die Gegenden, in welche

---

[1] S. Plutarch, Apophth. Iphicrat. 6 S. 187 d. frankf. Ausg.

[2] Um anderer Schriften nicht zu gedenken, s. den Aufsatz von Gust. v. Eckenbrecher, Ueber die Lage des homerischen Ilion im Museum für Philol. von Welcker und Ritschl, Jahrg. II S. 1 ff.

die Dichtung den Pallast des Aeetes, die Amazonen, den gefesselten Prometheus und die entrückte Iphigeneia versetzte, wurden erst viel später als die Fabel schon besungen war den Hellenen zugänglich; und dass den älteren Dichtern diese Landstriche unbekannt sein mussten, lehren schon die Nachrichten über die Unwirthbarkeit derselben bei den Schriftstellern. Ohne Zweifel sind das Land der Kolcher und Taurer und Namen wie Aea und Phasis u. a. von symbolischer Bedeutung, und noch jetzt sind Spuren genug übrig, aus welchen ersichtlich ist, dass erst seit der Zeit der erweiterten Länderkunde Kolchis im östlichen Winkel des Pontos lokalisirt wurde. In der älteren Dichtung [1] lag das Ziel der Fahrt vor dem Eingange des Pontos, und auch später noch als durch Kaufleute diese Gegenden etwas bekannter wurden, nahm die Sage eine doppelte Richtung, deren eine, die später herschend gewordene, das kaukasische Kolchis oder das nachherige Land der Lazen, die andere Taurien und den mäotischen See als Ziel der Unternehmung bezeichnete. Betrachten wir dies genauer, so soll nach der Sage von Lampsakos (am Hellespont) dorthin Phrixos das goldne Vliess gebracht haben, welches die thrakische Sprache Pitye nenne, weswegen jene Stadt früher Pityeia oder Pitya geheissen habe [2]; und er soll den

[1] S. Müller, Orchomenos S. 279 und unten mehr. [2] Müller a. a. O. Pityeia erwähnt Apollonios Argon. I, 933, dessen Scholiast mir leider abhanden gekommen ist. Nach diesem war (wie auch zum Strabon XIII S. 880 C erinnert wird) Pityeia ein alter Name für Lampsakos, ex eo inditum quod Phrixus ibi thesaurum absconderit, den die Thraker Pitye nennten. Vergl. Berkel zu Stephanos S. 508. Wie wesentlich aber dieser Name in der Sage sei, zeigt eine andere

Widder dem Zeus Laphystios bei Dipsakos, dem bithynischen Könige, geschlachtet haben [1]. Wie hätten aber solche Varianten entstehen können, wenn Aea und Kolchis schon für ein bestimmtes Lokal gegolten hätten? Aber auch nachdem die Schifffahrt den Pontos selbst entdeckt hatte, scheint Aea früher nach dem taurischen Chersones als nach dem östlichen Winkel des schwarzen Meeres gewandert zu sein, von welchem man erst später einige Kunde bekam. Ueber Taurien als Lokal der Fabel vom goldenen Vliesse hat besonders Müller [2] scharfsinnig gehandelt, und überzeugend zu erweisen gesucht, dass diese Wendung der Sage älter wie die später fast allgemein geltende gewesen sei. Ohne Zweifel war Taurien den Griechen früher bekannt, da sie sich erst spät jenseits des gefahrvollen Vorgebirges Karambis an der kleinasiatischen Küste ansiedelten, und da der Südwind, dessen man zur Umschiffung bedurfte, sie leichter nach Kriumetopon führen mochte. Dass aber gerade Taurien in der älteren Sage bedeutungsvoll sei, beweist der Umstand dass Skythien als das Ziel der Fahrt des Iason und Phrixos öfters genannt wird. Schon Hesiod [3], dem der Istros und Phasis nicht unbekannt waren [4],

Stadt Pityûs bei Dioskurias, welche letztere nach Einigen für die alte Aea gehalten wurde. Strabon a. a. O. führt Pitya oder Pityeia in Pityûs, einem Distrikt von Pariane an, welches an einem fichtenreichen Gebirge zwischen Priapos und Parion bei dem Flecken Linon am Meere liege. Vergl. Eustath. zur Iliade II, 829 S. 355 z. E. Stephanos v. Byz. de Urb. S. 641 Berk. S. unten über die Lokalitäten des adriatischen Meeres.

[1] Schol. zu Apollon. II, 181. [2] Orchomenos S. 279 f. [3] Fragm. LIX Didot, bei Schol. Apollon. II, 181. [4] Theogon. V. 339 f.

lässt den Phineus mit Blindheit gestraft werden, weil er dem Phrixos den Weg nach Skythien zeigte, und wenn derselbe Dichter [1] behauptet, dass die Argonauten durch den Phasis geschifft seien, so konnte er sie ja auf der Rückkehr von Taurien in den Phasis gelangen lassen; und der Erfolg unserer Abhandlung wird genügend erweisen, dass an eine eigentliche mythische Geographie nicht zu denken sei, wie z. B. der Verfasser der dem Orpheus zugeschriebenen Argonautika [2] den Phasis mit der Mäotis in Verbindung setzt. Ueberhaupt, denke ich, bezeichnet sowohl der Tanaïs als der Phasis schon in der alten Symbolik die Grenze zwischen Asien und Europa (welche Namen ursprünglich auch symbolisch waren), und der alte Streit [3], ob der Phasis

[1] Fragm. LVI, bei Schol. Apollon. IV, 284. [2] V. 1050 ff. Vergl. Schönemann, de geogr. Argonaut. S. 16 f. Auch Ktesippos im zweiten Buche der skythischen Geschichten bei Plutarch, de Fluv. 5, 2 B. VI S. 446 Tauchn. erzählt von einer Mündung der Gottlosen, wo er vom Phasis spricht, in welche der Ehebrecher, nachdem er in eine Rindshaut genäht ist, geworfen wurde, und dann nach dreissig Tagen im mäotischen See wieder zum Vorschein kam. [3] Herodot IV, 45, 2. Für den Tanais entscheidet sich bekanntlich Strabon XI S. 750 A. 752 A. 754 A. 777 A. XII S. 831 B u. s. w., so wie Ptolemäos, Geogr. II Prol. S. 100, 10 Wilb. Besonders befriedigend ist die Darstellung Prokops, B. Goth. IV, 6 B. II S. 481 ff. d. bonn. Ausg. Nicht zu übersehen ist, dass nach Prokop, B. Goth. IV, 4 S. 474 von den Bewohnern jener Länder die Mäotis mit ihrem Ausflusse bis zum Pontos ebenfalls Tanais hiess, und dass der Wind, welcher von dort wehete Tanaïtes genannt wurde. Aeschylos im gelösten Prometheus (vergl. Hermann de Aeschyli Prometheo soluto, Opusc. IV S. 265 f.), nahm den Phasis als Grenze zwischen Asien und Europa.

oder der Tanais die Grenze bilde, hat gewiss seine tiefer liegende Ursache. Darum werden der äussersten Westgrenze den Säulen des Herakles (oder auch wol dem Nil) [1], sowohl der Phasis als der Tanais im Osten entgegengesetzt, wie z. B. Horaz [2] «den äussersten Tanais» erwähnt, und Properz [3] eine Flucht zum Tanais als die weiteste Distanz nennt, während ein Iambiker bei Strabon [4] den Phasis als das weiteste Ziel der Schifffahrt denkt, und Euripides [5] im Allgemeinen den Pontos und das atlantische Meer als die äussersten Endpunkte setzt. Bei solchem Schwanken im Lokalen dieser Gegenden kann sich Niemand wundern, dass eine Sage [6] den Phrixos mit dem Widder zum Tanais nach Kriumetopon (was die Einheimischen Brixaba nennen) kommen lässt, von wo er dann um an die verbreitetere Fabel anzuknüpfen nach Kolchis gelangen muss.

Ferner muss es schon an und für sich auffallen, dass Kytäa von den Dichtern als Ziel der Reise des Iason, Medeia Kytäis und die Zaubermittel derselben sowie Alles was auf sie Bezug hat kytäisch genannt werden [7]. Sehr richtig hat Mül-

---

[1] Plinius H. N. III, 1. Termini (orbis terrarum) amnes Tanais et Nilus. Euripides Androm. 651 setzt Nil und Phasis entgegen. Vergl. Pindar, Isthm. II, 41 f. V, 22 Böckh. Herodot IV, 45, 2. [2] Carm. III, 10, 1. [3] III, 29, 2 (II, 30). Quo fugis? ah, demens, nulla est fuga! tu licet usque ad Tanain fugias, usque sequetur amor. [4] B. XI S. 761 B. Vergl. Eustath. zu Dionys V. 687. [5] Hipp. V. 3. 1053. [6] De Fluviis 14, 4, in Plutarchs Mor. B. VI S. 456 Tauchn. [7] Prokop, B. Goth. IV, 14 B. II S. 535 f. Lykophron, Kas. 174 mit Tzetzes und 1312. Euphorion von Chalkis auf Euböa im Dionysos bei dem Schol. zu Homers Odyss. IV, 228 S. 136 Buttm. und in

ler [1] erinnert, dass der Name Kyta oder Kytäa in allen Lokalisirungen dieser Sage wiederkehrt, ursprünglich an der Mündung des Pontos gelegen habe, und dass von hier aus das angebliche kolchische benannt und gegründet worden sein soll [2]: wie auch Skylax [3] und Ptolemäos [4] bei Kriumetopon und den taurischen Skythen unter anderen hellenischen Niederlassungen Kytäa nennen, welches Kytäa wol auch Stephanos von Byzanz [5] unter dem skythischen meint, da er es ausdrücklich von dem kolchischen unterscheidet. Das kolchische Kytäa oder Kytaïa glaubte man später wegen des ähnlichen Klanges in einem alten am Rheon gelegenen Kastelle Kutatision, welches früher Kotyaeion geheissen haben soll, wiedergefunden zu haben, und bildete sich ein, dass hier einst Aeetes gehaust habe, und dass sowohl er von dieser ehemaligen Stadt Kytaïeus als Kolchis Kytaïs benannt worden sei [6]. Indess ist sowohl eine solche Entstellung des ursprüng-

---

Cramers Anecd. Paris. B. III. S. 440, 24, sowie bei Eustathios zu der Stelle S. 1493, 46. Kallimachos bei Strabon I S. 78 A. Apollon. Argon. II, 399. 403. 1094. 1267. III, 228. IV, 511. Orph. Argon. 819. 904. 1004. Valer. Flacc. Argon. VI, 693. Propert. I, 1, 24. II, 4, 17 (7). Stephanos v. Byz. S. 495 f. mit Berkels Noten.

[1] Orchom. S. 289 f. [2] Schol. Apollon. II, 399, wogegen Berkel a. a. O. streitet, bei dem aber auch übereinstimmende Stellen des Etym. M. unter Amarantos (S. 77, 45) und Kytaia (S. 548, 58) stehen. [3] 69 C S. 208 Klausen. [4] III, 6 S. 204. [5] S. 495 f. Vergl. das Etym. M. unter Kytaia bei Berkel a. a. O., wo das Citat ein Vers des Apollon. Rhod. IV, 511 ist. [6] Prokop. B. Goth. IV, 14 S. 535 f., der sich wegen der Entstellung des Namens auf Arrians Periplus beruft, der mir nicht zur Hand ist. Bei Agathias II, 19 S. 104 und III, 7 S. 150 steht Kotaïsion, und zur ersteren

lichen Namens nicht unzweifelhaft, und dann wäre es kein Wunder, wenn schon die ersten hellenischen Kolonisten einen so benannten Ort gegründet hätten, eben weil ihre Mythologie sie dazu aufforderte. Wenn aber Müller [1] den Namen Kytäa «Stadt des Felles» von τὸ κύτος «das Fell» erklärt, so dürfte diese Etymologie wenig Beifall finden: wer daran denkt, dass im Russischen Китай (Kitai) China, Китайскій (Kitaisky) chinesisch, китайка (kitaika) Nankin (den Kleiderstoff) bedeutet, der wird zwar nicht die Medeia für die Tochter des Kaisers von China halten und glauben dass die Argonauten nach China gekommen sind, wohl aber eine alte verwandte Sprachwurzel in dieser Analogie erkennen, wonach Kytäa gleichbedeutend mit Morgenland oder Anatolien [2] ist. Hieraus erklärt sich denn zur Genüge, wie das Ziel der Argonautenfahrt an so verschiedene Orte gesetzt werden konnte, und wie namentlich Kytäa den Hellenen immer östlich, zuerst an der Mündung des Pontos in Europa, dann in Taurien (das auch nur den Osten bedeutet) und endlich bei den kaukasischen Kolchern im östlichsten Winkel des Pontos gesetzt wurde; und es ist nicht ohne Bedeutung, dass das von Stephanos von Byzanz [3], Plinius [4] und Ptolemaös [5] für Kreta bezeugte

---

Stelle bemerkt Niebuhr: «Cotaesium Kutais est, Imiretiae oppidum regium». Zu erwähnen dürfte sein, dass nach de Fluviis 5, 3 S. 446 der Kaukasos früher Boreükoite geheissen hat.

[1] A. a. O. [2] Ob hiermit im Zusammenhange stehe, dass die Samaritaner auch Kuthäer hiessen, wie ich bei Schedius de diis Germanis S. 266 finde, weiss ich nicht. [3] S. 496. [4] H. N. IV, 20 (12). [5] III, 15 S. 244.

Kytäon an die nordöstliche Küste der Insel [1] gehört. Wenn endlich Lykophron [2] ein ligystisches oder libystinisches Kytäa erwähnt, so meint er wenigstens die kolchische Stadt, wie man auch über das Beiwort urtheilen mag [3]. Zur Bestätigung übrigens dass dieser Name symbolisch sei, werden wir im Verlaufe der Abhandlung noch viele Analogien anführen können, wenn es auch nicht für unmöglich gelten sollte, dass Aeetes Korinth verlässt und ohne Weiteres König von Kolchis wird; weil man in jenem Zeitalter nur zu suchen brauchte, um ein Königreich zu finden, wie ja die Beispiele des Danaos, Pelops, Kadmos und Kekrops zeigen. Zu ähnlichen Erklärungsversuchen mag übrigens auch die Flucht des Phrixos in das unwirthbare Kolchis und vieles Andere auffordern, vor Allem aber das Volk der Kolcher selbst, dessen Existenz ganz unerweisbar ist.

Wenn Herodot und Xenophon mit vielen späteren von Kolchern der historischen Zeit reden, so folgt daraus nicht, dass das Volk sich Kolcher genannt hätte. Genug wenn man die Völkerschaften der Ostseite des Pontos wegen der aus Dichtern geflossenen Vorurtheile für Kolcher hielt. So nannten die Spanier im

---

[1] Berkel zum Stephanos a. a. O. «Ad orientale insulae littus collocatur: nautae eam hodie Candiam appellant, unde et toti insulae nomen impositum teste Nigro in Geographia: *Inde terra in mare longe extenditur, unde iterum curvatur, ubi Cytaeum urbs olim, quam recenti vocabulo Candiam nautae dicunt, Venetorum colonia, a qua tota insula Candia nunc denominatur*». Vergl. Meletios Geograph. S. 409 d. vened. Ausg. 1728. [2] Kas. 1312, welche Stelle Stephanos von Byz. a. a. O. anführt, wo die Note zu vergleichen ist.
[3] S. darüber unten.

funfzehnten Jahrhunderte das Land welches sie entdeckten Westindien, weil sie Indien auf dem westlichen Wege suchten, und seitdem pflegt man die Eingebornen jenes Welttheils bis auf den heutigen Tag Indianer zu nennen. Weniger an der alten Gewohnheit hafteten Griechen und Römer: denn da seit der Kaiserzeit auch diese Gegenden bekannter wurden, so erfuhr man bald, dass der eigentliche Name der sogenannten Kolcher Lazen[1] (*Λαζοί*) sei, und nur ausnahmsweise bedienen sich noch die Byzantiner vom veralteten Standpunkte aus der Benennung Kolcher. Wie sehr aber auch sonst die Kolcher in fabelhafter Verbindung erscheinen, mag man daraus abnehmen, dass nach Strabon[2] von den Titanen der Rhea die aus Baktriane oder Kolchis stammenden Korybanten als bewaffnete Begleiter gegeben wurden. Den Namen selbst leitet Eustathios[3] von Kolchos dem Sohne des Phasis ab, von welchem Phasis dem Sohne des Helios und der Okeanide Okyrrhoë der früher Arkturos genannte Fluss seinen Namen haben soll, da Phasis wegen Muttermord in Wahnsinn

---

[1] Schon Plinius H. N. VI, 4 kennt die Lazi, ebenso Stephanos von Byzanz (S. 504), welcher letztere sie für ein skythisches Volk hält und über einen Ort Paläa Lazike sich auf Arrian beruft, in dessen Periplus das Nähere zu finden ist. Lazä erwähnt Ptolemäos V, 10. S. Tzetzes zu Lykophr. 174. 887. 1312. Ammianus Marc. XXVII, 12. 11. 17. Prokop, B. Goth. IV, 1 ff. S. 461 ff. B. Pers. I, 11 S. 55. 12 S. 57. 58 u. s. w. Agathias II, 18 S. 103 u. s. w. Ioannes Malalas XVII S. 412 u. öfters. Konstant. Porphyrog. de cerim. aulae II, 54 B. I S. 793. 797. de admin. imp. 53 B. III S. 244. 249. 253 u. s. w. Nikephor. Gregor. V, 7 B. I S. 148. Georg. Kedren. B. I S. 723. 776. [2] X S. 723 B. [3] Zum Dionys V. 689.

versetzt, in demselben sein Grab fand [1]. Da man aus der Fabellehre sonderbare Vorurtheile über die Kolcher mitbrachte, so scheint dieser Umstand die Herkunft derselben in ein wunderbares Licht gesetzt zu haben. Aus Aegypten lässt sie schon Herodot [2] mit Sesostris, wo er von dessen grossen Heereszügen spricht gekommen und zurückgelassen sein. Sesostris, schreibt er, habe in Europa die Skythen und Thraker unterworfen, dann sei er umgekehrt, und am Phasis (ἐπὶ Φάσι ποταμῷ) habe er entweder selbst eine Kolonie gegründet oder ein Theil des Heeres überdrüssig des Umherziehens sei ohne seinen Befehl zurückgeblieben. «Denn die Kolcher, setzt er hinzu, scheinen Aegyptier zu sein: was ich schon selbst beobachtet hatte, bevor ich es von andern hörte; nachdem es aber mir eingefallen war fragte ich beide [3],

[1] De Fluviis 5, 1, in Plutarchs Mor. VI S. 447 f. [2] II, 104 f. Auf diese Stelle Herodots beziehen sich auch Eustathios zu Dionys V. 689. Schol. Apollon. Rhod. IV, 277. Theon Progymn. B. I S. 189 der Rhet. græci von Walz. Pollux Onom. II, 23. V, 26. [3] Aus diesen Worten ist klar, dass Herodot sogenannte Kolcher gesehen hatte, und vielleicht gar in seinem Kolchis gewesen ist. Vergl. Bähr zum Herodot B. I S. 715. B. IV S. 395. Indess wissen wir daraus immer noch nicht, was für Kolcher er gesprochen hat, da etwa 30 Jahre später Xenophon (Anab. IV, 8, 22 ff.) Trapezûs und gar Kerasûs (ebend. V, 3, 2) zu dem kolchischen Gebiete rechnete. In Bezug auf Herodots Vermuthung bemerkt Bähr, dass Heeren (Ideen I, 1 S. 405 Not. f.) erinnert, wie orientalische Monarchen oft ganze Völker versetzt haben, sodass vielleicht von Nabuchodonosor oder einem andern Regenten ein Theil der Aegyptier ins Exil geschickt sei, während andere die Kolcher für Juden hielten die von den Assyriern hierher verpflanzt seien, oder Syrer nach der Zerstörung von Damaskos. K. Ritter soll die Kol-

und mehr erinnerten sich die Kolcher der Aegyptier als die Aegyptier der Kolcher: die Aegyptier aber meinten dass die Kolcher eine Abtheilung des Heeres des Sesostris sein möchten. Ich selbst aber schloss es hieraus dass sie sowohl schwärzliche Farbe als auch krauses Haar haben; was freilich nicht von Belang ist, da es sich sonst findet. Wichtiger aber ist, dass allein unter allen Menschen Kolcher, Aegyptier und Aethiopen von Anfang her die Beschneidung haben: denn die Phöniker und Syrer in Palästina gestehen selbst dass sie diese von den Aegyptiern gelernt haben; die Syrer aber am Thermodon und am Parthenios so wie die ihnen benachbarten Makronen wollen dieselbe kürzlich erst von den Kolchern angenommen haben. Allein aber diese Völker haben jene Sitte und vollziehen den Akt wie die Aegyptier. Ob aber diese oder die Aethiopen die Erfinder seien, konnte ich nicht ermitteln, da der Gebrauch offenbar sehr alt ist. Dass indess die übrigen Völker im Verkehr mit den Aegyptiern diese Sitte angenommen haben, scheint mir auch daraus klar, dass soviel Phöniker in Hellas sich angesiedelt haben, ihre Kinder nicht mehr beschneiden lassen. Noch ein Grund aber ist, dass Leinwand nur von den Aegyptiern und Kolchern auf dieselbe Art fabrizirt wird und dass Lebensart und Sprache beider verwandt sind: kolchische Leinwand wird von den Hellenen sardoniche, die aus Aegypten aber ägyptische genannt». Auch Strabon [1] gedenkt der kolchischen Leinwand (λινουργία), welche

cher zu einer Handelskolonie machen und dann an Abstammung von den Indern denken.

[1] XI S. 762 AB.

selbst ausgeführt werde, und erinnert dass wegen dieser Zeugarbeiten von einigen eine Verwandschaft der Kolcher mit den Aegyptiern angenommen werde. Ohne Gründe anzugeben erklärt sich Ammianus Marcellinus [1] für eine Verwandschaft von Alters her, während Diodor [2] wieder wegen der schon sehr früh eingeführten Beschneidung die Kolcher für Kolonisten aus Aegypten hält, und an einer andren Stelle [3], auf welche sich Agathias [4] beruft, behauptet dass als Sesostris bis zum Tanais vordrang, einige am mäotischen See zurückgebliebene Aegyptier die Vorfahren der Kolcher geworden seien, wieder die Beschneidung der Kolcher statt des Beweises anführend. Der ägyptischen Herkunft gedenken auch Dionysios der Periëget [5] in folgenden Zeilen:

> Neben dem Winkel des Pontos, benachbart der Tyndaridônstadt,
> Wohnen die Kolcher, enstammt fernher ägyptischem Lande,

und Avienus [6] in seinem geographischen Gedichte, nachdem er von den Heniochen und Zygiern gesprochen:

> Nachbarlich wohnet der rüstige Kolcher besäend der steilen
> Felsen verhärteten Grund Aegyptens Gefilden entrissen,

so wie Priscianus [7] der ganz dem Dionysios folgt; während

---

[1] XXII, 8, 24. Phasis fremebundis cursibus Colchos attingit, Aegyptiorum antiquam sobolem. [2] I, 28. [3] I, 55. [4] II, 18 S. 103 f. [5] V. 688 f. [6] Descr. Orb. Terr. V. 873 f. Th. V. B. 2 S. 824 in Wernsdorfs Poetæ latini minores. [7] Perieg. V. 670 f. ebend. Th. V B. 1 S. 362.

tika berufend, während Tzetzes [1] in seinem Kommentare zu der Stelle vergeblich eine Erklärung anstrebt und Eustathios [2] aus dem Stegreife die Kolcher zu Abkömmlingen der europäischen Ligyer macht. Auf unserem Standpunkte indess erklärt sich der Ausdruck des Lykophron leicht, da die Ligyer der Fabelwelt himmelweit von den späteren italischen verschieden sind, was unter andrem die Angabe des Aristoteles [3] bestätigt, dass die Ligyer von einigen für siebenribbig (ἑπταπλεύρους) ausgegeben würden, was rein symbolisch ist.

Aber Kolchis soll nicht bloss Kolonien empfangen sondern auch ausgeführt haben, ja Kolcher sollen sogar Aegypten (dessen Glanz doch für so uralt galt), kultivirt haben. Wer sich darüber belehren will, kann bei Sprengel [4] von der uralten Zauberfamilie in Aea lesen, bei ihm den botanischen Garten der Hekate in Kolchis studiren, und in diesem unwirthbaren Lande die Wiege der Heilkunde, welche aus den Zauberkünsten der Herscherfamilie sich entwickelte und von hier sich über die ganze Erde verbreitete, sich denken. Lichtere Begriffe sollen sich aber durch Prometheus verbreitet haben, durch den die hellere Periode für die kaukasischen Völkerschaften beginne, ohne dass jedoch dieses Licht die traurigen und finstern Begriffe der Aegyptier zerstreuen konnte, auf deren Kultur, wenn nicht Inder und Hellenen doch Phöniker und Kolcher den bedeutendsten Einfluss gehabt hätten. Anders hat freilich noch Ptolemäos [5] den Kol-

[1] S. 132 f. [2] Zu Dionys, V. 76. [3] Bei Eustathios zu Dion. V. 76. [4] Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde Th. I S. 44 ff. 52 d. dritten Ausg.
[5] Tetrabibl. II S. 68 f. d. basler Ausg. v. 1553. Die Män-

chern ihre Konstellation gestellt, und selbst unter dem Kaiser Iustinian d. Gr. scheinen sie nichts ausserordentliches ausser dem christlichen Glauben gehabt zu haben, aber dennoch wird wegen der Zauberkünste der Medeia der Fabel alles ganz ernsthaft behauptet, obgleich dieselbe Fabel den Aeetes als den rohesten Wütherich schildert, wie auch noch Appian [1] die Kolcher ein kriegschnobendes Volk (ἔθνος ἀρειμανές) nennt, und obgleich die menschliche Vernunft unter dem Bilde des Prometheus am Kaukasos gefesselt war und gemartert wurde. Das einzige Zeugniss indess, welches Sprengel [2], nicht für eine zwischen Kolchern und Aegyptern von den Alten angenommene Verbindung, sondern für die Verbreitung der Kultur *aus* Kolchis *nach* Aegypten anführen konnte, ist dass wie er schreibt «Osiris in Kolchis den Ackerbau lernte», obwohl der angeführte Eustathios [3] (eben keine grosse Autorität) nur sagt: «Das Volk der Taurer wurde von dem gleichnamigen Thiere dem Stiere (ταῦρος) so benannt, weil dort Osiris den Stier an den Pflug spannte und das Land ackerte»,

---

ner erklärt er durchgängig für ängstlich und unterwürfig, die Weiber meistens für obendrauf, herschsüchtig und kriegerisch; weswegen auch hier die Amazonen gewohnt hätten.

[1] B. Mithr. 15. Nach Iustin XLII, 2 hoffte Pelias, Iason werde umkommen ex bello tam *profundæ barbariæ*. Auch Herodot IV, 46, 1 f. meint dass die am Pontos wohnhaften Völkerschaften, mit Ausnahme der Skythen, die bornirtesten Völker der Erde seien; weder ein Volk innerhalb des Pontos habe wegen Klugheit Ruf, noch sei ein Weiser von dorther berühmt, ausgenommen die Skythen und Anacharsis.
[2] A. a. O. S. 61. Vergl. v. Bohlen, Das alte Indien B. I S. 123. [3] Zum Dionys, V. 306.

wobei erstens die Taurer und Kolcher verwechselt werden (was bei dem sonstigen Pragmatismus des Verfassers inkonsequent ist, wenn auch auf unserm Standpunkte die Vertauschung mythologischer Namen zugegeben werden kann, da das Ackern des Osiris von dem Ackern des Iason nicht verschieden ist), zweitens aber will doch wol der Referent sagen dass Osiris, ein zweiter Triptolemos, die Kolcher im Ackern unterrichtet habe, wodurch gerade das Gegentheil sich bestätigt [1]. Dagegen sind andere Niederlassungen der Kolcher von den Alten bezeugt, namentlich am adriatischen Meere, ohne dass an wirkliche Abkömmlinge der hülflosen und bedürftigen Lazen in so fernen Zonen zu denken wäre; woraus wieder das Symbolische dieser Kolonien einleuchtet. Finden wir doch selbst den kolchischen Drachen in Phäakis in Italien wieder [2] worüber ich im zweiten Theile spreche. Was aber die übrigen Kolonien anlangt, so erwähnt Plinius [3] in Illyrien in der Nähe des Meeres Olchinium das früher Colchinium geheissen habe und von den Kolchern gegründet sei, und ebenso Oricum [4] als Kolonie der Kolcher, wie auch die Istrer bei Aquileia nach Iustin [5] Nachkömmlinge der von Aeetes abgeschickten Kolcher waren, welche nachdem sie die Argonauten durch den Istros und Savus vergeblich verfolgt hatten, sich hier am

[1] Wie ich eben sehe spricht auch Preller (Ueber die Bedeutung des schwarzen Meers für den Handel und Verkehr der alten Welt, Dorpat 1842, S. 6) von Kolchis als dem frühesten Kulturstaate im südöstlichen Winkel des Meeres. [2] Timäos Fragm. 13 S. 195 Didot, bei Tzetzes zu Lykophr. 615 S. 70. [3] H. N. III, 26 (22). [4] H. N. III, 26 (23). Apollon. Rhod. IV, 1215. Timäos Fr. 53 bei d. Schol. d. Apollon. IV, 1216. [5] XXXII, 3.

Meere niederliessen. Auch Polä in Istrien gehört hierher, welches nach Lykophron [1] kolchisch war, wo Tzetzes [2] anmerkt, dass Polä (*Πόλαι*) auf Kolchisch die Stadt der Flüchtlinge bedeute, sich auf Kallimachos berufend, dessen Verse Strabon [3] aufbewahrt hat. Ueber Polas Ursprung stimmt Mela [4] überein, wie Lykophron [5] wieder die Kolcher am Flusse Dizêros bleiben lässt, der nach Tzetzes [6] bei Polä fliesst. Nach Hygin [7] lag die Insel der Minerva, auf welcher Absyrtos von Iason ermordet wurde und wo die Kolcher aus Furcht vor Aeetes zurückbleibend die Stadt Absoris gründeten, Pola gegenüber in Istrien. Verschiedene Sagen bietet Apollodor [8], nach dessen Quellen die Kolcher bei der vergeblichen Verfolgung der Argo theils an den keraunischen Bergen sich niederliessen, theils die absyrtischen Inseln bei Illyrien besetzten, theils bei den Phäaken (da Alkinoos die Medeia nicht ausliefern wollte) blieben; und auch Apollonios [9] lässt die Kolcher nach dem Morde des Absyrtos an verschiedenen Orten dieses Meeres zurückbleiben, während nach einer andern Stelle desselben Dichters [10] die zu den Phäaken gelangten und von diesen aufgenommenen Kolcher erst viel später, nachdem die Bakchiaden Kerkyra besetzt hatten, von hier nach den keraunischen Bergen der Abanter, zu den Nestäern und nach Orikos auswandern, womit Timäos [11] ganz übereinstimmt, wel-

---

[1] Kas. V. 1022. [2] S. 111. [3] I S. 78 B f. V. S. 330 B. Fragm. 104 Ern. [4] II, 3, 13. Vergl. Tzschucke zum Mela Th. III B. 2 S. 352. [5] Kas. V. 1026. [6] S. 111 und zu V. 1011 S. 110. [7] Fab. 23. Vergl. Ptolemäos, Geogr. II, 15 S. 167, 28. [8] Bibl. I, 9, 25, 4. 26, 1. [9] Argon. IV, 507 ff. [10] Argon. IV, 1209 ff. [11] Fragm. 53 S. 203 Did. bei dem Schol. des Apoll. IV, 1216.

cher diese spätere Auswanderung 600 Jahre nach dem trojanischen Kriege setzt. Endlich lässt auch Dionysios [1] und sein Kommentator die Kolcher auf den absyrtischen Inseln bleiben und Tzetzes [2] erwähnt kolchische Kolonien bei den keraunischen Bergen, in Illyrien und auf den absyrtischen Inseln, sowie in Phäakia; um andere Nachrichten [3] zu übergehen. Was die Keraunien betrifft, so würde es von grosser Befangenheit zeugen, wenn man sich wie Heyne [4] ängstlich an die spätere Chorographie hielte, da die Dichter oft den Inhalt der Fabel boten, wenn er auch nicht der Wirklichkeit und ihren Zwecken entsprach. Vielmehr möchte jeder fühlen, auf wie schlüpfrigem Boden er sich befinde, sobald er daran denkt, dass auch am Kaukasos keraunische Berge erwähnt werden [5]. Bekanntlich wird die Zerstückelung des Absyrtos (von der ich unten besonders handle) an den östlichen Pontos, nach Tomö, sowie an Illyriens Küste verlegt; und dass Pityûs bei Dioskurias sowie Pityeia oder Pitya (nach Strabon [6] zwischen Priapos und Parion in Pityus einem Land-

[1] Orb. Descr. V. 487 ff. [2] Zu Lykophr. 175 S. 24. Vergl. Strabon I S. 39 A. [3] Priscian, Perieg. V. 515 ff. Vergl. über die liburnischen Inseln Apollon. Rhod. IV, 563 f. [4] Zu Apollodor I, 9, 25 S. 216 f. der ersten Ausg. [5] Strabon XI S. 766 A. 769 B. Plinius H. N. VI, 11 (10). Eustath. z. Dionys, V. 389. Auch der Sipylos soll nach de Fluviis 9, 4 in Plutarchs Mor. B. VI S. 451 früher Keraunionoros geheissen haben; und nach demselben 18, 12 S. 461 gab es am Inachos in Argolis einen Hügel Keraunios, der später Athenäonoros genannt wurde. [6] XIII S. 880 BC. 881 B. Stephanos v. Byz. erzählt von Lampsakos (S. 508), dass es früher Pityusa geheissen habe, dem Kyzikener Deilochos folgend, und Plutarchos (de mulier.

striche von Pariane bei Linonchorion [1] am Hellesponte gelegen) wesentlich zur Sage des goldnen Widders gehöre, habe ich schon oben erinnert, und ebenso kehrt Pityeia im Winkel des adriatischen Meeres wieder [2]. Ueberhaupt scheinen die vielen Analogien, z. B. Pharos (früher Paros) im illyrischen Meere und Parion am Hellespont, Apsoros und Absyrtis oder die absyrtischen Inseln im adriatischen Meere und Apsarûs sowie Apsaros am östlichen Pontos [3], Trapeza am Hellespont [4], an der Grenze von Kolchis Trapezûs und der gleichnamige Berg auf der taurischen Halbinsel [5], um von so vielen anderen entsprechenden Lokalitäten [6] zu schweigen, gemeinsame Vorstellungen zu bedingen, welche an verschiedenen Punkten, ohne dass eine weitere Abhängigkeit anzunehmen wäre, örtlich wurden. Um so bedenklicher

virt. 18 S. 255 d. frankf. Ausg.) sowie Plinius H. N. V, 40 (32) stimmen damit überein und Epaphroditos (bei Stephanos) glaubt, dass diese die homerische Pityeia (Il. II, 829) sei, die sonst Laomedontia genannt sei. Vergl. Marquardt, Cyzicus und sein Gebiet, S. 21 Not.

[1] Hat das vielleicht Zusammenhang mit den Leinwandfabriken in Kolchis? [2] Apollon. Rhod. IV, 565. Tzschucke zu Pomp Mela II, 7, 13. Th. III B. 2 S. 828 f. [3] Prokop, B. Goth. IV, 2 S. 465. Tzschucke zu Pomp. Mel. Th. III B. 2 S. 826. [4] Plinius H. N. V, 33 (30). 40 (32). [5] Strabon VII S. 475 B. Derselbe hat einen Berg Trapezôn in Syrien XVI S. 1091 A. [6] Z. B. im adriatischen Meere nicht weit von Epidamnos der rhizonische Meerbusen, die Stadt und der Fluss Rhizon, Strabon VII S. 485 C. 486 B. Polybios, Hist. II, 11, 16. Ptolemäos, Geogr. II, 15 S. 165, 26. Stephanos von Byz. S. 653 f. Die Flüsse Apsos und Aoos bei Apollonia, Strabon VII S. 486 B. Ptolemäos III, 12 S. 218, welchen letzteren Hekatäos (Fragm. 70 ff. S. 63 f. Klaus.) Aeas nennt.

muss der Hauptbeweis Strabons [1] für die Realität des Argonautenzuges erscheinen, den er von den vielen Oertlichkeiten hernahm, welche die Anwesenheit des Phrixos, der Medeia, des Iason und anderer Personalitäten, welche mit der Argonautenfahrt in Verbindung stehen, verbürgten. Vielmehr wird der besonnene Forscher gerade an die Menge dieser Denkmäler sich stossen und jede historische Bedeutung derselben leugnen müssen, weil das Verdächtige und Unmögliche und Widersprechende auch zugleich den Stab über das Glaubwürdigere bricht. Indessen scheint es zweckmässig zu sein die mit dem Argonautenzuge in Verbindung gesetzten Oertlichkeiten, wenigstens theilweise, hier in Betrachtung zu ziehen.

Wo Strabon [2] gegen Demetrios von Skepsis polemisirt, welcher im Streite mit Neanthes von Kyzikos geleugnet hatte, dass Homeros um die Fahrt des Iason nach dem Phasis wisse [3], führt er seine Gründe für den Argonautenzug an, namentlich sich darauf berufend [4], dass noch die Stadt Aea am Phasis gezeigt werde und dass die Regierung des Aeetes gehörig beglaubigt sei, wie ja dieser Name in jener Gegend noch gebräuchlich sei [5]. Ebenso sei Medeia als Zauberin bekannt genug, und

---

[1] I S. 76 B ff. [2] I S. 76 B ff. [3] Dass Homeros schon die Argonautenfahrt gekannt habe behauptet Strabon auch sonst, z. B. I. S. 12 A. 38 BC, worüber ich im ersten Theile im Kapitel über die poetischen Behandlungen der Fabel gesprochen habe. Ueber Neanthes s. Marquardt, Cyzicus und sein Gebiet S. 164 ff. [4] I S. 77 BC. [5] Wahrscheinlich stammt diese merkwürdige Nachricht aus Xenophon, über dessen Stelle ich Theil I im historischen Kapitel gehandelt habe.

der Reichthum jener Gegenden an Gold, Silber und Eisen [1] biete einen genügenden Vorwand für die Expedition, der auch früher den Phrixos angelockt habe. Denkmäler aber von beiden Unternehmungen seien sowohl das Phrixion an der Grenze von Kolchis und Iberien als auch die vielen Iasoneia in Armenien und Medien und in den benachbarten Ländern; sowie bei Sinôpe und sonst an dieser Küste, an der Propontis und am Hellespont bis zur Insel Lemnos viele Spuren von der Expedition des Iason und Phrixos zeugten; endlich reichten die Angedenken an Iason und die verfolgenden Kolcher bis Kreta, Italien und in das adriatische Meer, sowie bis zum Istros [2]. Ebenso gedenkt Strabon [3] schon im Vorhergehenden der keraunischen Berge und sonst des adriatischen Meeres, gleichwie des poseidoniatischen Meerbusens und der tyrrhenischen Inseln, welche alle eine ehemalige Anwesenheit der Argonauten verbürgten. Dieses fordert uns auf die verschiedenen Nachrichten der Alten über örtliche Verhältnisse, welche ihre Entstehung dem Argonautenzuge verdankt haben sollen, zusammenzustellen, ohne indess das Thema an dieser Stelle erschöpfen zu wollen, da theils bei der Untersuchung über angebliche kolchische Kolonien einiges vorweggenommen ist, anderes aber bei der Erzählung der Argonautenfahrt und der Punkte, welche die Argonauten auf ihrer

[1] Auch dieses ist ganz problematisch und unnachweisbar. Allerdings wird in spätern Zeiten Gewinn von edlen Metallen erwähnt, der aber weder bedeutend genug war, um den Zug zu veranlassen, und ganz anderen Gegenden gehört. S. das geographische und historische Kapitel. [2] Strabon I S. 77 C. bis 79 A. [3] I S. 39 A.

Reise nach den Zeugnissen der Dichter und Mythologen berührt haben sollen, eine bequemere Stelle findet. So werden uns denn vorzüglich diejenigen Gründungen beschäftigen, welche in den Gedichten nicht erwähnt sind und welche namentlich ausserhalb der Reise, wie sie die erhaltenen Gedichte darstellen, liegen.

Zu Grunde glauben wir eine Stelle Iustins [1] legen zu dürfen, welcher bei Erwähnung der Armenier Gelegenheit nimmt, den Ursprung des später mächtigen Reichs und anderer Herschaften, welche mit dem Argonautenzuge zusammenhangen sollen, zu erzählen. Das armenische Reich, sagt er, wurde von Armenios dem Gefährten des thessalischen Iason gegründet, welchem der König Pelias, weil er die grossen Vorzüge desselben seinem Throne für gefährlich hielt, in den Krieg gegen die Kolcher schickte, um das berühmte Fell des Widders zurückzubringen, hoffend dass er entweder auf der langen und gefährlichen Fahrt oder im Kampfe mit so wilden Barbaren umkommen werde. Aus diesem Grunde versammelte Iason zu der ruhmversprechenden Unternehmung eine Schaar der tapfersten und besten Hellenen, welche Argonauten genannt wurden; und nachdem er dieselbe nach grossen Thaten unversehrt zurückgeführt hatte, aber wieder von den Söhnen des Pelias aus Thessalien vertrieben war, zog er von neuem mit einem ungeheuren Heere, welches sein Name aus allen Weltgegenden zusammenkommen liess, in Begleitung seiner Gattin Medeia (die er nach ihrer Verstossung aus Mitleid mit ihrer Verlassenheit wieder zu Gnaden angenommen hatte) und mit seinem Stiefsohne Medeios oder Medos (dessen Vater der attische

[1] XLII, 2 f.

König Aegeus war) nach Kolchis, und setzte seinen vertriebenen Schwiegervater wieder in sein Reich ein. Hernach führte er grosse Kriege mit den Nachbarn, und überliess die eroberten Staaten theils seinem Schwiegervater, um das diesem durch den Raub seiner Tochter Medeia und die Ermordung seines Sohnes Aegialeus [1] bei der ersten Expedition angethane Unrecht wieder gut zu machen, theils wiess er sie seinen Völkern, die er mitgebracht hatte, an; und zuerst unter allen Menschen seit Herakles und Dionysos, welche Könige des Orients gewesen sein sollen, unterwarf er, wie man erzählt, jene Himmelstriche. Ueber einige Völkchen setzte er den Rhekas und Amphistratos, die Wagenlenker des Kastor und Polydeukes; mit den Albanern schloss er ein Bündniss, welche aus Italien vom albanischen Berge mit Herakles, als er nach Tödtung des Geryoneus die Heerden desselben durch Italien trieb, gefolgt sein sollen, und die noch eingedenk der italischen Abkunft im mithridatischen Kriege die Soldaten des Cn. Pompeius mit dem Grusse *Brüder* empfiengen. Deswegen ertheilte fast der ganze Orient dem Iason als Stammheros göttliche Ehren und errichtete ihm Tempel, welche erst nach vielen Jahren Parmenion, der Feldherr Alexanders des Grossen, zerstören liess [2], damit Niemandes Name im Oriente gefeierter als der Alexanders sei. Nach Iasons Tode aber baute Medeios, wetteifernd mit den Vorzügen desselben, die Stadt Medeia zu Ehren seiner Mutter, und gründete nach seinem Namen das Reich der Meder, unter

---

[1] Bekanntlich von andern Absyrtos genannt. Cicero de Nat. Deor. III, 19, 48 bemerkt ausdrücklich, dass Pacuvius den Absyrtos Aegialeus nenne. [2] Ein Beispiel hiervon führt Strabon XI S. 803 B an.

dessen Hoheit später der Orient stand. Auch Armenios, gleichfalls ein Thessaler, einer der Generale Iasons, sammelte um sich die Menge, welche nach Iasons Tode unstätt umherirrte, und besetzte Armenien. Hier haben wir eine Menge Sagen in einem Ueberblicke zusammengefasst, wie er sich wo anders schwerlich findet, zugleich mit der auffallenden Nachricht von einem zweiten Zuge des Iason, welche eben für den symbolischen Charakter des Iason bürgt. Halten wir uns aber an die gewöhnliche Fabel, ist es möglich dass Iason bei seinem Raubzuge, wie er überliefert wird, mit dem Thessaler Armenios bis zum kaspischen Meere kam, in Iberien und Albanien eindrang, und Armenien und Medien besuchte, wie Strabon [1] erzählt? Und hält man sich an die Sage [2], welche ihn den Phasis hinauf in den Okeanos gelangen lässt, so war da erstens kein Weg und der Flüchtling hatte bei seiner Eile keine Gelegenheit so viele bleibende Spuren seiner Anwesenheit zurückzulassen; und was soll man dann mit den Sagen vom Istros und so vielen andern widersprechenden Nachrichten anfangen? Indess ist hier nicht die Stelle Zweifel einzustreuen; vielmehr wie wir die angeblichen kolchischen Kolonien betrachtet haben, wollen wir gleiche Aufmerksamkeit den Niederlassungen der Argonauten schenken.

Strabon [3] hat seinen geographischen, statistischen und historischen Nachrichten über Armenien auch einiges Archäologische beigegeben, worin er nach dem Zeugnisse der Begleiter Alexanders d. Gr., Kyrsilos von Pharsalos und des Larissäers Medios

---

[1] XI S. 769 A. [2] S. Th. I Kap. 1. [3] XI S. 802 D ff. Vergl. Eustathios zu Dionys 694.

berichtet, dass Armenien von Armenos aus der thessalischen Stadt Armenion [1] benannt sei. Armenios aber und seine Gefährten hätten Akilisene (das früher zu Sophene gehört habe) und Syspiritis bis Kalachene und Adiabene besetzt [2], und für die Verwandschaft werde auch die Uebereinstimmung der thessalischen und armenischen Kleidung angeführt, sowie die Gewandtheit im Reiten bei beiden Völkern; dann sei auch der Araxes wegen der Aehnlichkeit mit dem Peneios von der Kolonie benannt worden, welcher selbst Araxes heisse, weil er den Ossa vom Olympos gerissen und Tempe [3] gebildet habe; auch der armenische Araxes habe früher keinen Abfluss gehabt, bis Iason nach der Analogie von Tempe ihm den Abzug nach dem kaspischen Meere verschaffte, wodurch aus dem früheren See das araxenische Feld aufgetaucht sei, durch das der Araxes nach den Katarrhakten fliesst. Endlich sollen auch einige Aenianer theils in Vitia [4] theils oberhalb Armeniens am Abos [6] und Imbaros, Theilen des

[1] Nach der andern Stelle des Strabon XI S. 769 war Armenios aus Armenion einer Stadt am böbeischen See zwischen Pherä und Larissa; und hiernach ist es deutlich, dass derselbe IX S. 669 C ff. das homerische Ormenion, Iliad. II, 734, für gleich mit Armenion hält; wenn nicht Strabon selbst ihn aus Ormenion abstammen liess, wie Eustathios zur Stelle der Iliade S. 332, 13 offenbar las. [2] Vergl. die andere Stelle Strabons XI S. 769 B. [3] Darum singt Dionys der Perieget von den medischen Tempe, V. 1017. [4] Vergl. Strabon XI S. 775 B, wo Aenianer sich in Vitia niedergelassen und die Stadt Aeniana gegründet haben sollen: wobei man sich auf hellenische Waffen, Gefässe und Gräber, welche dort gezeigt wurden, berief. [6] Vom Abos sagt Strabon dass er in der Nähe der Strasse nach Ekbatana beim Tempel der Baris vorbei liege.

Taurosgebirges, sich niedergelassen haben; und die Saraparä d. h. Kopfabschneider, wilde und unbeugsame Bergbewohner über Armenien in der Nähe der Guranier und Meder wurden für thrakischen Ursprungs gehalten. Hierzu kommen die Meder, welche selbst von der Medeia hergeleitet wurden, so dass man annahm sowohl Armenier als Meder seien verwandt den Thessalern, die von Iason und Medeia abstammten. Eine Landexpedition des Iason nach Armenien und Medien nahm sogar Eratosthenes an [1], und Strabon [2] führt für Medien namentlich wieder die vielen Heroa des Iason an, die den Barbaren für sehr heilig galten, das Gebirge Iasoneion über den kaspischen Thoren zur Linken, den Namen des Landes der für Medeia zeuge und

[1] Bei Strabon I S. 82 B. Beiläufig erwähne ich, dass Antipatros im dritten Buche seiner rhodischen Geschichten bei Stephanos v. Byz. S. 169 und Eustathios den Namen Armeniens von Armenios dem Rhodier ableiten. Letzterer sagt zu Dionys 694, dass nach Herodot (VII, 73, 2. V, 49, 10) die Armenier Abkömmlinge der Phryger sind und reich an Schafen. Auch Eudoxos in seiner Reise um die Erde leite dieselben aus Phrygien ab, und bezeuge dass sie viel Phrygisches in der Sprache haben, während das Land den Stein zum Schneiden und Durchbohren der Edelsteine liefere. Der Kaiser Iustinos habe Armenien in vier Theile getheilt. 1) Heptapolis mit der Metropolis Bazanis (früher Leontopolis), und Theodosiupolis, Koloneia, sowie Trapezus und Kerasus von dem polemonischen Pontos 2) Pentapolis mit Sebasteia. 3) Hexapolis, sonst das zweite Armenien genannt, mit Melitene, Komana (auch Chryse genannt) und Kusussos. 4) Das von Satrapen Beherschte, bestehend aus Tzophare, Balbitene und andern barbarischen Namen. [2] XI S. 798 A. Mehrmals nimmt auch Eustathios zu Dionys V. 1017 auf diese Stelle Rücksicht.

die medische Tracht, eine Erfindung der Medeia, in die sie sich hüllend statt des Iason ausgegangen sei. Wozu noch Medos der Sohn der Medeia komme, welcher ihr in der Herschaft gefolgt sei und ebenfalls dem Lande den Namen gegeben haben soll. Was aber diesen Medos oder Medeios anlangt, so ist er auch in die alte Tragödie übergegangen. Schon Hesiod [1] gedenkt eines Medeios, welchen der Aesonide Iason mit der Tochter des Aeetes gezeugt habe und der im Gebirge vom Philyriden Cheiron erzogen sei; und auch der Lakedämonier Kinäthon [2] lässt den Medeios und die Eriopis von Iason und Medeia erzeugt werden, während Hellanikos [3] den Polyxenos als Sohn der Medeia und des Iason nach den Orient mit seiner Mutter bringt. Andre dagegen, wie Varro [4], Diodor [5], Pausanias [6], Apollodor [7], Iustin [8], Tzetzes [9], Hygin [10], machen den Medos zu einem Sohne des attischen Aegeus, bei dem Medeia nach ihrer Flucht aus Korinth bis zur Ankunft des Theseus weilte. Endlich hat Diodor [11] noch eine andere Nachricht erhalten, dass Medeia von Athen zuerst nach Phönike gegangen sei, und von hier nach Oberasien gelangt und mit einem mächtigen Fürsten verbunden den Medos gezeugt habe, der nach seines Vaters Tode Grosses ausgeführt und das Volk nach sich benannt habe. Wenn aber

---

[1] Theog. 1000 ff. [2] Bei Pausanias II, 3, 9. [3] Bei Pausanias II, 3, 8. Fragm. 30 S. 49 Diodot, 120 S. 137 Sturz. [4] Probus ad Virgil. Georg. II, 120. Pars Parthorum Media est appellata a Medo filio Medeæ et Aegæi, ut existimat Varro, qui IV libros de Argonautis edidit. [5] IV, 55 S. 299, 27. 56 S. 299, 43. [6] II, 3, 8. [7] I, 9, 28, 6. [8] A. a. O. und II, 6. [9] Zu Lykophr. Kas. 175 S. 24 a. [10] Fab. 26. 27. 275. [11] IV, 55 S. 299, 34.

auch über den Vater des Medos verschiedene Sagen waren, so scheint man doch einstimmig die Benennung der Meder und Mediens von Medeia oder diesem Medos abgeleitet zu haben [1], so dass schon Herodot [2], wo er von Tigranes dem Achämeniden und Führer der Meder spricht, als Glauben der Meder anführen konnte, dass sie früher Arier geheissen hätten, aber seitdem die kolchische Medeia von Athen dahin gekommen sei, Meder genannt wären: wenn nicht der Vater der Geschichte von Medern betrogen wurde, welche kundig griechischer Sage aus erklärlichen Gründen in dieselbe eingiengen. Da aber seit Alexander griechische Staaten im Oriente aufblühten, da die Partherkönige sich geradezu Philhellenen nannten, so ist es kein Wunder, wenn man um die verschiedenen Nationen zu verschmelzen selbst die Perser und Achämeniden von der Nachkommenschaft der Medeia ableitete [3] und in Margiane einem Distrikte Persiens eine Stadt Iasonion [4], wie in Medien einen Berg Iasonion [5] hatte; ja Tzetzes [6] lässt sogar jenen Medos, nachdem er den medischen Staat gegründet hatte, in einem Feldzuge gegen die Inder fallen.

---

[1] S. ausser den meisten der angeführten Stellen, Dionys den Perieg. V. 1021. Eustathios zu Dionys, V. 1017. Stephanos v. Byz. S. 556. Avien, Descr. Orb. 1217. Vergl. Tzschucke z. Mela I, 2, 5 Th. III B. I S. 81 f. [2] VII, 62, 2, welche Stelle Eustathios zu Dionys, V. 1097 bespricht. [3] S. Salmasius ad Solin. S. 833 a, bei Heyne zum Apollodor I, 9, 28 S. 235 d. ersten Ausg. Wernsdorf, Poet. lat. min. Th. V B, 2 S. 1135 f. schreibt: Alii Achæmenem Medeæ ex Aegeo filium alii Persen fuisse tradunt, a quibus persici reges orti. Vergl. Stephanos v. Byz. S. 202. 637 mit Berkels Note [4] Ammianus Marc. XXIII, 6, 54. [5] Ammian XXIII, 6. 28. [6] Zu Lykophron 175 S. 24 a.

Einer Rückkehr der Medeia in ihr Vaterland sowie der Thaten ihres Sohnes Medos gedenkt auch Valerius Flaccus, der einen Aufstand des Perses gegen seinen Bruder Aeetes schon um die Zeit der Ankunft der Argonauten dichtet, welchen letzterer durch die Hülfe der Griechen dämpft; zugleich aber lässt der Dichter den Zeus von dem späteren Siege des Perses über seinen Bruder prophezeien [1]:

> Perses wird, wann die Griechen der Wind in die Heimath getragen,
> Wieder erstehn und als Sieger das Schloss und das Zepter behaupten;
> Spät erst wird Aeetes hülflosen Alters nach langer
> Flucht von der gottlosen Tochter erhöht, die das Schicksal zu grossen
> Thaten erkohr, und ins Reich vom griechischen Enkel geführet;

wovon unten noch einmal die Rede sein muss: hier aber mögen auch die Albaner, die Iberer und die Achäer sowie die Heniocher betrachtet werden, von welchen Iustin, wie wir gesehen haben, Merkwürdiges zu berichten weiss. Von den Iberern und Albanern erzählt auch Tacitus [2], dass sie von den Thessalern abzustammen vorgäben, mit denen Iason, nach dem Raube der Medeia und nachdem er mit dieser Kinder gezeugt hatte, wieder zum öden Königssitze des Aeetes und zu den geschwächten Kolchern gelangt sei. Darum sei Iasons Name in diesen Ländern gefeiert und das Orakel des Phrixos berühmt, so dass niemand dort einen Widder opfere, weil ein solcher den Phrixos getragen haben solle. Wie wenig diese Nachricht von dem Ursprunge der Albaner mit Iustins Erzählung übereinstimme ist an und für sich

[1] Argon. V, 684 ff. [2] Ann. VI, 34.

deutlich, und ich erinnere nur daran, wie leicht die Alten von Namensähnlichkeiten sich bestechen liessen und in dem reichen Schatze ihrer Sagen immer eine erwünschte Aushülfe fanden, und wie gern auch die barbarischen Nationen auf solche Mittheilungen eingingen und wie bald dann der alte Glaube lokalisirt wurde. Als Beispiel können auch die Achäer und Heniocher dienen, welche neben den Zygern die nordöstliche Küste des Pontos in einer fast hafenlosen und bergigen Gegend inne hatten, und in kleinen Kähnen Seeräuberei trieben. Nach Strabon [1] sollen aus den Begleitern des Iason phthiotische Achäer jenes Achaia besetzt und Lakoner unter Rhekas und Amphistratos den Wagenlenkern (ἡνίοχοι) der Dioskuren Heniochia bevölkert haben, und letztere Sage haben wir schon aus Iustin erwähnt. Dagegen weiss Ammian [2] dass Achäer nach Beendigung eines früheren Krieges gegen Troia (nicht des um Helene geführten, wie andere behaupteten) von widrigen Winden in den Pontos verschlagen und

[1] XI S. 758 B, welche Stelle Eustathios zu Dionys 680 anführt. [2] XXII, 8, 25. Ueber die Wildheit der Achäer vergl. Sallust, Histor. Fragm. inc. 127 S. 202 Frotsch. Namque omnium ferocissumi ad hoc tempus Achæi atque Tauri sunt, quod, quantum coniicio, locorum egestate rapto vivere coacti. Besonders passend ist eine Stelle des Dionysios Ant. Rom. I z. E. S. 76, 18, welcher um die Zweifel an hellenischer Abkunft der Römer zu heben, auf andre Kolonien der Hellenen verweist, welche in kurzer Zeit ganz verwilderten, so dass sie weder Sprache noch Sitten und Religion oder Gesetze noch das anderes Eigenthümliche der Hellenen bewahrten, und als Beispiel die pontischen Achäer anführt, welche durchaus reinhellenischer Abkunft, damals verwilderter als alle übrigen Barbaren wären. Auch Aristoteles Polit. VIII, 3, 4 S. 321 Schneid. S. 1338, 22 d. akad.

in dem feindlichen Lande nirgends aufgenommen, endlich auf jenen eisigen Berggipfeln sich niedergelassen hätten, und wegen des rauhen Klima verwildert von gefahrvollem Raube und im äussersten Zustande der Rohheit lebten. Aehnlich erzählt Appian [1], dass die Achäer Abkömmlinge bei der Rückkehr von Troia verschlagener Hellenen seien und nachdem sie viel Ungemach von den Barbaren erduldet und umsonst um Abhülfe bei ihren Stammgenossen nachgesucht hätten, um sich für diese Unbill zu rächen, nach der Sitte der Skythen alle Hellenen, deren sie habhaft werden konnten, später die schönsten unter ihnen, endlich nur einige durch das Loos erwählte geopfert hätten. Zu den Streitern im berühmten troianischen Kriege, wie doch wol auch Appian, rechnet sie Dionysios der Periegct [2], von den kampfmuthigen Achäern singend,

Welche das Toben des Süds und des Nords von den Wellen des Xanthos
Weithin entrückt, Simoeis' idäischer Fluth sie entreissend,
Als in den Kampf sie gefolgt dem vom Kriegsgott stammenden König [3].

Ausg. nennt die Achäer und Heniocher blutgierig und Menschenfresser und überhaupt Räuber. Vergl. Herakleides im Staate der Phasianer. Ovid, ex Ponto IV, 10, 25 ff. Scylla feris trunco quod latrat ab inguine monstris, Heniochæ nautis plus nocuere rates. nec potes infestis conferre Charybdin Achæis, ter licet epotum ter vomat illa fretum: qui quanquam dextra regione licentius errant, securum latus hoc non tamen esse sinunt.

[1] B. Mithr. 67. 102. [2] V. 682 ff. Vergl. Avien, Descr. Orb. 867 ff. [3] Wie Eustathios angiebt, dachten einige an Agamemnon, dessen Vorfahr Pelops die Tochter des Ares Hippodameia zum Weibe hatte, andere das Beiwort überhaupt für «kampfbegierig» nehmend an Achilleus, der diese Achä-

Ausser diesen drei Völkern [1] sind die Heniocher zu betrachten welche zum Theil schon erwähnt sind. Gleich nach den Achäern nennt Dionys [2] die Heniocher und Zygier als Kolonisten aus pelasgischem Lande, zu welcher Stelle Eustathios behauptet, dass die Heniocher und Zygier, ein im höchsten Grade wildes Volk, nach dem Zeugnisse der Geschichte von den Pelasgern stammen, und aus Charax berichtet, nicht in Einem Schiffe (nach der verbreiteten Sage von der Argo) sondern mit einer ganzen Flotte seien die Argonauten nach dem Pontos gekommen, sodass einige Schiffe verschlagen seien, unter diesen dasjenige welches die Wagenlenker der Tyndariden oder Dioskuren am Borde hatte, wonach die Völkerschaften der Heniocher und Tyndariden, und der Landstrich Dioskurias oder der Winkel des Pontos in der Nähe des kolchischen Trapezus benannt seien. Auch Lucan [3] giebt die Heniocher für Lakedämonier aus, und dass Dioskurias im Gebiete der Heniocher von Kastor und Polydeukes, die mit

---

er beherscht habe (und Strabon nennt sie phthiotische Achäer), noch andre riethen auf Ialmenos den Sohn des Ares den König der orchomenischen Aspledonier.

[1] Von diesen sagt Columella de R. R. I, 3, 6. dessen Werk mir nicht zur Hand ist, nach Schrader zum Avien 870 (in Wernsdorfs Poet. lat. min. Th. V B. 2. S. 1069) Nequam vicinus tantum malum est, ut multi prætulerint carere penatibus et propter iniurias vicinorum sedes suas profugerint; nisi aliter existimamus diversum orbem gentes universas petiisse, relicto patrio solo, Achæos dico et Hiberos, Albanos quoque nec minus Siculos, quam quia malos vicinos ferre non poterant. [2] V. 687. Vergl. Avien, Descr. Orb. 870 ff. Priscian, Perieg. 668. genuit quos Græcia tellus.
[3] III, 269.

Iason nach dem Pontos kamen, den Namen habe, weiss auch Pomponius Mela [1], während Ammian [2], abweichend von den angeführten Zeugnissen des Strabon mit Eustathios zum Dionys und des Iustin [3], von Amphitus und Cercius, den Wagenlenkern der Dioskuren, Dioskurias und die Nation der Heniocher entstehen lässt, deren Namen bei Plinius [4] Amphitus und Telchius lauten. Wenn der sogenannte pontische Herakleides [5] die Heniocher an dem Phasis ursprünglich wohnen lässt, so scheint damit die Nachricht bei Stephanos von Byzanz [6], dass nach Nikanor Dioskurias (welches damals Sebastopolis genannt worden) früher Aea geheissen habe, zusammenzuhangen, und es lässt sich allerdings einsehen, dass Aea und Dioskurias in der alten Sage eins waren, und erst später geschieden sein mögen als eine Stadt Dioskurias wirklich vorhanden und auch vielleicht Aea irgendwo gegründet war. Denn wenn auch Aea und Aeetes ganz der Fabelwelt angehören, so steht wenigstens auch nichts im Wege, dass später in Kolchis eine Stadt Aea gegründet wurde, welche Stephanos [7] dreihundert Stadien vom Meere entfernt sein, und auf einer

---

[1] De Situ orb. I, 19, 14. Hygin Fab. 275. [2] XXII, 8, 24. Vergl. die Noten S. 462 Erf. wonach die Lesart der Manuscripte Cercius, bestätigen «scripta Solini exemplaria (vid. ibi Salmas. p. 136) ut testis est Delrio. Isidorus quoque in libro 15 Originum (cap. 1) ex Solino (cap. 20 s. 15) ut solet, Dioscuriadem, ait, Colchorum urbem Amphitus et Cercius, aurigæ Castoris et Pollucis condidere.» [3] Für Recam indess, wie vielleicht aus Strabon korrigirt ist, werden andre Lesarten Fraudium, Franium, Frudium, Fandium Phrygium angeführt. [4] Hist. N. VI, 5. [5] Politie der Phasianer. [6] S. 304. [7] S. 47. Herodot VII, 193, 2. 197, 4 spricht nur in Bezug auf alte Sagen von der kolchischen Aea, un-

durch die sie umfliessenden Hippos und Kyaneos gebildeten Halbinsel liegen lässt. Etwas abweichend ist die Lage bei Ptolemäos [1] für Aeapolis, und näher ans Meer setzt sie Plinius [2], wo der Hippos und Kyaneos, mächtige Ströme, funfzehntausend Schritt vom Meere bei Aea in verschiedenen Richtungen in den Phasis fliessen sollen. Plinius [3] weiss von Dioskurias noch Sebastopolis zu unterscheiden; um so weniger dürfen wir uns wundern, dass auch er [4] neben andern am Phasis verschwundenen Städten Tyndaris nennt, woraus man denn wol jene Nachricht abgeleitet hat, dass Dioskurias früher Aea geheissen, und dass die Heniocher, die von den Tyndariden abstammen wollten, am Phasis gewohnt haben sollen. Selbst ein Volk der Tyndariden neben den Kolchern kennen Dionysios [5] und Eustathios oder Charax bei Eustathios [6], und vielleicht lässt Appian [7] den Mithridates unter den Dioskuren (d. h. in Dioskurias) überwintern, weil man aus altem Vorurtheile Tyndariden, Dioskuren, Heniocher wenig unterscheiden mochte.

Noch manches liesse sich hier anführen, z. B. dass Phryxos (denn so wird er dort statt Phrixos genannt) nach dem Scholiasten des Aristophanes [8] (aus Sophokles wie es scheint)

gewiss lassend ob er eine Stadt oder das Land meine; dasselbe gilt von Apollonios Arg. II, 1095.

[1] V, 9. S. 350, 29, welcher nach der Mündung des Hippos und nach der Mündung des Kyaneos Neapolis, dann Siganeon und darauf Aeapolis nennt. [2] H. N. VI, 4. [3] H. N. VI, 4 z. E. 5. Bekanntlich hiess Dioskurias später Sebastopolis; Stephanos v. Byz. S. 304 u. a. [4] VI, 4. [5] V. 688. Vergl. Priscian, Perieg. 670. [6] In der kurz vorher angeführten Stelle. [7] B. Mithr. 101. [8] Wolken V. 257. Apostol. Cent. XIII, 46.

sich bei den Kolchern niedergelassen und dem Lande den Namen, nämlich Phrygia, gegeben habe, als ob Phrygien im östlichen Winkel des Pontos zu suchen wäre: es scheint also wieder aus einer ältern Sage diese Nachricht zu stammen, welche den Phrixos nur bis über das ägäische Meer schickte. Auch von den Denkmälern, die Iason und Phrixos gegründet haben sollen, liesse sich sprechen, namentlich könnte man Phrixupolis [1] einen befestigten Platz der später Ideessa hiess in Iberien an der Grenze von Kolchis, und in Moschike den Tempel der Leukothea erwähnen, den Phrixos gründete, und sein Orakel, wo kein Widder geopfert ward, das sehr reich war bis Pharnakes und bald darauf Mithridates der Pergamener es plünderten [2]. Indess sind diese und andere Einzelnheiten [3] theils von geringerem Belang, theils wird sich unten für dieselben eine geeignetere Stelle finden. Hier möge nur noch kurz des Westens gedacht werden, da uns bisher der Osten beschäftigt hat. Besonders reichhaltig ist die Erzählung Diodors [4], der zwar selbst ganz abweichend

---

[1] Strabon XI S. 763 A. I S. 77 C. [2] Strabon XI S. 762 B. Einen Tempel des Phrixos setzt Mela an den Ausfluss des Phasis I, 19, 12. Vergl. Tzschucke Th. III B. I S. 617 f. Valer. Fl. V, 186 ff. [3] Z. B. Timonax im ersten Buche seiner sizilischen Geschichten erzählt (bei dem Schol. Apoll. Rh. IV. 1217), Iason habe die Medeia in Kolchis geheirathet, mit Einwilligung des Aeetes; und führt iasonische Gärten im Pontos an, und in Aea Gymnasien und Disken, und das Brautgemach der Medeia wo sie Hochzeit machte, und bei der Stadt einen Tempel des Iason, und ausserdem viele andre Heiligthümer. Strabon XI S. 798 A. erwähnt ein hohes Gebirge über den kaspischen Thoren zur Linken, Iasoneion. [4] IV, 56.

den Argonautenzug beschreibt, aber auch andere Sagen, namentlich nach Timäos [1], überliefert hat. Die Argonauten nämlich sollen nach dem Raube des Vliesses, da Aeetes die Mündungen des Istros besetzt hatte, den Tanais hinaufgeschifft [2] und nachdem sie die Argo eine Strecke getragen auf einem andren Flusse in den Ozean gelangt sein, worauf sie nach Westen segelnd und das Land zur Linken lassend bei Gadeira wieder in das Mittelmeer kamen. Zum Beweise diene dass die am Meere wohnenden Kelten besonders die Dioskuren verehrten [3] und eine alte Ueberlieferung hätten, dass diese Gottheiten einst übers Meer zu ihnen gekommen seien; ferner stammten viele Namen an der Küste von den Argonauten und Dioskuren. Aber auch im Mittelmeere bei Tyrrhenien heisse bis heute der schöne Hafen der Insel Aethalia [4] von der Argo Argoos; weiterhin achthundert Stadien von Rom sei der Hafen Telamon, und bei Formiä [5] der

---

[1] Fragm. 6 S. 194 Didot. [2] Vergl. Wessel. zum Diodor S. 300, 58. [3] Tacitus Germ. 43 schreibt von den Nahanarvali einem Staate der deutschen Lygii: antiquæ religionis lucus ostenditur. præsidet sacerdos muliebri ornatu; sed deos, interpretatione romana Castorem Pollucemque memorant: ea vis numini, nomen Alcis: nulla simulacra, nullum peregrinæ superstitionis vestigium; ut fratres tamen, ut iuvenes venerantur. Vergl. Apollon. Rhod. IV, 650 ff. Grimm's deutsche Mythologie, zweite Ausg. S. 57. 339. [4] Vergl. Apollon. Rh. IV, 654 ff. Auch das Buch de mir. auscult. 105 im Aristoteles S. 839, 20 d. akad. Ausg. erwähnt in Aethaleia verschiedne Andenken an den Argonautenzug; sowie Strabon V S. 342 B. [5] Vergl. Tzschucke zum Mela Th. III B. 2 S. 431 f.

Hafen Aeetes [1] der jetzt Käetes (Caieta) heisse: endlich vom Sturme in die Syrten getrieben hätten sie dem Könige von Libyen Triton einen Dreifuss mit einer alten Inschrift verehrt, der noch in neueren Zeiten bei den Euhesperiten vorhanden gewesen sei [2]. Ja selbst auf Homer [3] beruft man sich [4], der die Argonauten den Rückweg durch die Plankten machen lässt, worunter nicht wieder die Symplegaden verstanden werden könnten, weil der Dichter die Ströme des verderblichen Feuers erwähne, wovon bei den Kyaneen keine Spur sei, während in der sizilischen Meerenge auf beiden Seiten Vulkane wären [5]. Andre Denkmäler der Anwesenheit des Iason im tyrrhenischen Meere (denn von dem adriatischen habe ich zum Theile schon gehandelt, zum Theile aber wird erst unten davon die Rede sein) sind etwa folgende. Eines von Iason in Lucanien an der Mündung des Silarus erbauten Tempels der argonischen (Ἀργονίας) Iuno gedenkt Strabon [6], wofür wol die argoische (Ἀργῴας) Iuno zu lesen ist [7]. Vor allen aber verdient Kirke erwähnt zu werden, nach Homer [8] die leibliche Schwester (αὐτοκασιγνήτη) des Aeetes, während andere [9] sie zu seiner Tochter machen. Sie

[1] Lykophron Kas. V. 1274. [2] Herodot IV, 179. Apollon. Rh. IV. 1547 ff. Lykophron Kas. V. 887, mit Tzetzes S. 99. [3] Odyss. XII, 66 ff. [4] De mir. auscult. a. a. O. [5] Ueber Homers Vorstellung von der Argonautenfahrt s. unten Th. I. [6] VI S. 386 A. [7] Ueber die Lage des Tempels berichtet anders Plinius H. N. III, 9 z. E. (5): ager picentinus fuit Tuscorum templo Iunonis argivæ insignis, wo Casaubonus auch argoæ zu lesen vorschlägt. [8] Odyss. X, 137. Kirke und Aeetes sind beide Kinder des Helios und der Okeanide Perse, oder Perseis bei Hesiod Theog. 956 ff. [9] Diodor IV, 45, wonach

herschte nach den Vorstellungen der Alten wie Aeetes jenseits des Okeanos oder im tyrrhenischen Meere, und schon Strabon [1] hielt die von Homer bezeugte Verwandschaft des Aeetes und der Kirke für eine Erfindung des Dichters, obgleich auch Hesiod [2] auf dem Wagen des Helios sie nach Tyrrhenien bringt und Diodor [3] die an den König der Sarmaten verheirathete Kirke, nachdem sie den Gemahl ermordet und durch Grausamkeiten sich verhasst gemacht hatte, mit ihren Frauen nach der Insel des Okeanos fliehen lässt, während andre erzählten dass sie gleich aus dem Pontos nach Circeii [4] gekommen sei. Was aber von Kirke und ihren Söhnen, die schon bei Hesiod [5] über die Tyrrhener herschen, zu halten sei, wird im zweiten Theile in einem besondern Abschnitte untersucht werden. Noch führt Strabon [6] für die Anwesenheit des Iason in diesen Gegenden ausser anderem Spuren der Irfahrten der Argonauten im poseidoniatischen Meerbusen [7]

Aeetes das Sonnenkind mit Hekate, der Tochter seines Bruders Perses, die Kirke und Medeia und den Aegialeus zeugt.

[1] I S. 38 BC. [2] Fr. CCII S. 67 Didot, bei d. Schol. Apollon. III. 311, der dem Hesiod folgt. [3] IV, 45. [4] Nach Plinius H. N. III, 9 (5) war Circeii einst eine Insel, von einem grossen Meere (nach Homer) wie jetzt von einer weiten Ebene begrenzt. Noch Theophrastos habe Olymp. 116, 3 nach gründlichen Forschungen der Insel Circeii von 80 Stadien Umfang Erwähnung gethan. Das übrige benachbarte Festland Italiens sei also erst seit diesem Jahre entstanden. Vergl. II, 87 (85) und Tzschucke zum Mela Th. III B. 2 S. 433; welcher Mela II, 4, 9 Circes domus aliquando Circeii bietet. So trübten also fortdauernd alte missverstandene Symbole Geographie und Geschichte. [5] Theog. 1011 ff. [6] I S. 39 A. [7] Das

und auf den vor Tyrrhenien liegenden Inseln an; während er an einer anderen Stelle [1] für den Zug des Iason und die ihn verfolgenden Kolcher sich auf Denkmäler bis Kreta [2] und Italien hin beruft, deren einige Kallimachos [3] bezeichne.

Mit diesen ungesuchten Zusammenstellungen, welche in den folgenden Abschnitten keine bequemere Stelle erhalten konnten, möge die Einleitung ihr Ende haben. Bevor aber an die Erklärung der Fabel gegangen werden kann, muss sowohl diese mit Hinweisung auf manche Variationen nach ihren Hauptzügen erzählt, als auch ein litterar-historischer Abschnitt über die Behandlung der Argonautensage, namentlich in älterer Zeit, sowie in den noch vorhandenen Werken, voraus geschickt werden. Die Beschreibung des sogenannten kolchischen Gebietes ist in die Erzählung der Argonautenfahrt verwebt, und zum Schlusse dieses erzählenden Theiles die Geschichte des Landes, wohin der Zug

ist der pæstanus sinus bei Mela II, 4, 9. Vergl. Tzschucke z. St. S. 416. Strabon V S. 384 BC.

[1] I S. 78 A. [2] Vergl. Apollon. Rh. IV, 1690 f.

[3] Vergl. Strabon X S. 741 B. Was die schwierige Stelle des Kallimachos betrifft, so setzt auch Apollonios IV, 1711 ff. 1756 ff. 1766 ff. die Verehrung des Apollon Aegletes auf Anaphé, den Namen dieser Insel, und eigenthümliche Gebräuche daselbst, sowie die Entstehung Theras und äginetische Sitte mit dem Argonautenzuge in Verbindung; und es dringt sich mir die Vermuthung auf, Kallimachos habe nicht sowohl selbst aus eigner Wahl den Argonautenzug besungen, als eine Kritik der ersten Ausgabe der Argonautika des Apollonios geliefert; dass also in den von Strabon erhaltenen Versen der Inhalt jenes Gedichtes mit andren Worten kurz wiedergegeben werde: wohin ich auch das gleich folgende Fragment ziehe. S. Fragm. CXIII Ern.

unternommen worden sein soll, aus den Quellen zusammengestellt worden; weil es nicht uninteressant schien, die Schicksale dieser Gegenden von den ältesten Zeiten bis fast zum Untergange des byzantinischen Kaiserreiches zu verfolgen, und weil selbst dieser Ueberblick geeignet sein dürfte, den Glauben an ein früh blühendes kolchisches Reich und an eine Expedition der Hellenen dahin, wenn er noch wo wurzeln sollte, in seiner Blösse zu zeigen.

ERSTER, BESCHREIBENDER THEIL.

Nachrichten über das Volk, das Land und die Geschichte der Lazen oder Kolcher möchte man vor allen bei ihren Nachbaren den Armeniern suchen, seitdem der Einfluss des Christenthums nicht nur die Erfindung eines eignen Alphabets hervorgerufen hatte sondern auch der Nationaleitelkeit durch die Herausgabe der vaterländischen Geschichte geschmeichelt wurde, wobei natürlich der Lazen, Iberer und Albaner gedacht werden musste. Aber freilich würde man sehr irren, wenn man in dem Geschichtswerke des Moses von Chorene (dem ältesten orientalischen Buche der Art, das auf unsere Zeiten gekommen ist) Aufschluss über die Begebenheiten des Orients vor der Einführung des Christenthums unter Dertad d. Gr. finden zu dürfen glaubte. Nur die ewig jungen Hellenen glühten stets von leben-

digem Interesse für alles Gute, Schöne und Wahre, und ihr unauslöschbarer Wissensdurst liess sie selbst in die traurige Barbarei anderer Nationen eindringen, und überall leuchteten sie den verwahrlosten Völkern mit der Fackel der Wissenschaft voran oder brachten doch wenigstens Kunde von ihnen auf die Nachwelt. Denn was würden wir über Kelten, Germanen, Slaven und die meisten orientalischen Völker jenes Zeitalters wissen, wenn nicht stets reger Eifer der Forschung die Griechen und ihre gelehrigen Schüler die Römer vermocht hätte, das Andenken jener Barbaren auf unsere Tage zu bringen? Aber noch mehr, sie verbreiteten Christenthum, Wissenschaft und Kunst in den uncivilisirten Ländern, ihren Bemühungen und Schriften verdanken wir es einzig, dass jetzt Kultur in Europa blüht; und ihr Lohn ist, dass man sie von allen Seiten anfeindet, dass man ganz der früheren Barbarei gemäss ihre unvergänglichen Verdienste schmälert und beneidet [1]. Denn mit diesen Griechen und Römern verglichen stand das armenische Volk immer auf sehr niedriger Stufe der Bildung, und bis zum fünften Jahrhunderte, wie Moses der Freund der Wissenschaft [2] und seines Volks offen

[1] Ovid, Metam. V, 657. Barbarus *invidit*, tantique ut muneris auctor ipse sit, hospitio recipit somnoque gravatum aggreditur ferro. [2] Der Armenier Samuel in seinem chronologischen Kanon zum Jahre 489 n. Ch. schreibt: Moses cognomento *pater philologorum*, qui rogante Isaaco principe bagratunio historiam Armeniorum confecit. S. Samuelis aniensis Temporum usque ad suam ætatem ratio ex haicanis quinque codicibus latine ed. Zohrabus et Maius. Mediol. 1818 S. 48. Vergl. Бѣглый Взглядъ на историю Гайканской литературы до конца XIII столѣтія, Адъюнктъ-Профессора Назаріанцъ. Казань 1844 S. 19 ff.

gesteht und beklagt, hatte sich durchaus nicht der Trieb des Wissens geregt, war selbst für eine vaterländische Geschichte nicht das Geringste von Seiten der Armenier geschehen [1]. So musste sich Moses an die Hellenen halten, und aufrichtig gesteht er, wie er ganz von denselben abhange, wie er ihnen alles ver-

---

[1] Moise de Khorène Histoire d' Arménie, texte arménien et traduction par P. E. le Vaillant de Florival, Venise 1841. B. I S. 9. Je ne veux pas laisser, sans la flétrir d'un souvenir de blâme, la conduite nullement philosophique de nos premiers ancêtres. S. 11. Ainsi donc, évidente à tous est l'insouciance de nos rois et ancêtres pour la sagesse, évidente est l'imperfection de leur intelligence, de leur raison; car quoique nous ne soyons qu'une nation très peu nombreuse, notre pays n'en a pas moins été le théatre de mil actions de valeur, et *pas un de nos rois n'a pris soin de les enregistrer*. Ils n'ont pas pensé à se faire bien à eux-mêmes, à laisser leur nom dans le souvenir des hommes. S. 13. Mais il me parait qu'autrefois comme aujourd'hui les Arméniens avaient de l'antipathie pour la sagesse et les recueils de chants rationnels: c'est pourquoi il est superflu de discourir plus longtemps au sujet de gens grossiers, sans raison et sans cœur. B. II S. 3. *Il n'y a point d'archéologie en notre pays*. Besonders ergreifend sind seine Klagen im letzten Kapitel des zweiten Buchs bei Gelegenheit der Vergiftung des heiligen Dertad (z. B. B. I S. 389 Mais ici je termine, comme un homme fatigué de parler aux oreilles des morts), und wieder im letzten Kapitel des dritten Buchs (z. B. B. II S. 203. Les disciples sans zèle pour s'instruire, pressés de s'ériger en docteurs, avant d'avoir approfondi la science faisant les théologiens. Le peuple fier, insolent, vaniteux, désoeuvré, caustique, mal-faisant, fuyant l'état ecclésiastique. S. 205. Les princes rebelles, imitant les voleurs, rapaces, cupides, spoliateurs, destructeurs du pays, adonnés à toutes les turpitudes, semblables aux esclaves par la bassesse de leur âme).

danke [1]. Freilich möchte man wünschen, dass seine emsigen Studien glücklicher gewesen wären: aber dass er nicht mehr für die alte Geschichte Armeniens leistete, lag weniger an seinem Willen, sondern theils an einer Richtung seiner Zeit, welche Orientalisches und Hellenisches vermengte, theils an seinen orientalischen Vorurtheilen die sich nicht heben liessen: endlich gehörten Beharrlichkeit und glückliche Umstände dazu, den Stoff aus entlegenen glaubwürdigen Quellen zu sammeln und Zugang zu denselben sich zu verschaffen; und es fehlte ihm auch am richtigen kritischen Takte, sich aus dem Labyrinthe der Volkssagen und aus den Erdichtungen der Syrer und Chaldäer herauszufinden. So sehen wir uns denn zu dem strengen Urtheile genöthigt, dass die schlechteste byzantinische Chronik (wenn nicht etwa der Verfasser auf die Abwege der Orientalen gerathen ist) viel wichtiger für die Geschichte sei als dieses am meisten gepriesene Werk der armenischen Litteratur.

Allerdings gab es keine glaubwürdigen Nachrichten über die alte armenische Geschichte bei den Orientalen (denn nur civilisirte Völker haben Interesse für Geschichte), und unter Barbaren gehen die Begebenheiten nur dann im Strome der Zeit nicht verloren, wenn die Geistlichkeit, wie im Mittelalter bei den nordischen Völkern und auch bei den Armeniern, sich dafür interessirt: aber doch sollte man glauben, dass der Zögling des Patriarchen Isaak [2] und des um die Litteratur seines Va-

---

[1] B. I S. 9. C'est pourquoi je ne hésite pas à proclamer la Grèce la mère ou la nourrice des sciences. S. 29. Cependant nous attribuons tout aux Grecs, comme ayant tout appris d'eux. [2] Dieser stammte in gerader Linie von Gre-

terlandes hochverdienten Miesrop [1], er der mit anderen hoffnungsvollen Armeniern [2] über Edessa und Palästina nach Alexandrien geschickt wurde, um daselbst griechische Sprache und Wissenschaft zu studiren [3], und der auf der Rückreise vom Sturme verschlagen auch Rom gesehen, in Athen sich aufgehalten und Byzanz besucht hatte [4], unter so glücklichen Umstän-

gorios dem Apostel der Armenier, von dem Moses B. I S. 381 sagt: Il était de nation Parthe, du canton Bahlav, de la race regnante et particulière des Archagouni, de la branche sourénienne, issu d'un père nommé Anag (den man für den Mörder Kosrov d. Gr. hielt, ebend. S. 325).

[1] Samuel S. 45. Mesrobes Haseci Taroniæ in oppido natus apud magnum Nersem alitur atque eruditur, und S. 46 zum Jahre 423 n. Ch. Beatus ille Mastosius idemque Mesrobes cum magno Isaaco litterarum formas a Daniele excogitatas non sine aliis sociis perfectius elaborant, annique intervallo his divinitus datis formis operam impendunt, et sacra Biblia diligentissime interpretantur. [2] Samuel schreibt zum Jahre 431: Discipuli Athenas, Byzantium Alexandriamque mittuntur. Ohne Zweifel hätte Moses mehr Nutzen gehabt, wenn er schon seit diesem Jahre unter den hellenischen Gelehrten gelebt hätte, und gewiss ist er erst später auf Reisen geschickt, da er seinem Geständnisse nach erst nach dem Tode des Isaak und Miesrop (467 n. Ch.) in das Vaterland zurückkehrte, und bis zu diesem Jahre, wie auch Samuel bemerkt (S. 47. hic explicit historia Armeniorum a Mose conscripta), sein Werk fortführte. Geschrieben indess ist dasselbe wohl erst im Anfange des sechsten Jahrhunderts, da Moses (B. I S. 381) die Auffindung der Gebeine des Apostels Gregorios erwähnt, was nach Samuel (S. 49) 499 n. Ch. geschah: Beatus Carnicus sancti Gregorii reliquias in Maniæ specu reperit, quæ mox Thordani collocatæ sunt.
[3] Moise B. II S. 169. Pour étudier la belle langue (grecque) et nous initier à la science de l'Académie; welche Stelle immer noch für ein Museum in Alexandrien zeugt.
[4] Eb. S. 173.

den etwas ganz Anderes geleistet haben würde. Immerhin mögen seine Uebersetzungen griechischer Werke [1] verdienstvoll gewesen und auch jetzt noch von Werth sein, da sie nach dem Verluste der Originale manche Lücke ausfüllen; nimmer wird auch sein thätiger Sinn und die eifrigen Anstrengungen für die Aufklärung der Landsleute verkannt werden können: aber ein Geschichtschreiber kann Moses niemals genannt werden, wenn man Geschichte im höheren Sinne des Wortes fasst. Seine Unkritik ist so gross, dass er mit Vernachlässigung der wirklichen Geschichtswerke, selbst des Diodor, den er für das Nonplusultra der Geschichtschreibung hält [2], den trübsten Quellen, nämlich griechischen Uebersetzungen syrischer und chaldäischer Schriften folgt, und solchen Erdichtungen unbedingten Glauben schenkt. Denn liessen wir es durchgehen, dass er für die ältesten Zeiten an Mar Apas Gadina sich hielt, welcher unter Valarschach [3]

[1] Eb. S. 185. Je suis, moi, un homme chargé d'années et d'infirmités toujours occupé de traductions; je n'ai songé qu'aller vite, sans m'occuper aucunement de châtier mes paroles. [2] Dies namentlich verräth die Beschränktheit seines Urtheils, und charakteristisch sind die Worte B. II S. 3: Parcourir toute l'archéologie des Grecs nous est impossible à cause de la brièveté du temps. Les ouvrages de *Diodore* ne sont pas à notre disposition, pour que nous puissions, fixant sur eux nos regards, passer sur tous les faits *sans en oublier aucun et que rien ne nous échappe*, rien de ce qui est des choses importantes, utiles et dignes d'être consignées dans nos écrits. [3] Natürlich lässt sich daran zweifeln, ob der syrische Verfasser wirklich unter dem ersten arsakidischen Könige Armeniens gelebt habe: denn unwillkührlich dringt sich die Vermuthung auf, alles das habe nur zum Rahmen für diese «wahre Geschichte»

wie man glaubte aus einer auf Befehl Alexanders d. Gr. aus dem Chaldäischen ins Griechische übersetzten «Geschichte der Alten, der Vorfahren» seine syrisch und griechisch geschriebene «histoire véridique» der armenischen Nation excerpirte [1]; liessen wir es uns auch gefallen, dass er sich auf den Chaldäer Berosos [2], auf Alexandros den Polyhistor [3], Kephalion [4], und andere

---

gedient und sie sei das Machwerk einer sehr späten Zeit. Denn was das in Ninive gefundene Manuscript und andre Punkte betrifft, so kann man sie unbedenklich für Lügen halten.

[1] Moise B. I S. 41. 43. Valarschag soll das Werk wie ein Kleinod bewahrt haben, und einen Theil auf eine Säule haben graben lassen: woraus ich schliessen möchte, dass selbst dieses Werk dem Moses nur aus Anführungen andrer bekannt war. [2] B. I S. 9. Chaldéen très versé dans toutes les parties de la sagesse. S. 31. ma chère Sibylle bérosienne plus véridique que beaucoup d'historiens. [3] Ueber diesen Schüler des pergamenischen Krates vergl. Rauch, Comment. de Alexandri Polyhistoris vita atque scriptis, Heidelb. 1844. Dieser sagt S. 30 (nach der Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1844 S. 766): «Sed hanc ipsam illius ævi perniciem fuisse, iam sæpenumero a viris doctis observatum est, ut enervati et oppressi ab omnique erectioris animi impetu alieni homines nec propria opera proferre nec veteribus *sincera* cum voluptate perfrui possent sed a natura prorsus remoti fabulosis solummodo ac miris narratiunculis allicerentur ideoque qui tales ex vasto bibliothecarum squalore compararét, præcipue admirandum haberent. huic temporis ingenio totus inserviit Polyhistor, huius imago ipse est, in hunc lusum undecunque terræ res mythicas mirabilesque collegit, hinc magna eius auctoritas apud æquales ac posteros non minus depravatos nata est.» [4] B. I S. 27. historien très souvent véridique. — Abyd. dans le premier recueil de généalogies détaillées, *qu'on a depuis anéanties.*

Quellen der Art ganz verlässt, die er nicht einmal aus der ersten Hand hat und über deren Werth man leicht aus Eusebios und andern griechischen Chroniken urtheilen kann: obgleich dieses alles ihn doch gewiss nicht empfiehlt, so muss man doch die Geduld verlieren, wenn er nach missverstandenen Volksliedern [1] Artaxes den Vater Dikran II oder Tigranes d. Gr. den Krösos am Halys besiegen lässt [2] und ihm Thaten zuschreibt die ganz auf den Zug des Xerxes nach Hellas passen, obgleich er den Sohn desselben gleich darauf mit Pompeius d. Gr. zusammenbringt und zum Schwager Mithridates' d. Gr. macht. Aber auch für diese Paradoxen über das Zeitalter des Krösos fand er Aushülfe bei Leuten die griechisch geschrieben hatten, und hat ein besonderes Kapitel ihrer Begründung gewidmet. Eine Zeit also, über welche klassische Schriftsteller genügendes Licht verbreiten, war für unseren Armenier nicht heller als etwa die römische Königsgeschichte oder der troianische Krieg für die Römer und Griechen. Und nicht viel besser steht es mit Artaxes unter Domitian, Traian und Hadrian, von welchem er ebenfalls Wunderdinge zu erzählen weiss [3].

Nach solchen Proben möchte es überflüssig sein, weiter über den Werth dieser Nachrichten oder über ihre Quellen die durchgängig trübe sind zu sprechen. Hätte Moses uns die alten

---

[1] Dergleichen auf Vahakn den Sohn Dikran I will er noch selbst haben singen hören, nach B. I S. 127. [2] B. I S. 173 ff. [3] In Hinsicht auf Artaxes fügt er B. I S. 265 hinzu: tous ces faits, comme nous l'avons dit, te sont rapportés dans les chants historiques; mais nous les rappellerons, nous, en peu de mots, *nous rendrons l'allégorie verité*, zur Zeit des Historikers Tacitus.

Sagen und Volkslieder unverfälscht erhalten, so würde das für die Geschichte zwar schwerlich Gewinn abwerfen, aber doch wenigstens für die Mythologie erspriesslich sein: nach den gemachten Mittheilungen aber hat er nicht eben unseren Wissenskreis erweitert. Indess würden wir doch nicht den auch uns ehrwürdigen Moses [1] in seinen Mängeln dargestellt haben, wenn wir nicht an einem konkreten Falle hätten nachweisen wollen, dass für die älteren Zeiten selbst des Orients orientalische Quellen durchaus unbrauchbar sind, sowohl um entschuldigt zu sein, erst für spätere Jahrhunderte dieselben, wo sie uns zugänglich waren, benutzt zu haben, als auch weil daraus unwiderleglich folgt, dass selbst die Hellenen über die Zeiten vor ihrer Civilisation nichts wissen konnten, wenn nicht ein früher reifes Volk ihnen die Materialien lieferte, was nicht nachweisbar und bei dem Schweigen der klassischen Schriftsteller unglaublich ist. Wenn aber selbst Männer wie Moses (und wir haben gewiss nicht den letzten der orientalischen Historiographen ausgewählt), wo

[1] Ueber Moses s. auch Samuel S. 50 zu 531 n. Ch. «Esdras angelensis, *Mosis* episcopi bagrevantini discipulus, agmen rhetorum auxit,» wo die Herausgeber bemerken: Procul dubio intelligitur Moses ille historicus: namque et Thomas arzeruuius in calce libri primi historiæ suæ hæc ante Samuelem ait: «Quidquid autem a regno Fortis Arsacis usque ad præsens tempus scripsit ille magnus historicus Moses taronensis (*idem qui chorenensis*) Bagrevantiæ et Arsaruniæ episcopus» etc. de Mose episcopo, historico et rhetore disseritur in præfatione Progymnasmatum eiusdem Venetiis editorum. Hierzu bemerke ich nur noch dass auch Moses selbst am Schlusse des Geschichtswerkes von seinem Seelsorgeramte spricht, ohne indess das Nähere anzugeben, ausser dass er dasselbe niedergelegt hat.

das Wahre vorlag ohne Kritik sich fast nur an die trüben Quellen der Syrer und Chaldäer hielt, weil sie seiner Phantasie, dem Hauptthebel des Orientalen, mehr zusagten, so wird nicht eben viel eingebüsst werden, wenn man sie vernachlässigt, wo es etwas besseres giebt oder auch nicht giebt: denn selbst die Geschichte des innern Asiens dürfte gewinnen, wenn Begebenheiten über welche gleichzeitige Schriftsteller nichts melden oder nicht benutzt worden sind, unberücksichtigt blieben. Dazu kommt, dass die Wahrheit, welche das Ziel des Geschichtschreibers sein soll, nicht immer das Effektvollste ist und wie Moses gute Quellen über schlechten aber ihn ansprechenden vernachlässigte, so mögen auch andere orientalische Völker, die griechischer Wissenschaft nicht abhold waren, in der Wahl ihrer Muster nicht gerade gewissenhaft gewesen sein. Denn wollte man den wahren Maasstab der Geschichtschreibung an das Werk des Moses legen, so müsste man ihm schon als Orientalen, d. h. als Gliede eines despotischen Staates, die Befähigung zum Historiker absprechen, da ja bekanntlich nach der Ansicht der römischen Klassiker [1],

---

[1] Dio Cassius zum Jahre 727. LIII, 19. Tacit. Histor. I, 1. Postquam bellatum apud Actium, atque omnem potestatem ad unum conferri pacis interfuit, magna illa ingenia cessere: simul veritas pluribus modis infracta; primum *inscitia reip. ut alienæ*, mox libidine assentandi aut rursus odio adversus dominantes: ita neutris cura posteritatis, inter infensos vel obnoxios. Annal. I, 1. Temporibus Augusti dicendis non defuere decora ingenia, donec gliscente adulatione deterrerentur. Tiberii Caiique et Claudii ac Neronis res florentibus ipsis ob metum falsæ; postquam occiderant, recentibus odiis compositæ sunt. Die römischen Cäsaren sorgten dafür, dass über den Staat nichts geschrieben werde, was ihnen

mit der Befestigung des Principats des Octavianus Augustus die wahre Geschichte selbst des römischen Staates aufhörte, weil der wahre Zusammenhang der Begebenheiten nur wenigen bekannt war, und der Zutritt zu den geheimen Archiven, den die Hochherzigkeit der europäischen Regierungen jetzt den Gelehrten bewilligt, im Alterthume beispiellos ist.

I. DIE VERSCHIEDENEN BEHANDLUNGEN DER ARGONAUTENSAGE ODER VON THEILEN DERSELBEN.

Dass Homer um die Argonautenfabel wusste, hat Strabon [1] gegen Demetrios von Skepsis siegreich erwiesen: freilich aber können die spärlichen Winke jenes Dichters nicht hinlänglich zeigen, wie die so verschieden gefasste Sage in seinem Kopfe sich gestaltete. Wenn er indess auf die Insel Aeäe die mächtige Göttin und Zauberin Kirke setzt, die leibliche Schwester des unheimlichen Aeetes, die er beide von Helios und der Okeanide Perse abstammen lässt [2]; wenn er ferner von den Plankten in der Nähe der Kirke und der Seirenen singt [3]:

> Hier mit den Männern entkam noch kein Schiff, welches genahet,
> Sondern die Planken des Schiffes zugleich mit den Leibern der Mannschaft
> Schlingen die Wogen des Meers und die Zungen verderblichen Feuers.

---

missfiel, und Augustus welcher selbst seine Thaten bis zum dritten Jahre nach der Schlacht bei Actium schriftlich vertheidigt hatte, brauchte das später nicht mehr, da er keinen Kläger hatte.

[1] I S. 76 B ff. Vergl. S. 12 A. 38 B f. [2] Od. X, 135 ff. [3] Od. XII, 66 ff.

> Erst ein Meerschiff konnte von ihnen entrinnen ins Weite,
> Argo rühmlichen Namens, von Aeetes dahin kommend.
> Auch sie wäre sogleich an die mächtigen Felsen geworfen,
> Hätte sie Here nicht um des theuren Iason erhalten;

wenn er endlich weiss, dass der Iasonide Euneos, den Hypsipyle von Iason gebar, in Lemnos herscht, vonwo aus er die Troia belagernden Hellenen und namentlich die Atreiden mit Wein versorgt [1], und dass an diesen Patroklos den Priamiden Lykaon für ein von Thoas stammendes silbernes Mischgefäss verkauft [2], wie er auch den Pelias als Vater der Alkestis [3] und Tyro als Mutter des in Iolkos herschenden Pelias und des Aeson [4] kennt: so lässt sich zwar daraus noch nicht abnehmen [5], wo nach der Vorstellung der Homeriden Aeetes geherscht habe, aber nicht nur eine Unternehmung des Iason dahin von Iolkos wird bei ihnen ausser Zweifel gesetzt, sondern es muss auch als ausgemacht gelten, dass sie den Aufenthalt des letzteren bei den lemnischen Weibern und ihre Königin Hypsipyle als Tochter des Thoas kannten, und die Gefahr bei den Plankten an die Rückreise knüpften. Schon gesprächiger waren die hesiodeischen Gedichte über diese Sagen. Nicht nur in der Theogonie [6] sind Aeetes

---

[1] Iliad. VII, 467 ff. [2] Iliad. XXIII, 745 ff. XXI, 40. [3] Iliad. II, 715. [4] Od. XI, 254 ff. [5] Nitzsch, Erkl. Anm. zu Homers Od. B. III S. 376: «Mir scheint nur soviel sicher, dass Aea und ääische Insel nicht dasselbe sind, und dass die Argonauten den Aeetes nicht auf dieser und bei der Kirke suchten. Sie kommen *von* Aeetes und können von da aus schon weit herumgeirrt sein; aber sie können von ihm auch eben nur aus dem Nordwesten kommen.» Vergl. Ukert, Geogr. der Griechen und Römer Th. I B. 2 S. 321. [6] V. 956 ff.

und Kirke Kinder des Helios und der Okeanine Perseis, und Aeetes zeugt mit der Okeanide Idyia die Medeia, sowie der Dichter auch weiss [1] dass der Aesonide Iason im Auftrage des übermüthigen Pelias nach schweren Prüfungen auf schnellem Schiffe die Tochter des Königs Aeetes heim nach Iolkos führte, und mit ihr den Medeios zeugte welchen Cheiron erzog; sondern die Anführungen der Alten aus den verlornen Gedichten lassen auch deutlich erkennen, dass bei Hesiodos schon die Hauptzüge der Fabel fertig waren. Auf ein Verzeichniss der mit Iason verbündeten Helden lässt die Nachricht [2] schliessen, dass Iphiklos nach Hesiod nicht Theil am Zuge genommen habe; und dass Iason der Anführer war verbürgt ausser andrem die Zurücklassung des Herakles in Magnesien [3]. Den Iason aber liess er von Aeson erzeugt und von Cheiron auf dem Pelion erzogen sein [4], und auch die Aeltern des Phineus, die Ursachen seiner Blendung (nach der einen Angabe weil er dem Phrixos den Weg nach Skythien zeigte), sowie die Verscheuchung der Harpyien durch die Boreaden erwähnte er [5], und liess Kirke auf dem Sonnenwagen nach der Insel Tyrrheniens kommen [6], wo auch ihre Söhne her-

---

[1] Theog. 992 ff. [2] Schol. Apoll. Rh. I, 45. Vergl. Sturz, Pherecydis Fragm. 26 S. 122 d. zw. Ausg. [3] Schol. Apoll. Rh. I. 1290. Fragm. 166 bei Göttling d. zw. Ausg. 167 bei Marckscheffel Hesiodi, Eumeli, Cinæthonis, Asii et Carminis Naupactii Fragmenta. [4] Schol. Pindar. Nem. III, 92. Fragm. 111 Göttl. 24 Marck. [5] Schol. Apoll. Rh. II, 178. 181. 297. 296. Strabon VII S. 463 C. Fragm. 87. 62. 88. 211. 215. 189 Göttl. 60. 62. 160. 61. 67. 68. 69. 63 Marck. [6] Schol. Apoll. Rh. III, 311. Fragm. 195 Göttl. 80. 81 Marck.

schen [1]. Ja er kannte sogar vier Söhne des Phrixos von Iophossa der Tochter des Aeetes [2], sowie das goldne Fell des Widders der den Phrixos getragen hatte [3], und bietet in Bezug auf die Rückfahrt der Argo die bemerkenswerthe und wol ältere Variante, die Minyer seien durch den Phasis zurückgeschifft [4] (wie auch Hekatäos [5] angenommen haben soll), durch den Okeanos nach Libyen und endlich nachdem sie die Argo getragen in das Mittelmeer gelangt [6], womit auch Pindar [7] und Antimachos [8] stimmten. Auch in den Naupaktien (Ναυπάκτια), einem alten epischen Gedichte, das meist anonym angeführt, nach Pausanias [9] aber gewöhnlich einem Milesier oder (von Charon dem Sohne des Pytheas aus Lampsakos um Olymp. 69) dem Karkinos aus Naupaktos beigelegt wurde, während der Scholiast zu Apollonios [10] den Neoptolemos als Verfasser nennt, geschah

---

[1] Theog. 1011 ff. mit Göttlings Anm. Vergl. Schol. Apoll. Rh. III, 200. Ioann. Lyd. de mens. I, 13 S. 7 Bekker. Mützell, de emend. Theog. Hes. S. 508. Marckscheffel a. a. O. S. 94 ff. [2] Schol. Apoll. Rh. II, 1123. Fragm. 91 G. 161 M. [3] Hygin. Poet. Astron. 20 S. 311 Munck. Fragm. 84 G. 183 M. dessen Note zu vergl. [4] Schol. Apoll. Rh. IV, 284. Fragm. 85 G. 77 M. [5] Schol. Apoll. Rh. IV, 259 (Fragm. 339 Klaus. wo sie aus dem Phasis in den Okeanos, dann in den Neilos und so in das Mittelmeer schiffen) und IV, 284 (Fragm. 187, wonach Hekatäos sie auf dem selben Wege zurückführte, auf welchem sie nach Kolchis gekommen waren). [6] Schol. Apoll. Rh. IV, 259. Fragm. 86 G. 78 M. [7] Pyth. IV, mit Böckhs Expl. Pind. S. 268 f. [8] Fragm. 45 S. 88 Schellenb. 56 S. 43 Did. [9] X, 38, 11. [10] II, 299. Vergl. Weichert, Apollon. v. Rh. S. 211 ff. Marckscheffel a. a. O. S. 253 f. Meineke, Anal. Alexandr. S. 358 (wo

mehrfache Erwähnung der Argonautensage, so dass man aus dem Namen fast vermuthen möchte, das ganze Gedicht sei nur eine Variation jenes Zuges gewesen, wenn nicht wieder Pausanias [1] bezeugte, dass es von Frauen handle und überhaupt genealogischen Inhaltes sei. Es wird aber nach den Naupaktien die Flucht der Harpyien [2] erwähnt, Eurylyte oder Eriauge als Mutter des Absyrtos [3] genannt, die Einspannung der Stiere des Aeetes [4] berührt, von der Flucht der Medeia und der Argonauten erzählt, während Aphrodite den Aeetes mit Sehnsucht zu seiner Gattin Eurylyte erfüllt und einschläfert, damit er nicht die Argo verbrenne, wie er beabsichtigte [5], von der Entwendung des Vliesses [6] berichtet, und endlich noch angegeben, Iason sei nach dem Tode des Pelias aus Iolkos nach Kerkyra gewandert, und auf dem gegenüberliegenden Festlande habe sein älterer Sohn Mermeros bei einer Jagd durch eine Löwin den Tod gefunden, von dem jüngern Pheres werde aber nichts Merkwürdiges berichtet [7].

Hierzu kommen andere genealogische Gedichte. Vieles was mit der Argonautensage in Verbindung steht, liefern dem Korinthier Eumelos beigelegte Gedichte, dessen Zeitalter in die ersten Olympiaden gesetzt wird [8]. Nicht nur findet sich (in den ko-

indess «quod carmen cum Charo Pytheæ filius Carcino Naupactio» zu schreiben ist).

[1] A. a. O. und IV, 2, 1. [2] Schol. Apoll. Rh. II, 299. [3] Schol. Apoll. Rh. III, 242. Zur Zeit des Argonautenzuges war Eurylyte nach diesem Gedichte die Gattin des Aeetes: aber Absyrtos, wenn er älter war, mochte von einer andern gezeugt sein Dies gegen Marckscheffel a. a. O. S. 409. [4] Schol. Apoll. Rh. III, 513. 523. [5] Schol. Apoll. Rh. IV, 59. 86. [6] Schol. Apoll. Rh. IV, 87. [7] Pausan. II, 3, 9. [8] Marckscheffel a. a. O. S. 218 ff. Wer

rinthischen Legenden) nachweislich zuerst der Name kolchische Gäa (*Κολχίδα Γαῖαν*), sondern auch folgende Verse [1] stehen damit im Zusammenhange:

> Als nun den Aeetes und Aloeus hatte gezeuget
> Helios' Kraft mit der Antiope, da vertheilte die Herschaft
> Unter die Söhne zur Hälft' Hyperions herlicher Sprössling.
> Was Asopos besessen, verlieh er dem hehren Aloeus:
> Alles bekam Aeetes, soweit Ephyre sich erstreckte.
> Doch Aeetes trat freiwillig dem Bunos das Reich ab,
> Bis in die Heimath er selber gekehrt sei oder von seinem
> Blute ein Sohn oder Enkel; und zog nach der kolchischen Gäa:

möchte indess so kühn sein, das Zeitalter dieses Dichters oder gar der ihm beigelegten Werke genau bestimmen zu wollen? Bekanntlich hielt ja schon Pausanias nur das Prosodion auf Delos für ein Gedicht des Eumelos (IV, 4, 1). Indess haben wir auch keinen Grund dieselben für jünger zu halten. Allerdings ist der Kasten des Kypselos erst gefertigt, nachdem dieser zur Regierung gelangt war und das Andenken an seine Rettung verewigen wollte: wenn aber Pausanias (V, 19, 10) die Epigramme des Kastens dem Eumelos am liebsten zuschreibt während er doch diesen an andern Stellen in viel frühere Zeit setzt, so ist das immer noch kein Widerspruch, da Pausanias die Identität beider Laden gewiss nicht bezweifelte. und also annehmen konnte dass dieselbe schon geraume Zeit vor der Geburt des Kypselos gefertigt sei. Noch viel weniger aber kann etwas aus Namen wie Sinope oder Kolchis und Borysthenis geschlossen werden, die schon lange Zeit, wie wir meinen, existirten, ehe sie lokalisirt wurden.

[1] Nach Theopompos von Chios (Fragm. 340 S. 332 Did.) berichtet dies Tzetzes zu Lykophr. 174. vergl. 1040. Auch Schol. Pindari Olymp. XIII, 74 S. 278 Böckh hat die Verse. S. Marckscheffel a. a. O. S. 397 ff.

wozu noch Pausanias [1] auch aus Eumelos erzählt, jener Bunos sei des Hermes und der Alkidameia Sohn gewesen, und nach seinem Tode habe Epopeus des Aloeus Sohn auch über die Ephyräer geherscht. Als aber des Epopeus Enkel Korinthos, der Sohn des Marathon kinderlos starb, hätten die Korinthier aus Iolkos die Medeia geladen, und durch sie sei Iason Herscher geworden. Später dann als Medeia jedes Mal ihre Kinder nach der Geburt im Tempel der Hera vergrub, um sie unsterblich zu machen, sei sowohl Iason unwillig nach Iolkos zurückgekehrt, als auch Medeia habe Korinth verlassen und die Herschaft [2] an Sisyphos abgetreten. Unwahrscheinlich indess ist es, dass Eumelos in diesem Gedichte auch die Geschichte vom Vliesse ausführlich behandelte [3], wenngleich wir wissen, dass Apollonios [4] mehrere Verse aus Eumelos wörtlich aufnahm, welcher dieselben der Medeia an den Idmon (oder Iason) in den Mund gelegt hatte. Aber weder die bezeichneten Verse dürften der Medeia zuertheilt werden, noch ist es leicht an die Korinthiaka des Eumelos zu denken, da ja diesem auch eine Rückkehr der Hellenen (νόστος τῶν Ἑλλήνων) beigelegt [5] und auch anderswo [6] aus den Nosten von der Medeia in Bezug auf ihre Zauberei angeführt wird:

---

[1] II, 3, 10. vergl. II, 1, 1. [2] Dass Medeia in Korinth geherscht habe erzählt auch der Scholiast zu Euripides Med. 10. 20 nach Eumelos und Simonides (Fragm. 85 S. 100 f. Schneid. 58 S. 766 Bergk). [3] Weichert, Apoll. v. Rh. S. 205 f. [4] Argon. III, 1372 ff. mit den Scholien. Vergl. Marckscheffel a. a. O. S. 232 ff. [5] Schol. Pindari Olymp. XIII, 31, wo indess die Handschriften Eumolpos bieten. [6] Eurip. Med. Argum. S. 29 d. mosk. Ausg. Schol. Aristoph. Equ. 1321.

Aeson machte sogleich sie zum lieblichen blühenden Jüngling,
Ihm sein Alter benehmend mit einsichtsvollem Verstande,
Kochend in güldenen Kesseln die Menge der kräftigen Kräuter.

Indess ist das immer noch kein Grund zu glauben, die Nosten des Eumelos seien verschieden von den troischen Nosten gewesen, sodass an die Rückkehr der Argonauten zu denken sei, etwa weil es auch prosaische Nosten des Antikleides [1] gab und des Kleidemos, welcher die Rückkehr des Peisistratos darin verewigte [2]. Vielmehr wissen wir dass eine Nekyia in den troischen Nosten wie in der Odyssee vorkam [3], und da konnten auch episodisch die Thaten der Medeia gesungen werden. Um endlich noch des Kinäthon von Lakedämon, welcher gleichfalls um die ersten Olympiaden gesetzt wird, zu gedenken, so erwähnte er nach Pausanias [4] Medeios und Eriopis als Kinder des Iason und der Medeia, ohne indess in seinem genealogischen Epos die Stammfolge weiter auszuführen. Ebendemselben wird eine Herakleia zugeschrieben [5], nach welcher die Kianer durch Stellung von Geiseln bei Herakles sich verpflichteten, fortwährend den Hylas zu rufen, und die Trachinier ehrten, weil zu diesen ihre Geiseln gebracht waren.

Dass nun in den ältesten schriftlichen Denkmälern schon soviele Einzelnheiten angeführt werden, dies erlaubt gewiss den Schluss, dass das ganze Material der erst später eigens behandelten Argonautensage schon sehr früh fertig lag, sodass viel

---

[1] Athen. IV S. 157 F. XI S. 466 C. IX S. 384 D.
[2] Athen. XIII S. 609 CD. [3] Pausan. X, 28, 7.
[4] II, 3, 9. [5] Schol. Apoll. Rh. I, 1357. Vergl. Marckscheffel a. a. O. S. 249 f.

weniger in die verschiedenen Gedichte aufgenommen werden konnte, als die Jugendzeit der hellenischen Poesie geschaffen hatte. Gewiss war die ganze Dichtung uralt, und einst viel reicher, als sie uns jetzt vorliegt. Denn wahrlich es hiesse den Geist der hellenischen Heroenfabeln verkennen, wollte man sie, weil sie uns oft erst aus ganz späten Schriftstellern bekannt sind, darum für jünger als die ältesten schriftlichen Denkmäler halten. Wie der unendliche Reichthum von Sprachformen mit der Zeit abgenommen hat und namentlich durch die Schriftsprache verloren ging, und wie uralte Redeweisen oft erst sehr spät an das Tageslicht kommen (während Neuerungen meistentheils leicht unterscheidbar sind); so kann man auch im Durchschnitte alle Sagen (mit Ausnahme weniger Varianten, welche durch leicht erkennbare Merkmale [1] ihre späte Entstehung verrathen und ihren jüngeren Ursprung gleichsam an der Stirn tragen) einem Zeitalter zutheilen, welches weit über die schriftlichen Quellen hinausliegt, und

---

[1] Besonders sind die poetischen Rücksichten, denen manches geopfert wurde, zu erwägen, obwohl die ältere Poesie gewiss so viel wie möglich die Ueberlieferung heilig hielt; so dass ich fast behaupten möchte, niemals habe ein älterer Dichter eine Fabel geradezu erfunden, nicht einmal die Tragiker und selbst Euripides nicht, über deren Stücke ich mir in dieser Beziehung eine besondre Abhandlung vorbehalte. Ferner haben politische Gründe manches entstellt: das kommt aber gar nicht in Betracht gegen die Fälschungen, welche beleidigte Sittlichkeit, Erklärungssucht und Versuche zu Ausgleichung widersprechender Sagen sich haben zu Schulden kommen lassen. Indess ist es grösstentheils nicht schwer, hier das Spätere zu erkennen und nachzuweisen Je glatter eine Fabel ist, um so ferner liegt sie vom Ursprünglichen: gerade das Roheste und Unsinnigste ist das Aelteste.

es kann für die Forschung ziemlich gleichgültig sein (abgesehen davon dass wir so viel Schriftliches verloren haben) wie alt oder wie jung das Buch sei, in welchem sich zuerst diese oder jene Nachricht findet.[4] Je früher aber eine Sage durch Gesang volksthümlich wird, um so leichter gehen andre Phantasiebilder durch sie verloren, und um so eher wird sie selbst entstellt, weil ihre Verbreitung dazu auffordert, andre Nationalgedichte damit zu verknüpfen und mit ihr auszugleichen, und weil Rücksichten auf täuschende Namensähnlichkeiten von Personen oder Lokalitäten, sowie auf Chronologie und Geographie (um andrer Ursachen nicht zu gedenken) den ursprünglichen Kern unkenntlich machen, und Dinge in sie hineintragen, die ihr ganz fremd waren. Erst wenn man die mythologische Topographie ganz von der historischen scheidet, und grössere Sagenkreise in die möglichst kleinsten Bestandtheile auflöst, erst dann werden sich wenige einfache Grundbegriffe ergeben, welche jetzt (wie im Kalleidoskop durcheinandergeworfen) bei den hellenischen Dichtern in den schönsten Formen uns vorliegen.

Dürfte man auf den Namen Minyas viel geben, so könnte dieses dem Prodikos von Phokäa beigelegte Gedicht[1] namentlich für die Ausbildung der Argonautensage von Wichtigkeit scheinen; indess sind mir keine Fragmente daraus bekannt, welche zu dieser Folgerung berechtigten. Bedeutendes bietet auch der Kolophonier Mimnermos[2] nicht, welcher nach Demetrios von Skepsis

[1] Pausan. IV, 33, 7. Bode Geschichte der hellen. Dichtk. Th. I S. 403 f. [2] Fragm. 11. S. 317 der poetæ lyrici von Bergk.

bei Strabon [1], wahrscheinlich in Bezug auf den Beistand der Medeia, von Iasons Unternehmung sang:

Nimmer auch hätte aus Aea das mächtige Vliess sich Iason
Selber gehohlt und vollbracht jene gefährliche Fahrt,
Dem Pelias der Verächter geboten das schwierige Wagniss;
Noch auch wären gelangt die in des Okeans Fluth
(Welche im frohen Vertraun auf die Sorge der Götter und ihre
Stärke dem Führer gefolgt suchten am äussersten End')
Aeetes Stadt, welche des eiligen Helios Strahlen
Bergend verschliesst in dem Prachtglanze des goldnen Gemachs
Gleich an des Okeans Mund, wohin zog der hehre Iason:

woraus man wenigstens sieht, wie mährchenhaft noch in den vierziger Olympiaden die Begriffe vom Pontos Euxeinos selbst in den ionischen Handelsstädten waren. Auch das Bild [2] auf dem Kasten des Kypselos, über dessen Zeitalter ich so eben sprach, zeigt nur Medeia sitzend, auf ihrer rechten Seite Iason und neben ihr Aphrodite, mit der Beischrift:

Nach dem Gebot Aphroditens erfreit Medeien Iason;

so dass man auch hieraus auf nichts weiter als auf das Vorhandensein der Sage schliessen kann. Auch die verschiednen Herakleen erlauben selten einen Blick in die frühere Entwickelung der Argonautensage zu thun. Zwar ist nicht Iason der Führer, son-

---

[1] I S. 80 AB. Die eingeklammerten Zeilen sollen versuchsweise die Lücke zwischen beiden Fragmenten, welche Strabon selbst bezeugt, ausfüllen. [2] Pausan. V, 18, 3.

dern in abweichenden Erzählungen wie noch bei Diodor [1] und seinem Gewährsmanne leitet Herakles die Unternehmung; und wie verbreitet dieser Glaube gewesen sei, lässt sich sowohl daraus abnehmen, dass Herakles selbst die Argo erbaut haben soll [2], als auch führen namentlich darauf die mannigfaltigen Versuche den Herakles loszuwerden, indem er entweder das ihm angetragne Regiment freiwillig an Iason abtreten muss [3] oder schon zu Anfang der Fahrt aus verschiedenen Gründen [4] zurückgelassen wird: indess wissen wir zu wenig von den verlornen Werken, um viel Aufschluss zu erhalten. Am buntesten wechseln die Angaben bei dem alten Erklärer des Gedichts des Apollonios [5]: «Nach Apollonios sei Herakles bei Kios als er den Hylas suchte zurückgelassen; Dionysios von Mytilene lasse ihn mit den anderen Helden nach Kolchis gelangen, wo er den Iason in der Sache der Medeia unterstützt habe [6]; ebenso erzähle Demaratos. Nach Herodoros sei er und einige andre nicht mitgefahren; nach Hesiod [7] in der Hochzeit des Keyx sei er in

[1] IV, 41 ff. Apollodor, Bibl. I, 9, 19 m. d. Ausl. [2] Ptolemäos Heph. bei Photios Bibl. CXC S. 147, 28.
[3] Apollon. Rh. I, 341 ff. Orpheus, Argon. 291 ff. Hygin, Fab. XIV S. 47 Munck. [4] Schol. Pindari Pyth. IV, 303 S. 361. Pindar erzähle Herakles sei mit den Argonauten gesegelt, aber in Mysien als er Wasser suchte zurückgelassen worden; bei den Spätern indess finde sich, dass man ihn aufgab, weil er sich auf das Rudern nicht verstand und die Ruder zerbrach (wie auch Apollonios I, 1167 dichte), oder weil das Schiff wo er auch sitzen mochte dahin überneigte. [5] I, 1290. [6] Apollodor a. a. O. führt aus Dionysios an, Herakles sei Anführer des Zuges gewesen, und erzählt auch aus Demaratos, dass er mit nach Kolchis geschifft sei. [7] Vergl. Müller, Dor. B. II S. 481.

Magnesia nach Wasser ans Land gegangen und von seiner Zurücklassung (oder von der Lichtung der Argo) Aphetä benannt worden [1]. Antimachos aber in der Lyde [2] dichte dass Herakles ausgesetzt sei, weil die Argo die Last des Helden nicht habe tragen können, und hiermit stimme der Epigrammendichter Poseidippos und Pherekydes [3]; nach Ephoros [4] endlich sei er aus eignem Entschlusse bei der lydischen Königin Omphale zurückgeblieben. Eigenthümlich aber überliefere Antikleides im zweiten Buche der Deliaka [5], Hyllos der Sohn des Herakles als er Wasser suchte sei nicht wiedergekommen,» wobei es in die Augen springt, dass Hylas und Hyllos verschiedne Ausdrücke derselben Vorstellung sind. In denselben Kommentaren [6] findet sich auch, weil Herakles beim Rudern vor lauter Stärke in der Mitte das Ruder entzweibrach, sei er in Kios zurückgelassen, nach Andren aber zu Aphetä, weil durch seine Schwere die Argo das Gleichgewicht verlor. Ebenso versichert Aristoteles [7], Herakles habe die Argonauten verlassen müssen, weil das Schiff ihn mit den übrigen wegen seiner übergrossen Last nicht habe tragen wollen, und nach Apollodor [8] drückte sich Pherekydes ähnlich aus, wo er den Herakles in Aphetä aussteigen lässt, weil die Argo spricht und sich über seine Schwere beklagt. Wenn aber

[1] Vergl. Herodot VII, 193. Stephanos v. Byz. S. 199. [2] Fragm. 39 S. 85 Schell. 52 S. 42 Did. [3] Fragm. 42 S. 169 Sturz. 67 S. 88 Did. [4] Fragm. 9 S. 235 Did. Dasselbe erzählt aus dem ersten Buche des Ephoros der Scholiast zu Apollon. I, 1168. [5] Vergl. Schol. Apoll. I, 1207. [6] I. 1168. Vergl. S. 77 N. 4. [7] Polit. III, 8, 3 Schneid. III, 13 S. 1284, 22 d. akad. Ausg. [8] A. a. O. Vergl. vorher N. 3.

Herakles nach abweichender Sage Führer [1] der Argonauten war, so dass selbst noch Theokrit [2] denselben zu Fusse in Kolchis nachdem er den Hylas vergeblich gesucht hatte anlangen lässt, weil die Argonauten unterdess fortgesegelt waren, so erkennt man bei vorurtheilsfreier Betrachtung, dass Herakles und Iason nur verschiedene Formen derselben Anschauung sind, wodurch die Argonautenfahrt einer Arbeit des Herakles gleichgestellt wird, und man darf es bedauern, dass so wenig aus den alten Herakleen d. h. aus den Dichtungen von den Thaten des Herakles auf uns gekommen ist, da sie gewiss dem freisinnigen Forscher manchen Aufschluss über die Bedeutung des Argonautenzuges liefern würden. Denn der Herakleia des Kinäthon haben wir schon oben [3] gedacht; aber auch aus dem gleichnamigen Gedichte des Kameiräers Peisandros (um Olymp. 33) lässt sich kein Fragment auf die Argonautensage mit Bestimmtheit zurückführen, da die darauf bezüglichen Stellen alle mit gleicher Wahrscheinlichkeit dem jüngern gleichnamigen Dichter aus Laranda (unter dem Kaiser Alexander Severus) beigelegt werden [4]. Wenn indess die Angaben des Scholiasten zum Apollonios auf den alten Dichter sich beziehen, so liess er nicht nur den Herakles an dem Zuge theilnehmen, sondern auch die ganze Reise mitmachen oder doch wenigstens weiter als die Spätern bis zu Phineus gelangen, da der König der Bebryker Amykos nach Peisandros erwähnt wird,

---

[1] So auch Antonin. Lib. 26. [2] 13, 75. [3] S. 73. [4] S. meine Abhandlung über beide Dichter in der allg. Encyklopädie der Wissensch. und Künste von Ersch und Gruber, Sect. III B. XV S. 19 ff.

sowie auch von den Harpyien die Rede ist [1]. Aber unter den Fragmenten der Herakleia des Panyasis (zur Zeit der Perserkriege) ist kein einziges, welches auf eine Behandlung der Argonautensage oder auf die Theilnahme des Herakles am Argonautenzuge hinwiese; und Herodoros, der Zeitgenosse des Sokrates, der wie überliefert wird auch eine Heraklee schrieb [2], liess den Herakles gar nicht an der Expedition Theil nehmen, wie wir schon erinnerten [3]. Da er aber auch Argonautika schrieb, so werden wir wieder auf ihn zurückkommen. So sehen wir denn, dass die meisten Dichtungen über Herakles, entweder demselben gar keinen oder nur kurzen Antheil an jenem Unternehmen zugestehen [4], oder dass wir wegen der Dürftigkeit der Ueberlieferungen nicht mehr im Stande sind die ursprüngliche Wichtigkeit des Herakles bei dieser Fabel nachzuweisen. Nichts desto weniger möchte genügend angedeutet sein, wie in der Volkssage die Führung Iasons nicht älter sein dürfte als die des Herakles [5], wenn auch die Poesie diese That des Herakles nicht gerade in den Kreis seiner Arbeiten aufnahm, vielleicht nur weil die anderswo entstandenen Gedichte über Iason schon zu weit um sich gegriffen hatten.

---

[1] S. die angef. Abhandl. S. 22 b. Vergl. Weichert, Leben des Apoll. S. 240 ff. [2] Müller, Dor. B. II S. 464 ff. [3] S. 77. [4] Vergl. den Artikel Herakles in der allg. Encyklopädie, Sect. II B. VI S. 25 N. 123. [5] Nicht bloss Herakles, meine ich, stand dem Iason gleich sondern auch noch manche Andre, sed omnes illacrimabiles urgentur ignotique longa nocte, carent quia vate sacro. Mit Unrecht hält Welcker, Der epische Cyclus S. 85 die Einmischung des Herakles für eine spätere Erfindung.

Ausserdem geschah in den Schriften der Logographen, Lyriker, Tragiker und anderer Gattungen entweder beiläufige Erwähnung dieses Abentheuers, oder es werden auch geradezu Argonautika angeführt. Dahin gehören die Argonautika des Epimenides [1], die zwar nicht ein Werk dieses fabelhaften Zeitgenossen Solons waren, aber doch weil sie dem Epimenides beigelegt wurden für alt gelten können, wenn nicht geradezu absichtlicher Betrug stattfand. Ihm schreibt Diogenes von Laerte [2] ein Gedicht von 6500 Versen «Die Zimmerung der Argo und Iasons Fahrt zu den Kolchern» zu, und auf Epimenides berufen sich auch die Ausleger des Apollonios in Bezug auf die Söhne des Phrixos, auf Ephyra als Mutter des Aeetes und auf die Abstammung des letzteren aus Korinth [3]. Vorzugsweise aber ist hier Dionysios zu nennen, obwohl die Unterscheidung zwischen den gleichnamigen kaum durchführbar scheint [4]. Verdient Suidas Glauben der nach seiner Art die verschiedenen Dionysios verwechselt, so war der Historiograph Dionysios von Milet ein Zeitgenosse des Logographen Hekatäos, um Olymp. 65 [5]. Aber wenngleich Dionysios auch sonst mit seinen Landsleuten Anaximandros und Hekatäos als Autorität dafür, dass Kadmos die Buchstabenschrift nach Hellas gebracht habe, genannt wird [6], ist es darum schon ausgemacht, dass andre Schriftsteller und selbst

[1] Vergl. Weichert, Leben des Apoll. S. 182. [2] I, 111. [3] II, 1123. III, 242. [4] Weichert a. a. O. S. 175 ff. Lobeck, Aglaoph. S. 990 ff. Vogels Artikel Dionysios von Milet, in der allg. Encyklopädie, Sect. I B. XXV S. 322 ff. Welcker, Der epische Cyclus S. 75 ff. [5] Suidas unter Hekatäos S. 121 Bernh. [6] S. Bernhardy zur angef. St. Bekkers Anecd. S. 783. vergl. 362.

Suidas an einer andren Stelle, unter Dionysios von Milet den alten Logographen meinen, da ja der Name Dionysios so gewöhnlich war? Einem Historiker nämlich aus Milet Dionysios theilt Suidas [1] «Fünf Bücher Geschichten nach Dareios, Beschreibung des Erdkreises, persische Geschichten in ionischem Dialekte, drei Bücher troischer Geschichten, Mythisches und einen historischen Kyklos (Μυθικά, Κύκλον ἱστορικόν)» zu; bei dem Mytilenäer dagegen und Epiker [2] erwähnt er [3] «Den Feldzug des Dionysios und der Athena, die Argonauten (Ἀργοναῦται) in sechs Büchern in Prosa, Mythisches an Parmenon». Auch Diodor von Sizilien [4] sagt von seinem Gewährsmanne Dionysios, dem Sammler alter mythischer Geschichten, er habe über Dionysos und die Amazonen, so wie über die Argonauten gehandelt, und ausser vielem andern die Begebenheiten des troischen Krieges verfasst, indem er die Zeugnisse der alten Mythologen und Dichter beisetzte; und diesen hielt man für den Milesier, weil dieser die Hauptquelle Diodors sei [5]. Indess darf man wol mit Lobeck [6] annehmen, dass für einen Zeitgenossen des Heka-

[1] Unter dem Artikel S. 1396. [2] Unter dem Artikel S. 1395. [3] Er hatte den Beinamen Skytobrachion und war etwas älter als Cäsar und Cicero. Sueton de ill. gramm. 7 B. II S. 366 Burm. Wenn wirklich die Argonauten sechs Bücher ausmachten, so lässt sich nicht einmal vermuthen, was in den letzten gestanden habe, wenn zum Apollonios dasselbe Werk gemeint ist, da schon im zweiten Buche die Hochzeit des Iason und der Medeia in Byzanz erzählt war. [4] III, 66 S. 236, 32. Vergl. III, 52 S. 220, 24. [5] Wesseling zu Diodor B. I S. 220, 24. 236, 32. 286, 29. 288, 17. 51. 290, 55. 291, 86. 292, 16. [6] Aglaoph. S. 990.

täos die durchgängig pragmatische Erklärung der alten Fabeln nicht schicklich sei, und derselbe erinnert mit Recht, dass an ein entscheidendes Urtheil nicht zu denken sei, weil sowohl die Scholien zu Apollonios Argonauten oder Argonautika dem Milesier wie dem Mytilenäer zuertheilen, als auch wieder Athenäos[1] den samischen Dionysios über den Kyklos (ἐν τοῖς περὶ τοῦ Κύκλου) anführt. Demnach lässt sich nur als begründet hinstellen, dass jene Fragmente über die Argonautensage einem bedeutend späteren Zeitalter angehören, sei es dass man zwei gleichnamige Milesier annimmt oder an dem Alter des Milesiers zweifelt, oder auch die Bruchstücke dem Mytilenäer oder Samier oder einem Fälscher beilegt, da, abgesehen vom Inhalte, auch Diodors Worte von seinem Gewährsmanne, derselbe habe die Dichtungen der Alten sowohl der Mythologen als der Dichter (τὰ ποιήματα τῶν ἀρχαίων, τῶν τε μυθολόγων καὶ τῶν ποιητῶν) beigebracht, nicht an einen Zeitgenossen des

[1] XI S. 477 D. 481 E. Deswegen denkt auch Böckh an diesen bei dem Schol. des Pindar, Isthm. III, 104 S. 537, dem Weichert a. a. O. S. 176 N. 222 folgt, und mit Beistimmung vieler ertheilt er Explic. Pind. S. 233 dem samischen die Dionysiaka und Argonautika. Dieser Kyklograph hat nach Schol. Eurip. Orest. 998 Beck. eine Nachahmung des Euripides nachgewiesen (woraus sich sein Alter nach der einen Seite ergiebt), und wird auch Schol. Phoen. 1123 (1116 Matth.) und bei Tzetzes Chil. XII, 184, wie Lobeck Aglaoph. S. 991 bemerkt, sowie bei Clemens Cohort. ad gent. S. 42 Pott. und wahrscheinlich Schol. Pind. Pyth. I. 109 S. 306 angeführt; und allerdings gleichen die Fragmente sehr denen bei Diodor und zum Apollonios. Vergl. auch Vogel a. a. O. S. 328. Welcker a. a. O. S. 78 f.

Hekatäos denken lassen, weil es damals alte Dichter oder gar Mythologen über diese Materien nicht geben konnte. Aber so ausgemacht es auch ist, dass die alten Zeugnisse nicht im Einklange stehen, so müssen doch die Ausgleichungsversuche für verfehlt angesehen werden. Denn dass Apollodoros [1] nach Dionysios berichtet, Herakles sei der *Führer* der Argonauten gewesen, kann doch gewiss nicht als Beweis gelten [2], dass alle Fabelgeschichten und namentlich die Argonautika auf Skytobrachion zurückzuführen seien, da Apollodoros so viel wir wissen vor diesem schrieb [3] und es bedenklich sein muss in der Bibliothek (die allerdings sehr verstümmelt auf uns gekommen ist) späte gelehrte Interpolationen ohne Noth anzunehmen, wenngleich wieder aus dem Werke des Mytilenäers Dionysios angeführt wird [4], Herakles sei mit den Helden (bis zu den Kolchern) geschifft, und habe *dem Iason* in Bezug auf Medeia *beigestanden*; was indess wol mit gleicher Wahrscheinlichkeit für eine widersprechende Angabe gelten kann. Den Widder des Phrixos lässt allerdings der Scholiast des Apollonios [5] nach Dionysios von Mytilene den Pädagogen desselben sein, während er an andern Stellen [6] in derselben Sache sich einfach auf Dionysios und seine Argonautika

[1] Bibl. I, 9, 19. Auch bei Diodor IV, 41 wird Herakles zum Anführer erwählt. [2] Welcker, a. a. O. S. 85. Bernhardy, zu Suidas Th. I B. I S. 1395. [3] Das scheinen Weichert a. a. O. S. 177 und Welcker u. a. übersehen zu haben. Denn wie man immer über die apollodorsche Bibliothek urtheilen mag, so fehlt doch zu so bedenklicher Annahme jede Berechtigung. [4] Schol. Apollon. I, 1290. [5] IV, 177. [6] II, 1144 (Dion. in den Argonauten), IV, 119 (D. in den Argonautika), I, 256 (D. im zweiten Buche). Vergl. Diodor IV, 47 S. 290, 53.

beruft; dagegen gedenkt derselbe Gewährsmann des Milesiers Dionysios mehrmals in diesem Fabelkreise, der Nepeion eine Ebene Mysiens genannt [1], die Zauberinnen Medeia und Kirke als Kinder des Aeetes und der Hekate, der Tochter des Perses (Sohnes des Helios und Bruders des Aeetes) erwähnt [2], über die Verfolgung der Argonauten durch die Kolcher und die Schlacht mit Aeetes eigenthümlich gehandelt [3], und das Beilager des Iason und der Medeia nach Byzanz verlegt habe [4]. Endlich habe Dionysios (ohne Angabe seiner Geburtstadt) im zweiten Buche [5] überliefert, dass die Amazonen in Libyen gewohnt und auch in Europa und gegen das Volk der Atlantier grosse Thaten ausgeführt hätten, und in den Argonauten [6], dass Phineus von Herakles durch einen Fusstritt getödtet, und seine Söhne befreit seien: wo also Herakles wie bei Apollodor den ganzen Zug mitzumachen scheint.

Bleibt es demnach für uns ungewiss, wie dieses Knäuel von widersprechenden Angaben zu entwirren sei, so dürfen wir doch festhalten, dass soviel unter Dionysios Namen über den Argonautenzug überliefert ist, schwerlich über das Zeitalter der Alexandriner hinaufreicht, und wenn Diodors Dionysios die Schrift durch *Kadmos* nach Hellas kommen und von Linos vervollkommnen

---

[1] I, 1116. [2] III, 242. III, 200 (im ersten Buche der Argonautika). Vergl. Diodor IV, 45. [3] IV, 223. 228. Vergl. Diodor IV, 48. [4] IV, 1123 (im zweiten Buche der Argonautika). Vergl. Diodor IV, 49. [5] II, 965. Auch die Argonautika konnten von den Amazonen handeln: darum ist es nicht nöthig mit Welcker a. a. O. S. 84 an ein zweites Buch der Amazonengeschichte zu denken.
[6] II, 207. Vergl. Diodor IV, 44.

lässt [1], während Welcker [2] nach dem Milesier Danaos als Ueberbringer genannt fand, so bewiese das nur (wofern der alte Logograph hier gemeint ist), dass Diodors Quelle eine spätere ist, woran schon lange niemand mehr zweifelt: die übrigen Bedenken könnte aber diese Entdeckung nicht heben. Statt weiterer Grübeleien also möge hier ein kurzer Auszug der Argonautenfahrt nach Dionysios bei Diodor [3] folgen, weil wir einmal wegen des Logographen über ihn gesprochen haben, und weil diese Auffassung die vorangegangene Untersuchung über Herakles ergänzt. Iason durch Perseus und anderer Beispiel zu Thaten angeregt, habe auf den Rath seines Oheims Pelias, der den Neffen seinem Throne für gefährlich hielt, zu den Kolchern nach dem goldenen Vliess zu steuern beschlossen und am Pelion ein ungewöhnlich grosses Schiff ausgerüstet; weswegen viele hellenische Helden sich um ihn versammelten, unter diesen die Dioskuren, Herakles und Telamon, Orpheus und Atalante, die Söhne des Thespios, im Ganzen Iason eingerechnet vierundfunfzig. Das Schiff aber sei vom Baumeister Argos oder von seiner Schnelligkeit Argo genannt, und Herakles wegen seiner Tapferkeit zum Anführer erwählt worden [4]. Zuerst durch Sturm nach Sigeion in Troas verschlagen, habe Herakles die Hesione vom Ungethüme befreit, und dieselbe, da sie aus Dankbarkeit mit ihm zu leben sich entschloss, sowie die unsterblichen Pferde, welche er von Laomedon als Lohn erhalten, bei diesem zurückgelassen, um beides bei der Rückkehr mitzunehmen. Nach einem heftigen Sturme,

[1] Diodor III, 67. [2] A. a. O. S. 77. 87 Not. Vergl. oben S. 81 N. 6. [3] IV, 40 ff. [4] Dionysios bei Apollodor I, 9, 19.

den Orpheus durch Gebete an die samothrakischen Götter beschworen habe, sei man dann zu Phineus gelangt, habe dessen und der Kleopatra Söhne vor den Züchtigungen des Vaters und der Stiefmutter Idäa geschützt, indem Phineus durch Herakles [1] fiel, Kleopatra aus dem Gefängnisse befreit, und die Phineiden in das väterliche Erbtheil eingesetzt; Idäa aber sei von ihrem eignen Vater, dem Skythenkönige Dardanos wegen ihrer Verbrechen zum Tode verdammt. Dann seien die Argonauten, denen sich auch die Phineiden anschlossen, zu den menschenopfernden Taurern gekommen. Nämlich von Helios' Söhnen Perses und Aeetes [2] habe jener in Taurike, dieser in Kolchis geherscht, beide gleich grausam; Perses' Tochter Hekate, ebenso verrucht wie erfahren in der Giftmischerei, habe zuerst durch Vergiftung ihres Vaters den Thron an sich gebracht, die Menschenopfer der Artemis eingesetzt, und dann mit Aeetes verheirathet Kirke und Medeia und Aegialeus geboren; Kirke aber, die ihre Mutter in der Zauberei noch übertroffen, habe an den König der Sarmaten oder Skythen verheirathet, sowohl diesen vergiftet, als auch jede Willkühr und Grausamkeit gegen die Unterthanen ausgeübt, bis sie endlich vertrieben, mit ihren Weibern auf einer unbewohnten Insel am Okeanos oder auf dem Vorgebirge Circeii in Italien sich niedergelassen; endlich Medeia sei zwar auch von Mutter und Schwester in allen höllischen Künsten unterrichtet, habe aber die Fremden bemitleidet und stets zu retten gesucht; weswegen sie zuletzt in ein anständiges Gefängniss gesperrt sei, von-

[1] Vergl. Dionysios bei dem Schol. Apoll. II, 207. [2] Fürs Folgende vergl. Dionysios von Milet bei dem Schol. Apoll. III. 200. 242.

wo sie indess in das am Meere gelegne Heiligthum des Helios floh. Hier hätten die Argonauten von Medeien den Gebrauch Fremde zu opfern erfahren, und nachdem sie derselben ihr Vorhaben eröffnet, unter der Bedingung dass Iason Medeien heirathe, ihres Beistandes sich versichert, und seien Nachts um das Vliess zu rauben ausgezogen. Als nämlich Phrixos mit seiner Schwester Helle wegen der Verfolgungen der Stiefmutter nach Asien flüchtete und Helle vom Widder herab in den Hellespont gefallen, Phrixos aber nach Kolchis gelangt den Widder nach einem Spruche geopfert und sein Fell im Heiligthume des Ares aufgehängt hätte, habe Aeetes ein Orakel bekommen, er werde sterben wann Fremde das goldne Vliess raubten, weswegen er jeden Fremden opfern liess und das Gebiet des Ares mit Mauern und Wächtern aus Taurike gesichert habe, woraus die Hellenen viele unglaubliche Dinge erdichtet hätten. Denn aus der taurischen Besatzung seien wegen ihrer Grausamkeit die feuerschnobenden Stiere, und von ihrem Befehlshaber Drakon der wachthabende Drache geschmiedet; auch der Widder sei nur ein Wappen des Schiffes gewesen auf welchen Phrixos entfloh, und Helle sei von der Seekrankheit geplagt ins Meer gestürzt. Da der Skythenkönig, der Schwiegersohn des Aeetes gerade in Kolchis war als Phrixos mit seinem Pädagogen ankam, so habe er Gefallen an dem Knaben, den Aeetes ihm abtrat, gefunden, sei ihm ein zweiter Vater geworden und habe ihm das Reich hinterlassen; so dass nur der Pädagog mit Namen Krios [1] den Göttern geopfert, und seine abgezogne Haut

---

[1] Dionysios von Mytilene bei dem Schol. Apoll. IV, 177. vergl. I, 256. II, 1144. IV, 119.

nach dem Gebrauche im Tempel aufgehängt wurde; auch sei dieselbe wegen jenes Orakelspruchs vergoldet worden (um nämlich besser bewacht zu werden), und jener Ort durch Mauer und Wächter beschützt worden. Nach diesem Heiligthume des Ares also, das siebzig Stadien von der Stadt entfernt war, die Sybaris geheissen und die Hauptstadt der Kolcher gewesen sei, hätte Medeia die Argonauten geführt, und während dieser als Tochter des Herschers das Thor geöffnet wurde, seien die Argonauten mit eingedrungen und nach Besiegung der Besatzung mit dem goldenen Vliesse nach dem Schiffe zurückgeeilt, da auch Medeia den Befehlshaber Drakon durch Gifte zum Tode gebracht hatte, und nun mit Iason zum Meere floh. Indess habe Aeetes [1], von den Flüchtigen in Kenntniss gesetzt, die Hellenen in der Nähe des Meeres eingeholt, und zwar den Iphitos den Bruder des Eurystheus getödtet, sei aber selbst im hitzigen Handgemenge durch Meleagros gefallen: worauf die Kolcher geflüchtet und grossentheils erschlagen seien. Da aber auch von den Helden Iason, Laertes, Atalante und die Thespiaden verwundet waren, so habe Medeia dieselben in wenigen Tagen geheilt, und neu verproviantirt sei man davon gesegelt, aber mitten im Pontos von einem verderblichen Sturme heimgesucht worden, den wieder Orpheus beschwichtigt habe, worauf der Meerdämon Glaukos erschienen sei. Dieser habe zwei Tage und zwei Nächte das Schiff begleitet, und sowohl jedem der Helden sein künftiges Loos geweissagt, als auch angeordnet sobald sie ans Land kämen den Gottheiten zu danken, welche sie aus der Gefahr gerettet

[1] Dionysios von Milet bei dem Schol. Apoll. IV, 223. 228.

hätten. So habe man am Munde des Pontos [1], wo der König Byzas herschte (nach dem auch die Stadt der Byzantier benannt sei) den Göttern Altäre errichtet und den Ort geweiht, der auch jetzt noch von den Schiffern geehrt werde. Von da seien sie nach Troas gesegelt. Laomedon aber habe Iphiklos den Bruder des Herakles und Telamon, welche Herakles nach Hesione und den Rossen abschickte, ins Gefängniss gesteckt und mit seinen Söhnen (Priamos ausgenommen) den übrigen Argonauten nachgestellt. Die Gesandten indess wären mit Hülfe des Priamos entflohen, worauf in hartem Kampfe Laomedon durch Herakles gefallen, die Stadt erobert und Priamos zum Könige eingesetzt sei. Darauf hätten die Argonauten in Samothrake ihre Gelübde gelöst, und seien unerkannt Nachts bei Iolkos angekommen, wo unterdess Pelias die ganze Familie Iasons umgebracht hatte. Um den Frevel zu rächen, sei Medeia als altes Weib mit dem Bilde der Artemis (als käme sie von den Hyperboreern) in die Stadt gegangen, habe die ganze Stadt und die königliche Familie durch ihre Wunder allarmirt, und endlich die Peliaden (mit Ausnahme der Alkestis) veranlasst ihren Vater zu tödten, um ihn durch Medeia verjüngen zu lassen. Dann habe sie den Argonauten das verabredete Signal gegeben, worauf die Burg sogleich durch plötzlichen Ueberfall genommen wurde. Die Herschaft habe Akastos der Sohn des Pelias erhalten, und die Peliaden seien gut verheirathet worden; die Argonauten aber seien nach dem Isthmos gesegelt und hätten da die Argo dem Poseidon geweiht, und vor dem Auseinandergehen auf Rath des Herakles ein Schutz-

[1] Nach Byzanz verlegte Dionysios von Milet bei dem Schol. Apoll. IV. 1153 das Beilager Iasons und der Medeia.

bündniss geschlossen, und die Spiele zu Ehren des olympischen Zeus am Alpheios eingesetzt. Iason endlich habe zehn Jahre mit Medeien in Korinth einträchtig gelebt und mit ihr zuerst Zwillinge Thettalos und Alkimenes und dann später Tisandros gezeugt; als aber Medeia alt geworden, habe Iason um Glauke die Tochter des Kreon gefreit; worauf die Rache der Medeia und ihre Flucht zu Herakles nach Theben (welcher Vermittler und Zeuge der Schwüre Iasons in Kolchis [1] gewesen war) erfolgt sei. Iason habe sich in der Verzweiflung das Leben genommen, die beiden Leichen der Kinder jedoch seien von den Korinthiern im Heiligthume der Hera bestattet und als Heroen geehrt, und Thettalos der einzige übrige Sohn des Iason habe nach Iolkos zurückgekehrt den Thron erhalten und sei Stammvater der Thettaler geworden; während Medeia von Theben aus zu Aegeus ging und von diesem Medos den Stammvater der Meder gebar, oder auch nach Phönike entwich und in Oberasien mit einem mächtigen Könige verbunden jenen Medos bekam.

Herodors von Herakleia am Pontos gedachten wir schon oben [2] wegen seiner Herakleia: aber auch Argonautika oder Argonauten werden demselben zuertheilt, und er verdient um so mehr unsere Beachtung, weil man geglaubt hat, ihn zu einem Zeitgenossen des Hekatäos von Milet, des Pherekydes von Leros und des Akusilaos, um Olymp. 67 oder 68, machen zu dürfen [3]. Indess lässt sich auch über ihn, trotz vieler Vorarbeiten [4], noch

---

[1] Dionysios von Mytilene bei dem Schol. Apoll. I, 1290.
[2] S. 77. 80. [3] Weichert, Apollon. v. Rh. S. 157. Nitzsch in den kieler philol. Studien S. 434. [4] Schweighäuser Animadv. ad Athenæum B. VI S. 328 ff. Müller, Dor. B.

manches schärfer fassen. Da der Sophist Bryson nach Aristoteles [1] der Sohn unsers Herodoros war, welchen er andern Orts [2] den Herakleoten nennt, wie auch Plutarch [3] vom pontischen Herodoros spricht, wo er ähnliches erzählt wie Aristoteles vom Vater des Bryson, während Aristoteles auch sonst öfters [4] des Bryson namentlich wegen des Versuchs der Quadratur des Zirkels gedenkt, so sind diese und andere Angaben zur Bestimmung des Zeitalters des Herodoros von entschiedener Wichtigkeit. Hierzu kommt dass Theopompos [5] in seiner Schrift gegen Platon diesem vorwirft, er habe seine Dialogen von Aristippos, Antisthenes und dem Herakleoten Bryson entlehnt; woraus, wie man auch über die Beschuldigung urtheilen mag, doch wol folgt, dass Aristippos, Antisthenes und Bryson Zeitgenossen waren, ohne dass man nöthig hätte, den Bryson gerade für älter als Platon zu halten. Mir scheint daher kein Grund vorhanden, den Herodoros älter als Sokrates zu machen, und seine Blüthe mag also in den peloponnesischen Krieg gefallen sein, und in diesem Zeitalter mag seine historische Erklärungsweise der alten Fabeln schon weniger auffallen. Denn wenn auch Herodoros bei Zusammenstellung verschiedener Berichte mit Pherekydes und Hel-

---

II S. 464 ff. Hand in der allg. Encyklop. der Wiss. u. Künste Sect. II B. VI S. 379 ff. Polsberw de rebus Heracleæ Ponti libri VI. Spec. I S. 7 ff.

[1] Hist. Anim. VI, 5 S. 563, 7. IX, 11 S. 615, 9 d. akad. Ausg. Ebenso Antigonos Karyst. Hist. Mir. 48. [2] De gener. anim. III, 6 S. 757, 4. [3] Vit. Rom. 9. Quæst. Rom. 93 S. 286 d. frankf. Ausg. [4] Analyt. post. I, 9 S. 75, 40. Soph. Elench. 11 S. 171, 16. 172, 4. Rhet. III, 2 S. 1405, 9. [5] Bei Athenäos XI S. 508 C.

lanikos [1] oder mit Akusilaos [2] verbunden wird, so ist das immer noch kein Grund denselben den Schriftstellern vor Herodot beizugesellen; zumal da auch nach einem platonischen Briefe [3] ein Kyzikener Helikon mit einem der Schüler des Isokrates und mit Polyxenos einem Freunde des Bryson im Verhältnisse des Zuhörers zu seinen Lehrern steht: wonach Bryson eher jünger als älter wie Isokrates sein möchte; und ebenso scheint Ephippos der Komiker den Bryson zum Zeitgenossen des Platon zu machen [4]; wogegen gar nicht in Betracht kommen kann, dass in einem dem Simonides [5] beigelegten Epigramme ein Athener die Schönheit eines gewissen Bryson feiert. So wird denn wohl das direkte Zeugniss des Suidas [6], dass der Herakleot Bryson der Schüler des Sokrates gewesen sei und mit Eukleides die Schule

[1] Plut. Thes. 26. Wenig fruchtbar ist es aber auch auf Schol. Apoll. I, 23. 46. 139. II, 1123 zu verweisen, wo verschiedne Gewährsmänner durcheinandergemengt sind. [2] II, 1123, welche Stelle auch bedeutungslos ist. [3] XIII S. 360 C. Hier ist ohne Zweifel der Herakleot zu verstehen; der Bryson aber welchen Diogenes Laert. Prooem. 16 nach Pyrrhon, Theodoros und Karneades unter den Philosophen nennt, die nichts Schriftliches hinterlassen haben sollen, mag der Lehrer des Pyrrhon bei demselben IX, 61. Suidas u. Pyrrhon S. 677 und u. Theodoros S. 1137 Bernh. Sextus Emp. VII, 13 S. 372 Fabr. d. i. Bryson der Sohn des Achäos sein, bei Diog. VI, 85 und bei Suidas unter Hipparchia S. 1046 und unter Krates S. 394. Auch einen Pythagoreer dieses Namens kennt man aus Iamblichos Vit. Pythag. 23 S. 103 Arcer. und Stobäos Floril. LXXXV, 15 S. 484 führt ein dorisches Fragment aus dem Oekonomikos des Bryson an. [4] Athenäos XI S. 509 C. Meinekes Vermuthung, Fragm. Com. græc. Th. III S. 332, würde allerdings dieser Nachricht ihre Bedeutung nehmen. [5] 208 Schneid. 153 Bergk. [6] B. III S. 351 f. Küster.

der Eristiker gegründet habe; oder dass er gar der Zuhörer des Eukleides und Lehrer des Pyrrhon gewesen sei, trotz mancher Irthümer des Schriftstellers für unverwerflich gelten können.

Dieser Herodoros nun, welchen Aristoteles deswegen den Vater des Bryson nennt, weil letzterer noch berühmter als sein Vater war oder vielmehr, weil er wie ich meine als Zeitgenosse und darum allgemein bekannt zur Bestimmung eines schon etwas verschollenen Namens [1] am geeignetsten schien: dieser Herodoros also hat auch den Argonautenzug in einem eignen Werke beschrieben, welches wie die Schrift des Dionysios, von welchem wir vorher handelten, bald Argonautika [2] bald Argonauten [3] genannt wird. Aber auch viele andre Stellen, welche ohne Nennung des Werkes angeführt werden, beziehen sich auf den Argonautenzug, und es kann keinem Zweifel unterworfen sein, dass Herodoros vollständig diese Unternehmung beschrieben habe. So erzählte Herodoros [4]: es habe zwei Orpheus gegeben, von welchen der eine mitgesegelt sei, und dass Cheiron dem Iason gerathen habe [5] den Orpheus mitzunehmen, weil man sonst nicht bei den Seirenen vorbeikommen werde; Polypheme die Tochter des Autolykos sei die Mutter des Iason gewesen [6]; der Eribotes des Apollonios [7] heisse bei Herodoros Eurybates Sohn des Teleon; Abas sei für den Vater des Idmon bloss gehalten worden [8]; Zetes und Kalais seien aus Daulis mitgezogen [9]; die Ar-

[1] Auch Polsberw setzt den Herodoros ziemlich richtig a. a. O. S. 9. [2] Schol. Apollon. I, 71. 773. 943. [3] Ebend. II, 901. III, 594. IV, 259. [4] Ebend. I, 23. [5] Ebend. I, 31. Wo dachte sich also Herodoros die Seirenen? [6] Ebend. I, 46. [7] Ebend. I, 71. [8] Ebend. I, 139. [9] Ebend. I, 211.

gonauten hätten den lemnischen Weibern beigewohnt [1]; das Opfer der Argonauten bei der Abfahrt von Phineus sei auf demselben Altare vollzogen, auf welchem Argos der Sohn des Phrixos bei seiner Rückkehr opferte [2]; auf der thynischen Insel heisse Apollon eoos und habe einen Altar, weil die Argonauten frühmorgens dahin kamen [3], Tiphys sei in Herakleia nicht auf der Hinfahrt sondern bei der Rückkehr gestorben und an seiner Stelle Erginos Steuermann der Argo geworden [4]; man sei fünf Stadien in den Acheron hinaufgeschifft, um Anker zu werfen [5]; die Mutter der Söhne des Phrixos sei Chalkiope des Aeetes Tochter gewesen [6]; dem Athamas habe Themisto ausser Schöneus, Erythrios, Leukon und Pöos zuletzt Phrixos und Helle geboren, welche wegen der Nachstellungen der Ino entflohen seien [7]; den kolchischen Drachen habe Gäa in den Schluchten des Kaukasos bei dem typhonischen Felsen aus den Blutstropfen des Typhon geboren, wo Zeus den Typhon mit dem Blitze traf [8]; Aeetes habe ein Orakel bekommen, dass er durch seine Enkel umkommen werde [9]; auch Medeia sei mit aufgebrochen, als sie hörte dass die Argonauten sich entfernten [10], nachdem Iason die Stiere gebändigt, den Drachen erschlagen und das Vliess zu Aeetes ge-

---

[1] Ebend. I, 773. Dass die Argonautika des Herodoros, nach Schol. Apoll. I, 943, eines Kampfes zwischen Herakles und den Giganten auf der Insel Kyzikos gedachten, beweist noch nicht die Theilnahme des Herakles am Zuge, da ja das bei der Fahrt episodisch angeführt sein konnte. Vergl. zu I, 1290. [2] Schol. Apoll. II, 532. [3] Ebend. II, 684. [4] Ebend. II, 854. 895. [5] Ebend. II, 901. [6] Ebend. II, 1123. [7] Ebend. II, 1144. [8] Ebend. II, 1211. [9] Ebend. III, 594. [10] Ebend. IV, 86.

bracht und von diesem in böser Absicht geladen mit seinen Gefährten dem Gastmahle beigewohnt hatte [1]; endlich seien sie auf demselben Wege zurückgekehrt [2].

Diese Anführungen lassen auf den Gang des Werkes schliessen, und sollte auch vielleicht etwas aufgenommen sein, was einem andern Werke des Herodoros ebenfalls angemessen wäre, so dürfte doch eher zu wenig als zu viel gegeben sein [3]; wenn nicht etwa hin und wieder, wo die Angaben selbst zweideutig sind, etwas Bestimmtes auf die Gefahr zu irren mitgetheilt ist. Als Beispiele endlich seiner täppisch nüchternen Art der Deutung der Fabeln möge angeführt werden, dass ihm Prometheus ein von seinen Unterthanen gefesselter König der Skythen war, weil er den Ueberschwemmungen des Flusses Aetos nicht abhelfen konnte; als daher Herakles diesem Flusse, der die Qualen des Prometheus verursachte, den Abzug nach dem Meere verschaffte (weswegen es heisse er habe den Adler, ἀετός, getödtet) sei Prometheus seiner Fesseln entledigt worden [4]. Aehnlich berichtet aber auch Clemens von Alexandrien [5] aus Herodoros, Herakles sei Prophet und Naturforscher gewesen, und habe vom phrygischen Barbaren Atlas die Säulen [6] der Weltordnung über-

[1] Ebend. IV. 87. [2] Ebend. IV. 259. [3] Nach Schol. Apoll. II, 815 war in der Schrift des Herodoros über seine Vaterstadt Herakleia von dem Tode des Idmon bei den Mariandynen die Rede: aber mussten davon nicht auch die Argonautika sprechen? Andres übergehe ich. [4] Schol. Apoll. II. 1248. [5] Strom. I S. 360 Pott. [6] Auf solchen wurden nämlich astronomische Beobachtungen verzeichnet.

kommen d. h. er habe die Gesetze von der Bewegung der Himmelskörper bei ihm gelernt.

Diesen beiden sogenannten Logographen mögen die andern folgen, welche mehr Anspruch auf jenen Namen haben, unter ihnen aber zuerst Hekatäos von Milet, der in den sechziger Olympiaden blühte und bekanntlich eine Erdbeschreibung und Genealogien hinterliess. Ob er in jener des Argonautenzuges erwähnte, ist zweifelhaft; indess scheint er beim Phasis [1] der Rückkehr der Helden gedacht zu haben, und auch bei der Beschreibung Mediens kann er erwähnt [2] haben, dass das Land den Namen von Medos dem Sohne der Medeia habe, wenngleich auch diese Nachricht für das andre Werk sich schickt. Denn dass in den Genealogien bei dem Geschlechte des Aeolos vom Vliesse gesprochen sei, verbürgt die Ueberlieferung dass nach Hekatäos der Widder des Phrixos geredet habe [3], und wahrscheinlich liess er die Argo mit Hülfe der thessalischen Athena Itonia erbaut werden [4]. Viel mehr Nachrichten dagegen über unser Thema sind aus den Genealogien des Pherekydes von Leros oder Athen (um

[1] S. oben S. 69 N. 5. Den Widerspruch soll eine Verbesserung in der jenaischen Litt. Zeit. 1825 N. 147 S. 218 heben, nach Welcker, Der epische Cyclus S. 83 N., welcher lieber die Emendation hätte mittheilen sollen. Indess ist es nicht unmöglich, dass Hekatäos erst in reiferen Jahren zur richtigeren Erkenntniss über den Lauf des Phasis gelangt sei. [2] Stephanos v. Byz. unter Media S. 556 Fr. 171 S. 92 Klaus. 171 S. 11 Did. Indess könnte Stephanos die Benennung nach Medos auch anderswoher haben: vergl. oben S. 43. [3] Schol. Apoll. Rh. I, 256 Fr. 337 S. 141 Kl. 26 Did. [4] Schol. Apoll. Rh. I, 551 Fr. 338 S. 142 Kl. 26 Did.

Olymp. 80) erhalten, welcher nach Matthiäs Untersuchung [1] die äolischen Legenden im sechsten, siebenten und achten Buche behandelte, so dass der Argonautenzug wie es scheint den Schluss des sechsten und den Anfang des siebenten Buches einnahm. Er sprach von der Mutter des Phrixos Themisto die sich bei einer Misserndte freiwillig zum Opfer bot [2], erzählte wie Hesiod der Widder habe ein goldnes Fell gehabt und sei wegen Phrixos und Helle unter die Gestirne versetzt [3], nannte Euenia (Nenia) die Tochter des Aeetes und Gattin des Phrixos [4], die bei Apollonios Chalkiope heisst, statt welches Namens er auch Iophossa gesagt haben soll [5]; und erzählte von Melas dem Sohne des Phrixos, dass ihm Eurykleia den Hyperes geboren habe, nach dem die Quelle benamt sei [6]. Auf Iason bezieht sich dass dieser des Aeson und der Alkimeda Sohn sei, und nach des Vaters Tode, statt des Vormunds und Reichsverwesers Pelias von der besorgten Mutter dem Kentauren Cheiron zur Erziehung übergeben wurde [7]; dann dass derselbe, nachdem er am Anauros geackert hatte, nur an einem Fusse beschuht zum Opfer des Pelias gekommen, und wegen des Orakelspruches darum von die-

---

[1] In Wolfs litter. Analekten B. I S. 321 ff. bei Sturz, Pherecydis Fragmenta Vorr. S. XIV ff. d. zweiten Ausg.
[2] Schol. Pind. Pyth. IV, 288 S. 361. Fr. 40 Sturz. 52 Did. [3] Eratosth. Katast. 19. Hygin Poet. Astr. II, 20 S. 391 Munck. Schol. German. 223 Fr. 40 S. 159 St. Fr. 53. D. [4] Schol. Apoll. II, 1149. Fr. 17 St. 54 D. [5] Hesychios unt. d. Worte B. II S. 55. S. 163 St. Fr. 54 D. [6] Schol. Pind. Pyth. IV, 221 S. 357. S. 163 St. Fr. 55 D. [7] Schol. Homeri Od. XII, 69. Schol. Apoll. Rh. I, 46. 230 S. 141 St. Fr. 59 D.

sem zu Aeetes nach dem goldenen Vliesse gesandt sei [1]. Ferner hatte er überliefert [2], dass die Argo nach Argos dem Sohne des Phrixos genannt sei, dass Tiphys aus Potniä stamme [3], dass nicht Orpheus sondern Philammon [4] und ebensowenig Iphiklos [5] mitschiffte, dass Arene die Mutter des Idas und Lynkeus war [6], dass Herakles zu Aphetä in Thessalien, weil die Argo sich über seine Last beklagte zurückgelassen sei [7], dass Phineus bis zum Bosporos über alle Thraker herschte [8] und dass die Harpyien durch das ägäische und sikelische Meer von den Boreaden verfolgt sich in die Höhle Kretas unter dem arginuntischen Hügel flüchteten [9], dass Idmon von dessen Aeltern gehandelt wird in Mariandynia von einem Eber getödtet sei [10], endlich dass die Stiere des Aeetes eherne Füsse gehabt und Feuer gespieen hätten [11], sowie dass der Acker, welcher gepflügt wurde, funfzig Morgen gross war [12], während ihn Apollonios auf vier Morgen beschränkt. Im siebenten Buche aber war dann noch erzählt, dass der Drache von Iason getödtet sei [13], wobei wol Aeäe, die Insel im Phasis auf welcher sich das Vliess befand [14], erwähnt

[1] Schol. Pind. Pyth. IV, 133 S. 353. Fr. 42 St. 60 D. [2] Schol. Apoll. I, 4. S. 160 St. Fr. 61 D. [3] Schol. Apoll. I, 105. S. 170 St. Fr. 62 D. [4] Schol. Apoll. I, 23 Fr. 18 St. 63 D. [5] Schol. Apoll. I, 45. S. 122 St. Fr. 64 D. [6] Schol. Apoll. I, 151. S. 113 St. Fr. 65 D. [7] Apollod. I, 9, 19. Schol. Apoll. I, 1290. Fr. 43 St. 67 D [8] Schol. Apoll. II, 181 Fr. 19 St. 68 D. [9] Schol. Apoll. II, 271. 299. Fr. 20. 21 St. 69 D. [10] Schol. Apoll. I, 139 Fr. 44 St. 70 D. [11] Schol. Apoll. III, 230 Fr. 22 St. 71 D. [12] Schol. Apoll. III, 412 ebend. [13] Schol. Apoll. IV, 156 Fr. 23 St. 72 D. [14] Schol. Apoll. III, 1093.

ward; dass er den Absyrtos Axyrtos genannt habe [1], welchen Medeia auf Wunsch des Iason aus dem Bette nahm und zu den Argonauten brachte, worauf er bei der Verfolgung zerstückelt und in den Fluss geworfen wurde [2]; endlich dass Medeia den Iason aufsiedete und verjüngte [3]. Weniger wissen wir von Akusilaos' Ansicht, welcher in den siebziger Olympiaden gelebt zu haben scheint: indess wird doch nach ihm überliefert, dass Argos der Sohn des Phrixos mit Iophossa der Tochter des Aeetes war [4], dass das Vliess vom Meere purpurn gefärbt sei [5]; endlich, wie es scheint, dass Zetes und Kalais die Söhne des Boreas und der Oreithyia mit den Heroen zu den Kolchern nach dem Vliesse in der Argo segelten [6] und später durch Herakles in Tenos umkamen [7]. Etwas später blühte Hellanikos, wahrscheinlich mit Euripides in gleichem Alter, aus dessen Schrift über Thessalien ebenfalls manche Bemerkungen über den Argonautenzug erhalten sind z. B. dass Iason von Aeolos stamme [8], dass alle Argonauten dem Herakles gegen die Amazonen Beistand geleistet haben [9], dass Aphetä eine Stadt Magnesiens erwähnt [10] und von Iasons Uebersiedlung nach Korinth gehandelt wur-

---

[1] Schol. Eurip. Med. 169 Matth. S. 116 St. Fr. 73 D. Indess lässt sich die Angabe anfechten. [2] Schol. Apoll. IV, 223. 228. Fr. 24 St. [3] Eurip. Med. Argum. S. 29 d. mosk. Ausg. Schol. Aristoph. Equ. 1321 Fr. 45 St. 74 D. [4] Schol. Apoll. II, 1123 Fr. 31 St. 8 D. [5] Schol. Apoll. IV, 1147 Fr. 9. [6] Schol. Hom. Odyss. XIV, 533 Fr. 20 St. 23 D. [7] Apollod. Bibl. III, 15, 2 Fr. 21 St. 24 D. [8] Schol. Apoll. III, 335 Fr. 117 Sturz d. ersten Ausg. 32 Did. [9] Schol. Pind. Nem. III, 64 S. 445 (wo Böckh an die Troika denkt) Fr. 118 St. 33 D. [10] Stephanos v. Byz. S. 199 Fr. 122 St. 35 D.

de [1], endlich dass Polyxenos ein Sohn der Medeia von Iason war [2].

Bevor nun von Herodot und den späteren Schriftstellern die Rede ist, möge auch kurz noch der Lyriker und Dramatiker gedacht werden: denn eine Aufzählung aller Einzelheiten würde für diese und die folgenden Zeiten zu weit führen. Wozu sollte es nämlich frommen ausführlich von den Wettkämpfen der Argonauten bei der Leichenfeier des Pelias nach Stesichoros [3] zu sprechen, oder anzuführen dass zuerst Ibykos [4] dichte, Achilleus habe im elysischen Gefilde die Medeia geheirathet, und die Schwester des Iason Hippolyte nenne, oder aus Simonides von Keos zu erzählen, das Vliess sei von den Purpurschnecken im Meere gefärbt worden, so dass es bald weiss bald purpurn war [5]; er habe die Symplegaden Synormaden genannt [6], von dem Wettstreite der Argonauten um die Schürzen der lemnischen Weiber gesprochen [7] und den Iason von Thessalien nach Korinth ziehen und daselbst mit Medeia herschen lassen [8], nachdem er von dieser verjüngt worden war [9]? Können denn solche und ähnliche Angaben, deren Zusammenhang wir oft kaum errathen möchten, nicht viel besser ihres Ortes benutzt werden? Schicklicher dagegen ist es schon hier Pindars zu gedenken, der Olymp.

[1] Schol. Eurip. Med. 9 Fr. 119 St. 34 D. [2] Pausan. II. 3, 8 Fr. 120 St. 30 D. [3] S. 54 ff. Kleine, 634 f. Bergk. Vergl. Simonidis Cei Fragm, 25 S. 35 f. Schneid. [4] Fr. 33. 35 S. 661 Bergk. [5] Fr. 35 S. 47 Schneid. 29 S. 755 Bergk. [6] Fr. 36 Sch. 30 B. [7] Fr. 84 S. 100 Sch. Fr. 209 S. 801 B. [8] Fr. 85 S. 100 Sch. Fr. 58 S. 766 B. [9] Fr. 81 S. 99 Sch. Fr. 208 S. 801 B.

78, 3 in dem Siegesliede auf Arkesilaos IV von Kyrene [1], wegen der angeblichen Verbindung zwischen der Gründung Kyrenes und dem Argonautenzug die ganze Fabel in lyrischer Weise gefeiert hat. Denn nicht nur der Erdscholle wird gedacht, welche am Munde des tritonischen Sees Euphemos der Tänarier von Triton in der Gestalt des Eurypylos als Gastgeschenk erhielt und in Rücksicht welcher, als sie bei Anaphe im Meere versank, Medeia den Argonauten weissagt, dass aus derselben Kalliste oder Thera entstehen werde, vonwo aus die Nachkommen des Euphemos in Libyen herschen würden: sondern auch der besondre Grund den Ahn des Königs Arkesilaos in Gesellschaft der ersten Helden von Hellas vorzuführen und den Nachkommen hierdurch und durch den ewigen Ruhm der Unternehmung zu ehren, sowie die persönlichen Verhältnisse des Arkesilaos, welchem wie dem Pelias ein Orakel den Besitz des Thrones für die Dauer streitig machte, und welcher seinen Verwandten Damophilos nach Theben in die Verbannung getrieben, gleich wie Iason zum gefahrvollen Wagniss von seinem Oheime genöthigt wurde, endlich vielleicht auch dass jener Damophilos den Iason für seinen Vorfahren hielt, vermochten den grossen Dichter nicht nur die Hauptzüge der Fabel auszuführen, sondern motiviren namentlich auch die schöne Darstellung der Ansprüche Iasons vor Pelias [2]. So diente der geistvolle Sänger nicht nur dem ihm befreundeten Damophilos, indem er ihn mit dem Führer der Argonauten verglich, sondern ein noch grösserer Dienst wurde demselben geleistet, weil die Situation zwischen Pelias und seinem Neffen und vorzugsweise

[1] Pyth. IV. [2] Vergl. Böckhs Explic. Pindar. S. 263 f.

im Hintergrunde das klüglich in Schatten gestellte Ende des ersteren [1] so beredt zur Eintracht aufforderten, dass sich eine friedliche Vergleichung hoffen liess; zumal da die verblümten Ermahnungen viel von ihrer Bitterkeit durch das Uebrige verlieren mussten. So wird denn erzählt [2], wie dem Pelias beschieden gewesen sei durch die Aeoliden umzukommen, und wie ihn das delphische Orakel vor dem Manne mit Einem Schuh gewarnt habe, wann er vom Gebirge in die lachenden Triften von Iolkos herabstiege. Dieser kam aber zur Zeit mit zwiefacher Lanze gerüstet, die stattlichen Glieder nach Art der Magneten bekleidet und durch ein Pardelfell gegen die Nässe geschützt; von der Fülle der Locken strahlte der ganze Rücken. So stand der Mann kühn unter dem staunenden versammelten Volke still, dem Apollon ähnlich oder dem Buhlen der Aphrodite; denn einer der Söhne der Iphimedeia Otos oder Ephialtes konnte er doch nicht sein, die ja in Naxos umgekommen waren, und ebensowenig Tityos den Artemis erlegt hatte. Auch der eilig herbeigefahrne Pelias war verwundert und erschrak als er den wohlbekannten Schuh nur am rechten Fusse sah; verlangte indess, seine Furcht bergend, aufrichtige Antwort von Iason über seine Heimath und über die Erdgeborne, welche ihn aus grauem (πολιᾶς) Schoosse gebar. Nun wurde es klar, der Fremde sei des Cheiron Zögling, und komme aus der Höhle zurück von Chariklo und Philyra, wo ihn die keuschen Töchter des Kentauren nährten; jetzt kehre er (wie Odysseus) nach zwanzig Jahren reinen Wandels in sein Eigenthum heim, das in Räuberhänden sich befinde, und

---

[1] V. 250, wo gerade Arkesilaos angeredet wird. [2] V. 71 ff.

fordre das Reich, wie es einst Zeus dem Völkerfürsten Aeolos und dessen Nachkommen verliehen habe. Denn wie er höre habe der verruchte Pelias seinen Aeltern, den rechtmässigen Besitzern, dasselbe entrissen, welche ihn sobald er das erste Licht erblickte, aus Furcht vor dem frechen Gebieter, Trauer wie um einen Gestorbenen anlegend, unter der Todtenklage der Weiber heimlich Nachts in purpurnen Windeln dem Kroniden Cheiron zur Pflege übergaben. Zeiget mir also, theure Mitbürger, fügte er hinzu, den Pallast der weisse Rosse tummelnden Vorfahren; denn als Landeskind und als Aesons Sohn darf ich doch wol nicht bei Fremden eintreten: der göttliche Kentaur (Φὴρ) aber hat mir den Namen Iason gegeben. Darauf begiebt er sich zu seinem Vater, der mit Freudenthränen in dem schönen Jüngling seinen Sohn erkennt; auch kommen Aesons Brüder Pheres von der Quelle Hypereia mit seinem Sohne Admetos und aus Messene Amythaon ebenfalls mit seinem Sohne Melampos, und feiern fünf Tage und Nächte Iasons Heimkehr. Am sechsten aber suchte er mit seinen Verwandten Pelias den Sohn Poseidons von Tyro in seinem Pallaste auf, und mit sanften Worten bat er ihn an die gemeinschaftliche Mutter (βοῦς) des Kretheus und Salmoneus zu denken, und Billigkeit zu üben; er wolle auf die Schafe und die braunen Herden der Rinder samt allen Aeckern, die Pelias seinem Vater entrissen habe, für die Rückgabe des Herscherstabs und des Thrones, auf dem einst Aeson die rosskundigen Unterthanen richtete, verzichten, damit nicht Blut zu fliessen brauche. Ebenso gemessen versprach Pelias Folge zu leisten; nur forderte er dass der jugendlich kräftige Iason vorher, weil er selbst zu alt sei, die Unterirdischen versöhne; denn Phrixos verlange dass

seine Seele aus dem Verschluss ($\vartheta\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu o\iota$) bei Aeetes erlöst und das zottige Fell des Widders, der ihn aus den Gefahren des Meers und vor den Nachstellungen der Stiefmutter gerettet habe, heimgebracht werde: daran habe ihn ein Traum gemahnt, und auch das befragte Orakel von Kastalia gebiete sogleich zu diesem Zwecke ein Schiff auszurüsten. Da nun Pelias auf diese Bedingung unter feierlichen Schwüren nach vollendeter That dem Thron zu entsagen versprach, so liess Iason überall durch Herolde Gefährten werben; und schnell versammelten sich die Söhne des Zeus Herakles und die Dioskuren, Poseidons Söhne Euphemos von Tänaron und Periklymenos von Pylos, Orpheus Apollons Sohn, das Söhnepaar des Hermes Echion und Erytos, sowie die purpurngeflügelten Boreaden Zetes und Kalais: denn allen Halbgöttern flösste Hera unwiderstehliche Neigung zur Argo ein. Nachdem aber die Helden in Iolkos gemustert waren und der Seher Mopsos zum Einsteigen aufgefordert hatte, spendete und betete der Anführer Iason zu Zeus, und als dieser einen glückverheissenden Blitz entsandte, hiess der Zeichendeuter frohen Muthes fortrudern. Angelangt also am Munde des Axeinos weihten sie das Heiligthum des Meergottes (denn es war eine röthliche Heerde thrakischer Stiere dort und eine jüngst aus Steinen erbaute Altarvertiefung) und beteten zum Herrn der Schiffe, dass sie der von den zusammenschlagenden Felsen drohenden Gefahr entrinnen möchten; welche seit der Fahrt der Halbgötter stehen blieben. Dann gelangten sie zum Phasis, wo es mit den schwärzlichen Kolchern in Gegenwart des Aeetes zum Kampfe kam; Aphrodite aber brachte damals zuerst vom Olymp den Sterblichen die bunte Iynx am unlösbaren Rade, den in Raserei

versetzenden Vogel, und machte den Iason weise in beschwörenden Zauberformeln, damit Medeia der Ehrfurcht vor ihren Eltern entsage und dass die liebliche Hellas sie mit heissen Flammen entzünde. So half sie ihm die auferlegten Arbeiten bestehen und gab ihm die Wundersalbe; und beide gelobten sich die süsse Ehe. Unterdess war Aeetes mit dem unverwüstlichen Pfluge und mit den Stieren, welche Flammen brennenden Feuers aus den braünlichen Backen schnoben und mit ehernen Füssen den Boden stampften, angekommen, spannte dieselben allein unter das Joch und ackerte in geraden Furchen, indem er eine Elle tief in den Rücken der zähen Erde einschnitt; dann aber sprach er, wenn der Anführer des Zugs dieselbe Arbeit verrichte, so solle er die unvergängliche Hülle, das von goldner Wolle strahlende Vliess, davontragen. Sogleich warf Iason das krokosfarbene Gewand ab, ergriff den Pflug, zwängte mit Gewalt die Nacken der Stiere unter das Joch, und sie mit dem Stachel anspornend ackerte er kraftvoll das gemessene Feld, so dass in stillem Grimme Aeetes seine Stärke bewunderte, die Freunde ihn aber mit Kränzen und Lob überschütteten. Sodann bezeichnete der Sohn des Helios die Stelle des strahlenden Vliesses, wo dasselbe die Messer des Phrixos ausgespannt hatten; indem er hoffte, Iason werde diese That nicht ausführen. Denn es lag im Gebüsch und es hielten die grässlichen Kinnbacken eines Drachen, welcher an Breite und und Länge ein funfzigrudriges Schiff übertraf. Um kurz zu sein durch Zauber tödtete Iason die graufarbige gefleckte (γλαυκῶπα ποικιλόνωτον) Schlange und entführte Medeien zum Morde des Pelias; und nun kamen sie in die Gewässer des Okeanos, in das rothfarbige Meer, und zu dem

Geschlechte der männermordenden lemnischen Weiber [1], wo sie zu den übrigen Kraftproben auch einen Wettstreit um die Schürzen ausführten und Beilager hielten. Verbinden wir hiermit die früheren Worte Medeiens [2], zwölf Tage lang, vor der Erscheinung des Triton, hätten die Argonauten aus dem Okeanos über den wüsten Rücken der Erde das Meerschiff getragen, auf ihren Rath; und da sei jener einsamwandelnde Dämon in der herrlichen Gestalt des ehrwürdigen Mannes erschienen, und habe gastfreundschaftliche Reden geführt, und sich für Eurypylos den Sohn des Poseidon ausgegeben, und als er sah dass die Sehnsucht nach der Heimath den Argonauten sich aufzuhalten verbot, schnell eine Erdscholle zum Gastgeschenke den Eilenden entgegengehalten, welche Euphemos vom Schiffe springend aus der Hand des Gottes nahm, und dass diese dann vom Meere Abends aus dem Schiffe weggespült wurde (woraus Thera der Mutterstaat von Kyrene entstand): so haben wir hier die vollständige Sage des Argonautenzuges, die um so werthvoller ist je mehr sie in vielen Einzelheiten uralte Formen der Fabel zu überliefern scheint.

Nach dieser umfangreichen Darstellung dürfen wol abgerissene und unzusammenhangende Ueberlieferungen desselben Pindar und anderer übergangen werden, da es eine bequemere Stelle für sie giebt, und es möge nur noch erinnert werden, dass auch dem Telestes von Selinus ein Dithyrambos Argo beigelegt

[1] Hiernach möchte man annehmen, dass Pindar die lemnischen Weiber in jene unbekannten Zonen verlegt, während Spätere an die bekannte Insel des ägäischen Meers aus begreiflichen Gründen dachten. Letzteres indess wird nicht geradezu auch für Pindar durch V. 50 nothwendig, da die Nachkommenschaft noch nicht vorhanden war. [2] V. 25 ff.

wird [1], jedoch ohne dass auf unsere Fabel bezügliche Bruchstücke daraus bekannt wären. Angeführt aber muss werden dass den Dramatikern und namentlich den Tragikern dieser Sagenkreis reichlichen Stoff für ihre Darstellungen bot. Dergleichen Stücke sind Phrixos von Sophokles, Euripides und Achäos; Hypsipyle, Argo oder die Ruderer und die Kabeiren von Aeschylos, die Lemnierinnen von Sophokles, die Minyer von Chäremon und die Argonauten des Attius; Phineus von Aeschylos und Sophokles und die Phineiden von Attius; Amykos von Sophokles; die Kolcherinnen, die Skythen, die Rhizotomen, Pelias von Sophokles, die Peliaden von Euripides und Gracchus; endlich Medeia von Neophron, Euripides, Ennius, Ovid und vielen andern, mancher in diesem Zusammenhange liegender Tragödien nicht zu gedenken. Aber auch den Komikern waren einige Parthien willkommen, und nicht ohne Vorliebe nahmen sie auch aus diesem Kreise ihre Dramen. So kennen wir z. B. einen Iason von Antiphon oder Antiphanes; eine Medeia desselben und von Strattis, Kantharos und Eubulos; Lemnierinnen von Aristophanes, Nikochares, Antiphanes und Diphilos; desselben Peliaden; Phineus von Theopompos. Aber wenn schon die Tragiker nur als untergeordnete Quelle für unsern Gegenstand gelten können, weil eine dramatische Behandlung, wenn sie auch nicht gerade gegen den Volksglauben ändern darf, im Durchschnitte doch gewiss selten entscheidende Momente zum Verständnisse einer Fabel bieten dürfte,

[1] Athenäos XIV S. 616 F f. Wunderbar ist der Irthum Lüdtkes (de Graecorum dithyrambis et poetis dithyr. Berol. 1829 S. 91) man habe an eine lyrische Komödie zu denken, und Athena und Marsyas seien im Wettstreite aufgetreten.

da die künstlerischen Forderungen Vieles als unwesentlich opfern, was vorzugsweise als wesentlich vom Mythologen erkannt wird; so muss dagegen die Komödie mit ihren Zerrbildern, weil ihr Hauptverdienst in der Erfindung und Verunstaltung besteht, als ganz bedeutungslos für ein tieferes Eindringen in den Sinn einer uralten Dichtung betrachtet werden. Hierzu kommt aber auch noch dass bis auf wenige Bruchstücke fast alle Behandlungen der Dramatiker verloren gegangen sind.

Näher jedoch dem Ursprünglichen liegt manches bei Herodot; und mag auch seine Ansicht von dem Raube der Medeia [1] als ganz verfehlt erscheinen (da sie ihren einzigen Halt an dem Vorurtheile uralten Verkehrs und Haders zwischen Hellenen und Barbaren hat), so lässt sich dagegen leicht erkennen, dass wir auf dem Gebiete der Volkssage uns befinden, wo der Vater der Geschichte einen eigenthümlichen Nebenzug der Fabel berichtet. Als eine Sage erzählt er [2] nämlich, Iason sei, nachdem die Argo am Pelion fertig geworden war, mit einer Hekatombe und mit einem ehernen Dreifusse um den Peloponnes geschifft. um nach Delphö zu gelangen. Bei dem lakonischen Vorgebirge Malea aber habe der Nordwind ihn nach Libyen verschlagen, und bevor noch Land sichtbar wurde sei das Schiff in den Untiefen des tritonischen Sees sitzen geblieben. In dieser Noth sei Triton erschienen, und habe den Dreifuss von Iason verlangt, indem er versprach den Weg zu zeigen und die Schiffenden ungefährdet zu geleiten; und als Iason nachgab, habe jener sowohl den Ausweg aus den Untiefen gezeigt als auch den Dreifuss in seinem Tem-

[1] I, 2 f. [2] IV, 179.

pel aufgestellt, und vom Dreifusse den Gefährten des Iason prophezeit, dass wenn ein Nachkomme der Argonauten diesen Dreifuss erwerbe, hundert hellenische Städte am tritonischen See erstehen würden: wegen welches Orakels die eingebornen Libyer den Dreifuss versteckt hätten [1]. Aber auch die Erzählung Herodots [2] über die aus Lemnos vertriebnen Minyer hat soviel Wesentliches dass ich ihrer mit wenigen Worten gedenken muss. Kindeskinder der Argonauten, schreibt er, aus Lemnos von denselben Pelasgern vertrieben, welche von Brauron die Weiber der Athener geraubt hatten, schifften nach Lakedämon. Als sie hier auf dem Taygetos Platz genommen und Feuer angezündet hatten, antworteten sie den Gesandten der Lakedämonier, sie seien Minyer, von den Argonauten in Lemnos erzeugt, und kämen, vertrieben von den Pelasgern, zu ihren Vorfahren um Wohnstätten und Bürgerrecht zu erhalten. Als sie darauf, besonders weil auch die Tyndariden am Zuge theilgehabt hatten, aufgenommen waren, und nach Verstossung ihrer lemnischen Frauen Lakedämonierinnen geheirathet hatten, wurden sie bald wegen staatsverrätherischer Pläne alle ergriffen und gefangen gesetzt, um hingerichtet zu werden. Da die Lakedämonier aber nicht bei Tage hinrichten sondern Nachts, so benutzten die neuen Frauen der Minyer den Aufschub, im Gefängnisse, in welches sie ohne Verdacht als Landestöchter eingelassen wurden, die Kleider mit ihren

---

[1] Man vergl. Apollon. v. Rh. IV, 1548 ff. Diodor IV, 56, der erzählt dass jener alte Dreifuss mit einer Inschrift bei den Euhesperiten verwahrt wurde. Statt des Dreifusses spricht Lykophron Kass. 887 mit Tzetzes S. 99. von einem Mischgefässe. [2] IV, 145 ff.

Männern zu wechseln, und letztere entkamen unerkannt in dieser Hülle und nahmen wieder auf dem Taygetos Platz. Da erbat sich Theras, der bisherige Vormund der Söhne des Aristodemos Eurysthenes und Prokles, von den Behörden des Staates jene Aufrührer zu Genossen des neuen Reichs das er auf Kalliste zu gründen beabsichtigte, und liess sich mit einem Theile der Minyer auf dem von ihm benamten Thera nieder, während der grössere Theil derselben mit den Waffen in der Hand neue Wohnsitze bei den Paroreaten und Kaukonen eroberte. Später aber besetzte Battos ein Euphemide, von Thera aus, Libyen.

Nach Herodot, um dessen Zeit das Bedürfniss nach Litteratur bei den Hellenen immer fühlbarer wurde, so dass seitdem Völker und Länderkunde sowie die Geschichte vergangner und gegenwärtiger Zustände in steigendem Verhältnisse immer mehr Bearbeiter und Leser fanden; nach Herodot also ist auch viel über den Argonautenzug geschrieben worden, wie wir theils nachweisen theils nur vermuthen können. Aber im Durchschnitte möchte dieses Zeitalter nicht gerade viel zum Verständnisse der Sage beigesteuert haben, da sowohl die zunehmende Länderkunde den Standpunkt der Fabeln verrücken musste und Zusammengehörendes zu trennen sowie Unzusammenhängendes zu verbinden aufforderte, als auch der bei den Gebildeten immer mehr überhandnehmende Skeptizismus in das Missverstandene einen vernünftigen Sinn zu bringen oder das Widersprechende auszugleichen suchte, und dadurch alles verwirrte und statt das Dunkle und Widrige aufzuklären nur noch mehr das Verständniss erschwerte. Haben schon epische Dichter und Rhapsoden viel wesentlich Verschiednes zusammengeflickt, so waren sie doch im-

mer nur das Organ der Volksstimme und erzählten ohne eigentliche Fälschung was seit Jahrhunderten von Vater auf Sohn gekommen war oder in religiösen Vereinen in uralter Zeit Glaubensartikel geworden war: später aber verlangte die wachsende Aufklärung eine vernünftige Auslegung dieser alten Sagen, welche zu feste Wurzel im Volksbewustsein geschlagen hatten und zu ehrwürdig schienen, als um geradezu aufgegeben werden zu können. So kam es nun, dass man solange dieselben verdrehte, bis jeder von seinem Standpunkte sich befriedigt glaubte; und dass hierbei meistens die Hauptsachen übersehen wurden, indem man sie wie Beiwerk als unwesentlich liegen liess, um nur den Kern des Ganzen zu retten, ist leider buchstäblich wahr. Denn wie beim Schmetterlinge die Farbenpracht zum Verständnisse der Art am meisten beiträgt, das mit dem Verluste derselben verloren geht oder erschwert wird; so hat man oftmals mit rauher Hand die alten Fabeln angefasst, und indem man ihre Farben gleichsam abwischte, die schönsten Blumen hellenischer Phantasie ihres Glanzes und Duftes beraubt und alles Poetische abgestreift, und die Einsicht in ihre Bedeutung oft unmöglich gemacht. So müssen uns denn die einfachen alten Barden und Logographen, welche unentstellt was sie gehört hatten wiedererzählten, viel bedeutender erscheinen, als die Erklärungsversuche der Gebildeten der verschiedenen Zeitalter, da sie nie den Standpunkt erklimmen konnten, der eine vorurtheilsfreie Betrachtung gewährt, und auf den nur solche gelangen, die ausserhalb der Partheien stehen; und so kommt es dass kunstlose und ungeschminkte, ja selbst unbeholfne Bemerkungen eines Pausanias oder von Scholiasten, nichteinmal Tzetzes ausgenom-

men, den Forscher weit mehr befriedigen müssen, als die meisten Kombinationen alter und neuer Mythologen, soviel Scharfsinn auch verwandt sein mag.

Thukydides war allerdings ein historischer und klarer Kopf, wie es kaum im Alterthume einen zweiten giebt; darum hat er auch über längst vergangene Zeiten sich selten ein Urtheil erlaubt, und hält es für ausgemacht [1] dass Hellas vor dem troianischen Kriege nichts gemeinschaftliches unternommen habe: indess war es auch seine Sache nicht, jenes Dunkel der hellenischen Sagengeschichte aufzuhellen. Weit hinter ihm steht Xenophon, der ganz unbefangen erzählt [2], dass zu seiner Zeit am Phasis im Lande der Phasianer ein Sohneskind des Aeetes König war. Aber abgesehen von diesen beiden Gewährsmännern, die nicht eigentlich Gelegenheit hatten, den Gegenstand zu behandeln, sind auch die folgenden allgemeineren Geschichtswerke für unsern Zweck nicht ergiebig. Allerdings überlieferte Ephoros [3] Herakles habe freiwillig am Zuge nicht Theil genommen, weil er bei der lydischen Omphale blieb, und Theopomp von Chios hatte sich wegen der Theilung der Herschaft zwischen Aloeus und Aeetes auf Eumelos berufen [4], und beiläufig auch Kleidemos in seiner Atthis [5] des Iason als Befehlshabers der Argo gedacht, so wie Timäos [6] die Rückkehr der Argonauten durch den Tanais bezeugt, die Hochzeit Iasons und Medeiens nach

[1] I, 3. [2] Anab. V, 6, 37. [3] S. oben S. 78 N. 4. [4] S. oben S. 71. [5] Plut. Vit. Thes. 19 Fr. 5 S. 359 Did. [6] Diodor IV, 56 Fr. 6 S. 194 Did. Vergl. oben S. 52 u. unten Kap. II zu Ende.

Kerkyra verlegt [1] und ausser andrem [2] Kirkäon eine Ebne in Kolchis erwähnt [3], während Timonax [4] eine freundliche Auseinandersetzung zwischen Iason und Aeetes annahm, und Timagetos zuerst die Fahrt durch den Istros in das Mittelmeer dichtete [5], um vieler andern hierhergehörigen Einzelheiten nicht zu gedenken [6]: aber in allen diesen und noch andern Stellen ge-

---

[1] Schol. Apoll. IV, 1153. 1217 Fr. 7. 8. [2] S. oben S. 32 N. 2. 4. S. 33 N. 11. [3] Schol. Apoll. II, 400. [4] S. oben S. 51 N. 3. [5] Schol. Apoll. IV, 259. 284. [6] Nach Istros (Schol. Apoll. II, 207 Fr. 60 a S. 426 Did.) erblindete Phineus wegen des Fluches des Aeetes; der Magnete Possis erzählte im dritten Buche der Amazonis (Athen. VII S. 296 D) Glaukos sei der Baumeister der Argo gewesen und das Steuer regierend in Iasons Schlacht mit den Tyrrhenern allein unverwundet geblieben, nach dem Willen des Zeus aber sei er auf dem Meeresgrunde erschienen und so ein Meerdämon geworden, nur dem Iason sichtbar; Ptolemäos Hephäst. (Phot Bibl. 189 S. 147, 28) liess die Argo von Herakles auf dem Ossa in Thessalien erbaut sein, der sie nach Argos dem Sohne des Iason, seinem Geliebten, benamte und dieses wegen mit Iason die Fahrt nach Skythien unternahm; Menekles bei Tzetzes zu Lykophron 887 S. 99 stimmte mit Pindar in Hinsicht der Verhandlungen zwischen den Argonauten und Triton; Charax wusste von einer ganzen Flotte der Argonauten (s. oben S. 48); Skymnos (Schol. Apoll. IV, 282) lässt sie durch den Tanais ins grosse Meer und ins Mittelmeer gelangen, und weiss auch dass sie eine Strecke das Schiff trugen; die aristotelische Schrift de mir. ausc. 105 S. 839, 13 nimmt eine Reise durch den Istros nach dem adriatischen Meere an, und selbst Aristoteles (Hist. Anim. VIII, 13 S. 598, 15) glaubt dass der Istros sich in beide Meere ergiesse, welche Stelle Eustathios (zu Dionys 298) anführt. Ueber die Rückreise s. auch Eustathios zur Odyss. XII S. 1711, 62 ff. zur Ilia-

schah doch wol nur beiläufig eines oder des andern Punktes Erwähnung, weswegen wir auch auf die spätern Herakleien z. B. des Rhianos [1], des Konon und des Demaratos [2] oder des Phädimos und Diotimos [3], sowie auf die Schriften über die pontische Herakleia von Promathidas, Nymphis, Domitios Kallistratos (aus den Zeiten der Römerherschaft, schwerlich vor Cn. Domitius Calvinus [4] dem Anhänger Cäsars), Memnon [5] nur da Rücksicht nehmen können, wo die von ihnen überlieferten Thatsachen zu ihrer Erwähnung auffordern; und noch weniger allgemeine Werke wie die Politien des Aristoteles und des sogenannten pontischen Herakleides, die Bücher des alten Deiochos (oder Deilochos) und anderer über Kyzikos [6], Nachrichten über die Sitten und Gebräuche der Barbaren, wie z. B. die des Nymphodoros [7] oder Reisebeschreibungen und geographische und ethnographische Abhandlungen besonders aufführen können.

Schlüsslich indess möge noch einiger Schriftsteller, die den Argonautenzug nicht obenhin behandelten und deren Werke zum Theile noch vorhanden sind, gedacht werden, und zwar zuerst des Antimachos, welcher in seine Lyde fast die ganze Fabel

---

de VI S. 642 zu Ende, um vieles andre zu übergehen, namentlich die Aenderungen welche erweiterte Erdkunde verursachten, wovon im folgenden Kapitel die Rede sein wird.

[1] Meineke, Anal. alexandr. S. 176 ff. [2] Weichert, Leben d. Apoll. S. 248 N. [3] Ebend. S. 237 f. N. [4] Drumann, Geschichte Roms B. III S. 3. 9. [5] Polsberw, de Heraclea Ponti, Spec. I S. 15 ff. [6] Marquardt, Cyzicus u. sein Gebiet S. 163 ff. [7] Weichert a. a. O. S. 259 ff.

aufnahm [1]. Der Trost, welchen Elende an dem Unglücke anderer finden, vermochte ihn bei dem Tode seiner Geliebten Lyde in elegischem Maasse die Leiden der Heroen zu seiner Beruhigung zu besingen [2]: indess würde man immer nicht recht begreifen warum er vorzugsweise beim Argonautenzuge verweilt und so viele Einzelheiten desselben berührt habe, wenn es nicht gerade der Scholiast zu Apollonios wäre, dem wir diese Kunde verdankten und dem daran gelegen sein musste alles seiner Aufgabe Entsprechende aus dem berühmten Gedichte aufzunehmen, während andre Abschnitte nicht auf diese Weise ausgebeutet werden konnten. So kann es denn weniger auffallen, dass aus Antimachos die Theilnahme der Boreaden bezeugt ist [3], während er den Herakles wegen seiner Wucht aussteigen liess [4] und den Phineus zu einem Sohne des Phönix mit der Kassiepeia und zum Enkel des Agenor machte [5], dass er von der Verfolgung der Harpyien sprach [6], die feuerspeienden Stiere des Aeetes für eine Arbeit des Hephästos ausgab [7], die Medeia nachdem der Drache durch Zauber eingeschläfert war mit dem Vliesse in Be-

[1] Schellenberg, Antimachi Coloph. reliquiae, Proleg. S. 30 Fr. 38 S. 84. [2] Plut. Consol. ad Apoll. 9 S. 106 C d. frankf. Ausg. [3] Schol. Apoll. I, 211 Fr. 38 Schell. 51 Did. [4] S. oben S. 78 N. 2. [5] Schol Apoll. II, 178 Fr. 40 Sch. 58 D. [6] Schol. Apoll. II, 296. 297. Fr. 41. 42 Sch. 57 D. Was übrigens von den Boreaden und von Phineus dem Antimachos beigelegt wird, braucht nicht gerade aus dem Abschnitte über den Argonautenzug zu sein, da die Leiden des Phineus den Dichter an und für sich anziehen konnten. [7] Schol. Apoll. III, 409 Schol. Pind. Pyth. IV, 398 S. 367. Fr. 43 Sch. 53 D.

gleitung Iasons zu dem Schiffe fliehen liess [1], in Bezug auf die Rückfahrt überlieferte die Argonauten seien durch den Okeanos nach Libyen gelangt und hätten dann die Argo in das Mittelmeer getragen [2], endlich das Beilager Iasons und der Medeia nach Kolchis an den Fluss verlegte [3]. Von noch grösserer Wichtigkeit sind die Argonautika des Kleon von Kurion auf Kypros, eines Schriftstellers der zwar vor Apollonios von Rhodos lebte aber dessen Zeitalter sonst ungewiss ist [4], obwohl er schwerlich über das vierte Jahrhundert vor Chr. hinaufreicht: Apollonios nämlich, der nicht gerade die ältesten Quellen zu Grunde legte, hat sich nach Asklepiades von Myrlea [5] besonders an das Werk des Kleon gehalten. Uebrigens ist uns Kleon nur aus den Scholien zum Apollonios bekannt, und diese bezeugen, dass auch er den Kanthos unter den Argonauten nannte [6], und von Dolops dem Sohne des Hermes erzählte er sei in Magnesa umgekommen und habe ein Grabdenkmal am Strande (bei Aphetä) [7], so wie er auch überlieferte dass der Kasten in welchem Hypsipyle ihren Vater Thoas rettete nach Oenöe (dem späteren Sikinos) von den Wellen getragen wurde [8]: indess scheint dieses Buch nur darum so selten angeführt zu werden, weil ihm Apollonios immer folgte. Von dem Gedichte des Apollonios selbst brauche ich hier um so weniger zu sprechen, je mehr von demselben im folgenden Kapitel gehandelt ist: dagegen mag hier erwähnt werden

[1] Schol. Apoll. IV, 156 Fr. 44 Sch. 54 D. [2] S. oben S. 69. [3] Schol. Apoll. IV, 1153 Fr. 46 Sch. 55 D. [4] Weichert, Leben des Apollonios S. 150 ff. [5] Schol. Apoll. I, 624. [6] I, 77. [7] I, 587 (im ersten Buche der Argonautika). [8] I, 624.

den dass dasselbe von P. Terentius Varro Atacinus [1] mit ausserordentlichem Glücke [2] frei übersetzt war. Ebensowenig habe ich nöthig von der Bibliothek des Apollodoros zu reden, da auch auf diese im zweiten Kapitel Rücksicht genommen ist; und über das Gedicht des C. Valerius Flaccus sowie über die dem Orpheus beigelegten Argonautika, welche gleichfalls ausgezogen sind, brauche ich nur hinzuzufügen, dass des ersteren acht Bücher Argonautika zwar unvollendet sind, aber dennoch, wiewol sie nur eine Jugendarbeit (unter Vespasian) sind und in drückender Lage geschrieben wurden, doch eine sehr ehrenwerthe Stelle in der römischen Epik einnehmen [3]: über das andre Werk aber lässt sich nicht in kurzen Worten eine Meinung begründen. Allerdings könnten gerade die vielen geographischen Irthümer sein Alter wahrscheinlich machen oder doch wenigstens die Ansicht empfehlen, der Verfasser sei uralten Traditionen gefolgt, in welchen die mythische Topographie noch nicht der späteren Lage der Lokalitäten ackomodirt war: aber immer wird das Gedicht für ein Machwerk später Jahrhunderte gelten müssen, und erinnert unwillkührlich an den sogenannten Diktys cretensis und

---

[1] Ueber ihn s. Wernsdorf, Poetae latini min. Th. V B. III S. 1385 ff. Vergl. oben S. 43 N. 4, welche Stelle recht gut in die Argonautika passt, wenn dieselben das Original erweiterten, wie sich auch aus Properz II, 19, 31 f. schliessen lässt. [2] Ovid, Am. I, 15. 21. Varronem primamque ratem quae nesciat aetas aureaque aesonio terga petita duci? ex Ponto IV, 16, 21. Velivolique maris vates, cui credere possis carmina caeruleos composuisse deos.

[3] Quintilian. Inst. Or. X, 1, 90. Multum in Valerio Flacco nuper amisimus. Vergl. Bernhardy, Grundriss d. röm. Litter. S. 212.

Dares phrygius, mit denen es auch die Absicht durch erlognes Alter zu täuschen gemein hat. Den Stab über dasselbe bricht aber ausser metrischen und sprachlichen Gründen das Schweigen des Alterthums über ein so eigenthümliches Produkt. und darum möchte ich den Verfasser für nicht viel älter als Tzetzes halten [1].

II. DIE ARGONAUTENFAHRT NACH APOLLONIOS, VERGLICHEN MIT APOLLODOROS, VALERIUS UND DEM ORPHIKER.

Bei der Erzählung der Argonautenfabel darf gerade das Gedicht des Apollonios zu Grunde gelegt werden, weil es das vollständigste, älteste und beste [2] der auf uns gekommenen Schriften über diesen Gegenstand ist. Bekanntlich aber war er in Alexandrien [3] geboren, hatte Silleus oder Illeus [4] zum Vater

[1] Die verschiednen Ansichten finden sich in der Kürze bei Ukert, Geographie der Griechen und Römer Th. I B. II S. 332 ff. [2] Quintilian. Inst. Or. X, 1. 54. Apollonius in ordinem a grammaticis datum non venit, quia Aristarchus atque Aristophanes, poetarum iudices, neminem sui temporis in numerum redegerunt: non tamen contemnendum edidit opus, aequali quadam mediocritate. Longin, de sublim. 33, 4 nennt ihn fehlerlos, setzt ihn aber weit unter Homer. Nach Tzetzes, Leben des Lykophron, wurde von einigen auch Apollonios zur alexandrinischen Pleias gerechnet. [3] Strabon XIV S. 969 A. Vergl. die verschiedenen griechischen Lebensbeschreibungen in den Ausgaben von Beck oder Brunck und Suidas unter dem Artikel S. 623 Bernh. Naukratit heisst er bei Athenäos VII S. 283 D. und Aelian Hist. Anim. XV, 23. Vergl. Weichert. Leben d. Apoll. S. 4 ff. [4] Dies ist nur eine andre Form desselben Wortes.

und zur Mutter Rhode und gehörte zur Phyle Ptolemais. Eratosthenes, Euphorion und Timarchos werden seine Zeitgenossen genannt, während Kallimachos nach allen Zeugnissen sein Lehrer war, mit welchem er später in bittere Feindschaft gerieth. Denn da er noch in den Jünglingsjahren seine Argonautika vortrug, so fiel er auf Betrieb seines nüchternen Lehrers total durch, begab sich nun um der Schande und den Kabalen seiner Fachgenossen zu entgehen nach Rhodos und seitdem feindeten sich Apollonios und Kallimachos auf das widerlichste an. In Rhodos aber erwarb er sich die allgemeine Anerkennung, nachdem er das Gedicht überarbeitet hatte, unterrichtete mit vielem Beifalle in der Rhetorik und ward aller Bürgerrechte und Ehren theilhaftig: weswegen er es auch vorzog sich Rhodier zu nennen. Später soll er nach Alexandrien zurückgekehrt sein und mit glänzendem Erfolge seine neue Bearbeitung des Gedichtes vorgetragen haben, Vorsteher der Bibliotheken des Museion nach Eratosthenes geworden sein, und gerade mit Kallimachos, seinem Lehrer und Feinde, zusammenbegraben worden sein [1]. Sein Nachfolger im Bibliothekariat war der zweiundsechzigjährige Aristonymos [2], statt dessen jetzt allgemein Aristophanes von Byzanz substituirt wird [3]. Eratosthenes aber starb einundachtzig Jahre alt Olymp. 146, 3 oder 194 v. Ch. [4] und Aristophanes wurde nur 77 Jahre alt [5], lebte also noch 15 Jahre nachdem er dem Apol-

[1] Bis hierher reichen die Nachrichten bei Suidas und den Biographen. [2] Suidas unter dem Art. S. 735. [3] Meineke, Hist. crit. com. S. 199 f. Bernhardy zur Stelle des Suidas. [4] Suidas unter Erat. S. 506. Bernhardy, Eratosth. Praef. S. XII. [5] Suidas unter Aristonymos.

lonios gefolgt war: woraus man schliessen kann dass Apollonios nicht lange den Eratosthenes überlebt habe, zumal da Aristophanes nicht nur gleichfalls Schüler des Kallimachos gewesen sein sondern gar noch [1] als Knabe den Zenodotos gehört haben soll. Demnach darf man mit Weichert [2] behaupten, «dass die Geburt des Apollonios in die erste Hälfte der siebenunddreissigjährigen Regierung Ptolemäos' des II. Philadelphos zu setzen ist, die Blüthe seines Lebens aber unter Euergetes und Philopator und sein Tod unter Epiphanes fällt; und dass er, wenn er auch etwas jünger als Eratosthenes war, jedenfalls ein sehr hohes Alter erreicht hat». Die Argonautika mag er das erste Mal am Schlusse der Regierung des Philadelphos herausgegeben haben. Denn wenn auch des Kallimachos Hymnos auf Apollon, in welchem die bekannte Stelle gegen Apollonios sich findet [3], unter Euergetes geschrieben war [4], so beweist er immer noch nichts für die Zeit der ersten Bekanntmachung der Argonautika, weil seit diesem Momente eine fortwährende Feindschaft zwischen beiden Dichtern bestanden zu haben scheint [5], und wenigstens von Kallimachos überliefert ist, dass er ein eignes Schmähgedicht gegen Apollonios, Ibis genannt, richtete. Hat er nun gar, wie vermuthet wird [6], noch in (seiner) Grabschrift diesem Grolle Luft gemacht, so sieht man wahrhaftig nicht ein, was jene Verse,

---

[1] Suidas unter Aristophanes S. 734. [2] Leben d. Apoll. S. 24. [3] V. 105 ff. vergl. Weichert a. a. O. S. 78 ff. Merkel, Prolus. ad Ovidii Ibin S. 339 f. [4] Der V. 26 angeredete König ist nach dem Zeugnisse des Scholiasten (S. 46 Ern.) Ptolemäos Euergetes. [5] Merkel a. a. O. S. 338 ff. [6] Weichert a. a. O. S. 84 f. Indess ist von Merkel a. a. O.

wenn sie unter Euergetes geschrieben sind, zur Zeitbestimmung beitragen, da doch gewiss niemand das erste Erscheinen der Argonautika nach Euergetes setzen wird. Allerdings sind die Verse des Hymnos nicht so giftig, dass man sie als eine Antwort auf das berüchtigte Epigramm des Apollonios ansehen könnte (und das dürfte der einzige Grund sein sie einer früheren Periode beizulegen): aber ist es nicht offenbar, dass in einem Hymnos auf Apollon stärkere Ausdrücke ganz unpassend gewesen wären, und haben wir denn so vollständige Nachrichten, dass wir den Dialog noch jetzt reproduziren könnten? Im Gegentheile finden wir oft gerade in der ersten Hitze die stärksten Ausbrüche des Zorns, und später erst wann die eigentliche Wuth sich gelegt hat, wird zu anständigeren Waffen gegriffen. In welche Zeit soll man also z. B. die Hekale setzen, welche offenbar durch denselben Vorwurf veranlasst wurde, wie jene Verse des Hymnos? Ich sollte doch meinen, dass sie nicht dem ersten heftigen Aufbrausen sondern einer kühleren Stimmung angehört, welche mit geistigen Waffen gegen den Feind in die Schranken tritt [1].

Demnach sehe ich durchaus kein Bedenken das Gedicht in seiner ersten Gestalt schon in die letzten Jahre des Philadelphos zu setzen, da Apollonios dasselbe nach dem Biographen in sehr

S 343 mit Recht dieses Epigramm des Kallimachos auf seinen Vater Battos bezogen worden; wodurch aber in der Sache nichts und in der Zeit vielleicht wenig geändert wird.

[1] Näke, de Callimachi Hecale, im bonner Programm zur Geburtsfeier des Königs 1829 S. 4 ff. und im neuen rhein. Museum 1834 S. 509 ff.

jugendlichem Alter (ἔτι ἔφηβος ὤν) herausgab; ist aber von ihm auch das Werk des Nymphis über Herakleia zu Rathe gezogen (wie der Scholiast [1] nur vermuthet), so berechtigt das noch gar nicht zu verwegnen Annahmen [2], sondern es genügt eine solche Benutzung für die spätere zweite Ausgabe anzunehmen, wenn überhaupt jeder Einfall eines Scholiasten Glauben verdient. Ob aber die frühere Bearbeitung den Tadel des engherzigen Kallimachos verdiente, ist seit dem Verluste der Akten nicht entscheidbar, und der Jüngling konnte jedenfalls bei der neidischen Beurtheilung des schon berühmten Kallimachos nur gewinnen; dass aber die zweite Ausgabe sowohl in Rhodos als

---

[1] Nach II, 786 stimmt die jetzige Lesart mit Nymphis' Angabe, und deswegen soll Apollonios so geschrieben haben, während auch eine andre Lesart (vielleicht aus der ersten Ausgabe) angeführt wird; und II, 729 wird *vermuthet* dass Apollonios in Bezug auf eine Lokalität bei Herakleia dem Nymphis gefolgt sei. [2] Suidas unter dem Artikel schreibt dem Nymphis (S. 1022) 27 Bücher über Alexandros und die Diadochen zu, und ausserdem 13 Bücher über Herakleia in welchen die Geschichte von den Epigonen bis zur Aufhebung der Tyrannis (288 v. Ch. Olymp. 123, 1 oder 280 v. Ch. Olymp. 124, 4) und bis zum dritten Ptolemäos enthalten war. Das ist allerdings sinnlos, wie auch Weichert a. a. O. 255 f. und Polsberw de Heraclea spec. I S. 16 f. annehmen; indess sind ihre Aenderungen nicht wahrscheinlich, und durchaus leuchtet es nicht ein, warum das Werk über Herakleia *vor* dem andern geschrieben sein *muss*; obgleich ich die Möglichkeit nicht leugne, zumal wenn man das Ende des Artikels «Die Geschichte nach den Epigonen (in 21 Büchern?) bis zum dritten Ptolemäos» für ein drittes Werk hält, wozu das Citat bei Aelian (Hist. Anim. XVII, 3) aus dem neunten Buche *über die Ptolemäer* auffordert.

in Alexandria Glück machte, darf man nicht weniger dem Tode des Kallimachos als der grösseren Reife des Apollonios zuschreiben: denn dass derselbe seine Studien eifrig fortsetzte, bezeugen sowohl sein Lehramt in Rhodos und Alexandrien, als andre grammatische und antiquarische Schriften desselben, deren Andenken uns erhalten ist [1]. Sein Lieblingswerk scheint aber doch das erhaltene Gedicht über den Argonautenzug gewesen zu sein, und wir können es als das Höchste unter seinen Leistungen betrachten, weil die heftigen Angriffe der Gegner ihn auf manches Schwache und Fehlerhafte aufmerksam machen mussten, und auch das Verlangen trotz der früheren Niederlage damit zu siegen ihn veranlasste, alle Kräfte aufzubieten. In welche Zeit jedoch die neue Ausgabe, deren Inhalt ich jetzt biete, gehöre, lässt sich nicht bestimmt ermitteln.

Während Valerius zu Anfang die beabsichtigten Grenzen seines Gedichtes bestimmt, indem er zu singen verheisst von dem Meere welches zuerst die grossen Göttersöhne durchfuhren und von dem weissagenden Schiffe das bis an die Ufer des skythischen Phasis zu dringen und zwischen den Felsen mitten hindurch zu eilen wagte und endlich an den feuerstrahlenden Olympos versetzt wurde; verspricht Apollonios den Ruhm uralter Helden zu feiern welche an den Mund des Pontos und durch die kyanischen Felsen im Auftrage des Königs Pelias nach dem goldnen Vliesse die wohlgezimmerte Argo ruderten. Denn dem Pelias war das Orakel geworden durch den Mann umzukommen, den er unter dem Volke mit Einem Schuhe bemerkte. Bald darauf verlor Ia-

[1] Weichert a. a. O. S. 90 ff.

son im Anauros den einen Schuh, und als er in diesem Aufzuge zum Opferschmause, den Pelias seinem Vater Poseidon und den übrigen Göttern (mit Ausnahme der pelasgischen Hera) darbrachte, kam, so bemerkte dies Pelias sogleich und gebot ihm die beschwerdevolle Fahrt, damit er im Meere oder unter barbarischen Nationen zu Grunde gehe. Das Schiff baute Argos [1] nach der Anweisung der Athena, und folgende Helden [2] versammelten sich zu der Unternehmung. *Orpheus* des Thraker Oeagros und der Kalliope Sohn, der Herscher im bistonischen Pieria, welchen Iason auf Zureden des Cheiron einlud; *Asterion* [3], des Kometes

[1] Der Baumeister der Argo wird verschieden angegeben, z. B. der andre Argos des Phrixos Sohn, oder Glaukos, oder Herakles, um andre Abweichungen zu übergehen, von welchen im zweiten Theile bei der Bedeutung der Argo die Rede sein wird. [2] Das folgende Verzeichniss ist aus Apollonios I, 23—227. Andre Zusammenstellungen bieten Apollodor (Bibl. I, 9, 16), Valerius Flaccus (Arg. 353—486), Hygin (Fab. 14); das orphische Gedicht lässt den Orpheus durch Iason abgeholt werden, und ersterer zählt dann die Helden, welche er vorfand, auf (V. 116—227). Andere untergeordnete Quellen, wenn sie nur bekanntes bieten, dürfen unberücksichtigt bleiben; wie auch nicht weiter angeführt ist, wenn der Name sich noch bei den übrigen genannten Gewährsmännern findet. Fast alles hat schon Burmann im Catalogus Argonautarum ex Argonauticis et aliis scriptoribus collectus (vor dem Valerius Flaccus von Harles S. LXXXIX—CXLII) zusammengestellt. [3] Asterios des Kometes Sohn führt Apollodor als den vorletzten an: die von den übrigen gebotne Form bestätigt auch Pausanias V, 17, 9. Der später vorkommende Asterios ist in anderer Verbindung. Hygin dagegen nennt zwei Asterion: der erstere heisst (S. 33 Munck.) Pyremi filius, matre Antigona Pheretis filia, ex urbe Peline (Pellene); alii aiunt Prisci

Sohn, aus Peiresiä; *Polyphemos* des Elatos Sohn aus Larissa; *Iphiklos* [1] aus Phylake, der Bruder von Iasons Mutter; *Admetos* aus Pherä; aus Alope des Hermes Söhne von Antianeira *Erytos* [2] und *Echion*, und der dritte von Eupolemeia *Aethalides* [3]; aus Gyrton *Koronos* [4] des Käneus Sohn; *Mopsos* aus Titara, vor allen in der Vogelschau erfahren, und *Eurydamas* [5] des Ktimenos Sohn; aus Opus *Menötios* des Aktor Sohn; *Eurytion* [6] des Iros Sohn und *Eribotes* [7] der Sohn des Teleon, und noch *Oileus* [8]; aus Euböa von Kerinthos der Sohn des Kanethos *Kanthos*; die Söhne des Eurytos *Klytios* und *Iphitos* [9] aus Oechalia; die Aeakiden *Telamon* aus Salamis und *Peleus* aus Phthia; aus Kekropia *Butes* des Teleon und *Phaleros* [10] des Alkon Sohn (Theseus [11] nämlich war damals mit Peirithus [12] in der Unterwelt

filium, urbe Piresia (und dann ganz wie Apollonios I. 37 ff.): von dem andern schreibt Hygin (S. 40), Asterion et Amphion, Hyperasii filii, alii aiunt Hippasi, ex Pellene. Letzteren nennt auch der Scholiast zu Apoll. I, 176 Asterion.

[1] Dieser fehlt in Apollodors Verzeichnisse. [2] Diese Form haben auch Pindar Pyth. IV, 179 und Orpheus 133; Eurytos dagegen Valerius I, 439, Apollodor und Hygin (S. 14 und Fab. 160). Bei Orpheus ist Laothoe beider Mutter.

[3] Fehlt bei Apollodor. [4] Fehlt bei Valerius und Hygin.

[5] Fehlt bei Valerius und Apollodor. [6] Fehlt bei Apollodor und Orpheus. [7] Eurybates nannte ihn Herodoros bei dem Schol. zu Apoll. 71, und auch Hygin (S. 46) hat Euribates Teleontis filius, obgleich er vorher (S. 35) von Eribotes gesprochen hatte. Uebrigens fehlt der Name bei Apollodor und Orpheus. [8] Fehlt bei Apollodor.

[9] Beide fehlen bei Apollodor, Valerius und Orpheus.

[10] Fehlt in Apollodors Verzeichnisse. [11] Theilnehmen lassen Theseus Apollodor und Hygin, wie auch Statius Theb. V, 431. Achill. I, 156. [12] Hygin (S. 35) rechnet ihn zu den Argonauten.

gefesselt); der Agniade *Tiphys* aus dem thespischen Flecken Siphä, der Schiffahrt besonders kundig; *Phlias* [1] aus Aräthyrea, ein Sohn des Dionysos; aus Argos *Talaos*, *Areios* und *Leodokos* [2] die Söhne des Bias und der Pero; *Herakles* [3] mit seinem jugendlichen Waffenträger *Hylas*; *Nauplios* [4] des Klytoneos Sohn, und Nachkomme des alten Nauplios, den Poseidon mit der Danaide Amymone zeugte; *Idmon* [5] des Abas oder vielmehr des Apollon Sohn, als Wahrsager berühmt; die Dioskuren *Polydeukes* und *Kastor*; aus Arene die Apharetiaden *Lynkeus* und *Idas*; *Periklymenos* des Neleus Sohn; die Aleaden *Amphidamas* [6] und *Kepheus* aus Arkadien, mit ihrem Neffen *Ankäos* dem Sohne des Lykurgos; *Augeas* [7] des Helios Sohn aus Elis; aus dem achäischen Pellene *Asterios* [8] und *Amphion* [9], die Söhne des Hyperasios; der Schnellläufer *Euphemos* von Tänaron, Sohn des Poseidon und der Europe, nebst zwei andern Söhnen des Poseidon *Ergi-*

---

[1] Fehlt bei Apollodor, der indess einen sonst nicht bekannten Phanos, auch Sohn des Dionysos, bietet: Phliasius heisst er bei Hygin S. 38. [2] Diese drei fehlen bei Apollodor und Hygin. Auch Valerius lässt Areios aus (I, 358). [3] S. oben S. 77 f. [4] Fehlt bei Apollodor. Die andern machen den Sohn der Amymone zum Argonauten: s. zum Rhesos S. 291 ff. [5] Ausgelassen bei Apollodor, der aber später I, 9, 23 zu Anf. den Idmon bei den Mariandynen durch die Hauer eines Ebers sterben lässt; woraus man sieht dass der Name im Verzeichnisse ausgefallen ist.
[6] Fehlt bei Apollodor. Bei Hygin S. 40 ist die Vulgata Amphidamus; bei Orpheus 148 heisst er Iphidamas.
[7] Fehlt bei Valerius. [8] Ueber ihn s. oben unter Asterion S. 125 N. 3. Auch Orpheus 214 führt ihn in dieser Form an. [9] Fehlt bei Apollodor.

nos aus Miletos und *Ankäos* [1] von Parthenia; *Meleagros* des Oeneus Sohn von Kalydon, mit *Laokoon* [2] dem Bruder seines Vaters, und mit seinem mütterlichen Oheime dem Thestiaden *Iphiklos*, und *Palämonios* [3] der Sohn des olenischen Lernos oder vielmehr des Hephästos; aus Phokis des Naubolos Sohn *Iphitos*; die Boreaden *Zetes* und *Kalais*; endlich *Akastos* [4] des Pelias Sohn und *Argos* [5] der Gehülfe der Athena, und *Iason* selbst. Alle diese 55 [6] Heroen wurden Minyer von den Anwohnern genannt, weil

[1] Bei Apollodor ausgelassen. [2] Findet sich nur noch bei Hygin S. 41. [3] Fehlt bei Valerius. Palämon schreibt Apollodor, der ihn zum Sohne des Hephästos oder Aetolos macht. [4] Ausgelassen bei Apollodor und Orpheus wo er indess V. 221 verstanden wird. [5] Fehlt bei Orpheus, obgleich er das Schiff ausrüstet. [6] Bei Apollodor sind (den Idmon eingeschlossen) nur 45 Namen, wo indess einige ausgefallen sind. 50 (wie sichs für einen Funfzigrudrer schickt) nimmt Tzetzes zu Lykophron (175 S. 23) an; Valerius hat 51; bei Orpheus (298) bestimmt Herakles über die 50 Ruderer, ohne dass indess die Zahl völlig herauskäme. Noch grösser aber ist die Zahl der bei Apollonios ganz fehlenden Argonauten. Denn ausser Theseus und Peirithus, von denen ich schon redete, findet sich Actor Hippasi filius ex Peloponneso bei Hygin (S. 43) und auch bei Apollodor; Aktorides und Aktorion bei Orpheus 136. 177; Askalaphos und Ialmenos, Söhne des Ares, bei Apollodor; Amphiaraos, des Oekles Sohn, bei Apollodor, Deiochos (Schol. Apoll. I, 139) u. a.; Armenios, von dem ich oben (S. 40. 41) sprach; Asklepios der Sohn Apollons von der Koronis, bei Hygin und Clemens v. Alexandrien (Strom. I S. 382 Pott. wo es heisst Asklepios und die Dioskuren hätten nach Apollonios von Rhodos, der doch bloss für die letzteren, I, 146 ff., angeführt werden konnte, am Argonautenzuge Theil genommen); Atalante des Schöneus Tochter bei Apollodor, Diodor IV, 41. Bei dem Spiesse der Atalante indess, den Iason

die meisten und vortrefflichsten Söhne von Töchtern des Minyas [1] waren, wie z. B. Alkimede die Mutter Iasons eine Tochter der minyeischen Klymene war. Das Schiff aber lag am Strande des magnesischen Pagasä, und dahin zogen die Heroen und dem Apollon gleich auch Iason welchen Iphias die Priesterin der stadtschirmenden Artemis unterwegs traf und segnete. Bei dem pagaseischen Strande aber, nachdem alle versammelt waren, forderte Iason dass ein Führer gewählt werde und da einstimmig Herakles ernannt wurde, so entsagte dieser der Ehre zu Gunsten Iasons. [2] Als nun auch die Argo ins Meer gezogen

zu ihrem Andenken führte, erinnert auch Apollonios I, 771, dass Iason selbst die gutwillige Schöne von der Theilnahme am Zuge abgehalten habe; Autolykos der Sohn des Hermes, bei Apollodor; Azoros, Steuermann der Argo, bei Hesychios (B. I S. 120); Käneus bei (Hygin S. 44) Schol. Apoll. I, 57; Kios, Strabon XII S. 845 B. Eustath. zu Dionys 805; Deukalion bei Valerius I, 366, Hygin; (Eneios) des Käneus Sohn, bei Orpheus 168; Eumedon des Dionysos Sohn, Hygin; Euryalos, Sohn des Mekisteus, bei Apollodor; Hippalkimos, Sohn des Pelops und der Hippodameia, bei Hygin; Iolaos bei Hygin; Iphis bei Valerius I, 441; Laertes des Arkeisios Sohn, bei Apollodor; Leitos des Alektor Sohn, bei Apollodor; Nestor, der Sohn des Neleus, bei Valerius I, 380. VI, 569: bei Quintus XII, 267 wird er von Pelias verhindert; Peneleos des Hippalmos Sohn, bei Apollodor; Philammon (s. oben S. 99 N. 4); Philoktetes bei Valerius I, 391 u. Hygin; Phokos und Priasos des Käneus Söhne, bei Hygin; Pöas des Thaumakos Sohn, bei Apollodor; Staphylos, Sohn des Dionysos bei Appollodor; Tydeus, Sohn des Oeneus bei Valerius. [1] Diese Argumentation des Apollonios hat auch Hygin aufgenommen (S. 44): Hi autem omnes Minyae sunt appellati, vel quod plurimos eorum Minyae filiae pepererunt, vel quod Iasonis mater Clymenes Minyae filiae filia erat. Schol. Pind. Pyth. IV, 120. Isthm. I, 79. Tzetzes zu Lyk. 874. [2] So

war,[1] verlooste man die Plätze; nur die mittelste Bank wurde von allen ohne weitere Umstände an Herakles und an den Tegeaten Ankäos abgetreten, und Tiphys zum Steuermanne erkoren. Unterdess war auch aus Steinen dem Apollon aktios und embasios (so vom Strande und vom Einsteigen benannt) ein Altar erbaut worden, und beim Opfer zweier Stiere richtete an diesen Schirmer seiner Heimath und Vorfahren Iason sein Gebet, indem er den Gott an sein Versprechen erinnerte, die Mittel zur Ausführung der Unternehmung zu verleihen, und nach der glücklichen Rückkehr jegliches Opfer verhiess[2]. Nachdem darauf der Abend beim Schmausen verbracht und die Nacht vergangen war, rudern die Helden mit der Morgenröthe aus Pagasä fort, beim Pelion und am Vorgebirge Tisäon[3] vorbei. Jetzt entziehet sich

---

erzählen auch Hygin Fab. 14 S. 47. Orpheus 291 ff. [1] Dass Iason vor dem eigentlichen Zuge nach Delphö geschifft sei, weiss Herodot, wie ich S. 109 f. erinnerte. Aber auch Apollonios (I, 208 ff.) weiss, dass Iason über die Unternehmung das Orakel zu Pytho befragte, und dabei Gastfreundschaft mit Iphitos dem Sohne des Naubolos machte: vergl. I, 411 ff. [2] Kallimachos nach Hygin (poet. Astr. II, 37 S. 411) setzt schon bei der Abfahrt die Gründung eines Tempels für Apollon. Callimachus in (Magnesiae) finibus (Argo navim factam ait) ad Apollinis actii templum, quod Argonautae proficiscentes statuisse existimantur in eo loco, qui Pagasae vocatur, ideo quod navis Argo ibi primum compacta dicitur. [3] Diese Warte stand wie auch das iolkische Land unter dem Schutze der Artemis. Auch bei Valerius (II, 7) liest man (wenigstens in den späteren Ausgaben) Templaque tisaeae mergunt obliqua Dianae, und der Scholiast zu Apoll. I, 568 nennt Tisäon ein Vorgebirge Thessaliens oder nach andern Thesprotiens. Ebendieselbe Form bietet Polybios (X, 42, 7), der den thessalischen Berg Tisäon erwähnt, vonwo man die Feuerzeichen aus Euböa, Phokis und Peparethos beobachten konnte; vergl. Livius XXVIII, 5,17. Dagegen ist sowohl

Thessalien ihren Blicken, sie passiren die Felsenklüfte des Pelion von der Ostseite, die Höhe Sepias schwindet, Skiathos zeigt sich und in der Ferne Peiresiä, nebst Magnesa und das dolopeische Grabmal, wo sie Abends zu landen genöthigt werden, dem Dolops Opferspenden bringen und am dritten Tage erst weiter segeln, wovon nun die Küste Aphetä [1] genannt wurde. So fahren sie bei Meliböa, Homole und am Flusse Amyros vorbei, vonwo sie Eurymenä und die wasserreichen Schluchten des Ossa und Olympos erblicken, und nun das Meer durchschneidend gelangen sie bei Kanastron dem Vorgebirge der Halbinsel Pallene und am Athos vorbei zur ersten Station nach Lemnos. [2] Da die lemnischen Weiber die Ankömmlinge für Thraker hielten

bei Valerius die handschriftliche Lesart Pisaeae, als auch bei Orpheus 458 findet sich Pissäe, und Pisaon führt Stephanos v. Byz. S. 640 in Pelagonien an. [1] Strabon IX S. 666 A setzt Aphetä, vonwo die Argonauten zuerst abfuhren, ganz nahe an Pagasä. Nach Hygin (poet. Astron. II, 37 S. 411) überlieferte Pindar, die Argo sei gebaut in Magnesia oppido cui Demetrias nomen, wo Böckh indess (Fragm. S. 686) an das vierte pythische Gedicht (V. 188) und an Iolkos denkt, indem er Magnesiae schreibt. Apollonios jedoch befindet sich schon in ganz andern Gegenden Magnesiens, obgleich auch Herodot (VII, 193) mit Strabon in Rücksicht der Lage von Aphetä übereinstimmt, sowie Stephanos v. Byz. (S. 199) den Ort an den pagasetischen Meerbusen setzt, und ihn von der zweiten Abfahrt der Argo benamt sein lässt. Dem Apollonios und seinen Führern mag jenes historische Aphetä zu nahe bei Pagasä gewesen sein, und es kann überhaupt nicht auffallen, dass man an verschiednen Orten die Abfahrt des Schiffs oder die Zurücklassung des Herakles lokalisirte. [2] Nach den Scholien I, 773 liess auch Herodoros die Lemnierinnen sich mit den Argonauten begatten, und in der Hypsipyle (Kopeustä? Cod. par.) dichtete Aeschylos dass die Lemnierinnen mit den Waffen in der Hand die Landung der Argo-

und ihnen wie Feinden bewaffnet entgegeneilten, so vermittelte Aethalides, als Herold abgesandt, den Frieden, und während die Königin Hypsipyle nur Gastgeschenke nach den Schiffen schicken wollte, so siegte in der Weiberversammlung der Vorschlag der Polyxo sich ganz den Fremden zu überlassen. Eingeladen also von Iphinoe, der Botin der Weiber, begab sich der Befehlshaber des Schiffs in die Stadt, angethan mit dem von der itonischen Athena gefertigten purpurnen Oberkleide das ihm diese Göttin schenkte als sie ihm in der Erbauung der Argo Unterricht gab; leichter aber mochte man in die aufgehende Sonne blicken als in jenes Hochroth: denn in der Mitte war dasselbe hochroth, und an dem Rande durchweg purpurn, und in alle Kanten war viel andre Zierath [1] eingewebt. Bewaffnet aber

---

nauten verhinderten bis sie jenes Versprechen erhielten, und Sophokles in den Lemnierinnen liess es gar zu einem hitzigen Treffen kommen. Die andre Sage, welche den Aufenthalt bei den lemnischen Weibern mit der Rückkehr der Argonauten verknüpft, wie wenigstens Pindar (oben S. 107 N. Müller, Orchom. S. 302) meinte, ist an und für sich nicht die wahrscheinlichere, und viel eher kann die später allgemeine für eine willkührliche Umänderung gelten, da sowohl Iason in Begleitung der Medeia seine Rolle mit Hypsipyle nicht gut spielen konnte, als auch bei den meisten Erzählungen über die Rückfahrt das *historische* Lemnos nicht berührt wurde. Auf welchem Felde wir uns hier befinden zeigt die Legende, welche Myrsilos im ersten Buche der Lesbika (Schol. Apoll. I, 615) überliefert, Medeia bei Lemnos vorbeischiffend habe aus Eifersucht ein Gift auf die Insel geworfen, wodurch der üble Geruch der Weiber entstanden sei. Ueber die Nachkommenschaft der Minyer aber von den Lemnierinnen s. Müller, Orchom. S. 304 ff. [1] Auch die Bilder des Oberkleides, wie sie Apollonios beschreibt (I. 730 ff.), scheinen bedeutungsvoll: die Kyklopen beschäftigt für Zeus einen

mit der ferntreffenden Lanze, einem Angebinde von der arkadischen Atalante, trat er in die Stadt dem strahlenden Sterne gleich, den jüngstverheirathete Frauen mit Wohlgefallen am blauen Himmel schauen, oder auch Jungfrauen in Abwesenheit des Bräutigams, und zu Hypsipyle geführt hörte er von der Verlegenheit der Lemnierinnen und wurde eingeladen die Regierung zu übernehmen und mit den seinigen sich in Lemnos anzusiedeln. Er begab sich also nach dem Schiffe zurück und erzählte von den Vorschlägen seinen Genossen, welche leicht den mit Geschenken beladenen und lockenden Lemnierinnen in ihre Häuser folgten; Herakles und wenige Freunde desselben ausgenommen, welche das Schiff zu bewachen vorzogen. Letzterer war es auch der die Gefährten, als sie unter reichlichen Genüssen [1] ihr Vorhaben vergassen, durch ernste Mahnungen endlich zum Auf-

---

Blitz zu schmieden, der bis auf einen Strahl schon fertig ist; dann die Erbauung der Mauern Thebens durch die Söhne der Antiope Amphion und Zethos, während dieser mit Beschwerde die Felsenmassen auf den Schultern heranträgt, jener aber auf der goldnen Phorminx spielend viel grössere Felsen herbeilockt; ferner Aphrodite das Schild des Ares haltend, in welchem ihr Ebenbild sichtbar wurde; darauf eine Rinderherde und der Kampf der Söhne des Elektryon um dieselbe gegen die Teleboer, und ersterer Tod; sodann wie Pelops und Hippodameia in dem einen Wagen von Oenomaos und seinem Wagenlenker Myrtilos verfolgt werden und Oenomaos aus dem Wagen fällt; nächstdem Apollon noch als Knabe, wie er einen Pfeil absendet, um seine Mutter vor den Gewaltthätigkeiten des Tityos zu schützen; endlich der minyeische Phrixos wie er der Stimme des weissagenden Widders lauscht.

[1] Nach Pindar (Pyth. IV, 253) begingen sie Wettkämpfe, und derselbe erzählt von dem Siege des Erginos (Olymp. IV, 19 ff.), wo der Scholiast (S. 371) an Leichenspiele für die gemordeten Männer oder zur Todtenfeier des Thoas denkt. Was Pindar einen

bruche bewog. Nun kamen sie zur Insel der atlantischen Elektra hin,[1] wo sie auf den Rath des Orpheus in den Mysterien geweiht wurden; dann zwischen Thrake und Imbros hindurch[2] beim Chersones vorbei in den Hellespont,[3] und aus diesem in die Propontis zur Insel Kyzikos, wo sowohl die sechsarmigen

---

Kampf um den Rock nennt, habe ich schon oben (S. 101 N. 7. S. 107) angedeutet: denn Böckhs Meinung (Expl. pind. S. 278), mulieres vestem, suum opus, praemium proposuisse, nihil mirum, leuchtet mir durchaus nicht ein, obgleich auch Welcker von dem berühmten Wettlauf spricht (Trilog. S. 313) worin ein Mantel der Preis war. Wenn aber Valerius (II, 408) beim Abschiede Hypsipyles von Iason sagt, haesuraque caro dona duci promit chlamydem textosque labores, wie auch Apollonios (III, 1204) ein Gewand des Iason kennt, das er zum Danke für seine Liebe von Hypsipyle erhalten hatte: so ist das etwas ganz verschiednes. Uebrigens will Orpheus (479) durch seine Lieder die Gefährten zur Abfahrt vermocht haben, während doch Orpheus nach Valerius (II, 426) eng mit einer Lemnierin verbunden erscheint. [1] Orpheus (464 ff.) bestimmt die Argonauten sich in den samothrakischen Mysterien einweihen zu lassen; indess setzt er den Aufenthalt in Samothrake vor die Ankunft in Lemnos: mit Apollonios stimmt aber auch Valerius (II, 431 ff.), und an und für sich ist beides möglich. Dionysios aber knüpfte nach Diodor, wie wir oben sahen (S. 90) den Aufenthalt in Samothrake an die Rückreise. [2] Während sie Thrake links und Imbros (das auch Valerius II, 443 erwähnt) rechts lassen, durchschneiden sie den schwarzen Meerbusen oder den Meerbusen des Melas, wobei der Scholiast bemerkt (I, 922) er sei nach Melas dem Sohne des Phrixos der dort hineinfiel benannt, oder nach dem dort fliessenden Strome Melas. S. Tzschucke zu Mela Th. III B. II S. 124. [3] Im Hellesponte nennt Apollonios (I, 927 ff) auf der rechten Seite das Vorgebirge Rhöteion und das idäische (oder troische) Gebiet, Dardania, Abydos, Perkope, das abarnische Gestade, Pityeia, worauf sie in die Propontis nach Kyzikos kommen. Orpheus (483 ff.) erwähnt auf der rechten

Giganten (Γηγενεῖς) [1] oberhalb des Aesepos bei dem Bärengebirge (Ἄρκτων ὄρος) wohnten, als auch auf dem Isthmos und in der Ebene die von Poseidon stammenden Dolionen unter ihrem Könige Kyzikos, dem Sohne des Aeneus und der Aenete der Tochter des Eusoros, [2] lebten. Hier also landeten die Argonauten, und liessen an der Quelle Artakia nach der Weisung des Tiphys einen kleinen Stein des Ankers zurück, indem sie dafür einen schweren von dem Orte nahmen und in den Anker einpassten [3]. Darauf wurden sie von den Dolionen und von Kyzikos selbst auf das beste empfangen, ruderten auf die Einladung der Gastfreunde in den Hafen der Stadt, und errichteten

---

Seite ausser Abydos das dardanische Ilion und Pitye, wo der Aesepos die Gefilde von Abarnis und Perkote befruchtet. Valerius endlich gedenkt der Durchfahrt zwischen Abydos und Sestos (II, 614 f.), und nennt noch (622 ff.) Perkote, Parion, Pitya, Lampsakos. Fast kein Dichter verlegt in diese Gegenden Thaten der Argonauten, wenn man nicht etwa an Helle denkt die in dieser Meerenge umkam oder an Phrixos, der bei Pitya, dem spätern Lampsakos, hier (seinen) Schatz niedergelegt haben soll (Schol. Apoll. I, 933. s. oben S. 17): Valerius indess (II, 445 ff.) lässt wie Dionysios bei Diodor (s. oben S. 86) die Argonauten am dardanischen Gestade bei dem Vorgebirge Sigeion landen, und bei dieser Gelegenheit durch Herakles die Hesione von dem Ungethüme befreit werden; während aber Laomedon darauf sinnt die Minyer unter dem gastlichen Dache zu ermorden, um Troias Verhängniss abzuwenden und die versprochenen unsterblichen Rosse und andre Geschenke selbst für sich zu behalten, entgeht Herakles der Gefahr (575) indem er seinen Lohn erst auf der Rückreise mitzunehmen wünscht. [1] Ueber diese Encheirogastoren s. besonders Orpheus 510 ff. Marquardt Cyzicus und sein Gebiet S. 44 f. [2] Von den verschiednen Genealogien des Kyzikos handelt Marquardt a. a. O. S. 41 ff. Bei Orpheus (500) heissen die Dolionen Doloper. [3] In Bezug hierauf schreibt

daselbst dem Apollon ekbasios am Strande einen Altar und brachten ihm Opfer dar [1]. Morgens aber bestiegen sie zusammen den Dindymos, um von da aus die weitere Reise sich anzusehen [2], während andre das Schiff aus dem Hafen zogen; und als die Giganten den Hafen sperren wollten, um das Schiff zu fangen, wurden sie von Herakles der mit der jungen Mannschaft daselbst zurückgelassen war, alle erschossen, dem auch die andern Argonauten, bevor sie noch den Berg erstiegen hatten, zu Hülfe eilten [3]. Nach dieser That segelten die Minyer ab, in der Nacht aber wurden sie von ungünstigen Winden wieder zu den Dolionen verschlagen, und stiegen aus [4], ohne zu wissen wo sie waren und unerkannt von den Dolionen, welche sie für feindliche pelasgische Makrier hielten. So kam es denn zur Schlacht in welcher der König Kyzikos durch Iason und

---

selbst Orpheus (488 ff.), dort hätten Tiphys und Iason und die übrigen Minyer der grauäugigen Tritogeneia einen schweren Stein aufgerichtet, weil sie ohne Sturm den Hellespont passirt waren, und nicht nöthig gehabt hatten Anker zu werfen. Apollonios indess berichtet (958) dass nach einem Orakel des Apollon später die ionischen Neleiden den zurückgelassnen Stein im Tempel der iasonischen Athena geweiht hätten. Plinius Hist. N. XXXVI, 23 (15), eodem in oppido (Cyzici) est lapis fugitivus appellatus (Argonautae eo pro ancora usi ibi reliquerant): hunc e Prytaneo (ita vocatur locus) saepe profugum vinxere plumbo. [1] Wie der Scholiast erinnert (966), behauptete Deilochos nicht dem Apollon ekbasios sondern dem iasonischen Apollon sei das Heiligthum geweiht worden; Sokrates aber führte dafür den kyzikenischen Apollon an. S. Marquardt a. a. O. S. 130. [2] Nach Apollonios (988) hiess der Weg auf welchem Iason damals gegangen war, der iasonische Weg. [3] Diese Schlacht setzt Orpheus (510 ff.) in die Nacht, der dabei auch aus Versehen den Kyzikos durch Herakles fallen lässt. [4] Nach Apollonios (1019)

noch viele andre Dolionen [1] umkamen, die übrigen aber in die Flucht geschlagen wurden. Erst am Morgen bemerkten sie den Irthum, hielten drei Tage auf beiden Seiten Todtenfeier, und bestatteten feierlich den jungen Kyzikos, dessen Grabmal auch später noch gezeigt wurde; seine Gattin Kleite [2] aber erhing sich aus Schmerz, und aus den Thränen, welche ihr die Nymphen des Waldes zollten, entstand die Quelle Kleite [3]. Auch der spätere Gebrauch der ionischen Kolonie zum jährlichen Todtenfeste der damals gefallenen Heroen eine besondre Art Back-

---

hiess der Fels, an dem sie das Schiff befestigten noch zu seiner Zeit Hierapetra oder heiliger Fels. [1] Nach Apollonios (1040 ff.) tödtete Herakles den Telekles und Megabrontes, den Sphodris Akastos, Peleus den Zelys und Gephyros, den Basileus Telamon, den Promeus Idas, Klytios den Hyakinthos, die Tyndariden den Megalossakes und Phlogios, den Itymoneus der Sohn des Oeneus: und alle diese wurden noch später von den Einheimischen durch Heroenkult geehrt. Die Schlacht beschreibt weitläufig Valerius (III, 80 ff.) der eine Menge andrer Namen bietet; und wie Tarrhäos meinte, hat auch Apollonios die Namen erdichtet (Schol. Apoll. 1040). Ueber die Meinungen andrer Schriftsteller s. Schol. Apoll. I, 1037. [2] S. Marquardt a. a. O. S. 41. 43 f. Beide waren jüngst verheirathet und noch kinderlos: um so auffällender ist die Nachricht bei Hygin (Fab. 16 u. 273 S. 321), dass Iason die Herschaft über die Dolionen nach des Vaters Tode den Söhnen des Kyzikos übergeben habe. Auch Euanthes (Schol. Apoll. I, 1063) wusste von einem gleichnamigen Sohne des Kyzikos. Uebrigens gab es auch eine verschiedne Erzählung, dass Kyzikos nicht durch Iason sondern durch die Dioskuren (Schol. Apoll. 1040) oder durch Herakles (Orpheus 522) gefallen sei. [3] Der Quelle gedenkt auch Orpheus 596 ff. Schol. Apoll. 1065. Ueber Kyzikos und Kleite vergl. auch Konon (Narr. 41 bei Photios Bibl. 186 S. 139 a), Parthenios (Erot. 28), Meineke (Anal. alex. S. 41 f.). Verschiedenes bietet

werk zu bereiten [1], wird von jener Zeit hergeleitet; und als zwölf Tage und Nächte ungünstige Winde die Abfahrt hemmten [2], so bestieg Iason den Dindymos nach der Anweisung des Mopsos (nachdem man von Hierapetra in den thrakischen Hafen gesegelt war), und errichtete der Mutter der Götter auf steilem Gipfel einen Altar und weihte daselbst das von Argos aus einem trocknen Rebenaste geschnitzte Bild (wovon noch lange [3] Spuren vorhanden waren), und die Göttin liess von den Ehren die ihr angethan waren zufriedengestellt von dem Gipfel des früher wasserarmen Dindymos eine Quelle entspringen, welche später die iasonische hiess; endlich dann, nach einem Schmause für Rhea auf dem Bärengebirge, fuhren sie bei gutem Wetter ab. Bald jedoch am Ausflusse des Rhyndakos bei dem Monumente des Aegäon zerbrach Herakles sein Ruder [4], so dass derselbe als man darauf an das arganthonische Gebirge [5] zur

Schol. Apoll I, 1063. Valerius (III, 330) schreibt von Kleite, illam vix gemino moerens cum Castore Pollux erigit haerentem compressaque colla trahentem, ohne weiter von ihrem tragischen Ende zu sprechen. [1] Apollon I, 1071 ff. Dass Leichenspiele zu Ehren des gefallnen Kyzikos von den Argonauten angestellt wurden, sagt Orpheus 574 ff. [2] Das Folgende überliefert Apollonios I, 1078—1152. [3] Strabon I S. 76 B (nach Neanthes von Kyzikos). XII S. 862 A. Georg. Kedren. Hist. Comp. B. I S. 210. Zosimos Hist. II, 31, 2 S. 154 Reit. Orpheus 604 ff. Auch Euphorion (Fr. 146, in Meinekes Anal. alex. S. 150, bei Schol. Apoll. I, 1119) liess das Bild der Göttermutter aus Rebenholz gefertigt sein. Weil Rhea das Schiff gefesselt hatte, bis sie durch jene Ehren versöhnt war, wurde ihr nach Orpheus 626 als peismatia der Altar geweiht. [4] Vergl. oben S. 77 f. Mehr hat Valerius III, 477 ff. dieses ausgemalt. [5] Orpheus 636. Vergl. Euphorion Fr. 85, bei Meineke Anal. alex. S. 120. Vind. Rhesi

Mündung des Kios gelangte (während die Gefährten die von den kianischen Mysern gebotenen Gaben genossen und dem Apollon ekbasios [1] opferten) in den Wald ging, um ein neues Ruder sich zu suchen. Unterdess war Hylas ebenfalls ausgegangen, um für Herakles frisches Wasser zu holen und bei der Quelle Pegä von der Nymphe hinabgezogen [2]; auf seinen Hülferuf eilte Polyphemos herbei, zu dem auch Herakles stiess, und während beide nach Hylas suchten, wurden sie von ihren Genossen übersehn und die Argo fuhr unter günstigem Winde auf Antrieb des Tiphys davon. Vergeblich verwendete sich für Herakles Telamon, während die Boreaden sich der Umkehr widersetzten; denn auch der Meergott Glaukos erschien verkündigend, dass dem Herakles nicht beschieden sei zur Stadt des Aeetes zu kommen, Hylas aber sei von der Nymphe zum Gemahl erkoren, und Po-

---

S. XXXI. Strabon XII S. 845 B. Anton. Lib. Metam. 26 S. 174. [1] Bemerkenswerth ist, dass die Kianer (oder Prusieer) noch zur Zeit Strabons (a. a. O.) ein Fest Oreibasia feierten und den Hylas riefen. [2] Abweichend von der gewöhnlichen Sage dichtet Orpheus 637 ff. Valerius III, 487 ff. lässt Hera den Raub des Hylas herbeiführen, um den verhassten Stiefsohn von seinen Gefährten zu trennen; und der Scholiast zu Theokrit XIII, 75 nennt es die gewöhnliche Meinung, dass Herakles nach dem Plane der Hera zurückblieb, um dem Iason seinen kolchischen Ruhm nicht zu schmälern, und dieser Umstand ist mehr oder weniger von den Dichtern benutzt worden. Dass Antikleides Hyllos den Sohn des Herakles statt Hylas setzte ist schon S. 78 N. 5 nachgewiesen, und Sokrates bei dem Schol. zu Theokrit XIII. 7 macht den Hylas zum Sohne des Herakles. Uebrigens s. über die Eltern und den Raub des Hylas Schol. Apoll. I. 131. 1207. 1236. Verheyk zu Anton. Lib. 26. Andres darf übergangen werden: denn cui non dictus Hylas puer? Der Fluss wird Askanios oder

lyphemos werde an der Mündung des Kios [1] den Mysern eine berühmte Stadt gründen, bevor in dem weiten Lande der Chalyber das Schicksal ihn ereile.

Darauf [2] kamen die Argonauten beim Vorgebirge Posideion [3] vorbei und zu den Rinderställen und der Residenz des Amykos [4]

Kios genannt: Verheyk a. a. O. S. 175. [1] Kios, später Prusa (vergl. Strabon XII S. 844 f. Stephanos von Byz. S. 647 f. mit den Ausl.), war nach Aristoteles im Staate der Kianer (bei dem Schol. Apoll. I, 1177. 1346) von Kios dem Anführer der milesischen Kolonie benannt, oder von Kios dem Argonauten nach Strabon (XII S. 845 B), oder nach dem Schol. des Theokrit (XIII, 30) von Kios dem Sohne des Olympos; andre leiten den Namen von dem Flusse her. Während Apollonios (I, 1321 f. 1345 f. IV, 1472. vergl. Hygin. Fab. 14 S. 45 f.) den Polyphemos nach der Gründung der Stadt Kios umkommen lässt, bleibt bei Apollodor (I, 9, 19) Polyphemos König in Kios: andre Quellen, die mit Apollonios stimmen bietet auch sein Scholiast (IV, 1470). Die Kianer aber mussten dem Herakles Geiseln stellen, dass sie nicht aufhören wollten nach Hylas zu forschen; weswegen sie auch später noch den Hylas riefen und die Trachinier ehrten, zu welchen Herakles die ausgelieferten Jünglinge brachte. So erzählen Kinäthon in der Herakleia (s. oben S. 73 N. 5) und Apollonios I, 1348 ff. [2] Bei Valerius (IV, 56) erblickt Herakles die forteilenden Genossen noch von ferne tacitumque pudet potuisse relinqui: vorher hatte ihn Hylas über sein Schicksal im Traume aufgeklärt, und er zieht nun auch nach dem Kaukasos um Prometheus zu befreien. [3] Apollon. I, 1279. [4] Ueber Amykos vergl. Apollodor I, 9, 20. Orpheus 656 ff. Hygin, Fab. 17. Servius zu Virgils Aen. V, 373. Manches Eigenthümliche bietet Theokritos, der in seinem Gedichte auf die Dioskuren (22, 27—134) weitläufig jenen Zweikampf geschildert hat; vor allen aber hat Valerius (IV, 99—343) das Thema ausgebeutet. Theokrit setzt dieses Abenteuer erst hinter die Symplegaden und lässt auch dem hingestreckten Amykos durch Polydeukes Gnade angedeihen, nachdem er ge-

Königes der Bebryker; womit Apollonios sein zweites Buch beginnt. Sobald dieser Sohn des Poseidon genethlios mit der bithynischen Nymphe Melia, er der uns als ein wahres Ungeheuer gleich den Ausgeburten des Typhoeus oder der zürnenden Gäa geschildert wird, den stärksten der Argonauten zum Faustkampfe herausforderte, wählte Polydeukes unter den von Lykoreus [1] dem Diener des Amykos gebrachten Faustriemen sogleich, und nachdem ihn Kastor und Talaos, den Amykos aber Aretos und Ornytos gerüstet hatten, begann ein hitziger Streit, in welchem zuletzt Amykos erlag. Als aber nach dem Tode ihres Königes die Bebryker über Polydeukes herfallen wollten, so kostete diese Treulosigkeit noch manchem Bebryker das Leben, namentlich dem Itymoneus, Mimas, Aretos und wol auch dem Oreides, dessen Tod nicht ausdrücklich erwähnt wird, und als sie in Schrecken gesetzt in ihre Wohnungen flohen [2], so fanden sie hier neuen

---

schworen keinem Fremden wieder Leid anzuthun. Ebenso erzählten Epicharmos und Peisandros (nach dem Schol. zu Apoll. II, 98), er sei von Polydeukes gefesselt worden: vergl. Heyne zum Apollod. a. a. O. S. 189 d. ersten Ausg. Nach Clemens von Alex. (Strom. I S. 363 Pott.) hatte Amykos zuerst die Faustriemen erfunden. [1] Der Scholiast (II, 51) bemerkt ausdrücklich der Name sei vom Dichter erfunden und beruhe nicht auf Tradition. Dasselbe mochte er von den übrigen denken. Ich glaube dass sein Urtheil nicht untrüglich sei. [2] Der von Apollonios erwähnte Lorbeerbaum, an welchem die Argo festgebunden war, und mit dessen Zweigen sich die Argonauten nach der Schlacht bekränzten, war nach dem Scholiasten auch später noch vorhanden (II, 159), so dass Andrötas von Tenedos im Periplus der Propontis denselben und den fünf Stadien vom chalkedonischen Nymphäon entfernten Ort Amykos erwähnen konnte, und auch Apollodor im ersten Buche der Pontika gedachte daselbst

Kummer, weil dieselben von Lykos und den Mariandynen unterdess geplündert waren. Die folgende Station[1] war dann der Agenoride[2] Phineus, gegenüber dem bithynischen Lande[3] am Eingange des Bosporos. Wegen Missbrauch der ihm verliehenen Sehergabe hatte ihn Zeus geblendet[4] und die Harpyien ihm zur täglichen Qual gesandt: aber jetzt hatte die Stunde seiner Erlösung geschlagen, weil die Brüder seiner Gattin Kleopatra[5], die Boreaden vom Schicksale ausersehen waren,

---

des Heroon des Amykos und des berühmten Lorbeerbaums.
[1] Vor Phineus gedenkt Apollonios noch (II, 169) eines himmelhohen Wasserberges. [2] Andre machen ihn zum Sohne des Phönix oder des Zeus: Schol. Apoll. II, 178. Gleiche Verschiedenheit findet sich bei Europe: s. zum Rhesos S. 83 f. Bei Apollodor I, 9, 21 ist auch Poseidon als sein Vater genannt. [3] Also in Europa, und zwar nicht in Salmydessos sondern noch vor den Kyaneen: denn er hatte seine Residenz in Thrake (Apollon. II, 238) verlassen, um die Argonauten zu erwarten. Indess rechnet Apollonios (460) den Ort, wo sich Phineus jetzt aufhielt zum thynischen Lande. [4] Nach den grossen Eöen Hesiods (s. oben S. 18 N. 3 S. 68) weil er dem Phrixos den Weg nach Skythien offenbart hatte; oder Phineus wurde nach einer Erzählung bei Apollodor (I, 9, 21) durch Poseidon blind, weil er den Söhnen des Phrixos die Fahrt von Kolchis nach Hellas zeigte, während Istros bei dem Schol. zu Apollonios II, 207 erzählte, Helios habe ihn so gestraft, weil ihm Aeetes fluchte, dass er die Söhne des Phrixos durch seine Wahrsagungen gerettet habe: andre geben andre entferntere Ursachen der Blendung an. [5] Nach Sophokles bei dem Schol. zu Apoll. (II, 178) hatte er es nicht eben verdient, von den Boreaden bemitleidet zu werden, da er ihre Schwester misshandelte und deren Söhne (wegen der Verläumdungen der Stiefmutter) blendete, weshalb er auch mit Blindheit gestraft wurde: vergl. die Nachweisungen bei Heyne zum Apollodor S. 190 ff. Welcker die griech. Tragöd. S. 329 f.

ihn von seiner Pein zu befreien. Sobald dem leidenden Könige Speise vorgesetzt war erschienen auch jene Quälgeister plötzlich, aber mit gezückten Schwertern wurden sie von Zetes und Kalais verfolgt, welche sie auf den schwimmenden (*Πλωταί*) Inseln einholten und nur unter der Bedingung verschonten [1], dass sie künftig den Phineus in Frieden lassen wollten: jene Inseln aber hiessen seitdem Strophaden, weil die Boreaden von dort

Dass Phineus sogar feindlich den Argonauten entgegentritt und von Herakles erschlagen wird, wie z. B. nach Diodor und Dionysios oben (S. 87) erinnert ist, kann wie so viele andre Einzelheiten hier nicht erledigt werden. und ich muss die Erklärung der Phineusfabel für den zweiten Theil versparen. Aus natürlichen Gründen, namentlich wegen poetischer Rücksichten folgt Valerius (IV, 423 ff.) in den Hauptsachen dem Apollonios, während Orpheus (669 ff.) dichtet, dass der von seinem Weibe betrogne Phineus seine beiden Söhne blendete und dieselben auf steilen Felsen den wilden Thieren überliess, bis die Boreaden diese retteten und ihnen das Augenlicht wiedergaben, und dagegen den grausamen Vater selbst mit Blindheit straften, den noch Boreas in die Wildnisse Bistoniens entführte. Hygin (Fab. 19) hat beide Erzählungen ungeschickt zusammengeflickt, und Apollodor (I, 9, 21. vergl. III, 15, 3) welcher auch der widersprechenden Sagen gedenkt, nimmt keinen Anstoss daran dass Phineus die Heroen *in Salmydessos* belehrt, wie sie durch die Symplegaden kommen können. Ein Athener hätte aber schwerlich so gegen die Chorographie gesündigt, wenn nicht schon von Salmydessos in der Argonautenfabel gesungen war, ehe der historische gleichnamige Ort gegründet wurde. Ebenso mährchenhaft hiess es in der hesiodischen Erdbeschreibung (bei Strabon VII S. 463 C) Phineus sei von den Harpyien in das Land der Glaktophagen, die auf Wagen wohnen, entrückt worden. [1] Valerius (IV. 512 ff.) dichtet ganz ähnlich, nur dass er die Harpyien von ihrem Vater Typhon schützen lässt, während bei Apollonios Iris an die Boreaden abgeschickt wird. Apollodor (III, 15, 2) lässt

wieder zu ihren Gefährten umkehrten [1], während die Harpyien nach dem minoischen Kreta flüchteten und sich in die Klüfte des diktäischen Berges zurückzogen [2]. Unterdessen hatte auch Phineus den übrigen Argonauten soviel ihm erlaubt war von den ihnen drohenden Gefahren offenbart, und als seine Erlöser wieder angelangt waren, so liess er durch seinen Freund Paräbios [3] zwei Schaafe bringen, welche Iason und die Boreaden dem wahrsagenden Apollon opferten. Dann aber segelten die Heroen nachdem sie während ihres Aufenthaltes bei Phineus den Altar der zwölf Götter gegenüber am Meeresstrande erbaut hatten [4] ab, und als sie endlich an den Schluss der krummen Durchfahrt kamen, wo sie die zusammenschlagenden Felsen zu ihrem Schrecken gewahrten, liess Euphemos die auf Geheiss des Phineus mitgenommene Taube fliegen, und als dieselbe mit dem unbedeu-

---

wie es scheint die Boreaden bei der Verfolgung umkommen, nach der andern Stelle aber (I, 9, 21) stürzte die eine, Nikothoe oder Aellopus, im Peloponnes in den Fluss Tigres der von ihr Harpys heisse, die andre, Okypete oder Okythoe (nach Hesiod Okypode), sei bis zu den Echinaden gekommen (welche von ihrer Umkehr Strophaden genannt wurden) und sei hier mit ihrem Verfolger vor Mattigkeit auf den Strand gesunken. Nach Hesiod bei dem Schol. zu Apollonios (II, 297 vergl. 286) wurden die Harpyien durch Hermes gerettet. [1] Nach dem Scholiasten (II, 296. 297) folgte Apollonios dem Antimachos in der Lyde, während andre (z. B. Hesiod) die Boreaden sich umwenden liessen, um den Zeus änesios in Kephallenia um endlichen Sieg zu bitten. [2] Apollon. II, 298. 434. Auch die Naupaktika des Neoptolemos und Pherekydes stimmten hiermit, nach dem Scholiasten II, 299. [3] Die Scholien (II, 456) wissen, dass bei den übrigen Paräbios ein treuer Sklave des Phineus war. [4] Mela I, 19, 5. Deinde propiores terrae iterum iacent exiturique

tenden Verluste weniger Federn hindurchkam strengten die Ge-

---

in Pontum pelagi canalis angustior Europam ab Asia stadiis quinque disterminat, thracius, ut dictum est, Bosporus. ipsis in faucibus oppidum, in ore templum est: oppidi nomen Calchedon,—*templi numen Iupiter, conditor Iaso.* Das wäre also das Hieron des Zeus urios, von dem aus man die Distanzen des Pontos zu messen pflegte (s. Arrians Peripl. S. 58. 97. des Anonymos Peripl. S. 101. 102. Menippos' Peripl. S. 164. 166. 170 f. d. hoffmannschen Ausg. Stephanos unter Chalkedon S. 751 u. a.), und den Cicero (in Verr. IV, 57, 128) Iupiter Imperator übersetzt, indem er ausdrücklich (ebend. 58, 130) sagt, dass ein solcher Iupiter Imperator noch zu seiner Zeit am Eingange des Pontos (in Ponti ore et angustiis) vorhanden war; wie von einem solchen noch heute eine Inschrift zeugt (Corp. Inscr. graec. 3797 B. II S. 975), welche Philon des Antipatros Sohn zu einer von ihm geweihten Statue des Zeus urios fügte. Statt dessen setzt hier Ptolemäos (Geogr. V, 1 S. 311, 10. 312, 5) das Hieron der Artemis, und Aristeides sagt (in Neptun. 3 B. I S. 21, 13 Iebb.) dass Poseidon an der schmalsten Stelle des Bosporos hochverehrt worden sei, wie auch schon Pindar (Pyth. IV, 204) dem Poseidon von den *Argonauten* ein Heiligthum am Munde des Pontos gründen lässt, und der Scholiast des Apollonios (II, 532) führt den Timosthenes an, dass die *Söhne des Phrixos* die zwölf Altäre der Götter weihten, während die *Argonauten* dem Poseidon einen Altar errichteten; nach Herodoros aber hätten die *Argonauten* auf demselben Altare wie *Argos* des Phrixos Sohn bei seiner Rückkehr geopfert. Bei den Kyaneen von *Iason* auf der Hinfahrt erbaute Altäre erwähnt eine aristotelische Schrift (de mir. ausc. 105 S. 839, 16): bei der Rückfahrt dagegen sollen die *Argonauten* bei Byzanz Altäre gegründet, und den auch nachher noch den Schiffenden heiligen Ort geweiht haben, nach Diodor IV. 49 (s. oben S. 90), und ebenso erzählt Polybios (IV, 39, 6) als Glaube, von den Kolchern heimkehrend habe *Iason* in Asien am Bos-

nossen ihre Kräfte an und mit dem Beistande der Athena [1] entrannen sie der fürchterlichen Gefahr, indem die Argo nur die hintersten Zierathen einbüsste: jene drohenden Felsen aber blieben seitdem fest auf ihrem Platze.

Glücklich also in den Pontos angelangt, kamen die Heroen bei dem Flusse Rhebas, dem Felsen Kolone [2] und dem schwarzen Vorgebirge [3] vorbei zu der Mündung des Phyllis [4],

poros zuerst den zwölf Göttern Opfer gebracht, und auch der Scholiast des Apollonios weiss dass es dort ein Heiligthum der zwölf Götter gab, sowie auch in Bezug auf das von Demosthenes (g. Lept. S. 468. g. Lakrit. S. 926. g. Polykl. S. 1211. 1212) erwähnte Hieron Harpokration (S. 179 Blanc.) auch aus des Timosthenes Schrift über die Häfen beibringt, im Bosporos sei ein Hieron der zwölf Götter. Ebenso erklären die Scholien zur ersten Stelle des Demosthenes (S. 321 Dobs.) Hieron für einen Ort (freilich im Hellesponte), der so benannt sei weil die *Minyer* bei ihrer Fahrt nach dem goldnen Vliesse einen Tempel der zwölf Götter gründeten, während Ulpian (ebend. S. 168) einmal (bis auf die Zahl) dasselbe liefert, aber auch die andre Meinung vorbringt Hieron sei ein von den nach dem goldnen Vliesse segelnden *Minyern* gegründeter Tempel der Hera.

[1] Bei Apollodor (I, 9, 22) wie bei Homer hilft Hera; Hera und Pallas verbindet Valerius (IV, 682). Orpheus schreibt (702 ff.) den glücklichen Erfolg zum Theile seinem Gesange zu. [2] Kolone erklärt der Scholiast (II, 650) für eine Höhe beim Flusse Lykos, nach Nymphis. [3] Findet sich auch bei Orpheus 711 wie bei Arrian, Peripl. S. 59. s. Apollon. II, 349 mit den Schol. 347. Nach dem Periplus des Anonymos (S. 102) hiess es später Kalinakron. [4] Phyllis ist nach den Scholien (V. 652) ein Fluss Bithyniens: statt dieser Form bieten Arrian (S. 60) und Stephanos unter Psilion (S. 763) und Askania (S. 180) Psilis. Plinius Hist. N.

wo schon vormals den Phrixos Dipsakos [1] aufnahm, an dessen Denkmal sie vorbei schifften, dann zur Mündung des Kalpes gelangten und endlich zur Zeit der Morgendämmerung im Hafen der unbewohnten Insel Thynias [2] einliefen, wo ihnen der aus Libyen zu den Hyperboreern zurückkehrende Apollon er-

VI, 1 und der Anonymos (S. 102) Psillis, Ptolemäos (V, 1 S. 312, 9) Psyllis, Strabon (XII S. 818 B.) Psilles, Menippos (S. 167) Psilios; aber auch Phyllis erkennen Ammian (XXII, 8, 14) und Stephanos (S. 745) an.

[1] Dipsakos nennt der Scholiast (II, 653) Sohn des Phyllis und einer dortigen Nymphe: als er den nach Kolchis ziehenden Phrixos bei sich aufnahm, soll bei ihm der Widder dem Zeus laphystios geopfert sein; und bis in die spätesten Zeiten war es Gebrauch, dass einer der Nachkommen des Phrixos das Prytaneion betrat und dem laphystischen Zeus Opfer brachte. Uebrigens überliefert der Scholiast (V. 658) nach Dionysios Albianos die weiten Ufer des Phyllis hätten Rennbahn des Achilleus geheissen. [2] Mela II, 7, 2. Thynias Mariandynorum finibus proxima urbem habet, quam quia Bithyni incolunt Bithynida appellant. Bei dem Anonymos im Periplus S. 103 f. heisst die Insel Apollonia oder Apollonias, und zu seiner Zeit Daphne oder Daphnusia (was auch bei Ptolemäos V, 1 S. 314, 17 früher als zweiter Name stand): derselbe kennt auch eine Stadt Thynias auf dieser Insel, eine Kolonie der Herakleoten. Plinius Hist. N. VI, 13. Apollonia, Thynias dicta, ut distingueretur ab ea quae est in Europa. Derselbe V, 44. ultra Heracleam adversa Bithyniae Thynias, quam barbari Bithyniam vocant. Nach Kallisthenes im Periplus bei dem Schol. zu Apoll. II, 672 wurde sie von den Hellenen Thynias, von den Barbaren Thynia genannt. Da Plinius VI, 13 ihren Umfang auf drei Milien angiebt, so können die sieben Stadien, welche Nymphis (bei dem Schol. zu Apoll.) für sie angiebt nicht den Umfang sondern den Durchmesser enthalten, wie auch der Kodex lehrt.

schien. Deshalb weihten sie dem Apollon eoos [1] die Insel, und brachten ihm auf dem am Strande errichteten Altare Brandopfer für eine glückliche Heimkehr dar, sowie sie auch durch feierliche Schwüre zu ewiger Eintracht und gegenseitigem Beistande sich hier verpflichteten, und noch spät zeigte man dort den Tempel der Homonöa [2], welcher bei jener Gelegenheit gegründet sein sollte. Nach dreitägiger Rast gelangten sie dann zur Mündung des Sangarios und zum Lande der Mariandynen, und an diesem entlang vorüber am Ausflusse des Lykos und an dem Teiche Anthemoeisis [3] legten sie im Hafen des acherusischen Vorgebirges an, welches der Fluss Acheron spaltet und in dessen Nähe eine Kluft in den Hades führt. Hier bewirthete sie Lykos des Daskylos Sohn, [4] der Fürst der Mariandynen, namentlich, den

[1] Nach Apollonios II, 685 gab den Rath Orpheus, der indess in seinem Gedichte (712) nichts davon weiss, obgleich er seine Thaten sonst zu verewigen sucht: ebensowenig spricht er von seinem Gesange den Apollonios II, 703 ff. mittheilt. Uebrigens aber bezeugen die Scholien (II, 684) den Tempel des Apollon auf der Insel, nur dass nach Herodoros daselbst der Altar des Apollon eoos nicht errichtet wurde weil er selbst morgens den Argonauten erschien, sondern nur weil diese morgens nach der Insel kamen. [2] Apollon. II, 717. [3] Die Scholien (II, 724) überliefern der Teich sei nach der Mutter des Königs Lykos Anthemoeisia benannt, der Tochter des Flusses Lykos, welche an Daskylos den Sohn des Tantalos verheirathet war. Vergl. Nymphis und Herodoros bei dem Schol. zu II, 752. [4] Hygin, Fab. 18 verlegt den Aufenthalt bei Lykos und was damit zusammenhängt zwischen die Abenteuer mit Amykos und Phineus, und demnach heisst Lykos rex insulae Propontidis, wie er auch Fab. 14 S. 46 in Mariandynis in Propontide apud Lycum regem schreibt. Apollonios ver-

Polydeukes wegen des Unterganges des Amykos ehrend und hocherfreut über die Niederlage der Bebryker, und versprach ihnen seinen Sohn Daskylos als Wegweiser mitzugeben, in dessen Begleitung sie bis zur Mündung des Thermodon gut aufgenommen werden würden, und den Tyndariden auf der Spitze des acherusischen Vorgebirges einen Tempel zu errichten, und ihnen wie Göttern zu opfern. Indess sollten sie hier noch herben Verlust leiden: denn sowohl Idmon der Seher [1] wurde von einem

räth dagegen überall genaue Kenntniss der historischen Oertlichkeiten, welche sich bei Herakleia alle nachweisen lassen. So sind z. B. die Stationen von Herakleia bis zum Kallichoros in den Periplen des Arrian (S. 64 f.) und des Anonymos (S. 106) bis Metroon (auch Aulion oder Aulia) 80 Stadien, dann bis zum Posideion (später Potistea) 40 Stadien; ferner bis zu den Tyndariden (später Kyrsätå) 45 Stadien; darauf zum Nymphäon nach Arrian 15 nach dem Anonymos 45 Stadien, und endlich von hier zum Kallichoros (später Oxynon oder Oxinas) 30 Stadien. Menippos aber, der nur die Ankerplätze nennt (wie er bei Posideion S. 169 ausdrücklich einen solchen erwähnt), rechnet von Herakleia bis Posideion 100 Stadien statt 120, weil er den Winkel bei Metroon nicht mitmacht; und von Posideion bis zum Oxines 90 Stadien, wodurch sich Arrians Angabe empfiehlt weil auch ohne Berührung der Tyndariden und des Nymphäon ein kürzerer Weg unmöglich war.

[1] Hygin Fab. 18. Argonautae dum apud Lycum morantur et extra venatum exissent, Idmon apro percussus interiit: in cuius dum diutius sepultura morantur, Tiphys Phorbantis filius moritur. tunc Argonautae Ancaeo Neptuni filio navem Argo gubernandam dederunt. Vergl. Fab. 14 S. 46. Fab. 248. Schol. zu Apoll. I, 139. II, 815. Valerius V zu Anf. argolicus morbis fatisque rapacibus Idmon labitur, ohne des Ebers zu gedenken. Der gemeinen Sage folgen Orpheus 720 ff. Apollodor I, 9, 23. Tzetzes zu Lykophr. 890 u. a.

Eber so schwer verwundet dass er starb, als auch den Tiphys raffte bald darauf [1] eine Krankheit hin. Beiden wurden Grabmäler gesetzt, welche bis in späte Zeiten bestanden [2], und das Steuerruder vertraute man seitdem dem samischen Ankäos [3] dem Sohne Poseidons an. Darauf kam man am Acheron und am Kallichoros [4] vorbei zu dem Grabmale des Aktoriden Sthenelos,

[1] Nach Herodoros (Schol. II, 854) starb Tiphys erst auf der Rückreise der Heroen. Bei Lykophron Kass. 890 lebt Tiphys als die Argonauten bei Triton weilen. [2] Ammian XXII, 8, 22: a quibus brevi spatio distant virorum monumenta nobilium, in quibus Sthenelus est humatus et Idmon et Tiphys: primus Herculis socius amazonico bello letaliter vulneratus; alter augur Argonautarum; tertius eiusdem navis cautissimus rector. Bei Valerius ist darum in Bezug auf Idmon (V, 8) gesagt: hospes humum sedemque Lycus (donat), und nachher vom gemeinschaftlichen Grabmale des Idmon und Tiphys (V, 62), cineremque Lyco commendat Iaso. Apollonios nennt ausdrücklich zwei Denkmäler (II, 853), und von Idmon erinnert er noch besonders (V. 842 ff.), dass auf seinem Grabe nahe am acherusischen Vorgebirge der Stamm eines wilden Oelbaums grünte, um welchen nach dem Orakel die Stadt Herakleia gebaut wurde, während Idmon selbst der Schutzheilige der Kolonie war, die ihn aber Agamestor nannte. Vergl. die Scholien zu V. 843. 845. 848. [3] Da dieser Ankäos im Verzeichnisse Apollodors fehlt, so mag er (I, 9, 23) an den Sohn des Lykurgos gedacht haben. Tzetzes zu Lykophr. 890 gedenkt beider Ankäos. Bei Apollonios (II, 896) erbieten sich auch Erginos, Nauplios und Euphemos zur Leitung der Argo; Valerius (V, 64) nennt als Kandidaten Ankäos, Nauplios und Erginos, welchem letzteren nach dem Verlangen der dodonischen Eiche das Amt übertragen wird; übrigens empfing auch nach Herodoros bei dem Schol. zu V. 895 Erginos das Steuerruder nach dem Tode des Tiphys. [4] Der Fluss Acheron spaltet nach Apollonios (II, 355) das

welcher mit Herakles von den Amazonen zurückkehrend hier gestorben und beerdigt war. Seinem Schatten, der auf dem Grabe erschien [*] wurden die üblichen Todtenspenden gebracht, während zugleich dem Schirmer der Schiffe Apollon ein Altar

Vorgebirge Acherusias; der Kallichoros aber mit der Grotte Aulion (s. die Ausleg. zu Ammian XXII, 8, 23: das sogenannte Metroon hiess später Aulia nach des Anonymos Peripl. S. 106), waren von den Orgien des Dionysos nach seinem Zuge gegen die Inder benannt, wie Ammian a. a. O. Valerius V, 75 ff. und Apollonios II, 905 ff. meinen: wo der Scholiast (V. 904) lehrt dass der Fluss hernach wieder Oxynôn hiess. Auch Skylax 89 S. 215 und Plinius Hist. N. VI, 1 nennen den Kallichoros. Der ältere Name hat sich nicht bei Apollonios erhalten; Orpheus aber nennt (728) den Parthenios, mit Beinamen Kallichoros, und will früher von ihm gehandelt haben, wo gewiss nicht an V. 86 oder 262 zu denken ist; und ich kann nur erinnern dass Stephanos (S. 627) wo er vom Parthenios handelt, auch ein Vorgebirge dieses Namens in der Nähe von Herakleia nach Artemidors Geographumena erwähnt. Den Parthenios dagegen führt Apollonios erst nachher (V. 936) bei Sesamon, dem spätern Amastris, an, und diesen meinen auch Strabon XII S. 818 C. Plinius Hist. N. VI, 2. Arrian Peripl. S. 66. Anonymos Peripl. (wo er öfter Parthenes heisst) S. 107 f. Menippos S. 170. 171. Ptolemäos V, 1 S. 312, 22. Stephanos v. Byz. unter dem Worte S. 627. Skylax a. a. O. u. a. Was übrigens den für den Kallichoros vom Scholiasten angeführten späteren Namen betrifft, so kommt er unter diesem in den Periplen vor, nur dass er bei Arrian S. 65 Oxeinas, bei dem Anonymos aber (S. 106) Oxinas und bei Menippos Oxines heisst: letzterer bemerkt auch dass hier ein Hafen für Fahrzeuge sei, was für den Zweck des Apollonios passte.

[*] Die Stelle Ammians über das Denkmal s. S. 150 N. 2. Nicht ohne Glück hat Valerius V, 82 ff. für die Erscheinung des

gebaut und geopfert wurde; dem Orte aber verblieb der Name Lyra [1], weil Orpheus hier seine Lyra aufhing. Jetzt erst gelangen die Helden zum Parthenios [2], und von da an Sesamon [3],

Sthenelos die Vorüberfahrt der Argo an den acherusischen Ufern gewählt; ihm allein unter den Schatten war es vergönnt die Heroen zu schauen, weil er an jenem Strande begraben lag, und gleich nach seinem Verschwinden gewahrt Mopsos sein Denkmal: in prima tumulum procul adspicit acta. Auch Promathidas bei dem Schol. zu V. 911 kannte das Denkmal des Sthenelos.

[1] Nach Promathidas bei dem Schol. zu V. 929 war die Lyra des Orpheus auf einer Säule aufgestellt. Valerius sagt nur von Orpheus (V. 100) mixtoque sonantem percutit ore lyram, nomenque reliquit arenis. Dass übrigens Orpheus sein Instrument auf dem Altar des Apollon niederlegte, wie der Scholiast erklärt, sagt Apollonios nicht. [2] Von Parthenios, dem Grenzflusse zwischen Bithynien und Paphlagonien, sprach ich vorher S. 151 N. 4. Ueber den Grund seiner Benennung s. die übereinstimmenden Zeugnisse des Apollonios II, 936 ff. mit den Scholien, des Strabon XII S. 818 C. Valerius V, 104. Stephanos v. Byz. S. 627. im Periplus des Anonymos S. 109. Vergl. Freytag. Homeri Iliad. II, 854 f. S. 515. Auffallend ist, dass nach Stephanos (a. a. O. und unter Pömen, dem Gebirge auf welchem der Parthenios entspringt, S. 643. vergl. Schol. Apoll. II, 354) der Fluss mitten durch Amastris fliessen soll, während er nach den Periplen 90 Stadien entfernt ist. Auch Strabon XII S. 820 A trennt ihn. [3] Bekanntlich erzählt Strabon XII S. 820 AB (vergl. Schol. Apoll. II, 941. Photios Bibl. 224 S. 224 b. 39. Stephanos S. 115. den Anonymos im Peripl. S. 108 f.) dass Amastris die Tochter des Oxyathres (Bruders des letzten Dareios) und Gemahlin des Tyrannen von Herakleia Dionysios aus den vier Ortschaften Sesamos, Kromna, Kytoros und Teion (oder Tieion) Amastris erbaute, worunter Tios sich wieder losriss, Sesamos aber die Akropolis von Amastris bildete.

den steilen Erythinen [1], an Krobialos [2], Kromna und Kytoros [3] vorbei zum Vorgebirge Karambis, hinter welchem sich

[1] Nach den Scholien V. 941 waren die beiden Felsen nach der Farbe benannt, und Strabon XII S. 820 C sagt aus, dass zu seiner Zeit die erythrinischen Felsen existirten. Die Chele (Schere) der Erythinen erwähnt der Anon. im Peripl. S. 67, eine Stadt Paphlagoniens Stephanos S. 354; und Inseln nennt Ptolemäos V, 1 S. 314, 18 die erythinischen Felsen. Erythia hat Valerius V, 107. [2] Homer a. a. O. erwähnt in Paphlagonien Kytoros, Sesamos, Kromna, Aegialos und die steilen Erythinen: indess änderte man bei ihm nach dem Zeugnisse Strabons XII S. 820 C statt Aegialos (s. die Periplen Arrians S. 68. des Anon. S. 109 f. des Menippos S. 172) Kobialos, wofür jedoch der Scholiast zu Apoll. II, 942. Stephanos S. 51 u. a. bei Strabon Krobialos wie bei Apollonios lasen. [3] Bei Strabon XII S. 820 B heisst Kytoron eine Faktorei von Sinope, und zugleich wird aus Ephoros angeführt, dass der Ort nach Kytoros dem Sohne des Phrixos benannt sei. Bei Apollonios II, 1157 ist Kytissoros der Name eines der Söhne des Phrixos, wie bei Herodot VII, 197, 4, im Leben des Apollonios und bei dem Schol. zu Apoll. II, 1123, wo aber die Variante Kytoros sich findet. Kytisoros (Schol. Apoll. II, 388) schreiben den Sohn des Phrixos Apollodor I, 9, 1 zu Ende, Valerius V, 463 u. a. obgleich fast überall die Lesart schwankt. Cylindrus sogar bietet Hygin. Fab. 3. 14 (S. 47) 21. und bei Tzetzes zu Lykophron 22 ist zwischen das Wort Phrontis gesetzt, so dass daraus Katis und Soros wurde. Mela I, 19, 8. tum Tios oppidum, Milesiorum quondam colonia:—Parthenius amnis, urbesque Sesamos et Cromnos et a Cytisoro, Phrixi filio, posita Cytoros. Auch Stephanos von Byz. S. 486 lässt Kytoros durch Kytoros des Phrixos Sohn entstehen. Zu übersehen ist hierbei nicht, dass Strabon XII S. 825 A östlich von Amisos wieder ein Kytoros setzt, welches später der Stadt Pharnakia einverleibt wurde: dieses aber nennt Xenophon Anab. V, 5, 3 f.

weit das Gestade [1] (Aegialos) erstreckt. Bei Sinope stiegen sie dann aus, wo sie des trikkäischen Deimachos Söhne Deileon, Autolykos [2] und Phlogios in das Schiff aufnahmen, welche bei dem Zuge des Herakles gegen die Amazonen hier zurückgeblieben waren [3]; und am Halys und Iris vorübersegelnd landeten sie im Hafen des Amazonenvorgebirges am Ausflusse des Thermodon, ohne jedoch mit den Amazonen selbst in Berührung zu kommen, weil sich wieder ein günstiger Wind erhob, der sie vorbei an den Chalybern, am Vorgebirge des Zeus genetäos [4] und

Kotyora und ebenfalls Kolonie der Sinopeer. Statt dieser Form aber (welche auch Diodor XIV, 31. Arrian im Peripl. S. 75. Stephanos S. 474 u. a. bieten) findet sich Kotyoros bei dem Anonymos, Peripl. S. 120.

[1] Apollonios II, 364. 944. [2] Bekanntlich wurde Autolykos von den Sinopeern als Gründer ihrer Stadt und als Gott verehrt: auch gab er Orakel. Strabon, welcher alles dies bezeugt (XII S. 822 A. vergl. die Epitome S. 1280 C), erzählt auch dass Lucullus im mithridatischen Kriege die von Sthenis gefertigte Statue des Autolykos wegnahm. Am vollständigsten sind die Nachrichten des Plutarch (Leb. des Lucullus 23) und Appian (B. mithr. 83). [3] Ebenso Valerius V, 114 ff. vergl. des Anonymos Periplus S. 114. Auf der Rückreise, wie wir sehen werden, verrichtete Medeia in Paphlagonien am Halys der Hekate Opfer, und das von den Heroen gegründete Heiligthum war später vorhanden. Apollon. IV, 245 ff. Nymphis in den Scholien 247. [4] Zwischen diesem und dem Vorgebirge der Amazonen oder dem herakleischen Vorgebirge gab es noch östlich von Polemonion das iasonische Vorgebirge: Strabon XII S. 825 A. Arrian im Peripl. S 74. der anonyme Peripl. S. 119. Skylax 87 S. 214. Ptolemäos V, 6 S. 334, 24. Unsre Argonautika (Apollonios II, 1009. Valerius V, 148) übergehen diese Lokalität, obgleich (Xenophon) Anab. V, 10, 1 überliefert, dass bei diesem Iasonion die Argo geankert habe.

dem Lande der Tibarener, sowie an Hieronoros und dem Gebiete der Mossynöken, zur Insel Aretias [1] brachte. Hierher verlegte man jene fabelhaften Vögel, welche mit ihren Federn wie mit Pfeilen schossen [2], auf welche Weise Oileus verwundet wurde, den aber Eribotes verband. Einen dieser Vögel erlegte zwar der Eurytide Klytios: indess auf den Rath des Aleaden Amphidamas beschloss man durch Zusammenschlagen der Schilde (wie Herakles [3] durch Schellengeklingel die stymphalischen

---

[1] Dieses Abenteuer übergeht Valerius, bei welchem (V, 461 ff.) auch die Söhne des Phrixos am Hofe des Aeetes weilen. Ueber die Insel vergl. Arrian, Peripl. S. 75. Anonymos S. 121. 122. 123. Stephanos v. Byz. S. 163. [2] Euripides im Phrixos bei dem Schol. Apoll. II, 382. Pomp. Mela II, 7, 2: non longe a Colchis Aria (insula), quae Marti consecrata, ut fabulis traditur tulit aves cum summa clade advenientium pennas, quasi tela, iaculantium. Plin. Hist. N. VI. 13: contra Pharnaceam Chalceritis, quam Graeci Ariam dixerunt sacramque Marti, et in ea volucres cum advenis pugnasse pennarum ictu. Hygin, Fab. 20 schreibt von den stymphalischen Vögeln: Argonautae cum ad insulam Diam (so auch Fab. 21) venissent et aves ex pennis suis eos conficerent pro sagittis, cum multitudini avium resistere non possent ex Phinei monitu clupeos et hastas sumserunt, exque more Curetum sonitu eas fugarunt. Ebenderselbe erzählt (Fab. 30) Herakles habe die stymphalischen Vögel in insula Martis durch Pfeile erlegt. Ueber die stymphalischen Vögel s. besonders Apollodor II, 5, 6 mit Heyne und Pausanias VIII, 22, 4 ff., und ich wundre mich nicht dass man beide Arten und selbst die Harpyien für nicht verschieden hielt. Am lehrreichsten ist Apollon. II, 382 ff. 1031 ff. mit den Scholien 382. 1032. 1054 u. a. [3] So dichtete Peisandros von Kameiros bei Pausanias VIII, 22, 4. Apollodor II, 5, 6, Diodor IV, 13. Pherekydes und Hellanikos

Vögel verscheucht hatte) jene Unholde zu vertreiben: und durch dieses Mittel wurden auch die Heroen von ihrer Plage befreit.

Schon Phineus hatte ein glückliches Ereigniss auf der Insel Aretias verkündigt [1]; die vier Söhne des Phrixos nämlich von Chalkiope [2] Argos (der älteste), Kytissoros, Phrontis und Melas litten gerade damals, auf der Heimkehr nach Hellas begriffen, Schiffbruch, und wurden nackt an den Strand [3] geworfen,

bei dem Schol. zu Apoll. II, 1054. 1056. Strabon VIII S. 570 A. Peisandros aber von Laranda bei dem Schol. zu Apoll. II, 1089 liess die Vögel der Insel Aretias (nicht die Harpyien oder die stymphalischen Vögel: s. Ersch und Gruber, Encyklop. der Wiss. und Künste Sect. III B. XV S. 21 N. 28. S. 22 N. 44) nach Skythien woher sie gekommen waren zurückkehren. Für den Mythologen indess sind solche fabelhafte Wesen gleichbedeutend.

[1] Apollonios II, 388. Auch Hygin Fab. 21 stimmt. [2] Die Tochter des Aeetes, welche Phrixos ehlichte, nannte auch Herodoros Chalkiope, dagegen Akusilaos und Hesiod in den grossen Eöen Iophossa, nach den Scholien zu Apoll. II, 1123. Einen fünften Sohn Presbon kannte Epimenides. Pherekydes nannte aber nach denselben Scholien 1149 des Aeetes Tochter Euenia (Nenia), mit Beinamen Chalkiope oder Ophiusa (d. i. Iophossa): s. oben S. 98 N. 4. 5. Ueber den Namen des Kytissoros vergl. oben S. 153 N. 3. [3] Ausser jenen kriegerischen Vögeln, wird auf der Insel ein steinerner Tempel des Ares, den die Amazonen Otrere und Antiope erbauten, von Phineus (II, 385) hervorgehoben; der auch hernach (II, 1171 ff.) als dachlos und innerhalb der Wände einen grossen heiligen Stein bergend, bei dem alle Amazonen beteten und Pferde opferten, geschildert wird: auf dem Altare aber vor diesem Tempel brachten alle Heroen mit den Söhnen des Phrixos Brandopfer dar.

wo gerade die Argonauten weilten. So wurde beiden geholfen: denn des Phrixos Söhne fanden freundliche Wirthe und die Heroen Führer nach Kolchis, da jene zusagten, wieder umzukehren, obgleich sie die Gefahr und Schwierigkeiten des Wagnisses nicht verhehlt hatten. Nachdem die Heroen von hier bei der Insel der Philyrer [1] vorübergekommen und die Makronen, Becheiren, Sapeiren und Byzeren passiert waren, zeigten sich der Winkel des Pontos und die steilen kaukasischen Berge, wo Prometheus angeschmiedet war [2], und von da fuhren sie nachts in den Phasis [3] am äussersten Ende des Pontos ein, indem man den mächtigen Fluss hinaufruderte, links den jähen Kaukasos und die Stadt [4] der kytäischen Aea lassend, während das areische [5]

---

[1] Apollon. II, 393. 1233. Orpheus 753. Valerius V, 154. [2] Nach Apollonios 1250 ff. flog der Adler dessen Fittige wegen seiner ungeheuren Grösse mit dem Ruderwerke eines Schiffes verglichen werden, über die Argo hin und zurück, und in der Zwischenzeit hörte man das Geschrei des gemarterten Prometheus. Valerius V, 157 ff. lässt an demselben Tage Prometheus von Herakles befreit werden, ohne dass die Gefährten die Ursache vom Lärm der zerbrochnen Felsen und Fesseln ahnen. [3] Hier setzt Valerius V, 185 ff. das Grabmal des Phrixos: ac dum prima gravi ductor subit ostia pulsu, populeos flexus tumulumque virentia supra flumina cognati medio videt aggere Phrixi: quem comes infelix pario de marmore iuxta stat soror, hinc saevae formidine moesta novercae, inde maris, pecudique timens imponere palmas. Auch lässt er dem Schatten des Phrixos die Opferspende durch Iason darbringen; obgleich nachher auch dem Phasis gespendet wird. [4] Die Residenz des Aeetes heisst bei Diodor IV, 48 (nach Dionysios) Sybaris (oben S. 89). [5] Früher lässt Apollonios (II, 400) den Phineus vom kirkäischen Felde sprechen, durch welches der Pha-

Feld und der heilige Hain des Ares rechtshin liegen blieb, wo die Schlange das an einer Eiche hangende Vliess bewachte. Dann goss Iason aus goldnem Becher Wein in den Fluss, indem er Gäa und die Landesgötter sowie die Seelen der gestorbnen Heroen um Beistand und günstige Aufnahme anrief; und nachdem man nach der Anweisung des Argos in einem schattigen Sumpfe vor Anker gegangen war und bis zum Anbruche der Morgenröthe geruht hatte, berieth man sich über die zu ergreifenden Masregeln, während Eros von Hera und Athena durch Aphrodite gewonnen war, der Medeia leidenschaftliche Liebe zu Iason einzuflössen: das ist der Anfang des dritten Buchs bei Apollonios.

Nach gefasstem Entschlusse brach Iason [1] mit Telamon, Augeas und den Söhnen des Phrixos zur Stadt auf und in Ne-

sis fliesse, und nach dem Scholiasten gedachte dessen Timäos: indess sagt derselbe Erklärer (V. 404) auch das areische Feld werde von vielen erwähnt. Da aber ebenso bei Dionysios dem Periegeten (V. 692) der Phasis am Rücken des kirkäischen Feldes fliesst, wo Eustathios fälschlich eine Stelle Strabons (V S. 355 B) vergleicht, welche auf das italische Circeii bezüglich ist, so wird man die kirkäische Hochebne sich am linken Ufer zu denken haben, wie ja auch nachher bei Apollonios (III, 200) und Valerius (V, 328. vergl. VI, 426) Iason über dieses Feld zu Aeetes geht. Aber bei Valerius (VII, 544) findet sich auch circaeis in agris.

[1] Bei Valerius wählt sich Iason neun Gefährten durchs Loos (V, 332) unter diesen (V, 367. vergl. 547) den Talaos, Mopsos den Ampykiden und die Tyndariden. Eigenthümlich dich-

bel von Hera gehüllt kamen sie ungefährdet [1] und unbemerkt in den Feenpallast des Aeetes, wo Medeia sie zuerst erblickt und auf ihren Ruf auch Chalkiope die zurückgekehrten Söhne bewillkommnet. Dann fand sich auch Aeetes mit seiner Gattin Eidyia ein, und während Eros an Medeien sein der Mutter gegebnes Versprechen erfüllt, wird auch für Bewirthung der Gäste gesorgt: darauf erst erkundigt sich der Kolcherfürst bei seinen Enkeln nach ihren Abenteuern. Aber nachdem Argos sowohl auf diese Frage geantwortet als auch von dem Begehren der Minyer (zugleich ihre Hülfe gegen die feindlichen Sarmaten [2] verheissend) gesprochen hatte, da entbrannte der Zorn des Aeetes, und namentlich brach seine Wuth gegen seine Enkel aus, als ob

tet Orpheus (796 ff.) auf Heras Veranstaltung sei Aeetes durch einen schweren Traum erschreckt; und mit seinen Töchtern Chalkiope und Medeia zum Phasis gefahren, um ihn und die heimischen Nymphen sowie die Seelen der Heroen welche am Flusse schwärmten zu besänftigen. Gerade an der Stelle aber, wo Aeetes seine Gebete und Opfer zu veranstalten pflegte, war die Argo gelandet. So giebt diese unerwartete Zusammenkunft dem Iason Gelegenheit, das Vliess zu fordern, worauf der erzürnte Aeetes die bekannten Bedingungen vorschreibt.

[1] Bei Valerius begegnet den Heroen mit ihrer Amme Henioche Medeia, welche durch einen Traum geschreckt beim Morgenstrahle der Sonne durch ein Bad im Phasis Beruhigung sucht. Sie zeigt dem von Hera verschönten Iason den Weg nach der Stadt, und sie kommen unbemerkt in den Audienzsaal, bis Aeetes mit Absyrtos, seinem künftigen Schwiegersohne dem Albanerfürsten Styros (oder Stiros), den Söhnen des Phrixos und andern kolchischen Grossen in denselben tritt. [2] Apollon III, 353. 394. Mit glücklichem Takt lässt Valerius bei der Ankunft der Argonauten den Kolcherfürsten von seinem Bruder Perses bedrängt sein, und mit Hülfe der Minyer siegreich aus diesem Kriege hervorgehn;

sie mit Hülfe der Heroen sich seines Thrones bemächtigen wollten. Als jedoch Iason ihn durch freundliche Worte zu besänftigen suchte, so beschloss er statt offener Gewalt mit List der Fremdlinge sich zu entledigen, und versprach das goldne Vliess dem Iason abzutreten, wenn er gleich ihm mit den ehernen feuerschnobenden Stieren die vier Morgen des areischen Feldes pflügen, dann in die Furchen die Drachenzähne säen und die hervorwachsende geharnischte Saat am selben Tage noch mähen würde. Während der erschrockene Iason mit seinen Begleitern (ausser den drei jüngsten Söhnen des Phrixos, welche bei ihrer Mutter blieben) nach dem Schiffe zurückkehrte, um

---

s. III, 492 ff. V, 272 ff. 396 f. 537 ff. u. s. w. namentlich das sechste Buch, in welchem die Schlacht beschrieben ist. Der römische Dichter nimmt an, dass nach vielen verhängnissvollen Zeichen gerade Perses den Aeetes beschworen habe das Vliess nach Thessalien freiwillig zurückzuschicken (V, 267 f. VI, 18 ff.), und dass dieser freimüthige Rath die Ursache seiner Flucht und des Krieges gewesen sei, aus dem er jedoch nach der Abfahrt der Argonauten siegreich hervorgeht (V, 684 f. VI, 742). Wäre das den Minyern bekannt geworden, so würde es unpassend gewesen sein, dieselben gegen ihren Freund mit Aeetes verbunden streiten zu lassen: indem aber Valerius annimmt, dass den Heroen die Veranlassung des Krieges nicht zu Ohren kam, hat er den Vortheil die Treulosigkeit des Aeetes ins gehörige Licht zu setzen, welcher für den Beistand gegen Perses dem Iason das Vliess verheissen hatte (V, 541). Da er nun nach dem Siege noch die andern Bedingungen macht (VII, 35 ff. 61 ff.), und sich ganz falsch zeigt, so entschuldigt das die List der Minyer, die jetzt gerechte Ansprüche auf das Vliess hatten. Ueber die Bundesgenossen aber beider Partheien, und über diese ganze Sage s. das folgende Kapitel.

sich zu den gebotenen Arbeiten zu rüsten, hatte Medeia für den liebenswürdigen Fremdling Mitleid gefasst, und es bedurfte kaum noch des Zuredens der durch ihren Sohn Argos gewonnenen Schwester, um sie zu vermögen den Iason zu retten. Denn obgleich, wenn Iason sich fürchte, zuerst Peleus und nach ihm Telamon, Idas, die Tyndariden und des Oeneus Sohn [1] sich aus freien Stücken erboten hatten die Forderungen des Aeetes zu erfüllen, so siegte doch zuletzt trotz der Widerrede des Idas der Rath des Argos (welchen von Mopsos gedeutete Zeichen bestätigten), durch Chalkiope den Beistand der Medeia in Anspruch zu nehmen, und Argos wurde zu diesem Zwecke entsandt: indess um den Vorwurf der Feigheit abzuwehren, wurde das Schiff jetzt aus dem Verstecke auf Iasons Befehl an das Ufer des Flusses gerudert, und an einer freien Stelle befestigt. Während dann Aeetes mit seinen Kolchern die Argo zu verbrennen und die Minyer alle zu vernichten dachte, sobald Iason durch die Stiere seinen Untergang gefunden haben würde, hatte Argos bei Chalkiope seinen Auftrag mit Erfolg ausgerichtet, und es wurde dieser nicht schwer die durch Träume noch mehr aufgeregte und schon ganz vor Liebe rasende Medeia in das Interesse der Fremden zu ziehen. Bei dem Erscheinen der Morgenröthe aber kehrte Argos zu den Heroen zurück, und Medeia liess von ihren zwölf Jungfern die Maulthiere anspannen, und fuhr von ihnen begleitet nach dem Tempel der Hekate, nachdem sie vorher die prome-

[1] Apollonios (III, 521) sagt ausdrücklich, dass die übrigen sich still verhielten, während nach den Scholien (V. 513) die Naupaktika alle welche in diesem Gedichte als Theilnehmer genannt waren für bereit erklärten, und (V. 523) durch

theische Salbe beigesteckt hatte, welche auf einen Tag den damit bestrichnen Körper gegen Feuer und Eisen schützte. Auf der blumigen Wiese nun bei dem Tempel scherzte und spielte sie eine zeitlang mit denselben, täuschte sie über ihre wahren Absichten mit Iason und hielt mit letzterem, welchen Argos in Begleitung des Sehers Mopsos gleichfalls zum Heiligthume der Hekate geleitet hatte, hier eine Zusammenkunft unter vier Augen, welche das Geständniss gegenseitiger Liebe und die Uebergabe der Zaubersalbe an Iason zur Folge hatte [1]. Nur Idas war

---

den aufgestandenen (oder auferstandenen) Idmon den Iason zu der Arbeit ermuntern lassen.

[1] Ueber Valerius kann ich kurz sein, da er im Wesentlichen übereinstimmt. Nur hat er sich manchen poetischen Vortheil aus der Hand gegeben, dass er die Söhne des Phrixos nicht mit den Argonauten verbindet, wodurch Apollonios die Chalkiope für die Sache der Fremden, und durch sie Medeien gewann: ja selbst letztere weiss ihr Gewissen zu beruhigen, dass sie aus Schwesterliebe und um ihre Neffen zu retten den Vater hintergeht. Um so mehr hat Valerius ausserordentliche Mittel nöthig, bei dem nicht nur während der Schlacht Hera in Gestalt der Chalkiope Medeien zu verleiten sucht, sondern nachher selbst Aphrodite als Tante Kirke die letzte Schaam vor dem tadelnswerthen Schritte benehmen muss, indem sie alle ihre Künste anstrengt Medeiens Liebesgluth auf den höchsten Punkt zu steigern (VII, 210 ff.). So beredet sie dieselbe nach langem Sträuben endlich ihr nachts mit den Zaubermitteln nach dem Haine der Hekate zu folgen (V. 347 ff.), wohin auch schon Iason durch Iris beschieden war (V. 186). Hier verständigen sich dann Iason und Medeia, und jener durch Medeiens Zauber festgemacht, schickt morgens den Echion an Aeetes, um seine Anwesenheit im kirkäischen Felde anzuzeigen (V. 543): dann vollbringt er die Arbeiten, und bemächtigt sich

mit diesem Resultate unzufrieden; Iason aber schickte am nächsten Morgen den Telamon und Aethalides zu Aeetes um die Drachenzähne zu holen, nach deren Empfang er in der folgenden Nacht nach Anweisung der Medeia an einsamem Orte alle Vorkehrungen machte, indem er ein Bad im Phasis nahm und, der perseischen Hekate Brimo in schwarzem Gewande opfernd, dieselbe um Beistand anflehte. Während dann morgens Aeetes mit Phaethon [1] als Wagenlenker und in Begleitung vieler Kolcher nach dem areischen Felde gefahren war, hatte Iason Schild, Lanze und Schwert so wie seinen ganzen Körper mit der Wundersalbe festgemacht, und nach alle Erwartung übertreffenden Experimenten ruderten die Minyer hoffnungsvoll ebenfalls nach dem areischen Felde, wo sie schon erwartet wurden. Mit Lanze und Schild sprang Iason an das Ufer, nahm den mit Drachenzähnen gefüllten Helm und gürtete sich das Schwert um, sonst nackt, so dass er theils dem Ares theils dem Apollon glich: dann bewältigte er die auf ihn losstürzenden Stiere, zwang sie

in nächster Nacht auch des Vliesses mit Hülfe seiner Geliebten, welche mit ihm glücklich ins Weite entkommt. Auch Apollodor (I, 9, 23) und Hygin (Fab. 21. 22.) sowie Orpheus (856 ff.) bieten nicht gerade Neues, wenn auch letzter über den Raub des Vliesses ausführlich ist. Uebrigens waren Iasons Abenteuer in Kolchis der Gegenstand der Kolcherinnen des Sophokles, in welcher Fabel er wie die Fragmente zeigen sowohl Iasons und Medeiens Zusammenkunft, als die Bewältigung der Stiere und geharnischten Saat (natürlich hinter der Szene) bis zur Ermordung des Absyrtos im elterlichen Hause und der Flucht der Minyer behandelte.

[1] Das ist Absyrtos, der nachher bei Apollonios IV, 225 der Wagenlenker des Aeetes ist. Nach den Scholien (III, 1236)

unter das Joch (das ihm die Tyndariden reichten) und ackerte mit dem unverwüstlichen Pfluge das zugemessne Land, die Drachenzähne dabei ausstreuend und mit der Lanze die Stiere stachelnd. Gegen Abend aber nach vollbrachter Arbeit spannte er dieselben aus und jagte sie fort und erwartete bei dem Schiffe das Aufspriessen der Saat. Erst als er den ganzen Campus martius von mächtigen Schilden und doppelschneidigen Lanzen und strahlenden Helmen strotzen sah (gleichwie nachts wenn den bezognen Himmel der Wind aufhellt plötzlich aus der Dunkelheit die Menge der glänzenden Gestirne hervorleuchtet), da erinnerte er sich der Vorschrift Medeiens, griff vom Boden einen mächtigen kreisförmigen Felsblock, gleich der ungeheuren Wurfscheibe des enyalischen Ares, auf und warf ihn mitten unter die Drachensaat, worauf sich die geharnischten Männer theils untereinander aufrieben, theils durch Iason welcher, wie durch die schwarze Nacht ein strahlender Stern fährt, unter sie stürzte, vertilgt wurden. Hiermit aber und mit der Heimkehr des unwilligen und auf schlimmeres Uebel sinnenden Aeetes endet Apollonios sein drittes Buch.

Während nun Aeetes die Nacht hindurch mit seinem Adel auf den Untergang der Minyer dachte, und auch vermuthete dass

sagte Timonax im zweiten Buche der Skythika, dass Absyrtos auch Phaethon hiess. Andre nennen ihn Aegialeus: s. oben S. 39 N. Diodor IV, 35 S. 289, 66, oder Metapontios wie Dikäogenes in der Medeia dichtete, nach den Scholien zu Eurip. Med. 169. Die verschiednen Sagen über die Ermordung des Absyrtos gebe ich bei der Beschreibung der Heimkehr.

seine Töchter im Spiele seien, sandte Hera über Medeia eine unbeschreibliche Furcht vor dem Zorne ihres Vaters, wodurch sie sich entschloss in Gesellschaft der Söhne des Phrixos zu entfliehen. In der Dunkelheit also stahl sie sich aus dem elterlichen Pallaste und durch die Strassen der Stadt, und gelangte statt nach dem Tempel der Hekate zu den Ufern des Phasis, wo die Heroen bei Fackelscheine das Siegesfest feierten. Ueber den Fluss hinüber rief sie nach Phrontis dem jüngsten Sohne des Phrixos, und sowohl Phrontis und Argos als auch Iason sowie andre Heroen ruderten zu ihr hinüber, und erfuhren von ihr, welche Gefahr drohe, wenn man nicht schleunigst durch die Flucht sich der Tücke des Aeetes entziehe. Nachdem sie dann zugesagt hatte, noch in derselben Nacht das goldne Vliess den Minyern einzuhändigen, und Iason auf ihr Verlangen in Gegenwart seiner Gefährten den Schwur ihr wiederholt hatte, sie als rechtmässiges Weib zu ehlichen, sobald er nach Hellas heimgekehrt sei, bestieg Medeia die Argo und liess dieselbe sogleich nach dem heiligen Haine des Ares rudern, in dessen Nähe sie mit Iason auf den schwellenden Rasen nach der Anweisung des Argos an einer Stelle ausstieg welche Widdersruh (*Κριοῦ εὐναί*) hiess, weil der Widder welcher den Phrixos trug hier zuerst vor Müdigkeit aufs Knie gesunken war; und nicht fern davon war auch der russige Altar, welchen derselbe Phrixos dem Zeus phyxios erbaut hatte, als er auf Geheiss des Hermes den goldnen Hort opferte. Auf einem Fusswege nach dem Haine gelangt, sahen sie an gewaltiger Buche das Vliess hangen, der Wolke gleich welche die aufgehende Sonne röthet, und den langen Hals des schlaflosen Drachen, der sie anstarrte und an-

brüllte, dass man weithin bis in die Ferne es hörte; Medeia jedoch fand Mittel das in unzähligen Windungen sich wälzende Ungethüm einzuschläfern, worauf Iason das Vliess von der Eiche nahm [1] und mit Medeien den Ort verliess, wiederstrahlend vom Glanze seines Schatzes. Allerdings hatten nun auch Aeetes und die Kolcher die Leidenschaft und die Thaten der Medeia gemerkt, und stürmten frühmorgens bewaffnet zu den Ufern des Flusses; allein die Minyer hatten ihre Flucht beschleunigt, und waren schon ausserhalb seines Bereiches [2] im weiten Ozean. Es blieb dem Fürsten also nur übrig die Flüchtlinge verfolgen zu lassen,

---

[1] Nach Orpheus (892 ff.) war vor dem Pallast des Aeetes und den steilen Ufern des Flusses ein Kastell von neun Klaftern mit Thürmen und Bollwerken befestigt, welches sieben Ringmauern umgaben, mit drei gewaltigen eisernen Thoren; innerhalb erwähnt er wieder eine Mauer mit goldner Brustwehr, und am Eingange des Thores die weithin strahlende Königin Artemis empylia mit ihren Hunden. Dieses Gebiet umschloss den Hain, in dessen Mitte an mächtiger Buche das goldne Vliess hing, welches die schreckliche Schlange hütete in zahllosen Windungen um den Stamm gewickelt und mit schlaflosen grauen Augen umherstarrend. Durch Orpheus namentlich der von Iason mit Medeien und von Mopsos und den Dioskuren begleitet wurde, wird Hekate besänftigt, und die Zauber Medeiens sowie das Instrument des Orpheus schläfern den Drachen ein: worauf Iason das Vliess vom Baume nimmt. Aber bevor die Minyer fortsegeln, ereilt sie der vom Vater abgesandte Absyrtos, welcher hinterlistig ermordet wird. Die Naupaktika nach den Scholien IV. 87 liessen durch Medeia das Vliess aus dem Hause des Aeetes bei ihrer Flucht mitbringen: nach Herodor tödtete Iason auch den Drachen auf Geheiss des Aeetes. Die pragmatische Auffassung des Dionysios ist oben (S. 88 f.) nach Diodor mitgetheilt. — [2] Nach Dionysios von Mi-

und noch selbigen Tages bemannte sein Zorn eine zahllose Flotte, der unter schweren Drohungen anbefohlen war, die davongelaufene Tochter zurückzubringen.

Allerdings könnten wir jetzt schon die verschiedenen Nachrichten über die Rückkehr der Argonauten zusammenstellen und die Abenteuer der Verfolgten sowohl wie ihrer Verfolger, hauptsächlich wie bisher mit Berücksichtigung der für die Realität des Zuges (wie man irthümlich glaubte) zeugenden Oertlichkeiten, auch weiterhin erzählen: indess ist hier ein durch die Sache selbst gebotner Abschnitt, und ich benutze diesen Ruhepunkt, ehe wir das Land des goldnen Vliesses verlassen, eine Episode über das Topographische Kaukasiens, soweit es den Alten bekannt und zugänglich war, einzuflechten. Freilich gehören fast alle einigermassen glaubwürdigen Nachrichten einem selbst den vorhandenen Dichtungen sehr fern liegenden Zeitalter an: jedoch brauchen wir darum noch nicht den Verlust älterer Quellen über dieses Land zu bedauern, da es schwerlich dergleichen gäb, und sowohl die Gedichte des Apollonios und Valerius (denen man doch gewiss nicht ein emsiges Studium der vorhandenen Hülfsmittel absprechen wird), als auch die Mangelhaftigkeit des Werkes Strabons und andrer Schriften vor Prokopios beweisen wol hinreichend, dass mit Ausnahme einiger späten Handelskolonien an der Küste

let erzählt Diodor noch vor der Abfahrt von dem Kampfe zwischen den Minyern und Aeetes, in welchem letzterer den Sohn des Sthenelos und Bruder des Eurystheus Iphis (so heisst er bei Dionysios und Valerius I, 441. VII, 423) erschlug, selbst aber durch Meleagros fiel: worauf die Kolcher flohen. S. oben S. 89.

des Landes das Innere den Hellenen und selbst den Römern der Kaiserzeit so gut wie unzugänglich und fast unbekannt war. Dass dies aber nicht wol anders sein konnte, muss schon die Geschichte Kaukasiens, wie ich sie im dritten Kapitel dieses vorbereitenden Theils aus den klassischen Quellen zusammengetragen habe, ausser Zweifel setzen.

DER

ARGONAUTENZUG.

—

AUS DEN QUELLEN DARGESTELLT UND ERKLAERT

VON

FRIEDRICH VATER.

ZWEITES HEFT.

KASAN 1845.

IN DER UNIVERSITAETS-DRUCKEREI.

Перепечатано изъ первой книжки Ученыхъ Записокъ за 1848 годъ.

VORWORT.

—

Der Verfasser hatte geglaubt, mit diesem Hefte den vorbereitenden Theil abschliessen zu können: indess hat der topographische Abschnitt (in welchen nach bestimmtem Plane, nicht aber willkürlich, das eine aufgenommen wurde während andres übergangen ist) soviel Raum in Anspruch genommen, dass das dritte oder geschichtliche Kapitel vor der Hand ausgeschlossen bleiben musste. Ob aber die Fortsetzung auch wieder in den Abhandlungen unserer Universität erscheinen wird, weiss ich selbst noch nicht zu sagen, da so weitschichtige Aufsätze über die beabsichtigten Grenzen eines für *gemeinschaftliche* Thätigkeit gegründeten Journals hinauszugehen scheinen. Denn auch das historische Kapitel wird gewiss ein ganzes Heft füllen, da sowohl der Stoff ungemein reichhaltig ist, als auch eine mir erst kürzlich zu Gesicht gekommene Aufgabe der pariser Akademie [1] dazu auffordert das Thema zu erschöpfen, weil eine

[1] L'académie avait proposé, dans sa séance annuelle de 1842, pour sujet de prix à décerner en 1844 la question suivante: «Tracer l'histoire des guerres qui, depuis l'empereur Gordien jusqu' à l'invasion des Arabes, eurent lieu entre les Romains et les rois de Perse de la dynastie des Sassanides et dont fit le théâtre le bassin de l'Euphrate et du Tigre, depuis l'Oronte jusqu'en Médie, entre Erzeroum au nord Ctésiphon et Petra au sud». Dass eine solche Aufgabe existire und zugleich dass der Termin bis zum April 1845 verlängert sei, sah ich erst im Juli desselben Jahrs aus dem *Institut*, zweite Abtheilung. August und September 1844 S. 110.

zweite selbständige Arbeit über einen Theil derselben Aufgabe nur dann nicht überflüssig ist, wenn man voraussetzen darf, dass alle vorhandenen Quellen gewissenhaft benutzt seien.

Da ich mir nun bewusst bin, die Byzantiner und andre klassische Schriftsteller mit einigem Fleisse gelesen zu haben, so glaube ich um so eher Kaukasiens Geschichte vor den Zeiten der Araber (wenn aus vereinzelten Angaben eine Geschichte zusammengestellt werden kann) schreiben zu dürfen, als noch jüngst, in Uebereinstimmung mit der früher [1] geäusserten Ansicht, Defrémery [2] sich dahin ausgesprochen hat, dass für die Ge-

[1] Heft I S. 64 f. [2] Journal asiatique, Sept. und Okt. 1844 S. 320: Je ne crois pas que l'on doive faire grand fond sur les traditions du Chah Nameh. Les vraies, les seules autorités pour l'histoire de la Perse, avant la conquête des Arabes, sont encore, *de l'aveu même de plusieurs orientalistes*, les ouvrages des historiens grecs. Ces historiens seuls ont été les contemporains des événements qu'ils racontent; souvent même ils en ont recueilli le récit de la bouche des principaux personnages qui y ont pris part. Les écrivains orientaux n'ont pas eu, à beaucoup près, les mêmes moyens de connaître la vérité; car ils vivaient plusieurs siècles après les faits dont ils nous transmettent le récit; et uniquement guidés qu'ils étaient par des traditions plus ou moins vraies, ils n'ont pu éviter des erreurs que leur défaut de critique a multipliées à l'infini. «Vainement, dit l'illustre Sainte-Croix (Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand, 2-e édition, p. 179), vainement chercherait-on à concilier par des conjectures et des hypothèses le récit des auteurs grecs avec celui de ces écrivains sur les premières dynasties des Perses, celles des Pischdadiens et des Kéaniens. C'est semer d'ivraie les champs de l'histoire; c'est les joncher de ronces et les hérisser d'épines, sans que la vérité y puisse rien gagner».

schichte Persiens vor der Eroberung durch die Araber allein die Nachrichten der Griechen zuverlässig seien, und man wird dieses Urtheil gewiss auch, ohne ungerecht zu sein, fast auf den ganzen Orient ausdehnen können. Allerdings wird zum Verständnisse früherer Verhältnisse (namentlich in Bezug auf Topographie) auch manches noch aus solchen späten Werken und besonders aus Münzen geschöpft werden können und ist schon geschöpft worden: indess verschwindet das alles gegen den Reichthum der klassischen Quellen.

Kasan d. 21 August 1845.

DRUCKFEHLER IM ERSTEN HEFTE.

Seite	2	Zeile	19	—	—	lies:	ohne dass
—	4	—	12	—	—	—	böswilligen
—	—	—	14	—	—	—	Unwille
—	26	—	5 von unten			—	donische
—	42	—	5 von unten			—	Kukusos
—	46	—	5 von unten			—	das andere
—	51	—	8	—	—	—	Ideiessa
—	111	—	13	—	—	—	Völker-
—	118	—	17	—	—	—	ackommodirt
—	119	—	12	—	—	—	Werke über

DER ARGONAUTENZUG.

FORTSETZUNG.

Topographie der kaukasischen Landenge.

Wenn ich versucht habe, die lückenhaften und oft schiefen Nachrichten klassischer Schriftsteller über das sogenannte Kolchis zusammenzustellen, so würde ein solches Unternehmen, ohne durch längere auf diesen Zweck gerichtete Sammlungen berufen zu sein und ohne Benutzung mancher neueren Untersuchungen, allerdings verwegen genannt werden können, wenn nicht gerade das Ziel meiner Abhandlung, gegen die Realität des Argonautenzuges von allen Punkten aus zu protestiren, auch einen vielleicht nicht vollständigen Ueberblick des Ueberlieferten entschuldigen dürfte. Denn da die Frage über die Möglichkeit eines so alten Zuges der Hellenen nach dem Phasis zum Theile von einer Prüfung ihrer Nachrichten über jenes Land abhängt, so durfte dieselbe schon der Vollständigkeit wegen nicht umgangen werden, selbst wenn die Zusammenstellungen bei grösserer Aufmerksamkeit auf zerstreute Mittheilungen sich vermehren liessen. Indess hoffe ich dass Bedeutsames in klassischen Schriften mir nicht

entgangen sei, und soviel mir bekannt geworden, haben sich bisher Philologen nicht gerade zu Monographien über diese Gegenden entschliessen können: um so nothwendiger scheint es einen Anfang zu machen, der schon als solcher wohl auf einige Nachsicht rechnen darf. Eben aber weil mir wenigstens gründliche Werke über die Bekanntschaft der Alten mit diesen Gegenden nicht zugänglich waren, habe ich auch von den andern Theilen Kaukasiens ausser Kolchis gesprochen, ohne indess wie Xenophon [1] bis nach Trapezus oder gar bis Kerasus die Kolcher (oder Lazen) reichen zu lassen, sondern es genügte mit den späteren Schriftstellern nach Süden zu engere Grenzen anzunehmen, wenn immer gerade heute noch der Name und die Sprache der Lazen oder Lasen [2] sich vorzugsweise im türkischen Lazistan oder dem alten trapezuntischen Reiche erhalten hat. Denn wenn auch Xenophon ein gültiger Zeuge ist, weil er selbst auf seinem Rückzuge in die Nähe dieser Gegenden kam und namentlich in Trapezus und Kerasus war, so fehlte ihm doch sowohl die Kenntniss der Sprache als auch die eigne Ansicht der Gegenden und

---

[1] S. oben Heft I S. 25 N. 3. [2] Ge. Rosen, über die Sprache der Lazen, Lemgo und Detm. 1844 S. 1: «Das geographische Gebiet der lazischen Sprache reicht, soweit ich habe erfahren können, nicht über die Grenzen des zum Paschalik Trabison gehörigen Sandschakats Lazistan hinaus; d. h. dasselbe zieht sich von dem sogenannten Gürtelvorgebirge, Kjemer-Burnu, an der Küste des schwarzen Meers bis zur Mündung des Tschorok hin, erstreckt sich in seinem südwestlichen Theile von Kjemerburnu bis zum Fúrtuna-Sui, nur wenige Stunden von der Küste in das Innere, nordwärts vom Furtuna-Déré-ssi aber nimmt es die Flussthäler ganz ein und erhebt sich bis zur Wasserscheide ge-

Völker am Phasis, an dessen beiden Ufern die Lazen der Kaiserzeit wohnen, um für einen glaubwürdigen Gewährsmann gelten zu können und die übrigen gewichtigen Zeugnisse zu entkräften, welche die Lazen von den an den Grenzen des römischen Reiches ansässigen Völkerschaften wohl zu unterscheiden wissen. Wodurch konnte aber auch Xenophon in Stand gesetzt werden, eine ihm fremde Nation zu würdigen? und die Hellenen in Trapezus wussten gewiss selbst wenig von den Wilden am Phasis; endlich lässt sich wie ich meine die Trennung des lazischen Volkes [1] auch noch auf geschichtlichem Wege nachweisen. So wird denn, meine ich, Prokop [2] Recht behalten, welcher die Grenzen der historischen Kolcher oder Lazen eine Tagereise hinter den Apsarus bei dem Kastell Petra setzt, ausdrücklich bemerkend dass das Land jenseits Petra Lazike sei und genannt werde (Λαζική τέ ἐστι καὶ ὠνόμασται), und dass diesseits des Phasis oder auf der asiatischen Seite keine Stadt oder Kastell oder auch nur namhaftes Dorf der Lazen (mit Ausnahme des von den Römern gegründeten und eine zeitlang behaupteten Petra) angetroffen werde, während die europäische Seite die

gen den Tschorok, welche es im Bortschathale noch sogar überschreitet. Zum Sandschakat Lazistan gehört noch jenseits des Tschorok die Seestadt Batum und ihr Gebiet, wo aber wie man mir sagte schon der grusische Dialekt Guriens gesprochen wird». Indess hausen, mündlichen Erkundigungen zufolge, auch heute noch wie ehemals die Lazen im Kaukasos, und sind gerade die gefürchtetsten und grausamsten Feinde der Russen, wie ja auch Persern Laze und Räuber gleichbedeutend ist.

[1] S. darüber das historische Kapitel. [2] B. goth. IV, 2 B. II S. 467.

Städte, Burgen und Dörfer derselben umfasste. Denn an eine spätere Beschränkung des einst ausgebreiteten Lazenvolkes ist gewiss nicht zu denken, zumal sie zu Prokops Zeiten über mehre Nachbarstaaten herschten; und keine Nachricht setzt Lazen in eine andre Gegend, wenn auch der vage Begriff der Kolcher mit verschiednen Grenzen gesetzt wurde.

Ob die Hellenen, welche sich schon ziemlich früh am Ausflusse des Phasis [1] und in Trapezus und Dioskurias [2] niederliessen, Kunde dieser Gegenden verbreiteten lässt sich nicht mehr entscheiden, da dergleichen Nachrichten wenn wirklich welche vorhanden waren verloren gegangen sind, ist aber insofern nicht glaublich, als weder frühere vorhandene Schriftsteller mehr als ganz Allgemeines und Oberflächliches bieten, noch spätere bei gediegneren Mittheilungen sich auf verlorne Quellen berufen.

---

[1] Pomp. Mela I, 19, 12. Hic sunt Colchi, huc Phasis erumpit, hic eodem nomine quo amnis est a Themistagora Milesio deductum oppidum, hic Phrixi templum et lucus fabula vetere pellis aureae nobilis. Auch Stephanos unter Phasis (S. 736) weiss dass der Ort eine Kolonie der Milesier war, während Skylax (80 S. 212 Kl.) sie nur eine hellenische Stadt nennt, und der pontische Herakleides im Staate der Phasianer lässt zuerst die Heniocher nachher die Milesier sich dort niederlassen. Die Zeit der Gründung lässt sich indess nicht angeben. Ueber die Stadt selbst s. unten.

[2] Während Pausanias (VIII, 27, 6) erzählt Trapezus sei von den gleichnamigen arkadischen Trapezuntiern (vor dem Zeitalter des Epaminondas) gegründet worden, nennen die andern, und unter ihnen der älteste Zeuge Xenophon (Anab. IV, 8, 22), jene Stadt eine Kolonie der Sinopeer. Paradox ist die Vermuthung Fallmerayers (Geschichte des Kaiser-

Um von Skylax [1] zu schweigen, dessen Werk wie es uns vorliegt nichts beweisen kann, so ist zuerst Strabon über die kaukasischen Länder ein gültiger Gewährsmann [2], theils weil er aus Amaseia im Kappadokien gebürtig war, theils weil die Kriege der Römer mit Mithridates d. Gr. damals schon einige sichre Haltpunkte gewährten. Denn wie man auch über die Züge Alexanders und die Feldzüge seiner Nachfolger denken mag, gewiss ist nie eine hellenische oder römische Armee vor den Zeiten Pompeius d. Gr. in den Kaukasos oder an den Phasis gedrungen, und selbst den Persern waren diese Länder nicht unterworfen, wie das geschichtliche Kapitel nachweisen wird.

thums von Trapezunt S. 4 ff.) die pontische Trapezus sei die Mutterstadt der arkadischen. Bemerkenswerth ist noch dass Eusebios (chron. can. S. 320 d. Ausg. von Mai und Zohrab: In Ponto Trapezus conditur) die Gründung schon Olymp. 6, 1 setzt, während Georgios Synkellos (B. I S. 401 d. bonn. Ausg.) ungefähr ein ähnliches Jahr im Sinne hatte, aber erst später (S. 403) der Gründung von Sinope gedenkt. In Hinsicht auf Dioskurias habe ich von der fabelhaften Gründung durch die Dioskuren in der Einleitung gesprochen: nach Arrian (Peripl. S. 54) war sie eine Kolonie der Milesier. Vergl. unten und Ersch'und Grubers Encyklop. Sect. I B. XXV S. 416.

[1] Der Verfasser des vorhandenen Periplus lebte nach den Untersuchungen von Niebuhr und Klausen (in der Ausgabe S. 258 ff.) gegen Ende der 107 Olympiade; und so urtheilt auch Böhnecke (Forschungen auf dem Gebiete der att. Redner B. I S. 87. 207 N. 5). Ich will mich meiner Meinung hier enthalten, da nicht Raum ist sie durchzuführen, glaube aber dass was wir besitzen in später Zeit zusammengeflickt sei. Vergl. Ukerts Geogr. d. Griech. und Röm. B. I Abth. 2 S. 285 ff. [2] Bekanntlich schrieb Strabon unter dem römischen Kaiser Tiberius, und war aus

Vorher beschränkt sich unsere ganze Kunde Kaukasiens fast nur auf einzeln stehende Berichtigungen über den Lauf des Phasis oder auf Erwähnung des Kaukasos, wobei es immerhin zweifelhaft bleibt, wie viel davon in das Gebiet der mythologischen Vorurtheile gehört. Denn dass Hesiod [1] und andre Mythologen des Phasis gedenken, beweist immer noch nicht, dass sie nur einige, wenn auch die dürftigste Kenntniss jener Länder hatten, und selbst der Irthum der Soldaten Alexanders, welche den Parapamisos für den Kaukasos nahmen und wähnten dass hier Prometheus geschmachtet habe, kann nur zeigen, wie schülerhafte Vorstellungen über Kaukasien noch in der Armee des grossen Welteroberers herschten, zu der doch alle bekannten Länder beigesteuert hatten. Ja den wahren Namen des am Phasis wohnenden Volkes kennt wie es scheint auch Strabon noch nicht, und Plinius, wie ich oben [2] erinnerte, möchte immer der älteste Zeuge für die Existenz der Lazen sein, wenn nicht etwa Memnon [3] unter Octavianus Augustus gesetzt wird, statt dass

---

Amaseia gebürtig (XII S. 839 AC). Der Vatersbruder von Strabons Mutter, Moaphernes war sogar Stadthalter in Kolchis in den letzten Jahren Mithridates des Gr. (XI S. 762 C. XII S. 835 D). Ueberhaupt waren die Vorfahren Strabons eng mit den pontischen Königen verbunden (XI S. 731 C ff.)

[1] S. oben H. I S. 69 N. 5. S. 97 N. 1. [2] H. I S. 24. Auch Suidas (unter dem Art. Domitianos S. 1431) erwähnt in Bezug auf Hadrian die Lazen mit der Erklärung Kolcher, wie auch Arrian (Peripl. S. 55) um dieselbe Zeit, und Lucian (Toxar. 44) wendet den damals geläufigen Namen auch auf ältere Verhältnisse an. [3] Bei Photios Bibl. CCXXIV S. 238, 39, welcher die von Lucullus hart

er wol richtiger [1] unter die Antonine gehört, abgesehen davon dass Photios, sein Epitomator, den von Memnon gesetzten Namen der Kolcher leicht mit dem der zu seiner Zeit wohlbekannten Lazen vertauscht haben könnte. Endlich aber sind für den Forscher die vielen Varianten in Hinsicht der Namen von Völkern, Städten und Flüssen wahrhaft betrübend: denn möchte man auch bei Erzählung der Argonautensage sich gern allerhand fabelhafte Namen gefallen lassen, wie z. B. die Residenz des Aeetes Sybáris bei Diodor [2] nur den Mythologen interessiren kann, so finden sich doch noch ausserdem so viel Abweichungen, nicht nur bei Städten, welche die Barbaren zerstört haben und welche durch andre ersetzt sein könnten, oder bei Völkerstämmen, die aus- oder eingewandert sein möchten, sondern auch was unveränderlich ist, wie Flüsse, erscheint in so unkenntlichen Formen, wenn Arrians und Prokops glaubwürdige Nachrichten dagegen gehalten werden, dass es kaum möglich scheint aus diesem Labyrinthe zu entkommen. Ist es dennoch versucht worden, soviel als möglich bis zu den reinen Quellen aufzuklären oder wo das nicht erreicht werden konnte, wenigstens zusammenzustellen, so ist das mit dem Bewusstsein geschehen, wie wenig befriedigend die Resultate seien.

Obgleich in den meisten Gedichten vom Argonautenzuge auch beiläufig des vom Adler gemarterten Prometheus gedacht

---

bedrängten Sinopeer zu den Sanegen und Lazen in die entfernteren Gegenden des Pontos fliehen lässt.

[1] Polsberw, de reb. Heracl. Ponti Spec. I S. 19 f. [2] IV, 48.

wird, so haben doch der Phasis und Aeetes und überhaupt die Kolcher mit Prometheus nichts gemein, ebensowenig wie der Kaukasos und Prometheus wesentlich zur Fabel vom goldnen Vliesse gehört. Natürlich werden die, welche an das mächtige Reich des Aeetes am nachherigen Phasis glauben, uns die Antwort schuldig bleiben, wie Herakles als er den Prometheus befreite gar nicht mit den Kolchern in Berührung kam, und wie man den Prometheus in die menschenleere Wildniss des Kaukasos setzen konnte, wenn die Erfinder der Prometheusfabel auf ihrem Gymnasium einen geographischen Kursus gemacht hatten und doch wissen mussten, dass in Herakles' Zeitalter am Kaukasos der Staat der Kolcher blühte: aber freilich, sieht man die Sache von einer andern Seite an, hat man eingesehen dass die Mythen fertig waren, bevor man Kaukasos und Phasis lokalisirte, so ist es nicht schwer zu begreifen, wie eine der Mythenbildung entlegne Zeit, nicht mehr die Mittel hatte diese Widersprüche auszugleichen und beide Fabeln zu verschmelzen. So stehen beide Ueberlieferungen selbständig neben einander und verdienen gleichviel Glauben, obgleich die Spuren sie aneinander zu knüpfen und zu verschlingen alle sehr jung sind, jedenfalls jünger als die Schiffahrt der Hellenen an der Ostseite des Pontos. Ueberhaupt scheint man den jetzigen Kaukasos verhältnissmässig spät näher kennen gelernt zu haben, wie ihn nach den erhaltenen Quellen zuerst die Logographen [1] nennen, da sonst

[1] Hekatäos (Fr. 186 S. 97 Klaus. S. 13 Did. bei Stephanos von Byz. S. 498) kennt sogar den Fuss des Kaukasos unter dem Namen Kolika ore, vom Volke der Koler so benannt. Pherekydes Fr. 37 S. 154 St. 14 S. 72 Did. bei

noch in späten Zeiten [1] den Phasis die Dichter von den amarantischen Bergen entspringen liessen welche am eigentlichen Kaukasos zu suchen vergebliche Mühe sein würde [2]. Aristoteles [3] indess mag schon gute Nachrichten gehabt haben, da er weiss dass auf dem Kaukasos nebst andren grossen Flüssen auch der Phasis entspringt, wie er auch ausdrücklich bemerkt dass er seiner Höhe wegen schon von Bathea bei den Koraxern und bei der Einfahrt ins kaspische Meer sichtbar sei. Was aber den Phasis selbst betrifft, so nennt schon Hesiod [4] unter den von

---

dem Schol. zu Apoll. II, 1214) meint Typhos sei nach dem Kaukasos geflohen, und wegen des Brandes desselben nach Italien entwichen. Herodot, der ihn auch sonst (I, 104, 3. 204, 1. III, 97, 5. IV, 12) anführt, spricht (I, 103, 4) von seiner ausserordentlichen Höhe und Ausdehnung, und von den vielen wilden und unkultivirten Völkern auf demselben. Die Dichter, namentlich Aeschylos in der Prometheusfabel (s. Hermann, de Aeschyli Prometheo soluto, Opusc. B. IV S. 262 f.), müssen natürlich von einem andern Standpunkte aus betrachtet werden.

[1] Apollon. Rhod. II, 399. III, 1220 mit den Schol. (wo Ktesias für die Existenz der amarantischen Berge in Kolchis angeführt wird); Stephanos von Byz. S. 114. [2] Daher stammen auch die verschiednen Erklärungsversuche in den angeführten Stellen. [3] Meteorol. I, 13 S. 350. 26. 351, 8 (vergl. Prokop B. goth. IV, 2 S. 468. Agathias II, 21 S. 111). Was Bathea betrifft, so berichtet Aristoteles dass hier eine grundlose Tiefe sei und dass beinahe dreihundert Stadien weit das Meerwasser süss bleibe, woraus er schliesst, dass hierher der Abfluss des kaspischen Meeres stattfinde. Uebrigens scheint es unzweifelhaft dass die Bathea bei Aristoteles dem heutigen Batum entsprachen, da auch die Koraxer von andern Schriftstellern zu Grenznachbarn der Kolcher gemacht werden. Vergl. S. 11 N. [4] Theog. 340.

Tethys mit Okeanos gezeugten Flüssen den Phasis, wie er auch zuerst gedichtet haben soll [1], dass die Argonauten bei der Rückfahrt aus dem Phasis in den Okeanos gelangten, was vielleicht auch noch Hekatäos anfangs annahm, während er später erfuhr dass der Phasis nicht zum äusseren Meer führe [2], was dann, etwa mit Ausnahme einiger Dichter, mit Recht allgemeine Annahme wurde [3]. Viel jünger indess sind die Nachrichten über Städte in diesem Bezirke. Aus Hekatäos [4] lässt sich etwa Koraxikonteichos anführen, da dieser die Koraxer mit zu den Kolchern zählt, wenn nicht gerade jenes Kastell von Stephanos beigeschrieben ist: mehr bietet Skylax [5], welcher das Land

[1] S. oben H. I S. 69 N. 4. [2] S. oben S. 69 N. 5. Vergl. S. 97 N. 1. [3] Eratosthenes (Schol. Apoll. II, 399. IV, 259. vergl. Bernhardy, Eratosth. S. 89) lässt den Phasis auf den armenischen Gebirgen entspringen, und auch der Ephesier Artemidoros (Schol. Apoll. IV, 259) sagt aus, dass der Phasis aus dem Gebirge komme. Dem Eratosthenes folgen Strabon (XI S. 761 C), der den Glaukos und Hippos sich in den Phasis ergiessen lässt, und Dionysios (Perieg. 694), wo Eustathios zu vergleichen ist. Plinius (Hist. nat. VI, 4) leitet ihn von den Moschern her und Orpheus (748) will gar dass er zugleich mit Thermodon und Tanais ein Arm des Araxes sei, wie ja selbst Apollonios (IV, 133) den Lykos für einen Arm des Araxes hält und annimmt dass ersterer sich mit dem Phasis vereinige. Sehr genau scheint die Angabe Prokops (B. pers. II, 29 S 288 f.) der Boas entspringe an den Grenzen von Tzanike bei den Armeniern um Pharangion; wo er aber sich dem Fusse des Kaukasos und dem iberischen Gebiete nähere, nehme er andre Flüsse auf, und heisse nun gross geworden Phasis: daraus erklären sich die Widersprüche. Mehr unten. [4] Fr. 186 S. 97 Kl. bei Stephanos S. 466. [5] 80 S. 212 Kl.

der Kolcher schon mit Städten und Flüssen reichlich ausstattet. Seine Stelle lautet also: «auf die Gelonen folgen südwärts die Kolcher mit der Stadt Dioskurias, dann die hellenische Stadt Gyenos, der Fluss Gyenos, und ferner die Flüsse Cherobios, Chorsos, Arios und der Phasis mit der hellenischen Stadt Phasis. Man schifft diesen Fluss 180 Stadien hinauf zur grossen barbarischen Stadt Male (wenn nicht vielmehr *Μάλην* eine üble Wiederholung des folgenden *μεγάλην* ist), woher Medeia stammte. Dann sind dort die Flüsse (Rhis), Iris, Apsaros». Auch andre Schriftsteller nahmen für Kolchis denselben Raum von Dioskurias bis zum Apsarus in Anspruch, ohne indess wie unser Skylax vor den Kolchern hinter dem Tanais, den er zur Grenze Europas macht, gerade ebenso und in derselben Ordnung die von den Weibern beherschten Sauromaten, dann die Mäoten, Sinder (mit hellenischen Städten *Φαναγόρου πόλις, Κῆποι, Σινδικὸς Λιμήν, Πάτους* [1]), Kerketen (mit hellenischer Stadt und Hafen Torikos), Achäer, Heniocher, Koraxer, Korike, die Melanchlänen (mit den Flüssen Metasoris und Aegipios) und die Gelonen zu setzen, und auf die Kolcher zuerst die Byzeren (mit den Flüssen Daraanon und Arion), die Ekecheirieer (mit den Flüssen Pordanis und Arabis, der Stadt Limne und der hel-

[1] Man hat an Apaturos gedacht, da Stephanos (S. 144) nach Strabon (XI S. 757 A) einen Tempel der Aphrodite in Phanagoria Apaturon nennt und aus Hekatäos (Fr. 165 S. 91 Kl.) einen Meerbusen Apaturos anführt (während Plinius Hist. N. VI, 6 eine zu seiner Zeit fast öde Stadt Apaturos hier erwähnt); indess ist auch wieder Patus wegen Bata, welches hier Strabon (XI S. 759 C) als gerade der Stadt Sinope gegenüberliegend setzt, in Schutz genommen worden. Wenn wie Casaubonus meint Bata vom lateinischen Vada nicht verschieden ist, so wird man um so

lenischen Stadt Odeinios), Becheirike (mit dem becheirischen Hafen und der hellenischen Stadt Becheirias), dann hinter den Becheiren die Makrokephaler (mit dem Diebshafen? Ψωρῶν λιμήν und der hellenischen Stadt Trapezus), und endlich die Mossynöken (mit dem Hafen Zephyrios, der hellenischen Stadt Chörades und der Insel des Ares), die Tibarener und die Chalyber (mit dem schliessbaren Hafen Genetes, der hellenischen Stadt Ameneia und der hellenischen Akropolis Asineia) folgen zu lassen. Was aber die Beschreibung von Kolchis selbst, wie sie Skylax bietet anbetrifft, so genügt es seine Worte angeführt zu haben, zumal da auf das Einzelne im Folgenden noch zuweilen Rücksicht genommen werden wird, und da ich überhaupt dieser Beschreibung keinen Geschmack abgewinnen kann. Nur in Bezug auf die Stadt und den Fluss Gyenos möge bemerkt werden, dass Stephanos von Byzanz sowohl Pyenis eine Stadt der Kolcher nennt [1], als auch wieder die Stadt der Kolcher Tyenis erwähnt [2], welche vom Flusse Tyenis (ἀπὸ Τυήνιδος ποταμοῦ) benamt sei; wo man glaubt Stephanos habe verschiedne Lesarten desselben Ortes doppelt aufgenommen. Sehr unwahrscheinlich ist es, dass der Fluss Kyaneos bei Ptolemäos [3] wie vermuthet

weniger an die aristotelischen Bathea zu denken haben, von denen ich vorher (S. 9 N. 3) sprach; zumal da auch Arrian (Peripl. S. 47) zwischen den Akampsis und Akinases einen Fluss Bathys setzt, der noch 360 Stadien vom Phasis entfernt ist, und da Apollonios (II, 1246) gerade wie Aristoteles zuerst den Kaukasos zugleich mit dem Winkel des Pontos erscheinen lässt. Anders Arrian (Peripl. S. 57). Auch Plinius (Hist. N. VI, 4) hat hier einen Fluss Bathys.

[1] S. 649. [2] S. 720. [3] V, 9 S. 350, 30.

wird derselbe sei, da sowohl Plinius [1] den Hippos und Kyaneos 15 Millien vom Meere in den Phasis münden lässt und auch Ptolemäos die Mündung dieser beiden Flüsse gleich nach einander erwähnt, als auch eine Stadt Kyknos von Mela [2] und Plinius [3] angeführt wird, welcher letztere sogar zwei Städte dieses Namens hier kennt, deren eine er an den Phasis selbst verlegt, während er nachher die andre bei den Sannigern (zwischen den Heniochen und Absilä) nach Sebastopolis nennt und auch Mela diese zwischen den Phasis und Dioskurias zu setzen scheint. Von den übrigen sonst uns nicht bekannten oder verderbten Namen wird noch unten Gelegenheit sein zu sprechen: hier jedoch will ich gleich eine Stelle des Plinius vorweg nehmen, der zwar nach Strabon und zu einer Zeit schrieb, wo man schon bessere Nachrichten haben konnte, aber nichts destoweniger alles durcheinanderwirft, und vieles einmischt, was gewiss nie existirt hat und höchstens in Fabelbüchern zu lesen war. Von Trapezus aus geht er [4] ostwärts und nach Norden also weiter: «Jenseits folgen die Völker der Sannen und Heniochen, der Fluss Apsarus mit dem gleichnamigen Kastell an der Mündung, von Trapezus 140 Millien entfernt. Von hier hinter den Bergen

---

[1] Hist. N. VI, 4. [2] I, 19, 14. At in primo flexu iam curvi littoris oppidum est, quod graeci mercatores constituisse, et quia, cum caeca tempestate agerentur, ignaris quae terra esset cycni vox notam dederat, Cycnum appellasse dicuntur. [3] Hist. N. VI, 4 vom Phasis, oppida in ripis habuit complura, celeberrima Tyndarida, Circaeum, Cygnum et in faucibus Phasin; und später nach Erwähnung von Sebastopolis: gens Sannigarum, oppidum Cygnus, flumen et oppidum Penius. [4] Hist. N. VI, 4 f.

liegt Iberia, an der Küste aber folgen die Heniochen, Ampreuten, Lazen, und die Flüsse Akampsis, Isis, Mogros, Bathys; dann die Völker der Kolcher, die Stadt Mation, Herakleion Vorgebirge und Fluss gleichen Namens, und der im Pontos hochberühmte Phasis, welcher bei den Moschern entspringt, und selbst mit den grössten Schiffen 38 Millien weit schiffbar ist, dann aber noch eine lange Strecke mit kleineren befahren wird und 120 Brücken hat [1]. An seinen Ufern befanden sich mehre Städte, vor andern Tyndaris, Kirkäon, Kyknos und an der Mündung Phasis; besonders berühmt aber ist Aea, 15 Millien vom Meeresstrande entfernt, wo der Hippos und Kyaneos, mächtige Ströme, von verschiednen Seiten sich in ihn ergiessen; jetzt ist nur noch Surion [2] vorhanden, das auch seinen Namen von einem gerade da, bis wohin der Fluss mit grossen Fahrzeugen schiffbar ist, mündenden Flusse erhielt. Auch nimmt er viele andre grosse Flüsse auf, wie den Glaukos, und an seiner Mündung liegen unbenamte Inseln, 70 Millien von Apsarus. Nördlich liegt der Fluss Charieis, das Volk der Salä, die von den Alten Phtheirophagen genannt wurden, und die Suanen, deren Gebiet der Fluss Kobos, vom Kaukasos kommend durchströmt, dann der Rhoas, der Bezirk Ekrektike, die Flüsse Singames, Tarsuras, Astelephas, Chrysorrhoas; darauf das Volk der Absilä, das Kastell Sebastopolis, 100 Millien vom Phasis entfernt, das Volk der Sannigä, die Stadt Kyknos, Fluss und Stadt Penius; endlich die verschiedennamigen Stämme der Heniochen. Hier folgt der Distrikt Kolike, wo die

[1] Strabon XI S. 765 A. [2] Nach Strabon XI S. 761 C. 764 C f. ist der Phasis bis Sarapana schiffbar.

Rücken des Kaukasos nach den riphäischen Bergen auslaufen, indem der eine Zweig nach dem Euxeinos und der Mäotis, der andre aber nach dem kaspischen und hyrkanischen Meere abbiegt. An den Ufern des Pontos aber folgen nun wilde Nationen, die Melanchlänen, die Koraxer mit der kolchischen Stadt Dioskurias am Flusse Anthemus, die jetzt öde ist, einst aber so besucht war, dass nach ihr (wie Timosthenes erzählt) 300 verschiedenredende Nationen zusammenströmten, und auch später von den Römern 130 Dolmetsche daselbst gehalten wurden. Hinter Dioskurias liegt die Stadt Herakleion 70 Millien von Sebastopolis entfernt. Hier wohnen die Völker der Achäer, Marder, Kerketen und weiterhin die Serren und Kephalotomen; mitten aber in diesem Landstriche lag die sehr reiche Stadt Pityus, welche aber von den Heniochen geplündert wurde, und jenseits dieses Orts auf den Bergrücken des Kaukasos hausen die Epageritä, ein sarmatischer Stamm, und hinter ihnen die Sauromaten. Zu diesen war Mithridates unter der Regierung des Claudius geflohen und hatte erzählt, dass an sie die Thalen grenzen, die sich östlich bis an den Rand des kaspischen Meers erstrecken. An der Küste aber bei den Kerketen ist der Fluss Ikarusa, und Stadt und Fluss Hieron, 136 Millien von Herakleion; dann kommt das Vorgebirge Krunoe und auf den steilen Bergen die Toretä, und der sindische Staat von Hieron 67½ Millien entfernt, und der Fluss Setheries; endlich von hier zur Mündung des kimmerischen Bosporos sind 88½ Millien».

Ohne Kritik hat Plinius diese Beschreibung jener Gegenden gearbeitet, obgleich er wenigstens in Bezug auf Armenien behaup-

tet durch die Kriegsthaten des Domitius Corbulo und durch andre glückliche Umstände in Stand gesetzt zu sein, manche Irthümer seiner Vorgänger zu berichtigen [1]: indess ist auch nicht zu verkennen, dass Rücksichts der Küsten die Entfernungen wirklich aus Periplen geschöpft zu sein scheinen [2], und insofern verdienen erwogen zu werden, wie ich das bei dem Berichte über Arrians Messungen nicht versäumt habe, während eine durchgreifende Kritik der andern planlos aufgespeicherten Namen überflüssig schien, da die folgenden Untersuchungen noch oft Gelegenheit geben werden, auch auf Plinius zurückzukommen. Weit über Plinius jedoch steht schon Strabon, wenn er auch sein Vorgänger war und nicht wie jener auf die Entdeckungen, welche die Feldzüge des Corbulo und die Mittheilungen in Rom anwesender asiatischer Fürsten möglich gemacht hatten, sich stützen konnte. Nichtsdestoweniger ist das Bild welches er uns von den Oertlichkeiten liefert, imganzen wahr und treu, und während bei Plinius Historisches und Fabelhaftes, Glaubwürdiges und Erlognes durcheinandergeworfen wird ohne dass dem Leser es möglich gemacht ist dieses zu scheiden, hat Strabon, was er überliefert, wohl erwogen und Unsicheres übergangen oder wenigstens nicht als ausgemacht geboten. Bekanntlich theilt er Asien durch den Tauros (dem er eine übergrosse Ausdehnung und Bedeutung beilegt) in zwei Hälften, deren erste, das innerhalb des

[1] Hist. N. VI, 8. [2] Auch Strabon, wie wir gleich sehen werden, fand verschiedne Messungen vor sich, namentlich führt er (XI S. 760 A) nach Artemidoros die Maasse für die Küsten der Kerketer, Achäer, Heniocher und von Pityus bis Dioskurias an, folgt aber lieber den Angaben der Schriftsteller des mithridatischen Krieges.

Tauros gelegne Asien, wieder in vier Theile zerfällt, so dass Kolchis zum ersten gehört, welcher alles Land zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, dessen Fortsetzung die Mäotis und der Tanais ist, einschliesst. Da ihm das kaspische Meer mit dem nördlichen Okeanos zusammenhängt (weswegen die kaukasische Landenge mit ihren nördlichen Fortsetzungen ihm als Halbinsel erschien), so bildet in diesem Theile der Okeanos von der Nordgrenze Europas bis zum kaspischen Meere die nördliche Seite, während das kaspische Meer bis wo Albanien an Armenien stösst und der Kyros und Araxes ausmünden den Osten, und der dritte Haupttheil, Armenien und die angrenzenden Länder, den Süden begrenzen; im Westen endlich liegen der Pontos, der Bosporos, die Mäotis und der Tanais [1]. Die Südseite welche vom Ausflusse des Kyros bis an den Pontos sich ausdehnt hat dieselbe Grenze wie Kolchis nach Süden zu, und Strabon rechnet die Breite des Isthmos zu 3000 Stadien, mit Recht andern widersprechend, welche kleinere Maasse angegeben hatten [2]. Was aber das Gebirge selbst betrifft, so erhebt sich der Kaukasos an beiden Meeren, und gereicht der Landenge welche das kaspische vom schwarzen Meere trennt gewissermassen zum Bollwerke, und begrenzt Iberien und Albanien von den nördlichen sarmatischen Ebenen, sowie er auch reich an Waldun-

[1] Strabon XI S. 752 AB. [2] XI S. 752 BC. Besonders schmal hat Kleitarchos sich den Isthmos gedacht (vergl. Geier, Alexandri M. historiarum script. S. 164 f.), so dass er kaum ihn für breiter als die korinthische Landenge halten mochte, und selbst Poseidonios der Freund Pompeius des Gr. gab als Maass nur 1500 Stadien an, obwohl er bei Pompeius sich hätte belehren können. Wie wenig man

gen, besonders an Schiffsbauholz ist [1]. Während aber südlich von Dioskurias der Boden sich zu ebnen anfängt [2], laufen auch noch einige Aeste des Kaukasos nach Süden, welche Iberien von beiden Seiten einschliessen [3], und reichen bis zum moschischen Gebirge und zum Skydises und Paryadres [4], welche Zweige des Tauros sind, der die Südgrenze von Armenien [5] bildet und seine Arme nordwärts bis zum Kaukasos und an der Südseite des Pontos von Kolchis bis Themiskyra [6] ausstreckt. Gerade die Südseite des Kaukasos an den Grenzen Albaniens, Iberiens, und des Landes der Kolcher und Heniocher hat die höchsten Berggipfel aufzuweisen [7]; weniger steil ist er nach Norden zu, und dacht sich nach den Ebenen der Siraken hin immermehr ab. Flüsse und Städte übrigens hat Strabon nicht viele überliefert, weniger weil ihm eine Menge Namen nicht zu Gebote standen, sondern weil sie ihm fabelhaft schienen, oder um seine Beschreibung nicht zu verwirren, da er sie nicht unterzubringen wusste. Als die bedeutendsten Flüsse gelten ihm aber mit Recht Phasis und Kyros; und zur Mündung des ersteren rechnet er vom Hie-

---

prüfte kann auch die Stelle des Plinius (Hist. N. VI, 12) zeigen: Aliqui inter Pontum et caspium mare CCCLXXV mill. passuum non amplius interesse tradiderunt, Cornelius Nepos CCL mill. Claudius Caesar a cimmerio Bosporo ad caspium mare CL mill. prodidit, eaque perfodere cogitasse Nicatorem Seleucum, quo tempore a Ptolemaeo Cerauno sit interfectus. a portis caucasiis ad pontum CC mill. passuum esse constat fere.

[1] XI S. 760 BC. [2] XI S. 760 B. [3] Vergl. XI S. 764 AB. [4] XI S. 792 C f. S. 761 A. 799 A. XII S. 825 B. [5] Vergl. XI S. 798 CD. [6] Vergl. XI S. 798 D f. [7] XI S. 772 A.

ron durchschnittlich 8000 Stadien, von Trapezus aber 1400 Stadien [1], während er den kimmerischen Bosporos etwa 4000 Stadien vom Phasis setzt [2]. Seine Quellen leitet er, wie ich schon erinnerte [3], von Armenien her, und lässt ihn die auf den benachbarten Bergen entsprungenen Glaukos und Hippos aufnehmen [4], woraus sich erklärt, wie sowohl andre Schriftsteller, indem sie über den Hauptstrom verschiedner Meinung waren, den Ursprung des Phasis auf dem Kaukasos setzten, als auch Strabon selbst an einer andren Stelle [5] ihn auf den angrenzenden Gebirgen aus vielen Quellen entspringen lässt, wo schwerlich an Armenien gedacht werden kann. Er durchströmt das kolchische Gebiet [6], welches nach seiner Mündung zu sandig, flach und locker ist [7], und ist bis Sarapana schiffbar, von wo man auf Fusspfaden in vier Tagen zum Kyros gelangt [8]; hier bei dem Kastell Sarapana windet sich der Fluss in vielen

---

[1] XII S. 824 C. [2] XI S. 759 C. [3] Vorher S. 10 N. 3. [4] XI S. 761 C. [5] XI S. 765 A. [6] XI S. 761 C. [7] I S. 91 A. XI S. 762 A. [8] XI S. 761 C. Ueber diese indische Handelsstrasse schreibt Plinius (Hist. N. VI, 19): Adiicit (M. Varro) Pompeii ductu exploratum in Bactros septem diebus ex India perveniri ad Icarum flumen, quod in Oxum influat, et ex eo per Caspium in Cyrum subvectas, quinque non amplius dierum terreno itinere ad Phasin in Pontum indicas posse devehi merces. Auch Aristobulos (Fr. 17 S. 41 bei Geier a. a. O. Strabon XI S. 776 C f.) berichtet dass die indischen Waaren auf dem Oxos in das hyrkanische Meer und dann nach Albanien und auf dem Kyros und über die angrenzenden Länder nach dem Euxeinos gelangen. Eine andre Handelsstrasse für die indischen Waaren, die von den Babyloniern, Armeniern und Medern an die Aorsen (welche weithin die Küsten des

Krümmungen (so dass er durch 120 Brücken [1] gangbar wird) aus Iberien hervor, und stürzt dann aus diesen Engpässen gewaltsam und reissend nach der kolchischen Ebene zu. Der Kyros aber, welcher der andre Hauptstrom Kaukasiens ist, entspringt ebenfalls in Armenien [2]. Ihn nennt Appian Kyrtos [3], während Kyrnos bei Plutarch [4] und bei Dio Cassius [5] geschrieben steht: nach Strabon [6] hiess er früher Koros, und auch Ammian [7] behauptet (ohne indess seinen früheren Namen anzugeben), er sei vom alten Kyros umgetauft, als er gegen die Skythen zu Felde zog, weil auch der Fluss gleich ihm ungestüm sei, und (so wie

kaspischen Meeres inne hatten) abgegeben und auf Kamelen weitergeschafft wurden, erwähnt Strabon XI S. 773 C.

[1] XI S. 465 A. Der bestätigenden Stelle des Plinius ist vorher (S. 14) gedacht worden. Eustathios dagegen (zu Dionys V. 689) las bei Strabon nur 100 Brücken. [2] XI S. 764 B. Mela III, 5, 6. Cyrus et Cambyses ex radicibus coraxici montis vicinis fontibus editi in diversa abeunt, perque Iberas et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt; post non longe a mari eodem lacu accepti, in hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Plinius Hist. N. VI, 10: Cyrus oritur in heniochiis montibus, quos alii coraxicos vocavere (vergl. VI, 15). Ich halte das nicht gerade für einen Widerspruch, da Heniocher auch zwischen den Phasis und Trapezus gesetzt wurden, und da auch Aristoteles, wie ich vorher (S. 9 N. 3. S. 11 N. 1) erinnerte, hierher die Koraxer zu verlegen scheint. Bei Plutarch (Vit. Pomp. 34) bricht er aus den iberischen Gebirgen hervor, was nicht widerstreitet, wenn der Schriftsteller ihn nicht dort entspringen liess. [3] Bell. mithr. 103. [4] Vit. Pomp. 34. 35. [5] XXXVI, 36. 37. XXXVII, 1. 2. 3. [6] XI S. 64 C. Auch bei Ptolemäos wird jetzt V, 11 S. 352, 25. S. 353. 7. 11. K. 12 S. 354, 23. S. 355, 1. S. 356, 10, 32. S. 357, 1. aus den Handschriften Kyros gelesen. [7] XXIII, 6, 40.

er selbst) sich beschwerliche Wege durch eigne Kraft bahnend ins kaspische Meer stürze: der Kyros indess, von dem nach Strabon [1] Kyros seinen Namen erhielt, da er früher Agradates hiess, ist ganz verschieden und fliesst in den persischen Meerbusen. Vom kaukasischen Kyros aber weiss Strabon [2] dass er mehre Flüsse, und zwar gleich nach seinem Erscheinen in der Ebene Iberiens sowohl andre Gewässer als namentlich den vom Kaukasos strömenden Arrhagon [3] aufnimmt, und dann durch ein enges Bett in Albanien eindringt und die Grenze nach Armenien bildend, endlich unter dem Zuflusse der schiffbaren Flüsse Alazonios [4], Sandobanes, Rhötakes und Chanes nebst andern, in das kaspische Meer fällt. In dieses ergiesst er sich durch zwölf Mündungen die zum Theil oder ganz von der vielen Erde, die der Kyros fortführt, verschlammen, und sowohl die nahgelegnen Inseln mit dem Festlande verbinden als auch gewissermassen einen Erdwall weit in das Meer hinein vor die Mündungen schieben, wodurch die Schiffahrt gefährlich oder wol gar

[1] XV S. 1060 C. [2] XI S. 764 B. [3] Gewöhnlich liest man Arrhabon, aber die Handschriften bieten die im Texte gegebene Form. Ohne Zweifel ist der nachher (S. 765 B) zweimal genannte iberische Fluss Aragos gemeint welcher den nördlichen Eingang nach Iberien verengt und in der Nähe von Harmozike und Seusamora (oder Seumara) in den Kyros fliesst, wo er mit diesem das Eindringen aus Armenien erschwert. [4] Nach Plinius (Hist. N. VI, 11) trennt der Alazon, welcher von den kaukasischen Bergen in den Kyros fällt, Albanien von Iberien. Dieser scheint also der Fluss zu sein, welcher bei Strabon (S. 765 B) vom Kaukasos kommend den Sumpf vor dem durch die Felsen gehauenen Zugang nach Albanien bildet. Diese Vermuthung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass auch

unmöglich wird; und wenn der vom Abos kommende [1] und in der Nähe mündende Araxes [2] diesen Schlamm weggespült hat, so führt doch der Kyros schnell wieder so viel Stoff zu, dass das alte Hinderniss wieder sich erneuert. Von den übrigen Flüssen hat Strabon nichts Merkwürdiges aufgezeichnet, auch erwähnt er nur den Charis [3] bei Dioskurias, der sonst nicht weiter angeführt wird, den Achardeos, an welchem die Siraken (nördlich vom Gebirge) wohnen und der von dem Kaukasos herab in die Maeotis mündet [4] und endlich den Mermadalis oder Mermodas [5] der die Grenze zwischen den Amazonen gegen die Geler und Leger bildet, und auf dem Kaukasos entsprungen aus dem Gebiete der Amazonen ebenfalls durch Sirakene und die in der Mitte liegenden Steppen in die Mäotis ausströmt.

Was die verschiednen Gebiete betrifft, so weiss Strabon eigentlich nur von Kolchis, Iberien und Albanien etwas näheres

---

Strabon (XI S. 768 A) bei Albanien des wasserarmen und beschwerlichen Eingangs von Iberien durch Kambysene bei dem Flusse Alizoneios gedenkt.

[1] XI S. 799 C. [2] XI S. 766 AB. vergl. S. 792 B. 800 A. Nach Appian (B. mithr. 103) sind alle zwölf Mündungen schiffbar, und der Araxes ergiesst sich in den Kyros; und ebenso erzählt Plutarch (Leben des Pomp. 34), nur dass er auch der andren Meinung, dass der Araxes zwar in der Nähe aber für sich ausmünde, gedenkt. Plinius (Hist. N. VI, 10): Araxes eodem monte quo Euphrates VI mill. passuum intervallo (oritur), auctusque amne Musi et ipse, ut plures existimavere, a Cyro defertur in caspium mare. Ptolemäos (V, 12 S. 356, 9) lässt ihn halb in den Kyros und halb in das Meer sich ergiessen. [3] XI S. 763 A. s. unten bei Arrians Charieis. [4] XI S. 773 A. [5] XI S. 769 B. 770 A.

zu sagen; und zwar Iberien, welches in der Mitte zwischen Kolchis und Albanien liegt, ist ganz von den Armen des Kaukasos eingeschlossen und vom Kyros durchflossen [1]. Dieser Kranz von Bergen dient dem Lande zugleich zur Schutzwehr gegen die Nachbarn, und sie lassen nach jeder Himmelsgegend zu nur einen Zugang offen, der indess sehr eng und beschwerlich ist und leicht vertheidigt werden kann [2]: von Kolchis aus nämlich gelangt man nach Iberien über das kolchische Kastell Sarapana und die Engpässe, durch welche der Phasis sich gewaltsam einen Weg nach Kolchis erzwungen hat (der aber noch durch Felsen und Befestigungen und von Giesbächen ausgehölte Schluchten gehindert ist); von den nördlichen Nomaden aber aus muss man drei Tage lang auf beschwerlichem Wege bergan steigen, und dann am Flussbette des Aragos vier Tage hindurch sich durchwinden, welches so schmal ist, dass man einzeln gehen muss, und zudem schützt ein kaum nehmbares Kastell am Ende des Wegs diesen Engpass; endlich aus Albanien führt ein erst durch die Felsen gehauener Weg, der in einem Sumpfe endigt, welchen ein vom Kaukasos fallender Strom (Alazon [3]?) bildet, und von Armenien muss man die Engpässe des Kyros und Aragos [4], der hier mündet passiren, welche noch durch die sechzehn Stadien von einander entfernten Festungen Harmozike [5] am Kyros und Seumara (oder Seusamora) am Aragos gedeckt sind. Durch diesen Pass drangen die Römer unter Pompeius [6]

[1] XI S. 764 AB. [2] XI S. 764 C f. [3] S. S. 21 N. 4. [4] S. S. 21 N. 3. Uebrigens scheint der Aragos nicht verschieden vom Peloros bei Dio Cass. XXXVII, 2. [5] Scheint Akropolis bei Dio Cass. XXXVII, 1 zu sein. [6] Vergl.

und P. Canidius Crassus [1]. Uebrigens wurde das ganze Volk in vier Klassen getheilt [2], das königliche Geschlecht, die Priesterkaste, die Krieger, deren Zahl ungeheuer gross angegeben wird [3], und in die dienende oder arbeitende Klasse, welche des Königs Sklaven waren und für die übrigen arbeiteten. Die gemeinsamen Besitzungen einer Familie verwaltete der älteste des Geschlechts, und Strabon rühmt ausser der natürlichen Fruchtbarkeit die Kultur und den Umschwung der Industrie in diesem Lande [4], obgleich das Volk von den benachbarten Skythen und Sarmaten stammte [5]. Die westlichen Nachbaren der Iberer sind die Kolcher, über welche Strabon eigentlich gar nichts zu sagen weiss, ausser dass sie vor der Zeit Mithridates des Gr. in viele kleine Herschaften sich theilten [6]. Uebrigens lobt er die Ergiebigkeit des Bodens, und fabelt von dem giftigen kolchischen Honig [7]; statt des Volks der Kolcher aber handelt er von den Soanen [8], die in der Nähe bei Dioskurias wohnten, und zwar auch unreinlich und schmutzig wie die Phtheirophagen aber tapfer und mächtig seien, so dass sie (von einem Könige mit einem Rathe von 300 Männern regiert) ein Heer von 200,000 Mann stellen könnten, und im Kreise um Dioskurias das ganze Gebirge inne hätten. Bei ihnen seien auch goldführende Giessbäche, und man finge das Gold mittelst zottiger Felle auf, woraus die Fa-

Plutarch, Vit. Pomp. 34. Dio Cass. XXXVII, 1 f.
[1] Vergl. Dio Cass. XLIX, 24. [2] XI S. 765 C. [3] XI S. 764 C. [4] XI S. 764 A. [5] XI S. 764 C. [6] XI S. 762 C. [7] XI S. 762 A. [8] XI S. 763 A. Vorher (S. 760 A), wo Strabon Schriftstellern des mithridatischen Krieges folgt, bieten die Handschriften Choanen, Thoonen, Thoanen, und auch in der späteren Stelle las Eusta-

bel vom goldnen Vliesse erdichtet worden sei [1]. Unter den Städten in Kolchis nennt Strabon [2] nur Sarapana ein Kastell an der Grenze Iberiens [3], das sich aber auch zur Anlegung einer Stadt eigne und bis wohin der Phasis schiffbar sei; ferner Phasis [4], eine Handelsstadt der Kolcher an der Mündung des gleichnamigen Flusses, von drei verschiednen Seiten theils durch einen See, theils durch den Fluss, theils durch das Meer gedeckt; endlich am nördlichen Anfange des kaukasischen Isthmos und im östlichsten Winkel des Pontos Dioskurias [5], den Markt für die kaukasischen Barbaren (meist sarmatischen Stammes), dem 70 oder (nach Timosthenes) gar 300 verschiedenredende Völkerschaften, namentlich die Phtheirophagen [6], zuströmten, besonders des Salzes [7] (wie noch zu Prokops Zeiten) bedürftig; und allerdings mag die Blüthe dieser Stadt früher (denn Plinius [8] schon spricht von vergangenen Zeiten) gross gewesen sein,

thios (zu Dionys. 689) Thoanen: hier aber bietet Stephanos (S. 677) Soanen, und Suanen schreibt Plinius (Hist. N. VI, 4. XXXIII, 15) und Suannokolcher Ptolemäos (V, 8 S. 349, 25), der beide Völker vermischen mochte. Mehr unten.

[1] XI S. 763 B. Diese Fabel erzählen auch andre, z. B. Plinius (vergl. H. I S. 29), Appian, B. mithr. 103, und wahrscheinlich entstand sie aus Verwechslung der Suanen mit den ganz verschiednen Sanen, richtiger Tzanen, in deren Nähe bei Pharangion sich wirklich Goldgruben nachweisen lassen: Prokop, B. pers. I, 15 S. 77. 78. [2] XI S. 761 C. [3] XI S. 764 CD. Sarapanis heisst es bei Prokop, B. pers. II, 29 S. 289. B. goth. IV, 13 S. 526. 16 S. 543. [4] Von dem Milesier Themistagoras gegründet, nach Mela I, 19, 12. [5] XI S. 761 ABC. vergl. S. 760 B und oben S. 15. [6] XI S. 763 A. [7] XI S. 772 A. [8] S. vorher S. 15.

da letzterer auch hinzufügt, noch die Römer hätten 120 Dolmetsche zur Verständigung mit den Bergvölkern dort gehabt, ohne welche Nachricht man leicht den Strabon der Fabelei verdächtigen könnte, wenn auch die Angabe des Timosthenes gewiss mehrfach übertrieben ist. Noch möge erinnert werden, dass auch Moschike (wo man die Quellen des Phasis setzt) zwischen die Kolcher, Armenier und Iberer getheilt war, und dass nach Strabon [1] auf dem iberischen Gebiete an der kolchischen Grenze Phrixupolis ein wohlbefestigtes Städtchen, welches damals Ideiessa hiess lag, während er auch noch in Moschike auf den Bergen (oberhalb des Phasis und der von ihm aufgenommenen Flüsse Glaukos und Hippos) den von Phrixos gegründeten Tempel der Leukothea mit dem Orakel des Phrixos (wie es scheint im kolchischen Distrikte) setzt, deren Schätze jedoch erst kürzlich von Pharnakes und darauf von Mithridates dem Pergamener geplündert waren [2]. Ich übergehe Zygopolis, von dem Strabon [3] selbst nicht weiss wohin es gehört, und das er nach Kolchis oder in die Nähe von Trapezus zu setzen scheint: endlich aber Albanien [4] wird östlich, südlich und westlich vom kaspischen Meere, von Armenien und von Iberien eingeschlossen, während die nördliche Seite durch die kaukasischen Gebirge gedeckt ist, welche die albanische Ebene begrenzen und am kaspischen Meere Keraunia heissen [5]. Uebrigens ist das Land so-

---

[1] XI S. 763 A. [2] XI S. 762 B [3] XII S. 825 A. Stephanos unter Zygoi S. 377. [4] XI S. 766 A. [5] XI S. 769 B. vergl. oben H. I S. 34 N. 5. Mela I. 19. 13. hinc orti montes longo se iugo et donec Rhipaeis coniungantur exporrigunt; qui altera parte in Euxinum et Maeotida et Tanain, altera in caspium pelagus obversi, *ceraunii*

wohl durch fruchtbare [1] Ebenen gesegnet, als auch gebirgig wie namentlich in Kambysene [2], wo Albanien zugleich an Armenien und an Iberien stösst; auch gehört der Bezirk Kaspiane zu Albanien, der wie das Meer nach einem nicht mehr vorhandenen Volke der Kaspier benamt ist [3]. Die Bewohner selbst sind schön und gross, aufrichtig und so wenig kaufmännisch, dass sie selten der Münzen sich bedienen und nicht über hundert zählen können und um Maass und Gewicht sich wenig bekümmern [4]. Ihre Hauptbeschäftigung ist die Jagd und auch ihre Jagdhunde sind von vorzüglicher Güte [5], und obwohl sie den Krieg wie Staatsangelegenheiten und Ackerbau vernachlässigen, so können sie doch Fussvolk und Reiterei (leichte sowie gepanzerte) stellen, und zwar mehr noch als die Iberer, da sie dem Pompeius 60,000 Mann und 12,000 Reiter entgegenstellten [6]; auch helfen ihnen die benachbarten Nomaden gegen auswärtige Feinde, da sie sonst den Plünderungen derselben ausgesetzt sind. Früher hatten sie 26 Fürsten nach den Sprachen,

---

dicuntur: iidem aliubi taurici, moschici, amazonici, caspii, coraxici, caucasii, ut aliis aliisve appositi gentibus, ita aliis aliisque dicti nominibus. Nach demselben (III, 5, 4) entspringt der (Kasios) auf dem keraunischen Gebirge, und Plinius (Hist. N. V, 27) meint dass der ganze Kaukasos auch Keraunios genannt sei, in universum vero graece Ceraunius, wie er auch wieder östlich von Armenien (VI, 10) und bei der südwestlichen Grenze von Kolchis (VI, 11) Keraunia setzt. Eustathios endlich (zu Dionys 389) nennt den nördlichen Kaukasos Keraunia.

[1] Die ausserordentliche Fruchtbarkeit rühmt Strabon XI S. 766 C f. [2] XI S. 766 A. vergl. S. 768 A. [3] XI S. 768 A. [4] XI S. 767 BC. [5] XI S. 768 A. [6] Strabon XI S. 767 C hat 22,000 Reiter: indess giebt

die sich wegen der Abgeschlossenheit der einzelnen Stämme nicht vermischten: zu Strabons Zeit jedoch (und schon bei dem Einfalle des Pompeius) standen sie unter Einem Könige [1].

Nach Betrachtung dieser Reiche will ich in der Kürze auch die von Strabon erwähnten Bergvölker anführen: der Deutlichkeit wegen indess, wollen wir die östliche Küste des Pontos wie sie beschrieben wird betrachten. An Trapezus grenzt ihm Kolchis, welches, wie schon erinnert ist am Fusse der kaukasischen und moschischen Berge liegt [2]; in Kolchis selbst nennt er zuerst den Phasis, der von Amisos und Sinope drei oder zwei Tagereisen entfernt ist [3], weil keine reissenden Ströme münden und darum die Fahrt schnell geht. Dann folgt der Fluss Charis in dessen Nähe Dioskurias liegt, welches die Grenze von Kolchis bildet und zugleich den nördlichen Anfang des kaukasischen Isthmos: von Dioskurias bis zum Phasis rechnet man 600 Stadien [4]. Für die Küste welche von Dioskurias nordwestlich nach dem kimmerischen Bosporos läuft, hat Strabon die abweichenden Angaben der Schriftsteller des mithridatischen Krieges und Artemidors erhalten: letzterer [6] rechnet für den Distrikt Pityus von Dioskurias bis zu den Heniochern 360 Stadien, für die Küste der Heniocher 1000 Stadien, auf die Achäer 500 Stadien und endlich bis Bata 850 Stadien auf die Küste

---

die kleinere Zahl Plutarch Vit. Pomp. 35. Aus Appian und Dio Cassius lassen die Zahlen sich nicht näher bestimmen. Von den gepanzerten Reitern s. auch XI S. 802 B.

[1] XI S. 768 A. [2] XI S. 754 A. [3] XI S. 762 A. [4] XI S. 761 B. [6] XI S. 760 A.

der Kerketen, an welcher er Landungsplätze und Dörfer erwähnte. Bei jenen indess fand Straben [1] nach den Kolchern die Moscher, Kerketen, Heniochen, Zygen und endlich die Achäer, während in den Gebirgen über Kolchis noch die Phtheirophagen und Thoanen (Soanen) und andre kleine kaukasische Stämme genannt waren. Er selbst indess befolgt auch diese Ordnung nicht ganz [2], wo er die Küste vom Tanais bis zu den Kolchern beschreibt. Denn während er die Heniochen zu Nachbarn der Kolcher macht [3], nimmt er doch wieder zwischen beiden noch die Makropogonen und Kerketen an (oberhalb welcher die Bergschluchten der Phtheirophagen liegen), sodass die Vermuthung sich aufdringt, auch die Kerketen und Makropogonen hätten nach Strabons Meinung von der Küste abwärts sowie die Phtheirophagen gewohnt, und er habe in Bezug auf die Heniochen geschrieben, «die Kerketen und Makropogonen aber grenzen an diese landeinwärts und die Bergschluchten der Phtheirophagen». In den Ausgaben indess folgen auf die Kolcher die Makropogonen und Kerketen mit den über ihnen im Gebirge hausenden Phtheirophagen, dann an fast hafenloser Küste [4] die Heniochen, die Zygen und die Achäer, endlich Sindike, welches bis zum Bosporos reicht, in welchem Gebiete den Achäern zunächst der Flecken und Hafen Bata [5], darauf 400 Stadien westlich der sindische Hafen nebst Stadt und 180 Stadien wei-

[1] XI S. 760 A. [2] XI S. 753 C f. [3] XI S. 754 A. [4] XI S. 758 AB. [5] XI S. 759 C. XI S. 760 AB wird gesagt, dass die Nordküste des Pontos von Korokondame bis Bata nach Osten läuft, von hier an aber nach und nach südlich abbiegt bis sie bei Pityus und Dioskurias ge-

ter Korokondame liegt [1], wo der Eingang in den kimmerischen Bosporos zur Mäotis ist. Ueber Sindike [2] selbst, und die nördlichen Gebiete und Völkerschaften an der Mäotis, welche alle schon ausserhalb des Isthmos und am Fusse des Kaukasos liegen, beabsichtige ich nicht den Strabon auszubeuten, weil jene Striche nicht mehr in den Kreis der Untersuchungen dieser Schrift gehören und auch den Alten bekannter waren: was jedoch die Bergvölker des Kaukasos betrifft, so hat Strabon sie nicht weiter namhaft gemacht, und erzählt nur [3], dass sie besonders des Salzes wegen den Markt von Dioskurias besuchen, sonst aber von dem Fleische der erlegten Thiere, von wilden Gewächsen und von Milch leben, und theils auf den Bergen theils in den Waldschluchten wohnen. Nördlich aber nach den Ebenen der Siraken zu werden die Troglodyten gesetzt, welche der Kälte wegen in Höhlen sich bergen: indess ist dort das Klima schon milder, sodass man Getraide im Ueberflusse hat. Auf diese folgen die Chäanöten, die Polyphagen und die Dörfer der Eisadiken, welche sich zum Ackerbaue noch eignen, da sie nicht ganz im Norden liegen; dann aber kommen die Nomadenvölker zwischen dem kaspischen Meere und der Mäotis, die Nabianen und Panxianen, und hinter ihnen die Aorsen am Tanais und die Siraken am Achardeos, welche beiden Völker von den nördlichen

---

rade dem Westen entgegensteht, und erst wieder zwischen Kolchis und Trapezus sich westlich krümmt, von wo sie dann geradezu nach Westen bis zur Mündung der Propontis zieht.

[1] XI S. 756 BC. 759 C. [2] XI S. 753 C. 758 A. VII S. 478 B. Die Sinden gehören zu den Mäoten, XI S. 757 C. [3] XI S. 772 AB.

Nationen verdrängt zu sein scheinen [1]; die Küste an der Mäotis aber haben die Mäoten inne [2], deren Stämme die Dandarier, Toreaten, Agren, Arrhechen, Tarpeten, Obidiakenen, Sittakenen, Dosken, Aspurgianer und andre [3] sind.

Völliges Vertrauen kann man aber auf Flavius Arrianus setzen, welcher aus Nikomedeia in Bithynien gebürtig und unter Hadrian und den Antoninen blühend, sowohl philosophisch von dem Stoiker Epiktetos durchgebildet war, als auch (die Vielseitigkeit des attischen Xenophon sich zum Muster nehmend) mit Kriegskunst und Taktik so wie mit Staatsverwaltung sich gründlich beschäftigte, so dass er nicht nur viele historische, taktische und philosophische Schriften hinterliess, sondern auch zu den höchsten Staatsämtern, wie zum Consulate, gelangte, und namentlich als Verweser Kappadokiens und der pontischen Provinzen des römischen Reichs, besonders befähigt war Aufschluss über Kaukasien zu geben, weswegen sein gegen Ende der Regierung Hadrians (wie es scheint

[1] XI S. 772 C f. 753 C. [2] XI S. 753 C. [3] XI S. 757 C. Uebrigens habe ich wol nicht zu fürchten, etwas wichtiges übersehen zu haben, weil ich die fabelhaften Amazonen übergangen habe, die nach Strabon (XI S. 769 AB) in den nördlich an Albanien grenzenden Gebirgen sich aufhalten und durch die skythischen Gelen und Legen (welche der Fluss Mermadalis oder Mermodas, s. S. 22, von den Amazonen trennt) von den Albanern geschieden werden. Wenn indess jemand jene Gelen und Legen für wirkliche Völker halten will (obgleich die Gesellschaft der Amazonen auch über sie den Stab zu brechen scheint), so habe ich nichts dagegen, und Plinius (Hist. N. VI, 18) erklärt die Gelen für die Kadusier. Vergl. Plutarch Vit. Pomp. 35. Stephanos v. Byz. unter Gelys S. 273.

136 n. Ch.) geschriebner Periplus des Euxeinos von besondrem Werthe ist, wenn auch diese Schrift im Laufe der Jahrhunderte theilweise entstellt worden ist [1]. Arrian tritt seine Amtsreise von Trapezus aus an und gelangt am ersten Tage nach Hyssulimen, in welchem Hafenplatze eine Kohorte römischen Fussvolks mit wenigen Reitern in Garnison lag [2], und welcher von dem 180 Stadien von Trapezus entfernten Flusse Hyssos seinen Namen erhalten hatte [3]. Nach dem Periplus des Anonymos [4] hiess der Platz später Susarmia, und ähnlich diesem Namen kennt auch Prokop [5] an der Grenze des trapezuntischen Gebiets

---

[1] S. Photios Bibl. LVIII S. 17. XCI S. 67 f. XCII S. 69 ff. XCIII S. 73 Bekk. Suidas unter dem Worte S. 713 Bernh. Stephanos von Byz. unter Nikomedeia S. 592. Das Consulat bezeugt auch Themistios (XXXIV, 8 S 452 Dind.), welcher von Arrian aussagt, er sei bis über die kaspischen Thore vorgedrungen, habe die Alanen aus Armenien vertrieben und den Iberern und Albanern ihre Grenzen bestimmt: indess scheint diese Expedition nach dem Periplus zu fallen. Dies bestätigt auch Xiphilinos in den Excerpten des Dio (LXIX, 15), bei dem Arrian Präfekt von Kappadokien ist, und es lässt sich nicht bezweifeln, dass der Reisebericht Arrians durch eine Amtsreise im Auftrage Hadrians veranlasst wurde, wie er auch im Periplus selbst an der ganzen Küste als Präfekt dieser Provinzen erscheint. Verschieden scheint der Arrian zu sein, an welchen der jüngere Plinius (Epist. II, 11) schrieb. Ueber die Zeit der Amtsreise Arrians ist noch immer Dodwells weitschichtige Dissertatio de aetate Epicteti atque Arriani conscriptique ab Arriano peripli maris euxini das beste Werk, und Hoffmann hat dieselbe vor seiner Ausgabe des Periplus wieder abdrucken lassen. Vergl. Ersch' und Grubers Encyklopädie Sect. I B. V S 402 ff. [2] Arrian, Peripl. S. 38. [3] Arrian S. 44. [4] S. 123. [5] B. goth. IV, 2. S. 463 f.

Susurmäna und Rhizäonchorion, welches von Trapezus, wenn man die Küste entlang nach Lazike geht, zwei Tagereisen entfernt sei (wodurch die Identität beider Orte sehr zweifelhaft wird); übrigens erhielt sich der frühere Name auch noch spät [1], und bei Ptolemäos [2] ist derselbe durch Irthum in den Westen von Trapezus gerathen. Jetzt folgen [3] ziemlich 90 Stadien weiter der Fluss Ophis, welcher das Land der Kolcher von Thiannike (d. i. Tzanike) oder Thianitike wie der Anonymos [4] biettet trennt, darauf 30 Stadien entfernt der Psychros- oder kalte Fluss, und wieder 30 Stadien weiter der Kalos- oder schöne Fluss [5], dann nach 120 Stadien der Rhiziosfluss [6], nach 30 Stadien der Askuros, welcher bei dem Anonymos Askurnas heisst, und endlich nach 60 Stadien der Adienos [7], vonwo 180 Stadien [8] bis Athenä sind, bei welcher Stadt nur in einer Entfernung von 7 Stadien der Zagatis fliesst. Unterwegs jedoch brachte ein fürchterlicher Orkan, welcher das Meer in seinen

---

[1] Notitia Imp. orient. (aus dem vierten Jahrhunderte) K. 27: Cohors apuleia civium romanorum Ysiporto (bei Mannert. Geogr. der Gr. u. R. Th. VI B. II S. 376). Sophronios im Leben des H. Matthias bei Stuckius ad Arrian. [2] V, 6 S. 335, 3. [3] Arrian S. 44 f. [4] S. 123. 126, nach welchem der Fluss Ophiûs heisst, und Schiffen einen Ankerplatz gewährt. [5] Zur Zeit des Anonymos, S. 124, Kale-parembole genannt. [6] Der Anonymos kennt hier auch noch einen Hafen, sowie Ptolemäos (V, 6 S. 335, 6) den Hafen Rhizûs; im Texte aber ist vorher auf Prokop verwiesen. [7] Seinen spätern Namen Adineos bezeugt der Anonymos, S. 124, zugleich auch eines Ankerplatzes für Schiffe gedenkend. [8] Der Anonymos führt noch dazwischen den Platz Kordyla an von Adienos 100 und von Athenä 80 Stadien entfernt.

tiefsten Tiefen aufwühlte, den Präfekten von Kappadokien dem Tode nahe, und es fehlte wenig, so hätte Arrian einmal für alle Mal auf dieser Reise seine Schriftstellerei eingestellt: indess gelangte man doch endlich nach dem schon genannten Athenä [1], welches einige für Limne oder für die hellenische Stadt Odeinios bei Skylax [2] halten (während andere letztere im Hafenplatze Adienos wiederfinden wollen), und welches von einem hellenischen Tempel der Athena daselbst benamt sein soll [3]. Das Kastell fand Arrian in verfallnem Zustande, und die Rhede für nicht zu viel Schiffe in der Sommerszeit zweckmässig und auch gegen einige Winde gedeckt: da aber ein starkes Gewitter nachts eine Veränderung des Windes zur Folge hatte, so zog man bevor die Gefahr aufs höchste gestiegen war die übrigen Fahrzeuge bis auf die Triere (welche hinter einem Felsen sicher ankerte) ans Land, wobei nur ein Fahrzeug scheiterte dessen Effekten aber alle gerettet wurden [4]. Nachdem dieses Unwetter die Reisenden zwei Tage lang aufgehalten hatte, segelten sie am Morgen des dritten weiter bei dem Prytanis [5] vorbei, der 40 Stadien von Athenä entfernt ist und an seinen Ufern die Residenz des An-

[1] Arrian S. 39. [2] S. vorher S. 11 f. [3] Arrian S. 40. Bei Ptolemäos (V. 6 S. 335, 8) steht Athenasakron. Auch Stephanos (S. 45) gedenkt ihrer nach Arrian, und nach Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465) war der Flecken nicht etwa eine Kolonie der attischen Stadt sondern nach einer Frau Athenäa benannt, welche ehemals das Land beherscht hatte und deren Grabmal man dem Prokop noch zeigte. [4] Arrian S. 41. [5] Arrian S. 46. Anchialos ist König der Machelonen und Heniochen, ebend. S. 55. Mannert Geogr. der Gr. u. R. Th. VI B. II S. 369 glaubt Abgabes auf der peutingerschen Tafel und Xyline bei Ptolemäos

chialos hatte; 90 Stadien weiter liegt der Pyxites [1], dann folgt wieder nach 90 Stadien der Archabis [2] und nach 60 Stadien der Apsaros [3], wo fünf römische Kohorten in dem gleichnamigen Kastelle lagen. Diesen gab Arrian den Sold, untersuchte die Bewaffnung, die Mauern, den Graben, das Lazaret und die Mundvorräthe, auch bemerkt er dass der Ort früher Apsyrtos geheissen habe, welcher hier von Medeia gemordet sei und dessen Grabmal noch gezeigt werde. Prokop [4] fügt noch zu, dass der Grabhügel an der östlichen Seite der Stadt liege, und wegen dieser Fabeln gilt ihm Apsarûs für sehr alt, welches früher volkreich gewesen sei, eine mächtige Ringmauer und ein Thea-

S. 345, 12 seien Namen jener Residenz. Vielleicht ist der Prytanis gleich dem Pordanis bei Skylax (vorher S. 11). welchen Namen delikate Ohren (Strabon XIII S. 920 A) umändern mochten.

[1] Auch Plinius hat einen Pyxites VI, 4, den er aber westlich von Trapezus setzt. Der Anonymos (S. 125) kennt noch einen Flecken Armenes 24 Stadien vom Prytanes und 66 Stadien vom Pyxites. [2] Einen Flecken dieses Namens bietet Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465): der Fluss heisst Arabis bei Skylax (vorher S. 11), Arkadis Archadis und Arkadios in den Handschriften bei Ptolemäos (V, 6 S. 335, 11), welcher noch den Fluss Kissas zwischen Archabis und Apsarus kennt. [3] Arrian S. 42 f. Stadt und Fluss heissen bei Ptolemäos S. 335, 14 f. Apsorrhos, und Arme desselben (wie es scheint) sind Glaukos und Lykos. Was den Ort betrifft, so kennt noch Sophronios im Leben d. H. Matthias die Parembole Apsaru, und dahin zieht Mannert a. a. O. S. 367 auch Cohors prima lepidiana Caenae Parembolae in der Not. Imp. or. 27. Der Fluss Apsaros bei Appian B. mithr. 101 ist vielleicht der Akampsis. [4] B. goth. IV, 6 S. 465 f. vergl. Stephanos unter Apsyrtides S. 204.

ter sowie einen Hippodromos nebst den andren Annehmlichkeiten grosser Städte gehabt habe, wovon aber nur noch die Fundamente übrig seien. Was übrigens die Maasse zum Apsarus[1] anbelangt, so betragen die einzelnen Angaben (welche auch beim Anonymos[2] ohne Variante wiederkehren) von Athenä aus nur 280 Stadien, und es muss auffallen dass Arrian mit seinen späteren Zahlen im Widerspruche von Athenä bis zum Apsarus mehr als 500 Stadien rechnet[3], zumal da er diese bedeutende Strecke (im Herbste wie man glaubt) noch vor dem Mittag, nachdem er um die Morgenröthe ausgefahren war, bei nicht eben günstigem Wetter zurückgelegt haben will. Demnach würde ich gegen die Ansicht anderer, welche die Einzelangaben verdächtigen, die Summe ändern (statt *πενταχοσίους* nämlich *πεντήχοντα χαὶ διαχοσίους*), was um so leichter ist, da Arrian auch sonst öfter die kleinere Zahl voranstellt. Ob dann der Schriftsteller Recht behält ist eine andre schwierigere Frage, da man noch so wenig über die heutigen Oertlichkeiten im Klaren ist; indess können Gesammtangaben wenig entscheiden, weil man nicht weiss ob der Gewährsmann den geraden Weg angegeben oder alle Buchten mitgemessen hat. So rechnet z. B. Plinius[4]

---

[1] Vergl. noch Plinius Hist. N. VI, 4. 9, wo seine Quellen auf den Paryadres gesetzt werden. Auch Skylax nennt ihn (vorher S. 11) an der Grenze von Kolchis. und ich möchte, wenn meine frühere Vermuthung (S. 12) nicht gebilligt wird, den Psoron-limen für eine Korruption aus Apsoron halten, da bei Skylax keine Genauigkeit zu erwarten ist, und Apsorrhos bei Ptolemäos, Apsóros gleich Apsaros bei Stephanos (S. 205) steht. [2] S. 125. [3] S. 42. Aber auch S. 54 u. 77 widerstrebt. [4] Vorher S. 13 f.

von Trapezus zum Apsarus 140 Millien, vom Apsarus zum Phasis 70 Millien, und vom Phasis bis Sebastopolis (das für Dioskurias gilt) 100 Millien. Demnach würde die Fahrt von Trapezus bis Apsarus welche nach den Einzelangaben Arrians gerade 1000 Stadien beträgt, 1120 bei Plinius ausmachen, also um 120 Stadien länger sein, was nicht eben zuviel ist, wenn er die ganze Küste mass. Aber selbst wer wegen dieses Ueberschusses die Gesammtzahl Arrians in Schutz nehmen wollte, würde nach Abzug der 720 Stadien von Trapezus bis Athenä, doch nur 400 Stadien für die Entfernung von Athenä bis zum Apsarus gewinnen, statt dass nach der überlieferten Lesart mehr als 500 zurückgelegt worden sein sollen. Geht man aber von einem andern Gesichtspunkte aus, so rechnet Prokop [1], wie ich erinnerte, von Trapezus bis zu Rhizäonchorion den Küstenweg zu zwei Tagereisen, und wieder [2] von Rhizäon nach Apsarus ziemlich drei Tagereisen: ist nun der Rhizios bei Arrian, wie ich meine, derselbe, so würden wir für die ersten zwei Tagereisen 450 Stadien, für die drei folgenden nur 550 Stadien haben, sodass der noch frische Fussgänger täglich 225, der schon erschöpfte $183\frac{1}{3}$ Stadien macht, was nicht unangemessen ist [3]. Ausserdem dürfen wir nicht vergessen dass Prokop die letztere Entfernung nur ungefähr (μάλιστα) auf drei Tage berechnet, und dass auch der Landweg mit dem Seewege aus vielen Ursachen nie völlig übereinstimmen kann. Sehen wir

[1] B. goth. IV, 2 zu Anf. S. 463. [2] Ebend. S. 465.
[3] Auch Petra ist ihm nur eine Tagereise von Apsarus entfernt (ebend. S. 467), und doch rechnet Arrian zum Akinases, wo jene Stadt gesetzt wird, nur 180 Stadien.

nun endlich bei Strabon [1] nach, so hat er zwar nur das Maass vom Phasis bis Trapezus auf 1400 Stadien angegeben, da aber Plinius von Apsarus zum Phasis 70 Millien zählt, so beträgt die Gesammtzahl bei letzterem 1680 Stadien, bei Arrian [2] aber kommen zu den 1000 Stadien bis zum Phasis noch 450 hinzu, so dass er immer 50 Stadien mehr als Strabon bietet; weswegen es sehr bedenklich scheinen muss, ihm des Plinius wegen, der auch für die folgenden Entfernungen viel grössere Zahlen bietet, noch einige hundert Stadien aufzubürden.

Im Folgenden ist Arrian [3] selbst flüchtiger, und es fehlt uns auch die Fortsetzung des Anonymos, um die Lesarten zu kontrolliren: genug auf Apsarus folgt ihm 15 Stadien weiter der schiffbare Akampsis, den er nachts passirte, dann nach 75 Stadien der Bathys, nach 90 Stadien der Akinases, nach wieder 90 Stadien der schiffbare Isis, und endlich ebenfalls 90 Stadien weiter der schiffbare Mogros, von welchem noch einmal 90 Stadien bis zum Phasis sind. Zusammen also bietet Arrian von Apsarus bis zum Phasis 450 Stadien, wie ich schon erinnerte, wenn man nicht mit Mannert [4] zwischen Apsarus und dem Akampsis 50 statt 15 Stadien schreiben will. Jedenfalls jedoch ist der Fluss welchen Prokopios [5] Akampsis nennt, weil er bei seiner Mündung so reissend ist, dass Schiffe einen grossen Um-

---

[1] XII S. 824 C. Auch vom Phasis bis Dioskurias sind bei Strabon (s. vorher S. 28) statt der 100 Millien des Plinius nur 600 Stadien. [2] S. 47. [3] S. 47. [4] Geogr. d. Gr. u. R. Th. VI B. II S. 366 N. [5] B. goth. IV, 2 S. 464. Auf den tzanischen Gebirgen (zwischen dem trape-

weg machen müssen, um an seinen Strömungen vorüber zu kommen, der heutige Tschorok, und auch Arrian erinnert dass frühmorgens heftige Landwinde an der Mündung des Akampsis und Isis wehen. Auch unterliegt es keinem Zweifel, dass diesen Fluss andre (z. B. Ptolemäos [1] u. a.) Apsarus, vielleicht auch Lykos [2] genannt oder gar für den Phasis gehalten haben: um soweniger wird man nöthig haben die Stadt Apsarus entfernter als 15 Stadien vom Tschorok zu setzen, da Prokop nur die Stadt erwähnt, und das Flüsschen dabei gewiss sehr unbedeutend war. Im Gegentheile glaube ich, dass gerade die Nähe der Stadt auch auf den Namen des Flusses gewirkt habe. Was ferner die Alten vom Bathys sagen ist schon vorher [3] angeführt worden, und gewiss war er unbedeutend, und nicht von seiner eignen Tiefe sondern von der Beschaffenheit des Meeres an seiner Mündung benannt, wenn nicht der frühere Name des Akampsis [4] später

---

zuntischen Gebiete und dem römischen Armenien) entspringt der Boas, welcher nach längerem Laufe fast an der Grenze von Lazike fliesst, und in der Nähe der Mündung von seinem Ungestüme Akampsis genannt wird. Bemerkenswerth ist, dass auch der Phasis bei seinen Quellen nach Prokop Boas heisst; s. vorher S. 10 N. 3.

[1] S. vorher S. 35 N. 3. [2] Strabon XI S. 801 B. [3] S. 9 N. 3. S. 11 N. Hierher gehört auch Portus altus auf der peutingerschen Tafel (bei Mannert a. a. O. S. 363 N. S. 366), welchen ich geradezu für das heutige Batun oder für Bathea bei Aristoteles halte, und der 6 Millien oder etwa 50 Stadien von der Stadt Apsarus lag. Ich setze also diesen Hafen zwischen den Akampsis und Bathys Arrians. [4] Auf Bathys deuten die neueren Benennungen des Akampsis Bitumi oder Batun (bei Mannert a. a. O.) leichter als auf Boas.

auf einen benachbarten Fluss übergetragen ist; und endlich den Isis hat man bei Plinius [1] zugleich mit dem Mogros nachgewiesen, und man zieht auch den Iris bei Skylax [2] hierher. Länger indess dürfen wir am Phasis [3] verweilen, da Arrian [4] die Leichtigkeit seines Wassers (welche am Gewicht und aus dem Umstande erkennbar sei dass es unvermischt auf der Oberfläche des Meeres schwimme), als auch die Blei- oder Zinnfarbe desselben hervorhebt. Jedoch werde es wenn es gestanden ganz klar, und verderbe auch nicht, sondern bleibe selbst zehn Jahre lang gut, ausser dass es süsser werde: weswegen die Sitte hersche, sobald ein Schiff in den Phasis einfahre, alles mitgebrachte Wasser auszuschütten, und wenn das versäumt werde, so glaubt man dass es schlimme Folgen haben werde. Bei der Mündung, fährt er fort, befinde sich links der Tempel der phasianischen Göttin (Φασιανὴ θεός), die man nach ihrem Aeussern der Rhea vergleichen könne, weil sie die Zymbel in den Händen halte, von Löwen am Fusse ihres Thrones umgeben sei, und dasitze

[1] Hist. N. VI, 4. Flumina Campseonisis Nogrus Bathys, woraus man, Flumina Acampsis, Isis, Mogrus, Bathys mit Recht gemacht hat, obgleich der Bathys in falscher Folge steht. Den Flecken Apasidam auf der peutingerschen Tafel erklärt Mannert (a. a. O S. 361) ad (oder apud) Isidem. [2] S. vorher S. 11. [3] Ueber den Ort wo der Phasis entspringt s. vorher S. 10 N. 3. In der Schrift über die Flüsse (K. 5 in Plutarchs Mor. B. VI S. 445 Tauchn.) findet sich sein früherer Name Arkturos. Auch Agathias (II, 21 S. 111) lässt ihn auf dem Kaukasos entspringen, und den Dokonos aufnehmen; und Prokop, B. pers. II, 30 S. 296 erzählt, dass der Fluss weit in das Meer hinein unvermischt fliesst, und dass man mitten im Meere noch Trinkwasser schöpfen kann. Mehr unten. [4] S. 47 ff.

wie die Rhea des Pheidias im Metroon zu Athen. Auch zeige man zwei Anker der Argo, einen eisernen der nicht alt scheine (obgleich seine Grösse und seine Form auffallend sei), und uralte Reste eines steinernen, die man eher für Ueberbleibsel des Ankers der Argo halten könne; sonst gäbe es dort weiter keine Andenken an den Zug des Iason. Am Flusse selbst liege das gleichnamige Kastell mit 400 ausgewählten Soldaten, welches sowohl von Natur sehr fest sei, als auch werde für die Sicherheit durch einen doppelten breiten Graben um die Mauer gesorgt, welche früher nur von Luftziegeln mit hölzernen Thürmen, damals aber auf einem soliden Fundamente zugleich mit den Thürmen aus guten Ziegelsteinen erbaut und mit Wurfmaschienen und allem andern versehen war, dass nicht einmal in der Ferne die Barbaren sich nähern, geschweige denn das Kastell ordentlich belagern könnten. Um aber auch für die ankernden Schiffe und für die ausserhalb der Mauer wohnenden Invaliden und Kaufleute zu sorgen, liess Arrian die Gräben des Kastells durch einen neuen Graben mit dem Phasis in Verbindung setzen, welcher sowohl den Hafenplatz als auch die ausserhalb der Vestung gelegnen Häuser einschloss. Merkwürdig ist es, dass Prokop diese Stadt gar nicht kennt, obwohl sie bei Schriftstellern aller Zeiten [1] erwähnt wird, und nirgends von ihrer Zerstörung

[1] Ueber die Stadt Phasis sind vorher die Zeugnisse des Skylax (S. 11), Plinius (S. 14) und Strabon (S. 25) angeführt. Auch Ptolemäos (V, 10 S. 351, 6) kennt sie, und von ihr schreibt Herakleides im Staate der Phasianer (in Gronovii Thes. graec. Antiqu. B. VI S. 2830) «Phasis bewohnten anfangs die Heniocher ein menschenfressendes Volk (welches den Menschen die Haut abzog): später die Milesier,

gesprochen wird (denn was Mannert [1] über diesen Punkt bemerkt ist ganz verfehlt): und abgesehen davon dass sie in späten Zeiten wieder vorkommt und noch heute als Poti existirt, finden wir sie in der Fortsetzung der von Prokop beschriebnen Kriege bei Agathias [2] wieder, ohne dass wir ihren Aufbau nachweisen könnten, und sie liegt bei diesem an der linken Seite des Flusses, gerade noch wie bei Strabon zwischen dem Flusse und dem See (Poliastom). Von Phasis aber kam Arrian [3] zum schiffbaren Flusse Charieis, den er 90 Stadien entfernt sein lässt. Diesen erwähnt auch Plinius [4] zuerst hinter dem Phasis, und der Chariustes bei Ptolemäos [5] sowie der Arios des Skylax [6] mögen derselbe Name sein: aber der Charis des Strabon [7] muss verschieden sein, wenn er von diesem mit Recht bei Dioskurias gesetzt wird, was nach Arrian für Sebastopolis gilt und nach seinen Messungen noch 720 Stadien vom Charieis entfernt war. Nach 90 Stadien fuhr dann Arrian in den Chobos [8] ein, wo er in Amtsgeschäften vor Anker ging, und gelangte hernach

---

die so gastfrei sind, dass sie den Schiffbrüchigigen Reisegeld geben, und sie mit drei Minen abfahren lassen». Stephanos von Byz. (S. 736) bietet: «Phasis eine Stadt von Aea, am Flusse Phasis bei den Kolchern, welche von den Milesiern gegründet wurde». Ihrer gedenken auch Eustathios (zum Dionys 689), Ammian (XXII, 8, 24), Zosimos (Hist. II, 33, 2 S. 156 Reit.), welcher noch andre Kastelle bei der Stadt Phasis (denn er setzt das Femininum) zur Zeit Konstantins d. Gr. kennt.

[1] A. a. O. S. 358 ff. [2] III, 19 S. 182 ff. 21 S. 185. vergl. das historische Kapitel. [3] S. 52. [4] Hist. N. VI, 4. flumen Charien. [5] V, 9 S. 351, 4. Früher las man Charistes oder Charistos. [6] S. vorher S. 11. [7] S. vorher S. 22 N. 3. [8] Plinius Hist. N. VI, 4. Flumen

210 Stadien weiter zum Singames [1] einem schiffbaren Flusse, zum Tarsuras nach 120 Stadien, nach 150 Stadien zum Hippos und endlich zum Astelephos [2] nach 30 Stadien, von wo er 120 Stadien weiter nach Sebastopolis kam. Die Gesammtzahl der Stadien von Phasis bis Sebastopolis beträgt also nach Arrian 810, und ausdrücklich giebt er noch die Summe vom Chobos bis Sebastopolis auf 630 Stadien und von Trapezus bis Sebastopolis auf 2260 Stadien [3] an; was die überlieferten Zahlen völlig bestätigt. Wenn also wie schon erinnert wurde, Plinius das Kastell Sebastopolis ebenfalls 100 Millien oder 800 Stadien vom Phasis setzt, während Strabon [4] nur 600 Stadien vom

---

Cobum e Caucaso per Suanos fluens. Auch an den Chorsos bei Skylax (vorher S. 11) denkt man. Uebrigens kommen bei Arrian (S. 56 f.) nochmals die Namen Chobos, Sigames, Hippos und Astelephos vor.

[1] Bei Arrian an der andern Stelle (S. 56) Sigames: bei Plinius Hist. N. VI, 4 finden sich die Flüsse Singames, Tarsuras, Astelephas, Chrysorrhoas vor Sebastopolis. [2] Die abweichende Form bei Plinius ist in der vorhergehenden Note erwähnt: andre dagegen haben daran gedacht, dass die pontischen Achäer (wie H. I S. 47 N. 3 erinnert ist) von Ialmenos stammen sollen, dessen Bruder Askalaphos (Homers Iliad. II. 512) war, und wollen daher den Fluss Askalaphos umtaufen (s. Gail zum Arrian S. 52 f. d. hoffm. Ausg.). Zwar wird Askalaphos nach Homer (Iliad. XIII. 518) im troianischen Kriege von Deiphobos getödtet, und der Scholiast zur Iliade (XV, 112) will gar dass er bei den Hebräern begraben sei, um von seinem Grabmale den Namen Samaria abzuleiten: aber nichts destoweniger schreibt Priscian, Perieg. 665 ff. «et qui troianae post proelia gentis Achaei, *Ascalaphi* regis victricia signa sequentes, dispulsi ventis istas venere sub oras». [3] Arrian S. 54. 77. s. vorher S. 36 ff. [4] II S. 147 C. XI S. 761 B.

Phasis nach Dioskurias rechnet, so dürfte es immer sehr zweifelhaft scheinen, ob Dioskurias und Sebastopolis, wie Arrian [1] behauptet, derselbe Ort seien, zumal da Plinius beide zugleich nennt und bei dem zu seiner Zeit öden Dioskurias den Anthemus wie Strabon den Charis fliessen lässt, während bei Arrian keine Spur eines Flusses ist, was um so mehr auffallen muss als Strabon ausser dem Phasis gerade nur diesen nennt. Noch übler aber steht es mit jener Identität, wenn Strabon richtig bei Dioskurias den nördlichen Anfang des Isthmos und der östlichen Seite des Pontos annahm [2], weil Arrian dieselbe am Singames setzt, von wo die Küste bis zum Hippos nach Nordwesten abbiege. Bis zum Hippos [3] sind aber 660 Stadien, und hier liesse sich Dioskurias sehr wohl unterbringen, da Arrian schwerlich Ruinen davon sah, welche schon zur Zeit des Plinius gefehlt haben müssen, weil dieser [4] Dioskurias gar noch nördlicher als Sebastopolis sich denkt. Aber auch diese Bedenken

---

[1] S. 54. Er schreibt: «Sebastopolis wurde früher Dioskurias genannt, welches eine Kolonie der Milesier war». vergl. S. 77. [2] Dann nämlich fällt auch das weg, was Gail (a. a. O. S. 53) zur Ausgleichung der Angaben bei Arrian und Plinius mit Strabon erinnert, Strabon habe den geraden Weg angegeben, weil die Küste von Dioskurias zum Apsarus nach den Zeugnissen der Alten geradezu nach Süden läuft, und eine so grosse Differenz von 200 Stadien bei einer so kleinen Strecke unerklärbar ist. [3] Auch Ptolemäos (V, 9 S. 350, 29) nennt gleich hinter Dioskurias den Ausfluss des Hippos, wo aber eine Verwechselung mit dem in den Phasis mündenden Hippos angenommen werden kann (s. vorher S. 12 f.): indess mögen die gehörten Namen bald auf den bald auf jenen Fluss übertragen sein. [4] S. vorher S. 15.

werden durch andre aufgewogen, die ich bei Pityus erörtern werde. Denn um jetzt auf Sebastopolis zurückzukommen, so gab Arrian [1] hier der Besatzung ihre Löhnung, und besichtigte wieder die Pferde, die Bewaffnung, die Vorräthe, das Lazaret, die Mauer und den Graben, und liess die Reiter ihre Geschicklichkeit zeigen.

Soviel hat uns Arrian über Kolchis mitgetheilt: indess ist dieser Zeuge es werth, auch seine ferneren Angaben zu prüfen, wenn vorher die Lage der auf dieser Strecke sitzenden Völkerschaften mit Hülfe Arrians betrachtet worden ist, wie er [2] sie uns nach der Reihe vorführt. Denn keiner von den erhaltenen Schriftstellern war so befähigt wie er, unsere Kenntniss hierüber zu berichtigen und zu erweitern. Zu Nachbaren der Trapezuntier macht er mit Xenophon die Kolcher (welchen Namen er gewiss nur dem Xenophon zu Liebe beibehält), und vermuthet dass die tapfersten und wildesten derselben, welche Xenophon [3] Drillä benenne, die Sannen seiner Zeit seien. Denn diese wären vorzugsweise kriegerisch, die bittersten Feinde der Trapezuntier und hausten in festen Orten, ohne einem Könige zu gehorchen. Früher zwar seien sie dem römischen Reiche zinspflichtig gewesen [4], doch nur an Rauben und Plündern denkend vergässen sie den Tribut zu zahlen: weswegen Arrian dem

[1] S. 53. [2] S. 54 ff. [3] Anab. V, 2, 1 ff. Xenophon schreibt Drilä, und bei Stephanos von Byz. (S. 311) wird gegen die Folge der Buchstaben Drylä gelesen. [4] Auch Prokop (B. goth. IV, 2 S. 465) erwähnt zwischen dem trapezuntischen und lazischen Gebiete unabhängige Stämme

Kaiser verspricht er wolle sie zu regelmässiger Tributzahlung zwingen oder zu Grunde richten. An diese grenzten die Machelonen und Heniocher mit ihrem Könige Anchialos, und an die Machelonen und Heniochen [1] stiessen die Zydreitä, welche dem Pharasmanes unterthänig seien. Dann lässt er auf die Zydreiten die Lazä [2] mit dem von Hadrian eingesetzten Könige Malassas folgen, und auf die Lazen die Apsilä, deren König Iulianos von Traian ernannt sei. Weiter aber nach Norden wohnen die Abasker unter dem Könige Rhesmagas, und ferner um Sebastopolis

---

mit dem Flecken Athenä, und weiss (S. 466) dass zu Traians Zeiten auch diese Gegenden bis zu den Lazen und Sagiden von römischen Truppen besetzt waren. Zu seiner Zeit indess waren diese Völkerschaften weder den Römern noch dem Könige der Lazen unterworfen, ausser dass ihre Geistlichen von den lazischen Bischöfen ernannt wurden. Damals jedoch wurden auch die Tzanen oder Sanen von Sittas unterjocht und zum Kriegsdienste sowie zum Christenthume gezwungen (B. pers. I, 15 S. 77 f. II, 3 S. 164. 29 S. 288. 30 S. 294. B. goth. IV, 13 S. 525. de aedif. III, 6 S. 257 ff.) u. s. w.

[1] Nach dem Anonymos S. 126 wohnte zwischen dem Archabis und Ophius zuerst das Volk der Ekcheirieer, zu seiner Zeit aber die Machelonen und Heniochen: wobei man mit Recht an die Ekecheirieer des Skylax (vorher S. 11) erinnert hat: aber Skylax hat ausserdem Heniochen, und wenn auch Plinius (VI, 4) schreibt, multis nominibus Heniochorum gentes (bei Sebastopolis, und nachdem er vorher Heniochen bei den Sannen und hinter Trapezus erwähnt hatte), und wieder (VI, 12): Heniochorum plura genera, so erlaubt zwar die Bedeutung des Worts an verschiednen Stellen Heniochen anzunehmen: jedoch findet sich vieles doppelt sowohl vor als hinter dem Winkel des Pontos. [2] Diese Form hat Gail im Arrian (S. 55) vorgezogen, während im Ptolemäos (V, 9 S. 351, 16 vergl. oben H. I S. 24 N. 1.

die Sanigä [1] mit dem Könige Spadagas, welche beiden gleichfalls von Hadrian eingesetzt seien. Noch fügt Arrian hinzu, als er vom Hippos zum Astelephos und nach Dioskurias gefahren sei, habe er den Kaukasos, dessen Höhe den keltischen Alpen verglichen werden könne, gesehen, auch werde ein Gipfel des Kaukasos, Namens Strobilos, gezeigt, an welchen Prometheus von Hephästos gefesselt sein soll. Indess ist es unbezweifelt dass man schon viel früher den Kaukasos in der Ferne liegen sieht [2], und Arrian konnte höchstens meinen, dass der Fuss des Gebirges hier bis an das Meer reicht: wenn nicht abermals eine Verwechslung zwischen dem südlichen und nördlichen Anfange des pontischen Winkels angenommen wird.

Soweit kam, wie schon erinnert wurde, Arrian in Amtsgeschäften; denn weiter hin hatten die Römer auf der östlichen Seite des Pontos keine Besatzungen [3]: indess hat er nicht nur die südliche und westliche Küste ausserdem beschrieben, sondern auch jenseits der Stadt Sebastopolis die Entfernungen aufgezeichnet, vorgeblich wegen des Todes des bosporanischen Königs Kotys [4], um den Kaiser von dieser Seite aus in Stand zu setzen,

---

H. II S. 6 N. 2) von den neusten Herausgebern. die gebräuchliche Endung hergestellt ist.

[1] Sannigä, ein skythisches Volk, macht auch Stephanos (S. 660) zu Nachbarn der Abasger. In den Excerpten des Memnon bei Photios (Bibl. CCXXIV S. 238. 38) wird Saneges gelesen. Auch glaube ich dass bei Arrian die nachher erwähnten Saniches (S. 79) dieselben sind. [2] Vergl. vorher S. 9. 12 N. [3] Arrian S. 77. [4] Arrian S. 77. Dies ist übrigens Kotys II.

die zweckmässigsten Maasregeln zu nehmen. Jenseits von Sebastopolis also erklärt er für die erste Station Pityus (ἐν Πιτυοῦντι), 350 Stadien entfernt, gerade wie Artemidoros bei Strabon [1] auf den Distrikt Pityus (τὸν Πιτυοῦντα τὸν μέγαν) bis Dioskurias 360 Stadien zählt. Auch Plinius [2] nennt hier die besonders reiche *Stadt* Pityus, welche von den Heniochen geplündert sei, und ich sehe nicht ab, wie man [3] nicht nur bei Arrian sondern selbst bei Strabon an einen Fluss gedacht hat, da doch des letzteren Worte nur ein Gebiet bezeichnen können. Auch Prokop [4] kennt ein von den Römern am Meeresstrande erbautes Kastell Pityus, welches zwei Tagereisen von dem ebenfalls von den Römern am Meere gegründeten Kastelle Sebastopolis entfernt sei; und Pityus wird ausser andern Gegenden von Ptolemäos [5] vielleicht auch zwischen Trapezus und Rhizäon gesetzt; denn wenigstens Ammian [6] nennt bei den Provinzen Pontos und Paphlagonien steile Inseln mit den bekannten Städten Trapezus und Pityus [7]. Was aber die Entfernung

[1] S. vorher S. 28. [2] S. vorher S. 15. [3] Gail zum Arrian S. 78. [4] B. goth. IV, 4 S. 473. B. pers. II, 29 S. 289. [5] V, 6 S. 335, 6. Indess begreife ich nicht wie die neusten Herausgeber die Formen der Handschriften Pitiusa, Pityusa, Ptiusa oder der Vulgata Opiûs (welche durch die peutingersche Tafel bei Mannert a. a. O. S. 374 bestätigt wird) also geändert haben, und zwar *wegen* des von Strabon 360 Stadien hinter Dioskurias gesetzten Pityus. Lieber möge man an den Ophis denken, der im Periplus des Anonymos Ophiûs heisst und zugleich einen Ankerplatz hat: vorher S. 33 N. 4. Ueber Pitya übrigens s. vorher H. I S. 17 N. 2. S. 34 f. [6] XXII, 8, 16. [7] Seine Worte sind: insulaeque arduae, Trapezunta et Pityunta continentes oppida non obscura. Indess ist Ammian

von Sebastopolis betrifft, so können die zwei Tagereisen Prokops allerdings mit den 360 Stadien Strabons für Pityus bis Dioskurias verglichen werden [1]: indess darf man auch nicht verkennen, dass wofern überwiegende Gründe gebieten das spätere Sebastopolis für verschieden von Dioskurias zu halten, keineswegs diese Uebereinstimmung etwas beweisen kann. Denn wir wissen ja nicht ob die Stadt Pityus der Spätern eben da lag, von woaus Artemidoros rechnet; auch bestimmte er schwerlich das Maass der Küste bis zur Stadt Dioskurias sondern nur bis zu den Marken ihres Gebietes, und der Ort selbst kann noch weit genug von den Grenzen gelegen haben [2]. Hinter Pityus setzt Arrian Nitike nach 150 Stadien (wo Herodot [3] die Phtheirotrogen erwähne), 90 Stadien weiter den Fluss Abaskos, dann nach 120 Stadien den Borgys, den Nesis (mit Herakleion akron [4]) nach 60 Stadien, ferner 90 Stadien weiter Masaitike und nach 60 Stadien den Achäûs, welcher die Grenze zwischen den Zilchen

bekanntlich in seiner Beschreibung der Lokalitäten des Pontos ganz unzuverlässig, und vielleicht meinte er den Ort bei Dioskurias. Valesius konnte nur ein Inselchen Pityus an den Grenzen des römischen Reichs aus Theodorets Kirchengeschichte (V, 34) zur Bestätigung beibringen.

[1] S. vorher S. 37. [2] Wie wenig indess auf diese Messungen bei Strabon und Plinius zu geben und wie unfruchtbar eine Vergleichung der verschiednen Maasse sei, zeigt die Entfernung von Dioskurias zur Mündung des kimmerischen Bosporos, die wie ich beweisen werde bei Strabon über 400 Stadien mehr als bei Arrian ausmacht. [3] IV, 109, 2. Herodot indess spricht von den Budinen, die Eingeborne seien und allein unter den nordischen Völkern Läuse frässen. [4] Aus Arrian (S. 78) ist nicht klar ob er Herakleion akron zum Nesis, wie ich angenommen habe,

und Saniches [1] bilde. König der Zilchen sei Stachemphax, welcher von Hadrian eingesetzt sei. Auf den Achäus aber folge das herakleische Vorgebirge nach 150 Stadien, und nach 180 Stadien wieder ein Vorgebirge, wo ein ziemlich sicherer Ankerplatz sei, ferner 120 Stadien weiter das sogenannte Paläa Lazike [2] und nach 150 Stadien Paläa Achaia, dann Pagrasimen nach 350 Stadien, Hieroslimen [3] nach 180 Stadien, Sindike nach 300 Stadien, endlich der kimmerische Bosporos mit der Stadt Pantikapäon nach 540 Stadien, vonwo zum Flusse Tanais [4] der Asien und Europa begrenzend aus der Mäotis kom-

---

oder zum Borgys rechnet: von Sebastopolis bis zum Nesis zählt er 770, bis zum Borgys aber 710 Stadien, was dem Plinius (Hist. N. VI, 5) näher kommt, der oppidum Heracleum 70 Millien oder 560 Stadien von Sebastopolis setzt: auch wird die Differenz noch kleiner, wenn das Kastell noch eine Strecke südlich vom Borgys lag. Wie aber Gail auf das folgende herakleische Vorgebirge, welches 1070 Stadien von Sebastopolis lag, die Stelle des Plinius anwenden wollte, ist nicht leicht begreiflich. Unnütz ist es auch mit dem Nesis das Gebiete Nesiotis bei Ptolemäos (V, 8 S. 349, 3) zu vergleichen.

[1] Der König der Saniges ist schon früher erwähnt (s. vorher S. 47 N. 1): statt der Zilchen aber hat man an Zikchen, Zinchen, Sikchen, Sinchen, Zygen, Zechen gedacht. [2] Vergl. oben H. I S. 24 N. 1. Vielleicht haben die Lazen später diese Gegend geräumt und sich mehr nach Süden ausgebreitet. [3] Also 2050 Stadien von Sebastopolis und nur 840 Stadien vom Bosporos entfernt, während bei Plinius (Hist. N. VI, 5) flumen Icarusa cum oppido Hiero et flumine 1648 Stadien von Sebastopolis und von der Mündung des Bosporos 1248 Stadien abliegt. [4] Vergl. oben H. I S. 19 N. 3, womit der zweite Anonymos im Peripl. des Pontos S. 181 stimmt.

me und in den Pontos sich ergiesse 60 Stadien weit sei. Zieht man nun die Summe der Entfernungen von Sebastopolis aus, so ergiebt sich die Gesammtzahl von 2950 Stadien, welche mit den 362 Millien oder 2896 Stadien bei Plinius [1] hinlänglich stimmen, zumal wenn man die letzte Zahl Arrians (wie man es darf) abzieht. Aber während bei so grossen Summen Plinius nur den unbedeutenden Ueberschuss von 6 Stadien bietet, ist es doch völlig fruchtlos die gleichlautenden Namen beider Gewährsmänner zu kombiniren, woraus nie ein genügendes Resultat hervorgehen kann; völlig verwirrt sich aber alles sobald auch Strabons Angaben [2] in Betracht kommen. Denn während er sonst kleinere Zahlen als Plinius und Arrian lieferte, so ergeben dagegen seine Maasse von Dioskurias bis zur Mündung des Bosporos oder bis Korokondame (die Angaben Artemidors für die Küsten der barbarischen Nationen eingerechnet) die Gesammtzahl von 3340 Stadien, wodurch allerdings die frühere Vermuthung dass Dioskurias bedeutend südlicher als Sebastopolis gelegen habe Bestätigung erhielte, wenn nicht bei Plinius und Arrian das Minus von 450 Stadien zu auffallend [3] wäre.

Wie Arrian für die Kenntniss der westlichen Küste des alten Kaukasiens von besonderem Werthe ist, so leisten auch die

---

[1] S. vorher S. 15. [2] S. vorher S. 28 f. [3] Freilich rechnet auch der zweite Anonymos (S. 203) vom Phasis bis zur Mündung der Mäotis (oder Achilleios kome) 4025 Stadien oder 536⅔ Millien. Die Ausgleichung der Stadien und Millien ist hier schwer: am nächsten liegt 4295 Stadien; aber ohne äussere Wahrscheinlichkeit.

Werke des Prokop und seines Fortsetzers Agathias über die zwischen Chosroes und Iustinian in Lazike geführten Kriege zur Erforschung des innern Landes treffliche Dienste, und es ist dankbar anzuerkennen, dass wir aus diesen Zeiten so gediegne Geschichtschreiber haben. Denn was Prokop von Käsareia anbetrifft so war er in die orientalischen Händel vielfach persönlich verwickelt, gründlich gebildet und in vielen Gegenden als Geheimschreiber des Belisar Augenzeuge des Kriegs, den er beschrieb: weswegen der sonst nicht verächtliche Menandros es für unsinnig hält, mit Prokopios wetteifern zu wollen [1]; und auch Agathias blühte in der Mitte des sechsten Jahrhunderts, also gerade um die Zeit welche er beschrieb und hatte auch eine so gute Schule gemacht, dass er mit Recht hochgeachtet

[1] Menandri histor. excerpta, de sentent. 27 S. 433 d. bonn. Ausg. Er schreibt von seinem Verhältnisse zu dem Historiker und Rechtsgelehrten Prokopios: «Es ist unmöglich und kann mir gar nicht in den Sinn kommen so grossen Sonnenglanz seiner Beredsamkeit mit meinem Lichtchen überstrahlen zu wollen. Ich fühle ihm gegenüber meine Nichtigkeit und bin eingedenk der Worte des askräischen Dichters (W. u. T. 210), welcher die mit Mächtigeren Streitenden für Thoren und Wahnsinnige erklärt». Seine Anekdota, welche das Schandleben Iustinians und der Theodora aufdeckten, können seinen Ruhm nicht schmälern. Man wird am Ende müde sein Ueberzeugung zu unterdrücken, und endlich reisst auch dem Sanftmüthigsten die Geduld; und je mehr die Fessel gedrückt hat, um so unumwundner treten die vertuschten Niederträchtigkeiten ans Licht. Dieses Buch aber für untergeschoben zu halten ist lächerlich, und wünschen dass es nie ans Licht gekommen sein möchte heisst selbst den Hehler machen. Im Gegentheile möge es allen Uebelthätern bekannt werden, damit sie an Iustinians

wird [1]. Der Ausgang des langwierigen Krieges war bekanntlich dass Lazike wieder unter römische Oberhoheit kam, während Iberien bei Persien verblieb, und nur noch die an Persien abgefallne Provinz Suania gab zu ferneren Demonstrationen Gelegenheit. Indess sind die spätern Nachrichten in Vergleich mit Prokop und Agathias ganz unbedeutend, bis auf einige kirchliche Notizen, und es lohnt sich nicht darauf besondre Rücksicht zu nehmen. Aber nicht viel besser steht es mit den Vorgängern, Arrian etwa ausgenommen, und dieses erkennend hat Prokop [2] um die falschen Angaben zu berichtigen eigens über die am Pontos wohnenden Völkerschaften Kaukasiens gehandelt, wo er statt der Mythen und fabelhaften Völker das wirklich vorhandene zu bieten verheisst [3]; denn sehr wahr sagt er dass Fabeleien und deklamatorische Kunststückchen von Geschichte himmelweit verschieden seien.

Der kilikische Tauros erstreckt sich über Armenien und Kappadokien hinaus nach Albanien und Iberien, und das Gebirge wird immer breiter und höher, je weiter es zieht: jenseits der nördlichen Grenzen Iberiens aber folgt durch Engpässe ein schmaler Weg 50 Stadien weit, welcher sich zuletzt in Abgründe und steile Felsenwände verliere und nur durch das kaspische Thor von der Natur geöffnet sei. Jenseits jedoch, wo die Unnen bis zum mäotischen See sitzen, ebne sich der Boden, und

Beispiele lernen, dass keine Macht so gross, keine Bestechung so wirksam sei, für immer der Geschichte den Mund zu schliessen.

[1] Vergl. die Vita vor der niebuhrschen Ausgabe. [2] B. goth. IV, 1 S. 462. [3] Ebend. S. 463.

mit Ausnahme der 50 Stadien könnten die Feinde durch diesen Pass ohne weitere Beschwerden bis in das Herz der römischen und persischen Staaten gelangen; während andre Zugänge viel mühseliger und bedeutend länger seien und namentlich die Pferde völlig ruinirten [1]. Der Kaukasos rage weit bis über die Wolken hinaus, weswegen nur bis zur mittleren Höhe Schnee ihn decke, und seine Arme erstreckten sich nach Norden und Westen bis zu den Illyriern und Thrakern, nach Osten aber und Süden bilden sie die Pässe durch welche die unnischen Stämme einfallen, deren einer Tzur der andre aber seit Alters her das kaspische Thor heisse [2]. Bei Menandros [3] indess kommen die beiden Engpässe des sogenannten Chorutzon und der kaspischen Thore vor, welche die Perser den Unnen zu verschliessen sich verpflichten, und der byzantinische Kaiser Konstantin [4] nennt den Ort wo die kaspischen Thore liegen Azia, während Priscus [5] des die kaspischen Thore schliessenden Kastells Iuroeipaach gedenkt, vonwo die Barbaren (als der Zugang von den Persern geschlossen war) über Iberien in Armenien einfallen [6]. Jenseits des Kaukasos nun hausen Massageten [7] oder Un-

---

[1] B. pers. I, 10 S. 47 f. Ich übergehe die Fabel, Alexander der Gr. habe diesen Pass durch Thore und ein Kastell befestigt. [2] B. goth. IV, 3 S. 469. [3] Menandri histor. excerpta, de legationibus 3 S. 359. [4] De cerimon. aulae byz. II, 48 S. 688. [5] Excerpta, de legat. 15 S. 159 L. 8. 21. und K. 19 S. 161, 21. Früher las man an erster Stelle Uroeisach. [6] Strabons Angaben über die iberischen Engpässe sind vorher (S. 23) berücksichtigt, und die Stelle des Plinius (S. 18 N.), nach welcher die kaukasischen Thore 200 Millien vom Pontos entfernt liegen, bezieht sich auf das iberische Thor. [7] B. pers. I, 16 S. 80.

nen [1], deren Sitze er allgemein ausgedrückt hinter die Lazen [2] (weil die Oberhoheit der Lazen sich über viel Stämme des Kaukasos erstreckte) oder genauer hinter die Sagiden [3] verlegt, worauf ein Land Eulysia folge mit barbarischer Bevölkerung, und an der Mäotis und am Tanais die früher Mäoten jetzt aber Uturguren genannte Nation, und endlich nördlich die zahllosen Stämme der Anten. Am Fusse des Kaukasos selbst aber bis zu den kaukasischen Pforten sässen die Alanen, welche zwar unabhängig seien aber meistentheils als Bundesgenossen der Perser gegen die Römer und anderswohin zu Felde zögen. Auf der andern Seite aber reiche das trapezuntische Gebiet bis Susurmäna und Rhizäon, an welche Orte rechtshin von der Meeresküste fern [4] die tzanischen Gebirge grenzen und jenseits das römische Armenien. Dann folgen unabhängige Völkerschaften, mit dem Flecken Athenä, und weiterhin die Städte Archabis und Apsarus. Jene Völker aber welche zu Traians Zeiten auch römische Truppen aufnehmen mussten, lebten zwar ganz unabhängig (ausser dass sie wie ich erinnerte ihre Priester von den Lazen erhielten), stünden aber sowohl mit Lazen als Römern in freundschaftlichen Verhältnissen, und brächten die Boten beider Fürsten auf eignen Fahrzeugen weiter [5]. Rechts werden sie von hohen und steilen Gebirgen begrenzt, so dass weithin das

[1] B. goth. IV, 3 S. 469. [2] B. pers. II, 28 S. 283. [3] B. goth. IV. 4 S. 474. [4] B. goth. IV, 1 S. 462. 2 S. 467. de aedif. III, 6 S. 257 ff. Auf dem Wege nach Rhizäon hin, ziehen die tzanischen Hülfstruppen über Athenä durch das trapezuntische Land nach Hause, B. pers. II, 30 S. 294. Ueber die Stämme und Lokalitäten der Tzanen s. nachher das alphabetische Verzeichniss. [5] B.

Land öde ist, und jenseits jener Berge liegt Persarmenien und das römische Armenien bis zu den Grenzen Iberiens. Eine Tagereise hinter Apsarus bei Petra beginnt der Halbmond oder sichelförmige Winkel des Pontos, welcher bei den Apsiliern sein Ende erreicht, und in einer Ausdehnung von 550 Stadien die Küste von Lazike ausmacht [1], welches ostwärts an Iberien stösst, seitwärts aber an der südlichen Grenze Iberiens das Gebiet der Mescher (bei andern Schriftstellern Moscher) berührt, welche seit langer Zeit den Iberern gehorchen und auf fruchtbaren und nicht eben steilen Bergen wohnen, aber wieder an sehr hohe und unzugängliche und undurchdringliche Gebirge grenzen die bis an den Kaukasos reichen [2]. Hinter Lazike aber folgt nördlich landeinwärts Skymnia und Suania [3] und an der Meeresküste das Land der Apsilier [4], welche drei Nationen den Lazen unterworfen und schon lange Christen waren, und zwar standen Skymnia und Suania unter einheimischen Fürsten, welche aber erst vom Könige der Lazen bestätigt werden mussten.

---

goth. IV, 2 S. 465. 466. Es sind also die Machelonen und Heniochen und Zydreiten Arrians (vorher S. 45).

[1] B. goth. IV, 2 S. 467. 468. Ueber die Zahl der Stadien vergl. vorher S. 43 f. Zieht man aber von den 550 Stadien die starke Tagereise vom Phasis bis Petra (B. pers. II, 29 S. 289) ab und bedenkt, dass der Phasis jenen Bogen des Pontos gerade in zwei Hälften theilt (B. goth. IV, 2 S. 468), so bleiben jenseits des Phasis nach Dioskurias zu höchstens 300 Stadien übrig, und deshalb ist diese Angabe, so werthvoll sie ist, für die Ermittelung der Lage von Dioskurias unbrauchbar. Noch ist mir aufgefallen, dass ganz ähnlich lautend Apsarus und Apsilier an den verschiednen Enden des Winkels vorkommen. [2] B. goth. IV, 2 S. 467. [3] Ebend. [4] Ebend. S. 468.

Ueber Skymnia und Suania wird noch ausdrücklich bemerkt, dass wann der Feind in Mucheiresis, einem Distrikte von Lazike über den gleich gesprochen werden wird, sich aufhielt, der Zugang dahin den Lazen und Römern versperrt war [1].

Bevor ich die im eigentlichen Kaukasos sitzenden Völker betrachte, möge Lazike, über dessen Lokalitäten Prokop und Agathias so ausführlich sind, genauer erforscht werden. Dass die Lazen die alten Kolcher seien, schien dem Prokop wegen des Phasis deutlich zu sein [2], und damit hing zusammen, dass Kolchis nicht an Trapezus grenzen könne [3], wie z. B. Strabon und Arrian behauptet hatten. weil zwischen den Lazen und Trapezuntiern verschiedenartige Völkerschaften sässen. Indess scheint auch er noch in den Büchern vom Perserkriege (die noch manches was später berichtigt wird über diese Gegenden enthalten) über den Lauf des Phasis nicht im klaren, gewesen zu sein. Denn wie er den Akampsis unter dem Namen Boas auf den tzanischen Bergen an der Grenze Armeniens entspringen lässt [4], so erzählt er auch in dem früher geschriebnen Werke von dem Boas, der hernach an Iberiens Grenze den Namen Phasis erhalte, er komme von dem tzanischen Gebirge von den Armeniern bei Pharangion her [5], und er scheint selbst sein Versehen zu entschuldigen indem er vom Akampsis sagt, er

[1] B. goth. IV, 14 S. 536. [2] B. goth. IV, 1 S. 462 f. [3] B. goth. IV, 2 S. 466. Indess scheint er selbst noch, B. pers. II, 29 S. 289, dem alten Irthum zu huldigen, wo die römischen Staaten gleich an Lazike grenzen. [4] Vorher S. 38 f. [5] Vorher S. 10 N. 3. vergl. B. pers. I, 15 S. 77.

komme *zwar* dem lazischen Gebiete sehr nahe, ergiesse sich aber in den Euxeinos ohne dasselbe berührt zu haben: wenigstens spricht er im späteren Werke [1] ganz bestimmt es aus dass der Phasis auf dem Kaukasos seine Quellen habe. Indess nennt er auch nachher noch nicht bloss den heutigen Rion sondern auch Quirila Phasis, z. B. wo er schreibt in den Engpässen Iberiens sei derselbe so seicht, dass man ihn zu Fusse passiren könne [2]. Diesen an sich höchst schwierigen Eingang [3] von Iberien nach Lazike deckten noch zwei lazische Kastelle Skanda und Sarapanis [4], und auch weiterhin ist fast das ganze Lazenland unzugänglich [5]. Zu der Zeit, welche Prokop beschreibt, bildete der Phasis (den der Kaiser Konstantin [6] Erax nennt, was vielleicht ein älterer Name für Quirila ist) die Grenze des von den Lazen bewohnten Landes, während ihr Gebiet noch eine gute Tagereise über das linke Ufer des Flusses reichte [7], welcher Theil

---

[1] B. goth. IV. 2 S. 468. [2] B. goth. IV, 13 S. 524. [3] Ueber die Unzugänglichkeit stimmen die Neueren mit den Alten überein. Prokop spricht davon besonders B. pers. I, 12 S. 58. B. goth. IV, 13 S. 524. Agathias III, 2 S. 140. Und doch wusste der Perser Mermeroes diese Strasse so zu ebnen, dass er dieselbe mit Reiterei und Elephanten bequem passirte. [4] B. goth. IV, 13 S. 526. 16 S. 543. B. pers. II, 29 S. 289. Bei Strabon (vorher S. 25) Sarapana, bei Menandros (Exc. de leg. rom. 3 S. 370) Skendeis und Sarapa. Diese Kastelle waren später von den Lazen zerstört worden: Sarapanis baute aber Mermeroes wieder auf, B. goth. IV, 16 S. 543, nachdem er schon früher, B. goth. IV, 13 S. 526, Skanda wiederhergestellt hatte. [5] B. pers. II, 15 S. 221. 17 S. 225. 29 S. 290. hist. arc. 2 S. 23 f. [6] De admin. imp. 45 S. 203. 205. [7] B. pers. II, 29 S. 289. B. goth. IV, 2 S. 468.

aber ganz von den Lazen aufgegeben war, während die andre Hälfte zahlreiche Städte hatte und durch den Fluss, der noch durch viele Kastelle gegen Ueberfälle gedeckt war [1], vor Angriffen von Süden her geschützt wurde. Nur Petra war hier von Iustinian am Meere auf steilen Felsen an der Grenze von Lazike angelegt [2], um welches sich lange der Krieg drehte bis es endlich von Bessas gänzlich zerstört wurde [3]; und die alte Stadt Phasis kommt wie schon bemerkt wurde [4] bei Prokop nicht mehr vor, wenn immer Agathias [5] die Stadt Phasis an der linken Seite der Mündung des Flusses kennt, welche nur hölzerne Befestigungen (die indess *vom Zahne der Zeit* [6] schon viel gelitten hatten) und ihre Akropolis an der Meerseite hatte und auf der andern Seite durch den See, das sogenannte kleine Meer, gedeckt war; sowie auch Menandros [7], der sie zur Residenz des Aeetes macht, und andre spätere [8] sie als fortdauernd erwähnen.

---

[1] B. pers. II, 30 S. 296. [2] B. pers. II, 15 S. 218. 17 S. 227. 29 S. 289. B. goth. IV, 2 S. 468 de aedif. II, 7 S. 261. Schon früher war daselbst ein unbedeutender Flecken gewesen: B. pers. II, 17 S. 225. «Iustiniana in regione lazica, antea Petreum dicta. Novell. 28». Alemannus ad Hist. arc. S. 397 d. bonn. Ausg. [3] B. goth. IV, 12 S. 522. Bei Konstantinos de cerimon. aul. byz. II, 54 S. 797 ist Peträ Sitz eines lazischen Bischofs. [4] S. vorher S. 41 N. f. Noch nach der Zerstörung von Petra war auf der linken Seite des Flusses keine Stadt, B. Goth. IV, 13 S. 523 f., obgleich die Römer sich später an der Mündung des Phasis verschanzten, B. goth. IV, 17 S. 548. [5] III, 19—28 S. 182 ff. [6] III, 21 S. 185. [7] Exc. de leg. rom. 1 S. 344. [8] Konstantinos. de cerimon. aul. byz. II, 54 S. 793. 797 kennt sie noch als Sitz des Metropoliten von Lazike.

Viel mehr ist von dem rechten Ufer des Phasis überliefert; indess ist es nicht leicht, alle Namen am gehörigen Orte unterzubringen. Während die Römer den Pass besetzen, welcher das Eindringen aus Iberien nach dem südlich vom Phasis gelegnen lazischen Gebiete versperrt, steht die lazische Armee ebenfalls an der Grenze Iberiens um die Strasse, welche in das bewohnte Land führt, zu decken [1]; und die Perser bleiben gleich von Iberien aus auf der linken Seite des Flusses, wo sie dann die Römer verdrängen [2]. Später eilten die Perser zum Entsatze des belagerten Petra herbei, da sie aber die Einnahme der Stadt unterwegs erfuhren, so kehrten sie wieder in die iberischen Engpässe zurück, gingen da über den Fluss, und drangen nun in das Herz von Lazike ein, indem sie auch den Rheon, wo er noch nicht schiffbar war, überschritten [3]. Zuerst gelangten sie nach Archäopolis, welches die erste und grösste Stadt Lazikes war, weil Rhodopolis [4] (wohin man von Iberien aus zuerst gelangt) von den Kolchern vorher wegen seiner Schutzlosigkeit verlassen und von Grund aus zerstört war. Archäopolis aber, welches eine Tagereise von dem Distrikte Mucheiresis entfernt

[1] B. pers. II, 29 S. 290. [2] B. pers. II, 30 S. 292 f. [3] B. goth. IV, 13 S. 524. Auch sonst kommen die eindringenden Perser zuerst nach Archäopolis, Agathias III, 17 S. 177. [4] B. goth. IV, 13 S. 527. Auch sonst, B. pers. II, 29 S. 289, wird sie zu den Hauptstädten des Landes gerechnet; und Agathias lässt sie später eine persische Besatzung haben und wieder von den Römern erobert werden: was aber eine Verwechselung mit Ucheimerion sein muss, da er sich auf Prokop beruft, bei dem nichts von einer Wegnahme von Rhodopolis zu lesen ist. Nach Kon-

lag [1] und in dessen Nähe der Fluss Katharûs floss [2], war eine starke Festung [3] auf einem sehr steilen Hügel [4] und hatte auch eine unwegsame Umgebung [5]: in dem Bezirke der Stadt war auch ein Kastell, welches die Perser eine Zeit lang um die Besatzung von Archäopolis zu lähmen besetzt und befestigt hatten [6]. Der ältere Name dieses Orts war Onoguris (wie man vermuthete von einer Niederlage der Onoguren, eines Stammes der Unnen): später aber wurde er nach der Kirche des heiligen Märtyrers Stephanos benannt [7]. Wie schon angeführt wurde, lag von Archäopolis eine Tagereise entfernt Mucheiresis [8], welches sowohl eine Stadt als ein Landstrich ist und vom Flüsschen Hippis bewässert wird, den man zu Pferde und zu Fusse passiren kann [9]. Dieser Landstrich ist der gesegnetste von ganz Lazike, an vielen und grossen Dörfern reich und durch den Fluss Rheon begrenzt, an dessen Ufern die Festung war, von den Hellenen Kotyaeion, von den Lazen Kutatision genannt, deren grösseren und leicht nehmbaren Theil die

---

stantinos (de cerim. aul. II, 54 S. 797) war in Rhodopolis der Sitz eines Bischofs.

[1] B. goth. IV, 14 S. 535. [2] Agathias III, 7 S. 152. Auch Prokop, B. goth. IV, 14 S. 528, kennt bei Archäopolis einen Fluss, der vom Gebirge oberhalb der Stadt herabkomme, und zu welchem, um nicht wegen Wassermangel in Gefahr zu kommen, eine doppelte Mauer aus der Stadt führte. [3] B. pers. II, 29 S. 289. [4] B. goth. IV, 14 S. 528. [5] B. goth. IV, 17 S. 549. [6] Agathias II, 22 S. 112. III, 5 S. 150. [7] Agathias III, 5 S. 146. Von Nesos aus ziehen die Römer an den Chobûs, dann nach Onoguris, ebend. III, 3 S. 143. [8] Mochoresis heisst die Hauptstadt B. pers. II, 29 S. 289. [9] B. goth. IV, 1 S. 461 f. vergl. IV, 8 S. 490.

Lazen bei dem Anzuge der Perser selbst zerstört hatten [1]. In der Nähe dagegen war ein sehr festes Kastell Ucheimerion, das die Lazen mit einigen Römern wohl bewachten: da jedoch der Feind in Mucheiresis stand (πολεμίων ἐν Μουχειρήσιδι ὄντων), so war dadurch sowohl Ucheimerion abgesperrt, als auch Römern (am westlichen Phasis) wie Lazen (in Archäopolis und in den lazischen Gebirgen) der Zugang nach Skymnia wie nach Suania verschlossen [2]. In Kotyäon hat man, wie schon erinnert wurde [3], das heutige Kutais wiedergefunden und schon im Alterthume ist das Kastell mit den fabelhaften Namen verglichen worden: mir scheint Mucheiresis nicht nur den fruchtbarsten Bezirk von Lazike bezeichnet zu haben, sondern da der Name offenbar auch für eine Stadt gebraucht wird [4] und fast immer mit Kutatision eng verbunden ist, so möchte wol Kutatision nur die Akropolis von Mucheiresis gewesen sein. Westlich von Kutatision mündet der Dokonos [5] sechs Parasangen [6] oder 180 Stadien vom Meere in den Phasis, und bei dem Zusammenflusse beider Ströme liegt die von den Römern in den Perserkriegen verschanzte Insel (Νῆσος), welche durch die Vereinigung des Dokonos mit dem Phasis gebildet wird. Denn obgleich beide Flüsse auf dem Kaukasos entspringen, so fliessen sie doch anfangs in weiter Entfernung, bis sie nicht weit vor ihrer Verbindung einander ganz nahe kommen, so dass die Rö-

---

[1] B. goth. IV, 14 S. 535. [2] B. goth. IV, 14 S. 536. vergl. 16 S. 541. 543. [3] H. I S. 21 N. 6. [4] B. pers. II, 29 S. 289. [5] Agathias II, 21 S. 111. [6] Agathias III, 19 S. 182. Ein Parasanges beträgt, wie Agathias (II, 21 S. 110) schreibt, nach Herodot (II, 6, 3. V,

mer sich veranlasst sahen, hier einen Graben vom Phasis nach dem Dokonos zu ziehen, durch welchen sie einen grossen Flächenraum, welchen die abermaligen Windungen der Ströme hervorbringen, zur Insel und zu einer wohlbefestigten Position machten [1]. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, dass die heutige Tzchenistzchale vom Dokonos nicht verschieden sei, welche bekanntlich auch in der Nähe der Quellen des Rion entspringt [2], und dann die Grenze zwischen Imeretien und Mingrelien bildet. Von diesem wohlgeschützten Lager der Römer war das feste Kastell Telephis ziemlich fünf Parasangen oder 150 Stadien entfernt [3]; welches die Perser in der Absicht angriffen und eroberten, um in das Phasisgebiet einzudringen [4], und bisher verschont gebliebne Städte zu erobern. Dahin zogen die Feinde von Mucheiresis und Kotaision aus; jedoch war die Festung von der Natur wohlgeschützt, indem unzugängliche Pässe die Strasse hemm-

---

53, 1. VI, 42, 3) und Xenophon (vergl. Strabon XI S. 788 B) 30 Stadien, und ebenso rechnet er selbst fünf Parasangen zu 150 Stadien: nach der Angabe der Perser und Iberer jedoch betrage derselbe nur 21 Stadien, was auch die Lazen bestätigten, welche aber statt Parasangen den Ausdruck Ruhepunkte brauchten.

[1] Agathias II, 21 S. 111. [2] «Tskéni-tskali signifie: rivière des chevaux; c'est le Hippus des anciens, qui a la même signification» schreibt Dubois de Montpéreux, Voyage autour du Caucase, B. I S. 371. Indess heisst dieser Fluss bei Agathias wie ich eben zeigte Dokonos, und wieder der Hippis bei Prokop (vorher S. 61 N. 9) ist nur ein Flüsschen, welcher aus vielen Gründen von der mächtigen Tzchenistzchale verschieden ist. Eher kann man allerdings an den Hippos der Aelteren denken. [3] Agathias II, 21 S. 110 f. [4] Ebend. II, 19 S. 105.

ten, und Abgründe und steile Felswände dem Eindringenden entgegenstanden: ausserdem aber waren die angrenzenden Ebenen schlammig und sumpfig, und überall sperrten dichte Waldungen den Weg. Wenn man aber von Telephis nach der Insel wollte, so kam man nach sieben Stadien in eine Ebene, wo Töpferwaren verkauft wurden, woher sie auch der Topfmarkt (Ollaria oder Chytropolia) hiess [1]. Endlich möge noch bemerkt werden, dass bei Agathias [2] ein Kastell an der Grenze zwischen Lazike und dem Gebiete der Misimianer Buchloon heisst, und dass Iustinianos nach Prokop [3] in Lazike ein Kastell Losorion (*Λαζόριον*?) und die Engpässe oder Kleisurä gegen den Einbruch der Feinde befestigte. Was aber die schon oft genannten Festungen Sebastopolis und Pityus betrifft, so rechnet Prokop [4] auch diese zu Lazike, wenngleich er an einer andern Stelle [5] diese Orte in das Gebiet der Sagidä verlegt, und erzählt, wie dieselben bei dem Anzuge der persischen Armee von der eignen Besatzung zerstört und verlassen worden seien, um den Feind zu verhindern, hier festen Fuss zu fassen: später indess liess Iustinian Sebastopolis nach höherem Maasstabe wiederaufbauen, so dass es für unnehmbar gelten konnte [6], und noch der Kaiser Konstantinos [7] kannte Sebastopolis als Sitz des unabhängigen Erzbischofs von Abasgia. Flüsse aber sind mir ausser den beiläufig erwähnten nur noch der Neoknos vorgekommen,

---

[1] Agathias II, 20 S. 108. [2] III, 15 S. 173. [3] De aedif. III, 7 S. 261. [4] B. pers. II, 29 S. 289. [5] B. goth. IV, 4 S. 473 f. [6] Prokop de aedif. III, 7 S. 261. [7] De cerimon. aulae byz. II, 54 S. 794.

welcher nach Agathias [1] bei der Belagerung von Phasis eine so grosse Rolle spielt.

Da Iberiens in diesen Kriegen fast gar nicht gedacht wird (ausser etwa dass bei Agathias [2] die Stadt Meschithâ und in den Excerpten der Geschichte des Theophanes [3], schon gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts Tiphilis, das heutige Tiflis, als Metropole der Iberer erscheint), so gehe ich gleich zu den nördlichen Nachbaren der Lazen über, welche in einem gewissen Grade von dem lazischen Könige abhängig waren. Also um zuerst von den Apsiliern zu sprechen, welche an der Küste zwischen den Lazen und dem Kaukasos wohnten, so waren sie damals schon lange Christen [4] und den Lazen unterthänig, bis ein Lazenhäuptling Terdetes, welcher Stadthalter des Distrikts war, die Perser durch den Verrath der Feste Tzibilon auf kurze Zeit zu Herrn von Apsilia machte [5]. Dieses Kastell heisst, wie es scheint, Tibeleos bei Agathias [6] und liegt an den Mar-

[1] III, 23 S. 191. 24 S 192. 28 S. 203. Zufolge der ersten Stelle ist dieser Fluss von Phasis nach dem römischen Gebiete zu nur vier lazische Parasangen entfernt, d. h. nach der früheren Bemerkung (S. 63 N. 3) 84 Stadien, und er entspricht dem vom Phasis 90 Stadien entfernten Mogros bei Arrian (vorher S. 38). Bei Plinius (vorher S. 40 N. 1.) ist die alte Lesart Nogrus, und Mannert (Geogr. d. Gr. u. R. Th. VI B. 2 S. 361) vergleicht Nigrus auf der peuting. Tafel. [2] II, 22 S. 112. Die Vulgata war Meschistha, die lat. Uebers. Mischita. [3] S. 485 der bonner Ausg. oder bei Photios Bibl. LXIV S 26, 30 Bekk. [4] B. goth. IV, 2 S. 468. [5] B. goth. IV, 10 S. 502 f. vergl. IV, 17 S. 549. [6] IV, 15 S. 238.

ken der Apsilier und Misimianer, welches Volk wie die Apsilier das Christenthum angenommen hatte und den Lazen gehorchte, aber verschiedne Sprache und den Apsiliern verwandte Sitten hatte, und nordöstlich von Lazike in den Gebirgen wohnte [1]. Eine andre Feste, welche den Misimianern gehörte und an der Grenze von Lazike lag, hiess, wie schon bemerkt wurde, Buchloon [2]. Nachdem die Römer von Tibeleos aus sich des unzugänglichen Einganges durch plötzliche Besetzung der den Engpass beherschenden Felsen bemächtigt hatten, zogen sich die Misimianer nach Verbrennung ihrer meisten Festen in das stärkste Kastell Tzachar, auch Siderûn oder das Eiserne von seiner Festigkeit und Unnehmbarkeit genannt, zurück [3]; dessen Flammen bei seiner Einnahme bis zu den Apsiliern und noch weiterhin leuchteten [4]. Es scheint so als ob vom Gebiete der Misimianer [5] Skymnia nicht verschieden sei, welches Land Prokop [6] nebst Suania ebenfalls in den Norden von Lazike und im Binnenlande also östlich von den Apsiliern setzt: wenigstens verschwindet Skymnia ganz in den Perserkriegen nach Prokop. Skymnia sowohl als Suania war damals den Lazen unterworfen, und beide christlichen Völker hatten zwar, wie schon oben bemerkt wurde, eingeborne Fürsten, mussten dieselben aber erst von dem Lazenkönige bestätigen lassen; gleichfalls wurde erin-

[1] Agathias III, 15 S. 173. IV, 12 S. 232. 15 S. 239. 20 S. 249 f. [2] Ebend S 173. [3] Ebend. IV, 16 S. 239 ff. [4] Ebend. 19 S. 247. [5] Eine andre Lesart ist bei Agathias, namentlich in der latein. Uebersetzung (s. die krit. Note S. 173) Misiani, oder Mysianer (S. 231): Mindimianer heissen sie in den Excerpten des Menandros, de legat. barb. 9 S. 302. [6] B. goth. IV, 2 S. 467.

nert, wie der Verkehr nach Suania und Skymnia gehindert war, wenn der Feind Mucheiresis besetzt hielt [1]. Damals als die Strasse gesperrt war und ausserdem zwischen Gubazes und dem römischen Feldherrn Martinos Zwiespalt entstanden war, so dass die Lazen ihre Pflicht gegen die Suanen nicht erfüllen konnten, warfen sich letztere in die Arme der Perser, weswegen in den Friedensunterhandlungen zwischen Chosroes und den Kaisern Iustinianos d. Gr. und Iustinos II die Abtretung von Suania zu vielen Debatten Anlass gab, wie namentlich aus den Fragmenten des Menandros [2] ersichtlich ist. Zwar war des Land an und für sich im ganzen unbedeutend, und der Tribut an die Lazen bestand hauptsächlich in Honig, Fellen u. a. Dingen der Art [3], indess war die Situation für die Römer wichtig, damit die Perser nicht über Suania in Lazike einfielen [4], und weil auf dieser Strasse auch die skythischen Horden einzubrechen pflegten [5]. Doch um weiterzugehen, so sitzen über den Apsi-

---

[1] S. vorher S. 57 N. 1. S. 62 N. 2. Dass die Suanen im Kaukasos wohnten und Räuberei trieben, besagt auch Menandros, Exc. de leg. rom. 3 S. 368. [2] Als Tzathios Fürst der Suaner war, gehorchte er noch der römischen Besatzung unter Ditatus (Menandros, de leg. rom. 3 S. 356); später als Nachoergan oder Nachoragan die persischen Truppen in Lazike befehligte, unterwarfen sich die Suaner der persischen Botmässigkeit, im Jahre 552 n. Chr. (ebend. S. 371. 368. 357). Früher seit Theodosios bei den Römern und Varanes bei den Persern herschte bis zur Regierung des Leon und Perozes waren die Fürsten der Suaner von dem Lazenkönige ernannt, und hatten die Insignien vom römischen Kaiser erhalten (ebend. S. 372). [3] Menandros, Exc. de leg. rom. 3 S. 371. [4] Ebend. 3 S. 374. [5] Ebend. 3 S. 368.

liern an der Meeresküste die Abasger, welche in demselben Abhängigkeitsverhältnisse zu den Lazen, wie die Nachbaren standen, aber erst unter Iustinian d. Gr. zum Christenthume sich bekehrten. Sie hatten jedoch zwei einheimische Fürsten, deren einer das westliche der andre aber das östliche Gebiet regierte, und verehrten bis zu Prokops Zeiten Wälder und Bäume wie Götter [1]. Besonders hatte dieses arme Volk von der Habsucht seiner beiden Fürsten zu leiden: denn wo diese nur hübsche Knaben bei ihren Unterthanen bemerkten, so entrissen sie dieselben ihren Eltern, machten sie zu Eunuchen und verkauften sie für schweres Geld an die Wüstlinge des byzantinischen Reichs; ja sie liessen gleichzeitig mit dem Raube die Väter der Unglücklichen morden um vor ihrer Rache sicher zu sein: bis Iustinianos das Volk zum Christenthume bekehrte und durch einen abasgischen Eunuchen des Hofes Euphrantan (oder Euphrantas) den Königen verbieten liess, jemanden weiter zu kastriren. Durch die auswärtige Hülfe aber ermuthigt und durch das Christenthum kultivirt, welches der Kaiser durch Erbauung der Kirche der Mutter Gottes bei den Abasgern und durch Geistliche verbreiten liess, widersetzten sie sich ernstlich den sündhaften Befehlen ihrer Fürsten, vertrieben zuletzt beide Herscher, und lebten eine Zeit lang unabhängig [2]. Allein da die römische Einquartierung es noch schlimmer mit ihnen machte und sie wie Sklaven behandelte, so begaben sie sich wieder unter die Botmässigkeit ihrer Fürsten, indem sie dem Opsites die östliche und

---

[1] B. goth. IV, 3 S. 471. [2] B. goth. IV, 3 S. 472 f. vergl. 4 S. 475.

dem Skeparnas die westliche Provinz anvertrauten. Um aber vor der Macht der Römer gesichert zu sein, riefen sie zum Schutze den Beistand der Perser an, und der persische General Nabedes empfing von ihnen bei seiner Anwesenheit 60 vornehme Knaben als Pfänder ihrer Treue [1]. Diesem Abfalle verdanken wir die näheren Nachrichten Prokops über einige Oertlichkeiten [2], weil er erzählt wie das Land wieder von den Römern unterjocht wurde. An der Grenze der Apsilier nämlich läuft ein hoher Zweig des Kaukasos bis in das Meer aus, indem er stufenweise abnimmt, und hier führt nur eine schmale Strasse, welche kaum für den einzelnen Fussgänger ausreicht, in das Land und namentlich zu dem wohlbefestigten und grossen Kastelle, welches zum Schutze des Landes auf den Felsenwänden über jenem Passe erbaut ist, die von ihrer Wildheit von den Hellenen τὰ Τραχέα oder die Unwegsamen genannt wurden [3]. Während aber die Hälfte des römischen Heeres diese unnehmbare Strasse angriff, fuhren die Uebrigen in Kähnen bei diesen Felsenklüften vorüber, und fielen nachdem sie gelandet hatten den Feinden in den Rücken, welche von beiden Seiten bedrängt die Besinnung verloren und in schimpflicher Flucht in ihre Feste sich zurückzogen. Aber auch dieser Ort wurde verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht, und viele Feinde erschlagen

[1] B. goth. IV, 9 S. 498 f. [2] Beiläufig möge hier erwähnt werden, dass Konstantinos, de adm. imp. 42 S. 181 f. 300 Millien (oder 2400 Stadien) auf die Küste von Abasgia rechnet, das ihm von der Feste und von dem gleichnamigen Flusse Nikopsis, der die nördliche Grenze nach Zichia bildet, bis zur Feste Soteriupolis reicht. [3] B. goth. IV, 9 S. 499 f.

oder gefangen, unter diesen die Weiber und ganze Familie der Fürsten, von denen Opsites mit wenigen der Seinigen zu den benachbarten Unnen in das Gebirge entkam [1], der andre aber während des Krieges auf einer Gesandschaft an Chosroes abwesend war [2].

Hinter den Bergen nach Osten sassen die Alanen, und ich spreche hier von denselben, weil sie von Abasgia, Apsilia. Misimiane, Suania und Iberien begrenzt worden zu sein scheinen und weil sie durch einen unwegsamen Pass mit den Apsiliern in Verbindung standen. Denn da Gesandte des Kaisers Iustinos II von dem türkischen Sultane Dizabulos [3] endlich vom Aralsee aus über Ich (Iemba), Daich (Iaik), Attilas (Ethel, Wolga), Kophen (Kuma) und dann an den furchtbaren Oromoschern vorüber bis nach Alanien zum Fürsten Sarodios [4] gelangt waren, und von hier nach dem Euxeinos wollten, so gab es zwei Strassen (ohne persisches Gebiet zu berühren): die eine durch die Pässe der Mindimianer (oder Misimianer), von denen ich vorher sprach [5] (die aber durch die in Mucheiresis stehenden und der Gesandschaft bei Suania auflauernden Perser gefährdet war), die andre aber durch den Dareine genannten Pass (διὰ τῆς λεγο-

[1] B. goth. IV, 9 S. 500 ff. [2] Ebend. S. 499. [3] Dilzibulos heisst er bei Menandros, de leg. rom. 14 S. 399, Silzibulos, ebend. de sentent. 3 S. 427, endlich Silxibulos bei Suidas (B. III S. 204 und 314 d. küst. Ausg.) in der Stelle desselben, de leg. rom. 14 S. 399 ff. [4] Sarosios steht bei Menandros, de leg. barb. 1. S. 282. Saroes in den Excerpten aus Theophanes S. 486, bei Photios Bibl. LXIV S. 26, 37. [5] S. 66 N. 3.

μένης Δαρεινῆς ἀτραποῦ). Während der Gesandte Zemarchos um die Feinde zu täuschen sein Gepäck durch jenen voranschickte, kam er selbst auf der Strasse Dareine (die Strasse durch das Gebiet der Mindimianer links lassend) nach Apsilia, dann nach Rogatorion, ferner an den Euxeinos, und endlich zu Schiffe nach dem Phasis und nach Trapezus [1]. Diesen Sitzen der Alanen gemäss war es eine der Friedensbedingungen Iustinians [2], dass die Perser weder Unnen noch Alanen oder andre Barbaren durch die kaspischen Thore oder durch den Pass Chorutzon in das römische Gebiet einlassen dürften, und auch nach Prokop [3] erstreckt sich das Gebiet der Alanen jenseits des Passes Tzur vom Kaukasos bis zu den kaspischen Thoren, und sie bilden eine unabhängige Nation, wie sie auch bei der eben erwähnten Gesandschaft des Zemarchos ganz selbständig gegen die damals so mächtigen Türken auftreten. Darum spricht auch noch der zeremoniöse Kaiser Konstantinos, der die Form seiner Korrespondenz stets nach der Macht der Potentaten zuzuschneiden wusste, nicht von Befehlen wie gegen die Fürsten der Abasger, Iberer, Albaner und anderer Völker, sondern gegen den Selbstherscher (ἐξουσιοκράτωρ) von Alania benimmt er sich äusserst höflich und schont auch sein Gold nicht [4]. Indess zwischen die Abasger und Alanen, ganz im Kaukasos, schiebt Prokop [5] noch die Bruchen ein, lässt aber dann an der Meeresküste über den Abas-

[1] Diese merkwürdige Reise beschreibt in diesen Einzelheiten Menandros, de leg. barb. 8 f. S. 300 ff. [2] Menandros, de leg. rom. 3 S. 359. [3] B. goth. IV, 3 S. 469. Vergl. über Alania Konstantin, de admin. imp. 42 S. 181. [4] De cerim. aulae II, 48 S. 688. de adm. imp. 11 S. 80. [5] B. goth. IV, 4 S. 473.

gern die Zekchen folgen, die früher von dem byzantinischen Hofe ihren König erhalten hätten [1], jetzt aber unabhängig seien. Eigenthümlich dagegen ist das was Konstantinos [2] über Zichia bietet, dessen Küste sich ihm 300 Millien (oder 2400 Stadien) lang vom Flusse Ukrûch (der im Norden Zichia von Tamatarcha trennt) bis zum Nikopsis erstreckt. An Zichia grenzt ihm Papagia, und wieder an Papagia Kasachia und an Kasachia die kaukasischen Berge, hinter denen die Alanen wohnen; und dann kennt er an der zichischen Küste Inseln, nämlich die grosse Insel und die drei Inseln, und mehr nach dem Strande zu die von den Zichen bewohnten Inseln Turganêrch und Tzarbagâni und noch eine Insel, und am Hafen des Flusses wieder eine Insel und endlich um Pteleä eine andre Insel, auf welche die Zichen vor den Ueberfällen der Alanen flüchteten. Bei Prokop [3] aber folgen auf die Zekchen die Sagidä, deren Küste die Römer zum Theile seit Alters her besetzt hatten und durch die Kastelle Sebastopolis und Pityus zu behaupten wussten, von welchen nach der Zerstörung derselben Iustinian wenigstens das

[1] S. vorher S. 50. [2] De admin. imp. 42 S. 181. Andres bei Konstantinos über Zechia und Papagia möge im alphabetischen Verzeichnisse nachgesucht werden. Aus den Maassen (die viel zu gross scheinen) kann ich aber ebensowenig klug werden, wie aus den Namen, die mir sonst in alten Quellen nicht begegnet sind; und nicht einmal die Inseln an der zichischen Küste sind, so oft auch nach denselben gesucht worden ist, auf meiner Karte zu finden. Soviel scheint ausgemacht, dass der Ukruch der Hypanis oder der heutige Kuban sei: aber wie weit reichte dann Abasgia nach Süden? [3] B. goth. IV, 4 S. 473. Vergl. IV, 2 S. 466.

erstere, wie schon bemerkt wurde [1] auf das dauerhafteste wieder aufbauen liess. Hinter den Sagiden aber sässen unnische Stämme, und das Land heisse dann Eulysia, barbarische Völkerschaften wohnten aber sowohl am Meeresufer als im Binnenlande bis zur Mäotis und bis zum Tanais [2]. Bis eben dahin nun dehnte Konstantinos [3] seine Zichen aus: denn da er vom Flusse Ukruch schreibt, er sei nur 18 oder 20 Millien, d. h. 144 oder 160 Stadien von der Feste Tamatarcha (Taman) entfernt, welche gegenüber von Bosporos liege, so sieht man ja leicht ein, dass der grösste Theil von Sindike noch mit zu Zichia gerechnet werde, und dass Konstantinos an der östlichen Küste des Pontos nur die Reiche Zichia und Abasgia zu kennen scheine. Denn nach den Messungen Arrians muss bei ihm Abasgia (etwa bei Rhizäonchorion) an das trapezuntische Gebiet des römischen Reichs stossen [4].

Soviel hatte ich über die Zeit Justinians und seines Nachfolgers zu sagen: weiterhinaus will ich die Topographie Kaukasiens nicht verfolgen, da es nicht die Wissenschaft fördern kann, die einzelnen zerstreuten Notizen nach einem allgemeinen Gesichts-

[1] S. 64. [2] B. goth. IV, 4 S. 474. [3] De admin. imp. 42 S. 181. [4] Zur Zeit der Synode gegen die Kalvinisten, d. h. im Jahre 1672, werden noch als Anhänger der griechischen Konfession am Euxeinos und kaspischen Meere alle Iberer und Kolcher, und grossentheils die auf dem Kaukasos sitzenden Leken, die Zenychen und die mit allgemeinem Namen Apchazen genannten Völker erwähnt. S. Kimmel, Libri symbolici ecclesiae orientalis, Synodus hierosolymitana 4 S. 392.

punkte zusammenzustellen. Denn wie selbst das Bild, welches Prokop, Agathias und andre Quellen über jene Zeit liefern, lückenhaft bleibt und der Anschaulichkeit ermangelt, so ist das noch weit mehr der Fall bei vereinzelten Angaben, und sogar Ptolemäos, auf den ich ebendeshalb nur nebenher Rücksicht genommen habe, kann mit seinen ich weiss nicht woher geschöpften Namen und Messungen nur verwirren statt aufzuklären. Eher dürfte man es wünschen, dass das ganze Material in Einen Ueberblick verarbeitet worden sei, statt dass wir Plinius, Strabon, Arrian und die Schriftsteller der iustinianischen Zeit in besondren Abschnitten betrachtet haben: aber wer selbst nur unsere Zusammenstellungen mit Aufmerksamkeit prüft, wird leicht einsehen, dass es vergebliche Mühe gewesen sein würde, Einklang in die Ueberlieferungen der verschiedenen Schriftsteller und Zeitalter zu bringen. Jedoch um eine allgemeine Uebersicht zu erleichtern, habe ich zum Schlusse des chorographischen und ethnographischen Abschnitts die einzelnen Namen in alphabetischer Ordnung, mit Verweisung auf die früheren Stellen wo ausführlicher über sie gehandelt worden ist, zusammengestellt, sowohl um die Auffindung zerstreuter Erläuterungen durch ein solches Register zu erleichtern, als auch um manches zu dem sich keine passende Stelle im Vorhergehenden darbot hier nachzutragen [1].

---

[1] Bekanntlich rechnet Ptolemäos, um das vorauszuschicken, Kaukasien zu Asien, und zwar reicht ihm das asiatische Sarmatien bis zu der Mündung des Korax, der die nördliche Grenze von Kolchis bildet (V, 8 S. 347, 7), und dann östlich an den Marken Iberiens und Albaniens hin an das

Ἀβασγία, an der Küste zwischen den Apsiliern und Zekchen nach Prokop [1]: bei Konstantinos nimt das Land südlich von den Zichen oder Zechen fast die ganze Küste ein.

Ἀβασχοί, die Ἀβασγοί Prokops, des Stephanos [2] und anderer, bei Arrian [3] südlich von den Sannigä.

Ἀβασχός, ein Fluss 240 Stadien nordöstlich von Pityus bei Arrian.

Abgabes, wie vermuthet wird Hauptstadt der Machelonen und Heniochen [4].

Ἀβλάνα, oder Ἀβλιάνα, Ἀβλιάλα, eine Binnenstadt Albaniens bei Ptolemäos [5], der sie 78°, 54° 15′ setzt.

Ἀβουνίς, Stadt im Kaukasos bei Ptolemäos [6], der sie 73°, 48° setzt.

Ἄγιννα, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [7], der sie 75°, 46° 30′ setzt.

---

kaspische Meer (ebend. S. 346, 11). An der nördlichen Grenze Iberiens liegen ihm die sarmatischen Thore (ebend. S. 347, 10), und Albanien wird von Sarmatien durch den Fluss Soanas getrennt (S. 347, 13): auch kennt er ausser den sarmatischen und albanischen Thoren nördlich von diesen die Säulen Alexanders. Wie wir bei Strabon sahen, so gilt auch ihm der Kyros als Grenze von Albanien und Iberien nach Armenien zu (V, 11 S. 353, 10), und überhaupt lässt auch er die Südgrenze Kaukasiens den kappadokischen Pontos und Grossarmenien sein (V, 9 S. 351, 7): denn Pontos kappadokikos heisst ihm das Land etwa von Kerasus bis Apsarus, und auf beiden Seiten noch etwas hinaus (V, 6 S. 334 f.): die Binnenstädte desselben aber (unter ihnen Trapezusa S. 337, 11) habe ich absichtlich ausgelassen.

[1] H. II S. 68 f. [2] Unter Sannigä S. 660. [3] Vorher S. 46. [4] Vorher S. 34 N. 5. [5] V, 11 S. 353, 25. [6] V, 8 S. 350, 17. [7] V, 10 S. 352, 9.

Ἀδίαβλα, Binnenstadt Albaniens bei Ptolemäos [1], der sie 79°, 45° 30′ setzt.

Ἀδιηνός, auch *Ἀδινῆος*, Fluss 180 Stadien östlich von Athenä bei Arrian [2], und wird mit der Stadt Odeinios bei Skylax verglichen.

Ἀδρανούτζιν, Kastell in Iberien im Bezirk Arzen bei Konstantinos [3].

Ἀετός, erfundener Fluss in Kolchis [4].

Ἀζία, bei den kaspischen Thoren [5].

Ἀθῆναι, ein 720 Stadien östlich von Trapezus liegender Flecken bei Arrian und andren, den Ptolemäos *Ἀθηνῶν ἄκρον* (nicht Athenas-akron) nennt [6]: einige vermuthen dass die Stadt Odeinios bei Skylax nicht verschieden sei.

Αἶα, bei Eumelos [7] mit dem Digamma *Γαῖα* oder vielmehr *Ϝαῖα*, bezeichnet mit unbestimmten Grenzen das fabelhafte Kolchis. Aber nicht nur Ptolemäos [8] setzt *Αἶα πόλις* 72°, 45° 40′, sondern auch Strabon [9] behauptet dass am Phasis eine Stadt Aea gezeigt werde (obgleich er sie im topographischen Abschnitte weglässt), und während nach Nikanor bei Stephanos [10] Dioskurias, das spätere Sebastopolis, früher Aea hiess, lehrt derselbe Stephanos [11] die Stadt Aea liege auf einer von den Flüssen Hippos und Kyaneos gebildeten Halbinsel 300 Stadien vom

---

[1] V, 11 S. 353, 24. [2] Vorher S. 33, 7. [3] De adm. imp. 46 S. 207 ff. [4] S. H. I S. 96. [5] Vorher S. 54 N. 4. [6] Vorher S. 34. [7] H. I S. 71. Auch bei Ptolemäos V, 9 S. 351, 3 ist diese Variante. [8] A. a. O. Die Vulgata war Thiapolis. [9] I S. 77 B. [10] S. 304. [11] S. 47.

Meere, und und auch Plinius [1] setzt sie (von vergangenen Zeiten sprechend) wo Hippos und Kyaneos von verschiednen Seiten in den Phasis fliessen, 15 Millien (oder 120 Stadien) vom Meere. Uebrigens drücken sich glaubwürdige Schriftsteller viel behutsamer aus, und wissen von keiner Stadt [2] dieses Namens. Davon

Αἰαίη νῆσος, wo nach Pherekydes [3] das Vliess lag.

Αἰγύπιος, in den älteren Ausgaben *Αἰγύπτιος*, Fluss bei den Melanchlänen, den Skylax anführt. Auf diesen Aegyptios oder Aegyptos könnte man die homerischen Verse bei Herodoros [4] beziehen, da Nysa auch auf dem Kaukasos lokalisirt war [5]: wenn nicht vielmehr an Aegypten und den Neilos zu denken wäre [6].

Ἄκαμψις, der heutige Tschorokssu, welcher bei seinen Quellen Boas hiess, und mit Apsaros, Lykos, Bathys, ja selbst mit Phasis verwechselt wurde [7]. Bei Konstantinos [8] steht im Genitiv *Ἀκαμψῆ*.

Ἀκινάσης, Fluss bei Arrian, 165 Stadien vom Akampsis entfernt. Vor Gail las man *Ἀκίνασις*.

Ἀκρόπολις, Stadt Iberiens [9].

---

[1] Offenbar folgten beide Schriftsteller Einer Quelle obgleich die Zahlen nicht stimmen. Zwischen beiden Maassen liegt die Angabe des Agathias für Nesos in der Mitte. [2] S. H. I S. 49 N. 7. Als Name des Landes gebraucht noch Stephanos das Wort (S. 736) wo er Phasis eine Stadt von Aea nennt. Vergl. Sturz zum Pherekydes Fr. 42 S. 168 f. [3] S. H. I S. 99 N. 14. [4] Schol. zu Apollon. II, 1211. [5] S. unten S. 109. [6] Weichert Leben des Apollon. S. 164 ff. [7] Vorher S. 38 N. 3. 5. S. 39. S. 40 N. 1. S. 75. [8] De adm. imp. 46 S. 211. [9] Bei Dio Cassius XXXVII, 1: s. vorher S. 23 N. 5.

Alazon, bei Plinius Fluss der vom Kaukasos kommt, Iberien und Albanien trennt, und in den Kyros fällt. Er heisst auch

Ἀλαζώνειος und mündet in Kambysene an den Grenzen Iberiens und Albaniens. Warum aber ist dieser Strom (vielleicht der heutige Alasan) an der einen Stelle Strabons [1] *namenlos?* warum mag auch Ptolemäos [2] zweimal ihn nicht nennen? In den neusten Untersuchungen über die Alazonen [3] blieb diese Lokalität unberücksichtigt: und was hätte auch dem gelehrten Verfasser aller Scharfsinn und die glänzendste Kombinationsgabe bei so grosser Leidenschaftlichkeit geholfen?

Ἄλαμος, Stadt Albaniens zwischen den Flüssen Albanos und Käsios, die Ptolemäos [4] 82°, 46° 15′ setzt.

Ἀλανία, Gebiet am nordöstlichen Kaukasos, das die Ἀλανοί bewohnen [5].

Ἀλβάνα, Stadt Albaniens, die Ptolemäos [6] 81° 40′, 45° 50′ setzt.

Ἀλβανία, das Land zwischen Iberien und dem kaspischen Meere, wo die Ἀλβανοί wohnen [7].

Ἀλβάνιαι πύλαι (von andern kaspische Thore genannt), bei Ptolemäos [8] 80°, 47°.

---

[1] Vorher S. 21 N. 4. [2] V, 11 S. 353, 8. 17. [3] Urgeschichte der Slaven, von Steph. von Horvát. [4] V, 11 S. 354, 7. [5] Vorher S. 70 f. vergl. S. 32 N. 1. Das Gebirge Sarmatiens Alanos auf welchem der Rhudon entspringt (Stephanos S. 90), und an dem die sarmatischen Alanen wohnen (Markianos, Peripl. S. 143), wie sie auch danach genannt sein sollen (Eustathios zu Dion. 305), ist natürlich verschieden. [6] V, 11 S. 353, 3. [7] Vorher S 26 f. Stephanos S. 91. Von der Herkunft der Albaner s. H. I S. 39. 45. Plinius Hist N. VI, 15. Albani ut ferunt ab Iasone orti. [8] V, 8 S. 348, 18 und 11 S. 353, 30.

'Ἀλβάνου ποταμοῦ ἐκβολαί, bei Ptolemäos [1] 80° 30', 45° 30'. Auch Plinius [2] kennt diesen Fluss Albaniens, der ins Meer mündet, das an der Küste Albaniens das albanische heisse.

'Ἀλεξάνδρου στῆλαι, bei Ptolemäos [3] 80°, 51° 30'.

Ἁλμία, Stadt im nördlichen Kaukasos, bei Ptolemäos [4] 75°, 48°.

'Ἀμαζόνες, fabelhaftes Volk, das ausser andern Orten von einigen auch im Kaukasos untergebracht wurde [5]; wogegen sich auch Prokopios [6] sträubt.

'Ἀμαραντοί, fabelhaftes Volk in Kolchis; bei ihnen

'Ἀμαράντιον ὄρος, wo der Phasis entspringen soll, das ebenso fabelhaft ist [7].

Ampreutae, Küstenvolk an das nördlich die Lazen grenzen, bei Plinius.

Ἄμψαλις, Küstenstadt in der Nähe des Burkas, bei Ptolemäos [8] 68° 30', 47° 15'.

Anthemûs, Fluss neben Dioskurias, bei Plinius.

Ἄπχαζοι, kaukasisches Volk [9].

'Ἀραβίς, Fluss bei Skylax, wohl der Archabis.

Ἄραγος, Fluss Iberiens, gleich dem Arrhabon oder Arrhagon [10].

'Ἀράξης, der bekannte Fluss Armeniens, der in den Kyros mündet [11].

---

[1] V, 11 S. 353, 4 und 17. S. 354, 1. [2] Hist. N. VI, 15. [3] V, 8 S. 348, 11. [4] Ebend. S. 350, 19. [5] Vorher S. 31 N. 3. [6] B. goth. IV, 3 S. 470. [7] Vorher S. 9 N. 1. [8] V, 8 S. 347, 1. [9] Vorher S. 73 N. [10] Vorher S. 23 N. 4. [11] Vorher S. 10 N. 3. S. 22 N. 2.

Ἄρειον πεδίον [1] und *Ἄρεος τέμενος* [2] oder *ἄλσος* [3], fabelhafte Lokalitäten in Kolchis zur Zeit des Argonautenzugs.

Ἀρζήν, der Bezirk um Adranutzion [4].

Ἄριος, bei Skylax, vielleicht der Charieis [5].

Ἀρίων, Fluss der Byzeren, bei Skylax.

Ἀρκάδιος oder *Ἄρκαδις* bei Ptolemäos, Arcadius bei Ammian [6]: bei Späteren heisst er Archabis. Ptolemäos setzt seine Mündung 72°, 44°.

Ἀρκτοῦρος, fabelhafter Name für den Phasis [7].

Ἄρκυες, fabelhaftes Volk am Phasis, bei Orpheus [8].

Ἁρμακτίκα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [9] 75°, 44° 30'. Harmastis, Stadt Iberiens an einem Flusse und den iberischen nördlichen Engpässen gegenüber, bei Plinius [10].

Ἀρμένης, Flecken zwischen dem Prytanis und Pyxites [11].

Ἁρμοζική, Festung am Kyros bei den iberischen Engpässen an der armenischen Grenze bei Strabon [12].

Ἀρραβών und *Ἀρραγών*, gleich dem Aragos.

Ἀρτάνισσα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [13] 75° 40', 46°.

Ἄρχαβις, Fluss [14] und Stadt [15], 60 Stadien südlich von Apsarus. Andre Formen sind Arabis, Arkadios, Archadis.

Ἀρχαιόπολις, Festung in Lazike [16].

---

[1] S. H. I S. 158 N. [2] Z. B. Diodor H. I S. 88. 89 und sehr viele andre. [3] S. H. I S. 88. 165 u. s. w. [4] Konstantinos. de adm. imp. 46 S. 208. [5] Vorher S. 42. [6] XXII, 8, 17. [7] H. I S. 24. H. II S. 40 N. 3. [8] V. 1043. [9] V, 10 S. 352, 16. [10] Hist. N. VI, 11 und 12. [11] Vorher S. 35 N. 1. [12] Vorher S. 23. [13] V, 10 S. 352, 13. [14] Vorher S. 35 N. 2. [15] Vorher S. 55. [16] S. 60 f.

Ἄσκουρος oder *Ἀσκούρνας*, Fluss 240 Stadien westlich von Athenä, bei Arrian und dem Anonymos.

Astelephas oder *Ἀστέλεφος*, Fluss 120 Stadien von Sebastopolis [1].

Ἀτζαρᾶ (*τοῦ*), Herschaft Iberiens bei Konstantinos [2].

Ἀχαΐα Distrikt an der nordöstlichen Küste des Euxeinos, wo man die Achäer sich dachte.

Ἀχαΐα κώμη, ein Ort an dieser Küste, den Ptolemäos [3] 67°, 47° 30′ setzt.

Ἀχαιοί, Volk das man nach Achaia verlegte. Sein Ursprung soll hellenisch gewesen sein [4]: später jedoch kommt es unter diesem Namen nicht mehr vor [5].

Ἀχαιοῦς, Fluss zwischen den Zilchen und Sanichen, bei Arrian 570 Stadien von Pityus.

Ἄψαρος, Absarus, Fluss [6] der früher wol vom Akampsis nicht verschieden war; dann ein Flüsschen bei

Ἀψαροῦς oder auch Apsaros, einer einst wohlhabenden Stadt [7], die auch Apsyrtos [8] geheissen haben soll; nach Arrian 1000 Stadien östlich von Trapezus.

---

[1] Vorher S. 43 N. 2. [2] De cerim. aulae II, 48 S. 688. [3] V, 8 S. 346, 23. [4] S. H. I S. 46 f. H. II S. 43 N. 2. [5] Vorher S. 11. 15. 28 f. Diodor XX, 25. Appian. B. mithr. 67. 69. 102. 116. Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. [6] Vorher S. 11. 13. 35 N. 3. S. 36 N. 1. S. 39. Besonders wichtig ist Plinius Hist. N. VI, 9, wo man lernt dass der Apsaros auf dem Paryadres entspringt, und ein sehr grosser Fluss ist. Vergl. VI, 11. [7] S. H. I S. 35 N. 3. H. II S. 13. 35 N. 3. S. 55. [8] Stephanos S. 204. der anonyme Peripl. S. 125. Vorher S. 35.

'Αψίλαι, Absilae und 'Αψίλιοι, ein Volk an der östlichen Küste des Euxeinos [1].

Ἄψοῤῥος Stadt und Fluss bei Ptolemäos [2], der jene 72° 20′, 44° 30′, die Mündung dieses aber 72° 20′, 44° 40′ setzt. Er meint den Apsaros oder Akampsis der andern.

'Αψυρτίδες νῆσοι, fabelhafte Inseln am Phasis bei Orpheus [3].

Ἄψυρτος, vorgeblich ein älterer Name für die spätere Stadt Apsaros oder Apsarus, der mit der Zeit verunstaltet sein soll.

Βαθέα, grundlose Stelle des Euxeinos bei den Koraxern, d. h. am früher Bathys genannten Akampsis [4].

Βαθύς, Fluss 75 Stadien vom Akampsis, und auch wie es scheint älterer Name für den Akampsis selbst [5].

Βακχία, Stadt Albaniens zwischen der iberischen Grenze, dem Kyros und dem namenlosen vom Kaukasos kommenden Flusse, bei Ptolemäos [6] 77°, 46° 50′.

Βαρούκα, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flusse und dem Albanos, bei demselben [7] 79° 20′, 44° 40′.

Βαρχών, ein von Iustinian bei den Tzanen erbautes Kastell [8].

Βατά (τά), Flecken und Hafen 630 Stadien östlich von Korokondame, Sinope gegenüber [9]. Ptolemäos [10] giebt für

---

[1] Vorher S. 14. 46. 65. Stephanos S. 204. [2] V, 6 S. 335, 14. 15. [3] V. 1032. [4] S. vorher S. 9 N. 3. S. 12 N. S. 39 N. 3. [5] Vorher S. 12 N. S. 39. [6] V, 11 S. 353, 13. [7] Eb. L. 29. [8] Prokop, de aedif. III, 6 S. 259. [9] Vorher S. 11 N. S. 29 N. 5. [10] V, 8 S. 346, 20. 21. Vergl. Corp. Inscr. graec. B. II S. 97 b. 100 a.

Βάτα λιμήν 66° 30′, 47° 40′ und für *Βάτα κώμη* 66° 20′, 47° 30′.

Βατράχη, Stadt am Thessyris bei Ptolemäos [1] 71°, 47° 30′.

Βεριασάχ, Herschaft Iberiens, bei Konstantinos [2].

Βέχειρες [3] oder *Βέχειροι* Volk im Lande *Βεχειρική* (das für das spätere Tzanike [4] galt), mit *Βεχειρικὸς λιμὴν* und *Βεχειριὰς πόλις*, welcher Ort für hellenisch galt. Seit Skylax der dies alles verbürgt (wie auch schon Hekatäos [5] Becheirike an das Volk der *Χοῖ* grenzen lässt) sind die Namen aus der Wirklichkeit geschwunden.

Βόας, Name für den oberen Akampsis, und angeblich auch für den Phasis vor seinem Eintritte in Lazike [6].

Βόργυς, Fluss 120 Stadien westlich vom Abaskos, bei Arrian.

Βορέου κοίτη, angeblich älterer Name des kaukasischen Gebirges, weil Boreas die Tochter des Arkturos Chloris auf den Berg Niphantes (bekannt ist der Niphates) entführte und hier beschlief: weswegen der Niphantes Lager des Boreas genannt wurde. Frucht dieser That soll dann Hyrpax gewesen sein, welcher Nachfolger des Heniochos in seinem Königreiche wurde [7].

Βουονόμαι, fabelhafte Nation am Phasis bei Orpheus [8].

Βούργους νόης, Kastell bei den Tzanen [9].

---

[1] V, 8 S. 350, 13. [2] De cerim. aulae II, 48 S. 687. [3] Stephanos S. 220. Lobeck, Paral. S. 208. [4] Eustathios zu Dion. 766. [5] Bei Stephanos S. 758 Fr. 190 S. 99 Kl. [6] Vorher S. 10 N. 3. S. 39 N. S. 57. [7] De Fluv. 5, 3 B. VI S. 446 des tauchn. Plutarch. [8] V. 1043. [9] Prokop, de aedif. III, 7 S. 260.

Βούρκας, Fluss an der Nordostküste des Pontos bei Ptolemäos [1] 69°, 47° 15′.

Βούσηρες. Nachbarn der Kolcher, wofür man Byzeren geändert hat; bei Skylax.

Βούχλοον, Kastell an den Marken der Misimianer und der Lazen [2].

Βρέζαν, eine Herschaft im Kaukasos (wie es scheint) bei Konstantinos [3].

Βροῦχοι, Volk auf den Bergrücken des Kaukasos zwischen Abasgern und Alanen [4].

Βύζηρες, an der südwestlichen Küste Nachbaren der Kolcher, wo indess die Handschriften Buseres bieten. Beide Namen sind in dieser Gegend unhistorisch [5].

Γαῖα für *Αἶα* bei Eumelos.

Γαιτάρα, Küstenstadt Albaniens in der Nähe des Kyros bei Ptolemäos [6] 79° 30′, 45°.

Γυργαρεῖς, fabelhaftes Volk auf den nördlichen Gipfeln des Kaukasos [7].

Γέλδα, Küstenstadt Albaniens in der Nähe des Flusses Käsios bei Ptolemäos [8] 83°, 46° 30′.

Γελωνοί, Küstenvolk nördlich neben den Kolchern, bei Skylax [9].

---

[1] V, 8 S. 347, 2. 350, 10. [2] Agathias III, 15 S. 173. [3] De cer. aul. II, 48 S. 689. [4] Prokop, B. goth. IV, 4 S. 473. [5] Vergl. Klausen zu Hekatäos Fr. 190 S. 99. [6] V, 11 S. 353, 5. [7] Strabon XI S. 769 B. Stephanos S. 263. [8] V, 11 S. 353, 1. [9] Vergl. die Bemerkungen über die Phtheirophagen.

Γέρρου (andre Lesart *Γέρροντος*) *ποταμοῦ ἐκβολαί*, im Norden Albaniens bei Ptolemäos [1] 84° 30′, 46° 30′.

Γῆλαι bei Theophanes nach Strabon, *Γέλαι* bei Plutarch, Gelä bei Plinius, nördliche Nachbarn der Albaner am kaspischen Meere: man vermuthet dass bei Stephanos *Γηλύς*, «ein Volk dessen Asinius Quadratus im ersten Buche der Parthika gedenke», nicht verschieden sei [2].

Γλαῦκος, kolchischer Fluss, der nach Strabon zugleich mit dem Hippos in den Phasis mündet. Beide kennt auch Plinius unter andern Nebenflüssen des Phasis [3]: aber Ptolemäos [4] sagt wieder aus dass Glaukos und Lykos in den Apsorrhos (oder Akampsis) sich ergiessen, und setzt die Mündung dieser beiden Flüsse 72° 30′, 43° 45′, während er für die Quellen des Apsorrhos 72° 45′, 43° angiebt. Aus dieser Wiederkehr des Glaukos bestätigt sich die Vermuthung, dass Akampsis und Phasis verwechselt worden seien: woraus man auch einsieht, wie die Quellen des Phasis in das armenische Gebirge gesetzt wurden.

Γυηνός, eine hellenische Stadt und ein Fluss in Kolchis bei Skylax [5].

Γυμνοί, fabelhaftes Volk am Phasis bei Orpheus [6].

[1] V, 11 S. 352, 32. Vergl. S. 354, 8. 12. [2] Vorher S. 31 N. 3. [3] Vorher S. 10 N. 3. [4] V. 6 S. 335, 16 ff. [5] Vergl. vorher S. 12 f. [6] V. 1043. Im Index der gesnerschen Ausgabe heist es: «Forte horum posteri habuere urbem quae Gymnias est Xenophonti Anab. IV. 7, 20, aut Gymnasia Diodoro XIV, 29 S. 664, 8». Diese Vermuthung ist allerdings geistreich, wenn Orpheus den xenophontischen Phasis vor Augen hatte: aber wenn auch Ein Name untergebracht ist, was macht man mit den übrigen? Vergl. unten über Erax und Phasis.

Γωγαρηνή, Ort zwischen den Kolchern und Iberern bei Stephanos [1]: auch Strabon [2] sagt der armenische Distrikt Gogarene am linken Ufer des Kyros habe früher den Iberern gehört.

Δαραάνων, Fluss der Byzeren bei Skylax.

Δαρειvή, Engpass des Kaukasos zwischen Alania und Apsilia [3].

Δερζηνή, Gegend des Kaukasos, wie es scheint, bei Konstantinos [4].

Δηγλάνη, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flusse und der iberischen Grenze bei Ptolemäos [5] 77° 20′, 45° 45′.

Δία, Stadt Skythiens am Phasis bei Stephanos [6], der wahrscheinlich eine falsche Lesart für *Αἶα* vorfand.

Διοςκουριάς, berühmte Stadt an der nördlichen Küste der Kolcher, bei Ptolemäos [7] 71° 10′, 46° 25′. Sie lag bei den sogenannten Heniochen, oder auch Tyndariden [8], weil dies Volk von den Dioskuren abstammen sollte, welche die Stadt selbst gründeten [9], während andre [10] sie durch die Wagenlenker der Dioskuren entstehen liessen, und Arrian [11] sie eine milesische Kolonie nennt. Der Name selbst wird verschieden

---

[1] S. 283. [2] XI S. 800 AD. [3] Vorher S. 70 f. [4] De adm. imp. 53 S. 269. [5] V, 11 S. 353, 15. [6] S. 300. [7] V, 9 S. 350, 28. [8] Dionys, Perieg. 688. [9] Mela I, 19, 14. In Heniochorum finibus Dioscorias a Castore et Polluce, Pontum cum Iasone ingressis, condita est. Vergl. Appian, B. mithr. 101. Hygin. Fab. 275 S. 332. Castor et Pollux Iovis filii Dioscorida condiderunt. [10] Ammian XXII, 8, 24. Dioscurias nunc usque nota, cuius auctores Amphitus et Cercius Spartani traduntur, aurigae Castoris et Pollucis, a quibus Heniochorum natio est instituta. Vergl. über die Heniochen. [11] Vorher S. 44 N. 1.

geschrieben, wie Διοςκουρὶς (πόλις) bei Skylax und Eustathios [1], und während Mithridates in dieserStadt weilte, blieb er nach Appian [2] ἐν Διοςκούροις. Nach Stephanos [3] hatte Nikanor ihren älteren Namen Aea (oder Dia?) überliefert, und wie Arrian meint auch er dass das spätere Sebastopolis Dioskurias sei; letzteres stand früher auch bei Ptolemäos [4]. An ihr floss nach Plinius der Anthemus nach Strabon der Charis: jedoch war sie schon zur Zeit des Plinius zerstört.

Δοκωνός, Fluss der aus dem Kaukasos bei Nesos in den Phasis fällt.

Δρίλαι ein an die Trapezuntier grenzendes und ihnen feindliches wildes Volk bei Xenophon, das bei Stephanos Δρουλαί, bei Arrian Δρίλλαι geschrieben ist, obgleich beide sich nur auf Xenophon berufen. Letzterer hält die Drillen für die Sannen oder Tzanen [5]. Ich erwähne dieselben aber hauptsächlich darum, weil sie unsre obige Zusammenstellung von Namen, die im pontischen und adriatischen Winkel wiederkehren, vervollständigen: denn bekannt ist der Fluss Drilon bei Epidamnos [6].

Ἑκάτης νηός, fabelhafter Tempel in Kolchis [7].

Ἐκεχειριεῖς, Nation zwischen den Byzeren und Becheiren an der Küste des Pontos bei Skylax. Später kommen sie noch einmal als Ekcheirieer vor.

Ἐκρηκτικὴ χώρα, bergiger Theil von Kolchis, bei Pto-

---

[1] Zu Dionys, V. 687. [2] B. mithr. 101. s. H. I S. 50. [3] S. 304. [4] Vergl. vorher S. 25. 44. [5] Vorher S. 45. [6] Stephanos unter Dyrrhachion S. 318. Strabon VII S. 485 C u. s. w. vergl. H. I S. 35. [7] Apollon. III, 842. 915.

lemäos [1]: auch bei Plinius findet sich Regio Ecrectice zwischen den Apsiliern und Suanen.

'Ἐκχειριεῖς, Nation zwischen dem Archabis und Ophius, im Periplus des Anonymos [2], die Ekecheirieer bei Skylax.

'Εμβόλαιον, Stadt Albaniens zwischen dem Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [3] 78° 30′, 45° 40′.

Epageritä, ein sarmatisches Volk auf dem Kaukasos in der Nähe von Pityus, bei Plinius.

'Ἐπισκοπίον (χωρίον) in Derzene bei Konstantinos [4].

'Επταχωμῆται, wilde Nation im Gebirge an der Grenze von Kolchis, wo die moschischen Berge mit dem Skydises zusammentreffen [5].

"Ἐραξ, Fluss bei Konstantinos [6], den er selbst durch Phasis erklärt. Man hat darin sowohl eine verstümmelte Form von Araxes als auch den xenophontischen Phasis wiedererkannt.

Essedones, Bergvolk das an die Kolcher grenzen *soll*, bei Plinius [7].

Ζαδρίς, Binnenstadt der Kolcher bei Ptolemäos [8] 74°, 44° 40′.

Ζάλισσα, Ort Iberiens bei Ptolemäos [9] 76°, 44° 40′.

---

[1] V, 9 S. 351, 17. [2] Vorher S. 46 N. 1. [3] V, 11 S. 353, 23. [4] De adm. imp. 53 S. 269. [5] Stephanos S. 348. Strabon XII S. 825 BC. 826 A. [6] De adm. imp. 45 S. 203. 205. Vergl. was beim Phasis gesagt ist. [7] Hist. N. VI, 7, sunt qui circa Maeotin ad ceraunios montes has tradant gentes: a littore Napitas, supraque Essedones Colchis iunctos montium cacuminibus. Sollte das vielleicht eine Uebersetzung der Heniochen sein? [8] V, 9 S. 351, 24. [9] V, 10 S. 352, 15.

Ζηγανέων (nämlich ὁ τῆς Ζ. ἐπίσκοπος), Sitz eines lazischen Bischofs bei Konstantinos [1]. Verschiedne Lesarten dieses Orts bei Reiske sind *Ζιγανέως*, Ziganis, *Ζιγανέων*, *Τζυγανέων*, *Τζιγγανέων*. Ich möchte am liebsten die Küstenstadt der Kolcher Siganeon bei Ptolemäos vergleichen.

Ζηκχοί, Küstenvolk nördlich von den Abasgern bei Prokop [2].

Ζήνυχοι, kaukasische Völkerschaft [3].

Ζηχία und *Ζηχοί*, mehrmals bei Konstantin [4], nicht verschieden von Zichia bei demselben oder von den Zekchen und Zikchen anderer, wenn auch mit anderen Grenzen.

Zigae, ein Stamm der Sarmaten bei Plinius [5], und

Zingi, eine Nation in der Nähe der Mäoten bei demselben.

Ζίγχοι, ein Volk in derselben Gegend neben dem Gebirge Korax bei Ptolemäos [6].

Ζικχοί, von Zekchen und Zichen nicht verschieden [7].

Ζιλχοί oder *Σιλχοί* bietet Arrian [8] für das Küstenvolk, das durch den Achäus von den Sanichen getrennt ist; dessen Grenze also 920 Stadien nördlich von Sebastopolis beginnt. Uebrigens giebt es nicht bloss die hier und gleich nachher erwähnten Varianten, sondern in mehreren dieser Formen (wie in der Handschrift Arrians) wechselt *Ζ* und *Σ*.

---

[1] De cerim. aul. II, 54 S. 797. [2] Vorher S. 72. [3] Vorher S. 73 N. 4. [4] De adm. imp. 53 S. 269. de cer. aul. II, 94 S. 794. [5] Hist. N. VI, 7. [6] V, 8 S. 349, 8. [7] Z B. in kirchlichen Nachrichten Zikchia, bei Reiske zu Konstantin de cer. S. 894 d. nieb. Ausg. Nach Eustathios zu Dionys 680 sind die Zikchen den Sinden gleich. [8] Per. S. 79.

Ζιχία, Form desselben Landes mit andern Grenzen bei Konstantinos [1].

Ζύγιοι, Nachbarn der Heniochen und Achäer, also auch an der nordöstlichen Küste des Pontos [2]; und die andre Form *Ζυγοί*, bei Strabon [3] und Stephanos [4].

Ζυγόπολις, Stadt bei den Kolchern und Trapezuntiern bei Strabon [5]. Uebrigens möge auf die schon öfter berührte Wiederkehr derselben Namen an der nord- und südöstlichen Küste des Euxeinos aufmerksam gemacht werden: denn zwischen Hermonassa und Zygopolis liegt nur Trapezus, während auf das nördliche Hermonassa [6] auch bald die Zygen folgen.

Ζυδρεῖται, Volk südlich von den Heniochen und Machelonen, nördlich von den Lazen begrenzt, bei Arrian.

Ἡλίου τέμενος, fabelhafter Ort am Meere in Kolchis [7].

Ἡνιόχεια [8] und *Ἡνιοχία* [9], Land der *Ἡνίοχοι* mit unbestimmten Grenzen. Denn sie werden sowohl bei Dioskurias (das von den Wagenlenkern der Tyndariden gegründet sein soll [10]) als Nachbaren der Achäer und Zygen gesetzt [11], als

---

[1] Vorher S. 69 N. 2. S. 72 N. 2. S. 73. vergl. de adm. imp. 6 S. 71. [2] Dionysios Perieg. 687 mit Eust. Strabon XI S. 759 B. Vergl. H. I S. 48 N. 2. [3] II S. 191 C. XI S. 753 C. 758 A. 760 A. vergl. Zygi bei Mela I, 2, 5. [4] S. 377. [5] Vorher S. 26 N. 3. [6] Strabon XI S. 757 A. [7] Diodor IV, 46 S. 289, 99. [8] Stephanos S. 383. [9] Strabon XI S. 758 B. Eustathios zu Dionys 680. [10] Vergl. das zu Dioskurias Gesagte. Ueber die Wagenlenker der Dioskuren, die entweder die Stadt gegründet oder doch wenigstens Stammväter der Heniochen sein sollten, s. H. I S. 48 f. [11] S. H. I S.

auch findet man sie am Phasis [1], und nach einer mehrmals geltend gemachten Analogie an der südöstlichen Küste des Euxeinos [2]. Eines alten Stammheros Heniochos ist vorher gedacht [3], und auf den fabelhaften Ursprung weisen auch noch in späteren Zeiten Benennungen wie Dioskuren, Tyndariden, nebst der Stadt Tyndaris. Der zweideutige Name verschwindet in späterer Zeit.

Ἡράκλειον ἄκρον, Ἡράκλεια ἄκρα, beide östlich von Sebastopolis an verschiednen Orten bei Arrian; und bei Plinius [4] oppidum Heracleum (zwar auch hinter Sebastopolis aber näher als bei Arrian), und flumen Heracleum, promontorium eodem nomine [5] in der Nähe des Phasis.

Θαβιλάκα, Stadt Albaniens zwischen den Flüssen Gerrhos und Soanas bei Ptolemäos [6] 82° 45′, 46° 50′. Man vermuthet Καβαλάκα ohne allen Grund.

Θαιμεῶται, Volk in der Nähe der Psessier zwischen der Mäotis und dem hippischen Gebirge bei Ptolemäos [7], die ich wegen der geistreichen Vermuthung Böckhs [8], dass sie Θατμαιῶται d. h. Θατεῖς Μαιῶται zu schreiben seien, anführe; was die Varianten des Ptolemäos Θεμαιῶται, Θερμαιῶται noch wahrscheinlicher machen.

---

39. 46 f, 48 f. Skylax, Plinius (der sie an vielen Stellen setzt), Strabon (vorher S. 18. 28 f.), Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. Vergl. über die Koraxer.

[1] Herakleides in den Polit. H. I S. 49 N. 5. [2] Z. B. Arrian, Peripl. S. 55, und der Anonymos S. 126. Ueber Hellanikos s. zu den Koraxern. [3] Unter Boreuköte [4] Vorher S. 49 N. 4. [5] Hist. N. VI, 4. [6] V, 11 S. 354, 11. [7] V, 8 S. 349, 6. [8] Corp. Inscr. graec. B. II S. 104 *b*.

Thali, Volk am östlichen Kaukasos bis zum kaspischen Meere, bei Plinius [1].

Θέσσυρις, Fluss an der nordöstlichen Küste des Euxeinos, dessen Mündung Ptolemäos [2] 69° 40′, 47° setzt: der Tarsuras scheint für ihn zu südlich zu liegen, obgleich das nichts verschlägt.

Θιαννική und *Θιανιτική*, bei Arrian und dem Anonymos wahrscheinlich für das Land der Tzanen oder Sannen [3].

Θίαννα, Stadt Albaniens zwischen Käsios und Gerrhos bei Ptolemäos [4] 82° 15′, 46° 40′.

Θιλβίς, Stadt Albaniens zwischen Gerrhos und Soanas bei Ptolemäos [5] 84° 15′, 46° 15′.

Θοᾶναι, Variante bei Strabon für die Soanen oder Suanen.

Ἰασόνειον ὄρος, links bei den kaspischen Thoren, welches von Strabon angeführt wird [6]. An diese vielleicht historische Angabe füge ich aus Timonax [7] *κῆποί τινες Ἰασόνιοι*, wo Iason anlandete, und in Aea selbst Gymnasien und bei der Stadt *ἱερὸν ἱδρυμένον Ἰάσονος*. Auch Iasonium flumen zwischen Trapezus und Amisos bei Plinius [8].

Ἰβηρία, im Westen von Lazike und östlich von Albanien begrenzt, das Land welches die *Ἴβηρες* oder Iberi bewohnten. Verschiedne Herschaften desselben aus seinem Zeitalter liefert Konstantinos [9].

---

[1] Hist. N VI, 5. [2] V, 8 S. 347, 4. 350, 12. [3] S. 45 und 123. [4] V, 11 S. 354, 10. [5] Ebend. L. 14. [6] H. I S. 42 N. 2. [7] Ebend. S. 51 N. 3. [8] Hist. N. VI, 4. [9] De cer. aul. II. 48 S. 687 f. Ueber Strabon s. vorher S. 23 ff. und von ihrem fabelhaften Ursprunge H. I S. 45.

Iberus, ein in den Kyros mündender Fluss in der Nähe der moschischen Berge bei Plinius Hist. N. VI, 11.

Icarusa flumen, an der Küste der Kerketen, bei Plinius.

Ἰδεὶησσα, iberisches Städtchen an der kolchischen Grenze, bei Strabon [1], früher Phrixupolis genannt.

Ἱερὸς λιμὴν, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian, während Plinius den eben erwähnten Fluss Icarusa cum oppido Hiero et flumine an einem viel südlicheren Punkte derselben Küste anführt [2].

Ἰλλύρισιν Engpass, welcher aus Persarmenien und über Kitharizon nach Sophanene, einer Provinz des römischen Armenien führt, bei Prokop [3], worin ich τὴν Ἰλλυρίαν am Erax bei Konstantinos [4] erkenne.

Ἰόβουλα, Stadt Albaniens zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [5] 78°, 46° 20′.

Ἰοῦνα, Stadt ebendaselbst bei demselben [6] 79°, 46°.

Ἰουροειπαάχ, Pass des Kaukasos [7].

Ἱππικὰ ὄρη, im sarmatischen Kaukasien; bei Ptolemäos [8] reichen sie von 74°, 54° bis 81°, 52°.

Ἵππις, Flüsschen im lazischen Distrikte Mucheiresis [9].

Ἵππος, ein verschieden lokalisirter Fluss in Kolchis, über den bei Glaukos gesprochen ist. Nach Stephanos [10] bildet sein

---

[1] XI S. 763 A. [2] Vorher S. 50 N. 3. [3] De aedif. III, 3 S. 251. [4] De adm. imp. 45 S. 205. Dies zweideutige Illyrien liegt auf der linken Seite des Araxes, und kann nur durch Prokops Stelle erklärt werden. [5] V, 11 S. 353, 21. [6] Ebend. L. 22. [7] Vorher S. 54 N. 5. [8] V, 8 S. 348, 2. 7. S. 849, 5. [9] Vorher S. 61 N. 9. [10] S. 47.

Zusammenfluss mit Kyaneos die Halbinsel auf welcher Aea 300 Stadien vom Meere liegt, Ptolemäos [1] lässt Hippos bald hinter Dioskurias in das Meer münden, und bei Plinius fliessen Hippos und Kyaneos in verschiedner Richtung bei Aea in den Phasis 120 Stadien von der Mündung desselben. Auch bei Strabon [2] vereinigt sich Phasis mit Hippos und Glaukos; aber bei Arrian ergiesst sich der Hippos wieder in das Meer, 150 Stadien südlich von Sebastopolis.

Ἶρις, kolchischer Fluss bei Skylax, nördlich vom Apsaros: auch Ammian [3] hat Iris, aber in ganz andrer Umgebung.

Ἶσις, schiffbarer kolchischer Fluss bei Arrian 180 Stadien südlich vom Phasis, der auch bei Plinius [4] erscheint.

Cabalaca, Hauptstadt Albaniens bei Plinius [5].

Καθαρός, lazischer Fluss bei Archäopolis [6].

Καίσιος, albanischer Fluss, dessen Mündung Ptolemäos [7] 82° 30′, 46° setzt. Früher las man *Κάσιος* wie auch Plinius [8] einen albanischen Casius nennt.

Καλὸς ποταμός, an der südöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian, zur Zeit des Anonymos *Καλὴ παρεμβολή* genannt [9].

---

[1] V, 9 S. 350, 29. [2] XI S. 761 C. vergl. vorher S. 63 N. 2. [3] XXII, 8, 17. [4] Vorher S. 40 N. 1. [5] Hist. N. VI, 11. [6] Vorher S. 61 N. 2. [7] V, 11 S. 353, 2. 354. 1. 8. [8] Hist. N. VI, 15: Flumina per Albaniam decurrunt in mare Casius et Albanus, und oram omnem a Casio praealtis rupibus inaccessam patere CCCCXXV mill. passuum auctor est Agrippa. Vergl. Tzschucke Not. crit. und exeg. zu Mela III, 5, 4. [9] Vorher S. 33 N. 5.

Καμβύσης, Fluss Albaniens [1] der auf dem Kaukasos entspringt; mit ihm steht der Distrikt *Καμβυσηνή* in Verbindung wo Armenien an Iberien und Albanien stösst [2].

Καρνατάης (*τοῦ*), Herschaft Iberiens bei Konstantinos [3].

Καρτερὸν τεῖχος, hinter dem Thessyris bei Ptolemäos [4] 70°, 46° 50′.

Κασαχία, das Land zwischen Papagia und den kaukasischen Bergen bei Konstantinos [5].

Casius, Fluss Albaniens, über den zum Käsios gehandelt worden ist.

Κάσπιαι πύλαι, Engpass im Kaukasos am kaspischen Meere, über den sowohl die Stelle des Themistios oben [6] gegeben, als auch andres beigebracht worden ist [7]. Plinius [8] indess glaubt dass man bisher über die kaspischen Thore fehlerhafte Ansich-

---

[1] Plinius Hist. N. VI, 15. Per Albaniam decurrit (in mare) Cambyses, in caucasiis ortus montibus, mox (südwärts) Cyrus. Anders setzen den Kambyses Ammian (XXIII, 6, 40), und Mela (III, 5, 6) Cyrus et Cambyses ex radicibus coraxici montis vicinis fontibus editi perque Iberas et Hyrcanos diu et multum distantibus alveis defluunt: post non longe a mari eodem lacu recepti in hyrcanum sinum uno ore perveniunt. Man sieht also wieder, dass von andren Schriftstellern derselbe Name an andren Orten untergebracht wurde. Der Kambyses bei Dio Cassius (XXXVII, 3) aber entspricht besser dem plinianischen; auch folgt hinter diesem der *Abas*, den ich vorher vergass, vielleicht der Albanos bei anderen. [2] Strabon XI S. 766 A. 800 B. [3] De cer. aul. II, 48 S. 687. [4] V, 8 S. 347, 5. [5] Vorher S. 72. [6] S. 32 N. 1. [7] S. 54. [8] Hist. N. V, 15. (vergl. 12.) und 17. Mela I, 15, 2, mit den exeg. Noten S. 449 f.

ten gehabt habe und setzt sie ausserhalb Kaukasiens; seine Nachrichten sind aber wenigstens interessant. Dieselben sind die albanischen Thore des Ptolemäos und werden gewöhnlich nach Derbend verlegt.

Κασπιανή, albanische Landschaft, bei Strabon [1].

Καύκασος, das bekannte Gebirge, dessen früherer Name Boreuköte gewesen sein soll [2]: Ptolemäos [3] setzt die Enden des Kaukasos 75°, 47° und 85°, 48°, und bestimmt auch die Lage des Gebirges Korax, welches den Kaukasos begrenze.

Caucasiae portae, bei Plinius [4], welcher von eisernen Thoren spricht, zu deren Vertheidigung ausser einem stinkenden Flusse (Terek oder Aragwi) noch ein Kastell Cumania diene. Die Lage der Pässe setzt er der iberischen Stadt Harmastis gegenüber, und sie führen durch Iberien zu den Sarmaten [5]. Heute nennt man diese Strasse den Engpass von Dariel, auf dem Wege von Mosdok nach Tiflis.

Κενὰ τὸ χωρίον im Gebiete der Tzanen bei Prokop [6].

Κεραύνια ὄρη, bei Ptolemäos [7] zwischen 82° 30', 49° 30' und 84°, 52°, der sie wie es scheint nördlich vom Kaukasos in die Nähe des kaspischen Meers setzt [8]. Auch südlich [9]

---

[1] Vorher S. 27 N. 3. [2] Vergl. oben S. 8 N. [3] V, 8 S. 348, 3 ff 13 f. [4] Hist. N. VI, 12. [5] Ebend. 15. [6] De aedif. III, 6 S. 259. [7] V, 8 S 348, 9; vergl. 2. [8] Ebend. S. 349, 15. 16. 19. [9] Vorher S. 26 N. 5. Nachdem Plinius (Hist. N. VI, 11) von Albanien und Iberien gesprochen hat, fährt er fort: ultra sunt colchicae solitudines, quarum a latere ad Ceraunios verso Armenochalybes habitant et Moschorum tractus ad Iberum amnem in Cyrum defluentem: et infra eos Sacassani et deinde Macrones ad flumen Absarum.

von Kolchis wie schon erinnert worden ist, werden Ceraunii angeführt.

Κερκέται, eine Nation meistentheils [1] an der nordöstlichen Küste des Euxeinos zwischen Bosporos und Dioskurias mit Achäern und Heniochen gesetzt, und dem gemäss liegt *Κερκετίδος κόλπος* bei Ptolemäos [2] in der Nähe von Bata und Achaiakome 67° 30′, 47° 20′. Bei Dionysios [3] heissen sie *Κερκέτιοι*, wo Eustathios für ihr Land den Namen *ἡ Κερκετός* (*Κερκετίς?*) verbürgt. Indess sind diese Sitze nicht fester als die der Heniochen, Koraxer und anderer; und wenn man die heutigen Tscherkessen mit ihnen verglichen hat, so ist das aus manchen Gründen nicht viel mehr als eine Spielerei; zumal da die Kerketen gewiss schon den Hellenen bekannt waren, ehe sie lokalisirt wurden (was schon die Unbestimmtheit ihrer Wohnsitze zeigt), und da sogar schon zu Strabons [4] Zeit der Name nicht mehr geschichtlich ist, welcher in der Nähe des trapezuntischen Gebiets die früher Kerketen genannten *Ἀπαῖται* erwähnt. Am oberen Phasis nennt mit andern Völkern Orpheus [5] *Κερκετικὸν ἀνδρῶν φῦλον*, und alles verwirrt sich sich bei Stephanos [6], Paläphatos bezeuge «an die *Κερκεταῖοι* grenzen die Moscher und die Charimaten sitzen am Parthenios bis zum Euxeinos», während Hellanikos schreibe

[1] Ptolemäos V, 8 S. 349, 24. Skylax, Plinius, Strabon XI S. 754 A. 760 A (nach Artemidor und den Schriftstellern über die mithridatischen Kriege), Mela I, 19, 14 Cercetici.
[2] V, 8 S. 346, 24. [3] Perieg. 682. [4] XI S. 825 B.
[5] V. 1044. [6] S. 754. Sturz (Fr. 55 S. 88) schweigt über diese unverständliche Stelle.

«über den Kerketäern wohnen die Moscher, und die Charimaten, unterhalb aber die Heniocher, oberhalb aber die Koraxer».

Cephalotomi, kaukasisches Volk bei Plinius in der Gegend von Pityus, welche mit den Σαρασπάραι oder Kopfabschneidern Strabons [1] verglichen werden können.

Κηδωνία, Herschaft am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [2].

Circaeum oppidum, fabelhafte Stadt am Phasis bei Plinius.

Κίρκαιον πεδίον, eine ebenso fabelhafte Lokalität in Kolchis bei Apollonios [3], Timäos und andren.

Κίσσας, Fluss zwischen Apsorrhos und Archabis bei Ptolemäos, der seine Mündung 72° 10′, 44° 20′ setzt [4].

Κίσσιοι, Küstenvolk östlich von Trapezus bei Ptolemäos [5].

Κλεισοῦραι oder Engpässe in Lazike, die Iustinian befestigen liess [6].

Κολχική. Κολχίς (das auch eine Stadt in Grossarmenien nach Ptolemäos [7] war), Land der Κολχοί, die in historischer Zeit Lazen hiessen, mit unbestimmten Grenzen aber hauptsächlich am Phasis [8]. Plinius [9] erwähnt gentes Colchorum.

Κοξυλῖνοι, Stamm der Tzanen [10].

Κόραξ, bei Ptolemäos sowohl ein Gebirge [11] zwischen

---

[1] XI S. 803 D. 804 A. [2] De cerim. aul. II, 48 S. 688. [3] Arg. II, 400 mit den Scholien, wo gezweifelt wird ob Kirkäon ein nach Kirke der Schwester des Aeetes in Kolchis benannter Ort oder eine Ebene sei. Vergl. H. I S. 158 N. [4] V, 6 S. 335, 13. [5] V, 6 S. 335, 5. [6] Prokop de aedif. III, 7 S. 261. [7] V, 12 S. 360, 5. [8] H. I S. 23 ff. [9] Hist. N. VI. 4. [10] Prokop de aedif. III, 6 S. 260. [11] V, 8 S. 348, 3. 11. S. 349, 8. 9.

69°, 48° und 75°, 48°, welches Sarmatien gegen Kolchis und Iberien begrenzt, als auch ein Fluss [1] zwischen Kolchis und Sarmatien, bei dem man an den Charis des Strabon gedacht hat und dessen Mündung 70° 30′, 47° gesetzt wird.

Κοραξικὸν τεῖχος und *Κοραξικὴ χώρα*, bei Stephanos, vielleicht aus Hekatäos [2].

Κοραξοί, Küstenvolk am östlichen Pontos, nach Aristoteles am Akampsis bei Bathea [3]. Damit stimmt, dass der Kyros, über dessen Lauf kein Zweifel sein kann, nach Plinius [4] auf den koraxischen oder (wie er sich vorher [5] ausdrückt) auf den heniochischen Bergen, welche auch die koraxischen hiessen, entspringt, was doch unmöglich auf die nordöstliche Küste des Euxeinos bezogen werden kann. Auf die Nähe der moschischen Berge führen auch die Fragmente Paläphats und des Hellanikos [6]. Dagegen setzt derselbe Plinius [7] die Koraxer mit der Stadt Dioskurias bei den Melanchlänen, und bei Skylax erscheinen sie nach den Achäern und Heniochen und vor Korike, den

[1] Ebend. S. 346, 12. 347, 6. 350, 14. K. 9 S. 350, 25. [2] Vorher S. 10. [3] Vorher S. 9 N. 3. S. 12 N. Die Stelle des Aristoteles giebt Plinius also wieder (Hist. N. II. 105): Alii in Ponto ex adverso Coraxorum gentis (vocant Bathea Ponti) trecentis fere a continenti stadiis immensam altitudinem maris tradunt, vadis nunquam repertis. [4] Hist. N. VI, 15. [5] Eb. VI, 10. Schon vorher wurde bemerkt, dass auch nach Mela (III, 5, 6) Kyros und Kambyses am Fusse des koraxischen Gebirges entspringe, und wieder bei Plinius (Hist. N. V, 27) sind linkwärts auslaufende Aeste des Tauros Paryadres. Moschicus, Amazonicus, Coraxicus, Scythicus (Skydises). Vielleicht hängt sogar der Name des Kyros Koros mit den koraxischen Bergen zusammen. [6] Vorher bei den Kerketen. [7] Hist. N. VI, 5.

Melanchlänen, den Gelonen und den Kolchern. Hekatäos [1] nannte die Koraxer ein Volk der Kolcher in der Nähe der Koler.

Κόρδυλα (*τά*), Flecken zwischen dem Adiueos und Atheanä im Periplus des Anonymos [2]: auch Ptolemäos [3] kennt einen Binnenort des kappadokischen Pontos *Κορδύλη* 70°, 43°.

Κοριχή, Landschaft zwischen den Koraxern und Melanchlänen, bei Skylax, wofür man ohne Grund *Κωλιχή* geschrieben hat.

Κοροκονδάμη, am Bosporos, bei Ptolemäos [4] 64° 15′, 47° 30′. Bei Stephanos [5] liegt Korokondame in der Nähe Sinopes, wofür entweder Sindike oder gegenüber von Sinope [6] zu schreiben ist.

Κόρος, älterer Name des Kyros [7].

Κοτάϊσιν, *Κοταίσιον* bei Agathias [8], *Κοτυάειον* (oder *Κοτιάϊον*) von den Hellenen und *Κουτατίσιον* (*Κοτάϊν*, *Κουτατοῦσιν*) von den Lazen genannt nach Arrian [9] bei Prokop [10], ein Kastell am Rheon, welches Alte für die Residenz des Aeetes nahmen, Neuere mit der bekannten Stadt Kutais vergleichen.

Κούελ, Herschaft Iberiens bei Konstantinos [11].

Κουχούνδα, Ort am Burkas bei Ptolemäos [12] 70°, 47° 45′.

---

[1] Bei Stephanos S. 466. Fr. 185 S. 97 Kl. [2] S. 124. [3] V, 6 S. 337, 10. Vergl. portus Chordule bei Kerasus, den Plinius Hist. N. VI, 4 nennt. [4] V, 8 S. 346, 10. [5] S. 469. [6] Strabon XI S 759 C. [7] Vorher S. 20 N. 6. [8] II, 19 S. 105 III, 7 S. 150.28 S. 203. IV, 15 S. 237 f. [9] In einem verlornen Werke. [10] B. goth. IV, 14 S. 535. Vergl. IV, 16 S. 543. 17 S. 549. [11] De cer. aul. II, 48 S. 687. [12] V, 8 S. 350, 11.

Cumania, Kastell an den kaukasischen Pässen bei Plinius [1], heute Dariel.

Κουτατίσιον, lazischer Name für Kotäsion, Kutais.

Κρεβατάδαι (deren Fürsten man Krebatan (*τὸν λεγόμενον Κρεβατᾶν*) nenne, Herschaft oder Stamm am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [2].

Κριοῦ εὐναί, fabelhafter Platz in Kolchis [3].

Crunoe, Vorgebirge an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei den Toreten, bei Plinius.

Κυάνεος, kolchischer Fluss dessen Mündung Ptolemäos [4] südlich von Dioskurias 71° 30′, 46° 10′ setzt. Wie bei Hippos bemerkt ist, machen ihn Plinius und Stephanos zum Nebenflusse des Phasis.

Cygnus, verschwundene Stadt am Phasis bei Plinius, und Fluss und Stadt an der Nordostküste des Euxeinos bei demselben: letzterer gedenkt auch Mela [5].

Κύρνος, *Κῦρος*, *Κύρτος* (früher vorgeblich Koros), der heutige Kur dessen Mündung Ptolemäos [6] 79° 40′, 44° 30′ setzt. Seine Quellen liegen nach Plinius wie eben erinnert wurde auf dem koraxischen Gebirge.

Κύτα (*τά*), nach Stephanos [7] eine kolchische Stadt, wo Medeia geboren war, wovon dann *Κύταια* und andre Derivata herkommen, z. B. *Κυτιάειον* [8] (und davon *Κυτιαεύς*) was

---

[1] Hist. N. VI, 12. [2] De cerim. aul. II, 48 S. 688. [3] Apollon. Arg. IV, 115. [4] V, 9 S. 350, 30. [5] Vorher S. 13. [6] V, 11 S. 352, 26. 353, 6. Uebrigens s. vorher S. 20 ff. [7] S. 485 ff. Schol. zu Apoll. II, 399. [8] Stephanos unter Gordieion S. 277.



wahrscheinlich eine andre Form für Kotyaeion ist. Ueber die Bedeutung des Worts ist oben [1] manches vielleicht Unhaltbare beigebracht: hier mögen einige Stellen aus Valerius wo (wol durch Druckfehler) auch Citaei geschrieben ist [2], nachgetragen werden, und es dürfte nicht zu gewagt sein die Kytäer mit den *Κήτειοι* bei Homer [3] und namentlich bei Quintus [4] zusammenzustellen. Denn da dies ein unhistorischer Beiname [5] der Myser (sicher bei Quintus) ist, so genügt es auf Kyta an der Mündung des Pontos und auf den Hellespont wohin das Vliess gebracht sein soll [6] zu verweisen, um in den Kytäern die Keteier zu erkennen. Jetzt nach fortgesetzter Untersuchung zweifle ich nicht einmal mehr dass Kyta oder Kytäa und Skythia ursprünglich dasselbe Wort war.

Cobus, kolchischer Fluss nördlich vom Phasis bei Plinius, der Chobos Arrians.

Κῶλοι, ein Volk neben den Koraxern am Kaukasos, wie Stephanos [7] nach Hekatäos erzählt, der auch weiss dass der Fuss des Kaukasos *Κωλικὰ ὄρη* und die Landschaft *Κωλική* hiess. Auch Plinius [8] spricht von der regio Colica hinter Sebastopolis, und man hat auch bei Skylax das handschriftliche

---

[1] H. I S. 20 ff. [2] V, 467. VI, 156. 427. 693. [3] Odyss. XI, 521. [4] VI, 168. VII, 149. 533. 541. XI, 80. [5] Strabon XIII S. 915 C. 921 B. XIV S. 996 C. Vergl. die Scholien zu Homer, Od. XI, 521 (die sich auf einen Alkäos berufen) Eustathios zur Stelle S. 1697, 19 ff. Nitzsch, erkl. Anm. zur Odyssee B. III S. 293. [6] H. I S. 17. 51. [7] S. 498, und unter Koraxoi S. 466. Hekat. Fr. 186 S. 97. [8] Hist. N. VI, 5. Subiicitur Ponti regio Colica in qua iuga Caucasi ad riphaeos montes torquentur.

Κοριχή geändert, das doch die Koraxer und Berg und Fluss Korax gewissermassen schützen, wenn immer bei Skylax beides nebeneinander steht. Ebenso liest man jetzt bei Mela [1] Colici statt Sedochezi.

Κωφήν, Fluss am Kaukasos, heute Kuma [2], wie die Lokalitäten fordern, wenn auch der Name an Kuban erinnert, und die Hellenen, wie sonst auch, entfernte Flüsse verwechseln.

Λάζοι oder *Λαζοί* der historische Name des Volks am Phasis oder der fabelhaften Kolcher. Bei Ptolemäos [3] bieten die Handschriften *Ζάλαι* (wobei man an die Salä dachte), während die Vulgata *Λάζαι* war. Die Lazi nennt zuerst Plinius [4], und das Land heisst *Λαζική*.

Λέκοι, kaukasisches Volk im siebzehnten Jahrhunderte [5].

Λευκοθέας ἱερόν in Moschike, angeblich von Phrixos gegründet, bei Strabon [6].

Λῆγαι bei Strabon, *Λῆγες* bei Plutarch, kaukasisches Volk nördlich von den Albanern [7].

Λιβυστῖνοι, erfundenes Volk in der Nähe der Kolcher [8].

Λίμνη. Stadt der Ekecheirieer bei Skylax.

Λογγίνου φοσσᾶτον, in Tzanike [9].

---

[1] I, 19, 14. Melanchlaeni, Serri, Siraces, Colici, Coraxi, Phthirophagi, Heniochi, Achaei, Cercetici et iam in confinio Maeotidis Sindones. [2] Vorher S. 70. [3] V, 9 S. 351. 16. [4] Vorher S. 46 N. 2. [5] Vorher S. 73 N. 4. [6] XI S. 762 B. [7] Vorher S. 31 N. 3. [8] H. I S. 29. Der Stelle des Lykophron zu Gefallen ist aber auch von Paläphatos Ligye oder Libye eine Landschaft oberhalb der Kolcher erdichtet worden, und diese ist ebenso fabelhaft wie das damit Zusammenhangende: s. die Note zu den Makrokephalen. [9] Prokop de aedif. III, 6 S. 260.

Λοσόριον, Kastell in Lazike [1].

Λούβιον κώμη, Ort Iberiens bei Ptolemäos [2] 75° 40', 46° 50'.

Λύκος, Nebenfluss des Apsorrhos bei demselben [3] der ihre Vereinigung 72° 30', 43° 45' setzt. Ueber andre fabelhafte Vorstellungen ist vorher [4] gesprochen.

Μαδία, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [5] 74° 15', 46° 15'.

Μακροκέφαλοι, fabelhaftes Volk in der Gegend von Trapezus bei Skylax; man vergleicht sie mit den Makronen [6].

Μακροπώγωνες, fabelhafte kaukasische Nation, nördlich von den Kolchern bei Strabon [7].

Μάκρωνες, fabelhaftes Volk [8], das von den Makrokephalen nicht verschieden gewesen sein soll und von Strabon [9] mit den späteren Sannen verglichen wird.

---

[1] Vorher S. 64. [2] V, 10 S. 352, 8. vergl. Plinius Hist. N. VI, 11. Rursus ab Albaniae confinio tota montium fronte gentes Silvorum ferae et infra *Lubienorum:* mox Diduri et Sodii. [3] V, 6 S. 335, 17. [4] S. 10 N. 3. S. 39 N. 2. [5] V, 9 S. 351, 21 vergl. zu Matium. [6] Berkel zu Stephanos S. 530. Hesiod (Fr. 73. 74 Marcksch. 61. 64 Göttl.) bei Harpokration S. 235 f. Mauss. Strabon I S. 73 C. vergl. VII S. 458 B. In Ligyen oder in Libyen über den Kolchern wohnen sie nach Paläphatos bei Harpokr. und Suidas Th. II B 1 S. 669 f vergl. Pollux II, 43. Uebrigens haben auch Plinius Hist. N. VI, 4 und Mela I, 19, 11 die Macrocephali. Philostratos Vit. Apoll. III, 47 S. 62 Kays. Auch wird Hippokrates de aere aquis et locis 43 angeführt. Für die Identität der Makronen und Makrokephalen stimmt auch der anonyme Periplus S. 123. [7] Vorher S. 29. [8] Hekatäos (Fr. 191 S. 99 Kl.), Herodot II, 104, 6. III, 94, 3. VII, 78, 1. Xenophon Anab. IV, 8, 1 ff. V, 5, 18. VII, 8, 25 u. s. w. [9] XII S. 825 B. Stephanos S. 531. Schol.

Μάλη, grosse barbarische Stadt in Kolchis, woher Medeia war, bei Skylax: indess ist die Lesart sehr verdächtig [1] und der Name der Stadt wurde wahrscheinlich verschwiegen.

Μαμεχία, Stadt Albaniens zwischen dem namenlosen Flüsse und dem Albanos bei Ptolemäos [2] 79° 45′, 45° 40′.

Μάνραλοι (andre *Μαύραλοι*, *Μάρραλοι*), Volk in Kolchis über den Lazen bei Ptolemäos [3].

Mardi, Volk an der Nordostküste des Euxeinos bei Dioskurias zwischen den Achäern und Kerketen bei Plinius: sonst gehören die Marder (und sogar bei demselben Schriftsteller) ganz wo anders hin.

[Marpesia. «La tradition a conservé le nom de *Marpésie* à un rocher du défilé de Dariel, où l'évêque *Iornandès* assure que cette reine des Amazones fit construire des fortifications. Virgile a chanté ce mont Marpésien». Wenn der Schriftsteller [4] in Bezug auf Iornandes, der mir nicht zur Hand ist, und auf das Uebrige nicht glaubwürdiger ist als rücksichts Virgils [5] der von dem Berge der Insel Paros spricht, so konnte diese Nachricht mit Stillschweigen übergangen werden. Jedenfalls aber würde die Amazone Marpesia oder Marpessa der Mythologie anheimfallen.]

Μασαϊτική, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian.

Apollon. I, 1024. II, 392. Eustathios zu Dionys 766. Plinius Hist. N. VI, 4 unterscheidet Macrocephali, Macrones, Sanni.
[1] Vorher S. 11. [2] V, 11 S. 353, 26. [3] V, 9 S. 351, 16.
[4] César Famin, in l'Univers, Circassie et Géorgie S. 6.
[5] Aen. VI, 471.

Matium, kolchische Stadt bei Plinius, mit der man Madia bei Ptolemäos vergleichen könnte, oder vielmehr die Matiener bei Herodot, Strabon und andern [1].

Μαχέλονες, Volk zwischen den Sannen und Lazen bei Arrian [2]. Bei dem Anonymos wird *Μαχελῶνες* geschrieben.

Μελάγχλαινοι, fabelhaftes Volk nördlich von den Gelonen die südwärts an die Kolcher stossen, bei Skylax. Auch Plinius setzt sie in die Nähe von Dioskurias.

Μερμάδαλις oder *Μερμόδας*, fabelhafter Fluss welcher die Amazonen gegen die Legen und Gelen begrenzt [3].

Μεστλῆτα, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [4] 74° 40′, 45°. Andre Handschriften haben *Μετλῆτα*.

Μεσχιθά (oder *Μεσχισθά*, Mischita), Stadt Iberiens bei Agathias [5].

Μετάσωρις, Fluss bei den Melanchlänen nach Skylax.

Μεχλεσσός, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [6] 74° 30′, 46° 45′.

Μηδείας θάλαμος, fabelhafte Oertlichkeit in Kolchis [7].

Μιγκρέλιοι, Anhänger der griechischen Konfession [8].

Μινδιμιανοί, gleich den Misimianern, bei Menandros.

Μισία, albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [9] 81°, 46° 20′.

---

[1] Vergl. die Notae crit. zu Mela I, 2, 5, und zu den Moschern. [2] Vorher S. 46. [3] Strabon XI S. 769 B. 770 A. [4] V, 10 S. 352, 14. [5] II, 22 S. 112. [6] V, 9 S. 351, 20. [7] Timonax bei dem Scholiasten zu Apoll. IV, 1217. [8] Sguropuli Historia Concilii florentini ed. Creyghton, Hag. Com. 1660 II, 34 S. 35. [9] V, 11 S. 354, 5.

Μισιμιανοί (*Μυσιανοί*, Misiani), kaukasisches Volk neben den Apsiliern bei Agathias [1].

Μοζιάτα (*Βοζιάτα*), albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [2] 80°, 46° 20′.

Μόρθουλα, Stadt in der Nähe des Archabis bei demselben [3] 71° 40′, 43° 45′.

Μόσηγα, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei demselben [4] 79°, 47°.

Μοσχικὰ ὄρη, an der nördlichen Grenze Armeniens, wo dies an Kolchis und Iberien grenzt [5]. Sie bilden die Landschaft *Μοσχική*, welche die *Μόσχοι* bewohnen, deren Sitze indess auch nicht ganz fest waren: denn Schriftsteller des mithridatischen Kriegs erwähnen sie an der Küste nördlich von den Kolchern bei den Kerketen [6]; und so werden sie, aber in andrer Beziehung, auch von Paläphatos und Hellanikos, wie erinnert wurde [7], zu Nachbarn der Kerketäer gemacht. Nach Hekatäos [8] waren sie ein kolchisches Volk das an die Matiener grenzte.

Μουργούλη, an der Grenze von Iberien und Armenien bei Konstantinos [9].

Μουχείρησις (und *Μοχόρησις* [10]) eine bedeutende Stadt und fruchtbare Landschaft in Lazike [11].

---

[1] Vorher S. 66. [2] V, 11 S. 354, 4. [3] V, 6 S. 335, 10. [4] V, 11 S. 353, 19. [5] Ptolemäos erwähnt sie V, 12 S. 354, 27. 355, 18. 356, 33. Ueber die Lage s. vorher S. 26, und was über Heniochen und Koraxer bemerkt worden ist. [6] Strabon XI S. 760 A. [7] S. 97 f. [8] Fr. 188 S. 98 Kl. bei Stephanos S. 565. [9] De adm. imp. 46 S. 211. [10] Prokop, B. pers. II, 29 S. 289. [11] Vorher S. 61 f.

Μῶγρος, Fluss zwischen Isis und Phasis bei Arrian. Bei Plinius ist die alte Lesart Nogrus [1].

Μωχᾶν, Herschaft am Kaukasos in der Nähe der Mäotis bei Konstantinos [2]. Reiske [3] vergleicht die Worte des Abulfeda. «Mucan est, ut ait al Lobab, urbs in tractu Derbend, quemadmodum perhibet os Samanensis. plura non dat. filius Haucali asserit, biduo a Bab el abwab (das seien die kaspischen Thore) distare. ad ditionem Ardobil refert al Azizicus. hoc, inquit, tempore non superest Muganae celebritas; tantum notae sunt terrae Mugan, terrae illae vastae, frequentes aquis et cannis Sacthari et pascuis in littore maris thaberestanici prope mare, in puncto occidentali septentrionali Tebriz ad decem fere diaetarum inde distantiam. ibi hibernatur Ordu Tatarorum ut plurimum. porro addit al Azizicus, Mogan esse in extremitate terrarum Kilan a plaga occidentali; inter eam et ostium fluvii Corr, si nempe super littore maris versus occidentem cum aliquali versus boream inclinatione procedas, interesse 26 parasangas, inter ostium vero idem Cyri et al Bab in littore maris Chozari esse 21 parasangas».

Νάνα, Stadt bei dem Korax, nach Ptolemäos [4] 73° 30′, 47° 15′.

Νασουνία, Stadt im Kaukasos bei demselben [5] 74°, 48°.

Νεάπολις, kolchische Stadt bei demselben [6] 71° 30′, 45° 40′.

---

[1] Vergl. vorher S. 65 N. 1. [2] De cer. aul. II, 48 S. 688. [3] Im Kommentare S. 810. [4] V, 8 S. 350, 15. [5] Ebend. L. 18. [6] Ebend. 9 S. 351, 2.

Νέοχνος, kolchischer Fluss bei Agathias [1].

Neoris, bedeutende Stadt Iberiens bei Plinius [2].

Νῆσις, Fluss an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Arrian.

Νῆσος, befestigtes Lager am Zusammenflusse von Phasis und Dokonos [3].

Νίγα, albanische Stadt zwischen dem namenlosen Flusse und der iberischen Grenze, bei Ptolemäos [4] 77° 20', 45° 20'.

Νίκοψις, Fluss und Stadt an der Grenze von Zichia und Abasgia bei Konstantinos [5].

Νιτική, nördlich von Pityus, wohin Arrian die Phtheirophagen verlegt.

Νιφάντης, älterer Name für Boreuköte und Kaukasos.

Νῦσα, fabelhafte Stadt auf dem Kaukasos, vielleicht dem indischen [6].

Ξυλίνη, Stadt in der Nähe des Archabis bei Ptolemäos [7] 72° 5', 44° 10'.

Οἰνάνθεια, Küstenstadt zwischen Burkas und Thessyris bei Ptolemäos [8] 69° 40', 47° 15'.

Ὀνόγουρις, festes Kastell bei Archäopolis [9].

Ὀρομοσχοί, Volk nördlich von den Alanen bei Menandros [10].

---

[1] Vorher S. 64 f. [2] Hist. N. VI, 11. [3] Vorher S. 62 f. [4] V, 11 S. 353, 16. [5] De adm. imp. 42 S. 181 f. de cer. aul. II, 54 S. 794. [6] Stephanos S. 597. Noch mährchenhafter spricht Eustathios (zu Iliad. VI S, 629, 46) von einer Insel Nysa auf dem kaukasischen Gebirge. [7] V, 6 S. 335, 12. [8] V. 8 S. 347, 3. [9] Vorher S. 61. [10] Vorher S. 70.

Ὀρονῶν, festes Kastell in Tzanike, wo diese Landschaft an Persarmenien und das römische Gebiet grenzt [1].

Ὄσσικα, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [2] 77° 30′, 44° 30′.

Οὐάρικα, iberische Stadt bei demselben [3] 75° 20′, 46°.

Οὐάσαιδα, auch in Iberien ebendaselbst [4] 76°, 46° 20′.

Οὐκρούχ, Fluss an der nordöstlichen Küste des Pontos etwas südlich vom Bosporos, heute Kuban [5].

Οὐροεισάχ, alte Lesart statt Iuroeipaach.

Οὐχειμέριον, festes Kastell in der Nähe von Kutatision [6].

Ὄφις oder *Ὀφιοῦς*, Fluss östlich von Trapezus [7], bei Arrian und bei dem Anonymos.

Πάγη, ein Ort in Zichia nach Papagia zu, welcher neun Aphtha- oder Naphthaquellen [8] aufzuweisen hat, bei Konstantinos [9]. An dieser Küste liegt auch

Πάγρας λιμήν, etwa 1000 Stadien östlich vom Bosporos, bei Arrian.

Παλαιὰ Ἀχαΐα, ebendaselbst 350 Stadien östlich von Pagraslimen, auch bei Arrian.

Παλαιὰ Λαζική, 150 Stadien östlich von Paläa Achaia, bei demselben [10].

---

[1] Prokop, de aedif. III, 6 S. 259. [2] V, 11 S. 353, 27. [3] V, 10 S. 352, 11. [4] Eb. L. 10. [5] Konstantinos de adm. imp. 42 S. 181. [6] Vorher S. 62. vergl. S. 60 N. 4. [7] Vergl. S. 48 N. 5. [8] Vergl. Du Fresne, Glossar. ad script. med. et inf. Graecit. B. I S. 159. [9] De adm. imp. 53 S. 269. [10] S. 79. Vergl. Stephanos S. 504.

Πάπαγι, Ort in Zichia mit Naphtaquellen, in der Nähe von Sapaxi bei Konstantinos [1]. Mit ihm vergleiche man

Παπαγία, eine Landschaft zwischen Zichia und Kasachia nach dem Kaukasos zu, und welche theilweise die Zichen bewohnen, bei demselben [2].

Παρυάδρης, das bekannte armenische Gebirge, welches nach Strabon [3] früher zu Iberien gehörte.

Πάτους (oder *Πατοῦς*), ein Ort in Sindike bei Skylax, der mit Bata bei andren verglichen wird.

Πανσάρκαι (gewöhnlich *Παισ.*), ein Volk am Fusse des Kaukasos [4].

Πέλωρος, Fluss Iberiens bei Dio Cassius [5].

Πέτρα oder *Πέτραι* und Petreum, Kastell an der Küste von Lazike südlich vom Phasis [6].

Penius flumen et oppidum, bei Plinius in der Nähe von Sebastopolis. Der zweideutige Name erinnert an Pyenis.

Πιτυοῦς, Stadt und Landschaft nördlich von Dioskurias [7], und einen gleichnamigen Ort unweit von Trapezus bietet auch die neue Ausgabe des Ptolemäos [8] 71°, 43° 25′ gegen alle Wahrscheinlichkeit. Auch von der Insel Pityus bei Ammian ist vorher gehandelt, wobei nachzutragen ist, dass bei Theodoretos [9]

---

[1] De adm. imp. 53 S. 269. [2] Ebend. 42 S. 181. 53 S. 269. [3] XI S. 800 D. Nach Plinius Hist. VI, 9 entspringt auf diesem Gebirge der Apsaros. [4] Stephanos S. 633. [5] Vorher S. 23 N. 4. [6] Vorher S. 59. [7] Vorher S. 48 f. 64. [8] Vergl. zu Ophis. [9] Hist. eccles. V, 34 S. 240 der münchn. Ausg. von 1679, mit der Note des Valesius S. 48.

die Handschriften σννέδριον bieten, woraus Einige Ammians wegen sehr ohne Ursache νησύδριον gemacht haben.

Πορδανίς, Fluss bei den Ekecheiriеern nach Skylax, der in Prytanis wie bemerkt wurde des Wohllautes wegen [1] verwandelt wurde.

Πρύτανις oder Πρυτάνης, derselbe Fluss bei Arrian und bei dem Anonymos.

Πτελέαι, zu Zichia gehörig bei Konstantinos [2].

Πυῆνις oder Πυήνη, Stadt der Kolcher bei Stephanos [3].

Πυξίτης, Fluss gleichfalls an der südöstlichen Küste des Euxeinos, 90 Stadien östlich von Prytanis [4].

Ῥέων, schiffbarer lazischer Fluss [5].

Ῥιζαῖον χωρίον, zwei Tagereisen östlich von Trapezus bei Prokop [6]. Dafür haben Ῥίζιος als Fluss Arrian, als Fluss und Hafen der Anonymos, und Ῥιζοῦς als Hafen Ptolemäos [7], der denselben 71° 10′, 43° 35′ setzt.

Ῥίς, verdächtiger kolchischer Fluss bei Skylax, wenn es nicht der ebengenannte Rhizios sein soll.

Rhoas, kolchischer Fluss nördlich vom Cobus, den man ebenfalls mit dem Rhis zusammenhalten könnte, da topographische Schwierigkeiten in diesen Kreisen nicht von Bedeutung sind; bei Plinius.

---

[1] Vergl. Stephanos unter Pordoselene S. 645. [2] De adm. imp. 42 S. 181. [3] Vergl. zu Penius und vorher S. 12 f. [4] Vorher S. 35 N. 1. [5] Vorher S. 60 f. [6] B. pers. II, 29 S. 289. 30 S. 294. B. goth. IV, 2 S. 463. 465. Agathias V, 1 S. 279. Nach Prokop de aedif. III. 7 S. 260 befestigte und vergrösserte Iustinian diesen Ort gewaltig. [7] V, 6 S. 335, 7. Vergl. vorher S. 33 N. 6.

῾Ρογατόριον, Ort in Apsilia bei Menandros [1].

῾Ροδόπολις (῾Ρωδ. bei Konstantinos [2] und ῾Ροδούπ. [3]), eine der bedeutenden lazischen Städte [4].

῾Ροιτάκης, schiffbarer Fluss, der sich in den Kyros ergiesst, bei Strabon [5].

Σαγίδαι, kaukasisches Volk, an dessen Küste Sebastopolis und Pityus lagen [6].

Σαησινά (τά), mit den Varianten (im Genitiv) Σαισσίνων, Σαϊαήνων, Ἀβισανῶν (oder σήνων), lazische Stadt und Bischofssitz bei Konstantinos [7].

Salae, kaukasisches Volk bei den Suanen, das Plinius für die Phtheirophagen der Alten hält.

Σαμουνίς, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [8] 79°, 46° 40′.

Σαναραῖοι, sarmatisches Volk über den Albanern bei Ptolemäos [9].

Σανδοβάνης, schiffbarer Fluss, der sich in den Kyros ergiesst, bei Strabon [10].

Σάνηγες bei Memnon [11] am östlichen Euxeinos, Σανίγαι um Sebastopolis nördlich von den Abasgern bei Arrian [12], der auch Σάνιχες als südliche Nachbarn der Zilchen anführt, endlich Sannigae bei Plinius in der Nähe von Sebastopolis oder

[1] Vorher S. 71. [2] De cerim. aul. II, 54 S. 797. [3] In kirchlichen Nachrichten bei Reiske zur a. St. S. 899. [4] Vorher S. 60. [5] XI S. 764 B. [6] Vorher S. 72. [7] De cer. aul. II, 54 S. 797, mit dem Kommentare S. 899. [8] V, 11 S. 353, 20. [9] V, 8 S. 349, 25. [10] XI S. 764 B. [11] Bei Photios Bibl. CCXXIV S. 238, 38. [12] Peripl. S. 56. vergl. S. 79.

Σαννίγαι bei Stephanos [1] skythischen Stammes neben den Abasgern: alles verschiedne Namensformen desselben Küstenvolks. Ja einige Alte hielten sie sogar für gleichbedeutend mit den Sannen [2].

Σάννοι bei Strabon [3], Arrian [4] und andren, Sanni bei Plinius, und *Σάνοι* bei Prokop [5], Volk bei dem trapezuntischen Gebiete das später Tzanen genannt wurde. Es wurde schon bemerkt dass Drilen und Makronen später für Sanen galten, und trotz der Entfernung der Wohnsitze hat man auch Sanegen oder Sanigen und Suanen mit ihnen verwechselt. Oder sollte dies ein neues Beispiel für die Heniochen und Koraxer und andre sein, welche auf beiden Seiten des pontischen Winkels lokalisirt wurden?

Σανούα, Stadt Albaniens zwischen der iberischen Grenze und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [6] 77° 40', 46° 40'.

Σαπαξί, Ort in Zichia bei Papagi. Der Name selbst bedeutet nach Konstantinos [7] Staubwolke.

Σαπικίου (τά), im Thema Derzene, bei Konstantinos [8].

Σαράγγης, fabelhafter Fluss bei Orpheus [9], der mit dem Phasis in Verbindung steht.

Σαράκη, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [10] 73°, 45°.

Σάραπα (τά) bei Menandros, *Σαραπανά (τά)* bei Strabon und *Σαράπανις* (oder *νίς*) bei Prokopios, lazisches Kastell bei den iberischen Engpässen [11].

---

[1] S. 660. [2] Salmasius zu Stephanos a. a. O. [3] XI S. 825 B. [4] Per. S. 55. [5] B. pers. I. 15 S. 77. B. goth. IV, 1 S. 462. vergl. Photios Bibl. LXIII S. 23, 32. [6] V, 11 S. 353, 14. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] Ebend. [9] V. 1050. [10] V, 9 S. 351, 22. [11] Vor-

Σαρβᾶν (*τοῦ*), Herschaft zwischen Alania und Tzanaria bei Konstantinos [1].

Σαρματικαὶ πύλαι, die iberischen oder kaukasischen Thore, heute die Strasse von Dariel, bei Ptolemäos [2] 77°, 47°, oder an einer andren verdächtigen Stelle [3] 81°, 48° 30′.

Σεβαστόπολις, Stadt nördlich vom Apsorrhos bei Ptolemäos [4], der sie zum Pontos kappadokikos rechnet, 72° 20′, 45° 44′. Davon ist Sebastopolis der andren verschieden, das zwar Plinius ausser Dioskurias nennt, gewöhnlich aber für denselben Ort gehalten wird [5].

Setheries, Fluss in Sindike bei Plinius.

Σεύμαρα, oder nach den Handschriften *Σευσάμορα*, iberisches Kastell am Aragos, wo er in den Kyros fliesst, auf der Strasse von Armenien, bei Strabon [6].

Σιγάνεον, kolchische Küstenstadt bei Ptolemäos [7] 71° 30′, 45° 45′. Man kann an Zeganeon Konstantins denken.

Σιγάμης oder *Σιγγάμης*, Fluss zwischen Phasis und Sebastopolis bei Arrian [8], Singames bei Plinius.

Σιδηροῦν, sehr festes Kastell in Misimiane, das auch Tzachar hiess, bei Agathias [9].

Σίνδα κώμη, bei Ptolemäos [10] 66°, 48°, der auch *Σινδικὸς λιμήν* 65° 30′, 47° 50′ nennt, in Sindike, dessen Be-

her S. 25 und 58 N. 4. Sarapanis wird auch aus Iustinians Nov. 28 angeführt. [1] De cer. aul. II, 48 S. 688. [2] V, 8 S. 347, 10. [3] S. 348, 17. [4] V, 6 S. 335, 19. [5] Vorher S. 44 N. 1. S. 64. Stephanos unter Dioskurias S. 304. [6] XI S. 765 C. [7] V, 9 S. 351, 1. [8] S. 52. 56. [9] IV, 16 S. 240. [10] V, 8 S. 346, 19. 18. Den sindischen Hafen nennt schon Skylax, Hafen und Stadt Strabon

wohner die Σίνδοι oder Sindones [1] auch für die Zikchen ausgegeben werden. Bei Prokop kommt dieser Name nicht mehr vor, und dass unter den unterworfenen Völkern auch Sinder im Titel der bosporanischen Fürsten [2] vorkommen, beweist die Realität derselben nicht mehr als bei den Kolchern.

Σιντοί, Volk am Phasis bei Orpheus [3], und diese Form findet sich auch für die Sinder, und erinnert an die fabelhaften Bewohner von Lemnos, das wesentlich zur Argonautensage gehört.

Σιόδα, albanische Stadt zwischen Albanos und dem namenlosen Flusse bei Ptolemäos [4] 78° 15', 44° 40'.

Σισιλισσῶν φρούριον, in Tzanike bei Prokop [5].

Σκάνδα bei Prokop, Σκένδεις bei Menandros, lazisches Kastell an der iberischen Grenze [6].

Σκυμνία, kaukasische Landschaft neben den Suanen [7].

Σοάνας, Grenzfluss zwischen Albanien und Sarmatien, dessen Mündung Ptolemäos [8] 86°, 47° setzt, und der sich ins kaspische Meer ergiesst.

Σόανες, kaukasisches Volk das an die Lazen grenzt, bei Strabon und Stephanos; bei jenem mit den Varianten Θοᾶνες (oder ναι), Χοάνες (oder ναι), Θοῶνες. Ptolemäos bietet Σουαννόκολχοι, andre Σούαννοι oder Σουανοί (und άνοι),

---

(XI S. 759 A), civitas sindica Plinius. Vergl. Stephanos S. 670.
[1] Mela I, 19, 14, welcher die Stadt Sindos nennt. [2] Böckh zum Corp. Inscr. graec. B. II S. 100. vergl. N. 2117. 2118. 2119. 2104 *b* (S. 1001). 2134 *a* (S. 1010). [3] V. 1044.
[4] V, 11 S. 353, 28. [5] De aedif. III, 6 S. 259. 260.
[6] Vorher S. 58 N. 4. Auch die Formen Scandis oder Scandias werden aus Nov. 28 angeführt. [7] Vorher S. 66.
[8] V, 8 S. 347, 13. 15. K. 11 S. 352, 27. 29. 354, 12.

wie Plinius Suani [1], bei welchem einmal [2] auch Suarni geschrieben ist. Das Land heisst *Σουανία*.

Σοῦρα, Stadt Iberiens bei Ptolemäos [3] 75°, 45° 20′.

Σούριον, kolchische Binnenstadt bei Ptolemäos [4] 73° 20′, 44° 40′. Bei Plinius liegt Surium am Phasis am gleichnamigen dort mündenden Flusse [5].

Σουσούρμαινα, Flecken im Gebiete der Trapezuntier an der Ostgrenze bei Prokop, und

Σουσάρμια, späterer Name für Hyssulimen bei Trapezus nach dem anonymen Periplus [6].

Σρεχιαβαράξ, im Thema Tziliapert, mit einer Naphthaquelle bei Konstantinos [7].

Στεφάνου (πόλις?), der spätere Name für das Kastell Onoguris bei Agathias [8].

Στόμιον τῶν ἀσεβῶν, einem Brunnen ähnlich; fabelhafte Lokalität am Phasis, die mit der Mäotis in Verbindung stehen sollte [9].

Στρόβιλος, Gipfel des kaukasischen Gebirges, an dem Prometheus geschmachtet haben soll, und welcher dem Arrian [10] zwischen den Flüssen Hippos und Astelephos gezeigt wurde.

---

[1] Vorher S. 24 N. 8. Agathias IV, 9 S. 225. Exc. Prisci de leg. 22 S. 164 f. Exc Menandri de leg. barb. 6 S. 290. rom. 3 S 357 u. s. w. Vergl. vorher S. 67. [2] Hist. N. VI, 12. [3] V, 10 S. 352, 12. [4] V, 9 S. 351, 23. [5] Hist. N. VI, 4. vergl. II, 106: in Surio Colchidis flumine (lignum deiectum lapideo cortice obducitur), adeo ut lapidem plerumque durans adhuc integat cortex. [6] Vorher S. 32. [7] De adm imp. 53 S. 269. [8] Vorher S. 61. [9] De Fluv. 5, 2 S. 446. [10] Peripl. S. 57. Nach dem Univers, Circassie et Géorgie. S. 3 und 4

Σύβαρις, fabelhafte Hauptstadt der Kolcher bei Diodor [1].

Σχαμαλινίχων Ort in Tzanike, wo Iustinian die erste christliche Kirche bauen liess. Schwerlich ist das Kastell *Σχιμαλινίχων* bei den tzanischen Koxylinern davon verschieden [2].

Σωτηριούπολις, Stadt an der südlichen Grenze von Abasgia bei Konstantinos [3].

Τάγωδα, albanische Stadt zwischen der iberischen Grenze und dem namenlosen Flusse, bei Ptolemäos [4] 77° 30′, 46° 50′.

Ταζός, Stadt an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei demselben [5] 68°, 47° 30′.

Ταμάταρχα, Stadt an der Mündung der Mäotis Bosporos gegenüber bei Konstantinos [6], der vor der Stadt viele Naphthaquellen erwähnt.

Τάρρα, vorgebliche Stadt am Kaukasos, eine Kolonie der Kreter, bei Stephanos [7].

Ταρσούρας, Fluss zwischen Phasis und Sebastopolis bei Plinius und Arrian.

Τέλαιβα, albanische Küstenstadt nicht weit vom Soanas bei Ptolemäos [8] 85°, 46° 40′.

Τζαναρία, Herschaft am Kaukasos wie es scheint bei Konstantinos [9]: wenigstens ist es nicht wahrscheinlich dass Tzanike gemeint sei, da Sarban zwischen Tzanaria und Alania gesetzt wird.

---

ist jener Felsen der Tradition nach der heutige «Mqinwari ou Kasbeck».

[1] IV, 48. [2] Prokop, de aed. III, 6 S. 258. 260. [3] De adm. imp. 42 S. 182. [4] V, 11 S. 353, 12. [5] V, 8 S. 346, 25. [6] De adm. imp. 42 S. 181. 53 S. 268. [7] S. 694. [8] V, 11 S. 352, 31. [9] De cer. aul. II, 48 S. 688.

Τζανζάκων, ein von Iustinian bei den tzanischen Koxylinen erbautes Kastell [1].

Τζανική, Landschaft neben den Trapezuntiern nach Armenien zu, welche von den *Τζανοί* oder Sannen bewohnt wurde, während das Volk in früheren Zeiten unter dem Namen der Drilen, Makronen um von andren zu schweigen, wie schon bemerkt ist erscheint [2].

Τζαρβαγάνι, Insel an der zichischen Küste bei Konstantinos [3].

Τζαρκάσιοι, Anhänger der griechischen Konfession zur Zeit der florentinischen Synode [4].

Τζάχαρ, besonders festes Kastell der Misimianer bei Agathias [5].

Τζιβιλόν, Feste der Apsilier bei Prokop [6], schwerlich von Tibeleos bei Agathias verschieden.

Τζιλιάπερτ, Distrikt am Kaukasos wie es scheint, bei Konstantinos [7].

Τζούρ, Engpass im Kaukasos bei Prokop [8], heute Dariel.

---

[1] Prokop, de aedif. III, 6 S. 260. [2] Noch zu Iustinians Zeit, der sie zum Christenthume bekehrte, waren sie Heiden, verehrten Wälder, Vögel und andre Thiere, und trieben statt des Ackerbaues Viehzucht. Prokop, de aedif. III. 6 S. 257 ff. nennt als Stämme der Tzanen Okeniten und Koxylinen, den Ort Schamalinichon wo die erste Kirche erbaut wurde, und die von Iustinian gegründeten Kastelle Oronon, Charton, Barchon, Kenachorion, Sisilisson, Burgusnoes, Schimalinichon und Tzanzakon. Vergl. vorher S. 46 N. S. 55 N. 4. [3] De adm. imp. 42 S. 181. [4] Hist. Conc. flor. a. a. O. [5] Vorher S. 66 N. 3. [6] Vorher S. 65. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] Vorher S. 54.

Τήλεφις, sehr festes Kastell in Lazike, 150 Stadien von Nesos [1].

Τιβέλεος, Kastell an der Grenze der Apsilier und Misimianer, wahrscheinlich gleich Tzibilon.

Τιπάνισσαι, Volk am Kaukasos nach Hekatäos [2].

Τίφιλις, Metropole Iberiens im sechsten Jahrhunderte bei Theophanes [3].

Τορετικὴ ἄκρα, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos bei Ptolemäos [4] 68°, 47°. Hierher gehört die pontische Nation *Τορέται* [5], welche bei Dionysios [6] *Ὀρέται*, bei Strabon [7] *Τορεάται* geschrieben werden, und nach zwei Inschriften [8] unter der Botmässigkeit der bosporanischen Fürsten standen. Endlich hat man auch

Τορικός, hellenische Stadt und Hafen bei Skylax verglichen.

Τουργανήρχ, Insel an der zichischen Küste bei Konstantinos [9].

Τραπεζοῦς, die bekannte Kolonie der Sinopeer, welche nach Stephanos [10] früher *Οἰζηνίς* hiess, und die Iustinian [11] durch

[1] Bei Agathias: s. vorher S. 63 f. [2] Fr. 162 S. 89 Kl. bei Stephanos S 710. Hekatäos sprach von diesem Volke in Europa. [3] Vorher S. 65 N. 3. [4] V, 8 S, 346, 26. [5] Apollodor bei Stephanos S. 713. Plinius, Mela I, 2, 5. 19, 17 u. s. w. Vergl. Böckh zum Corp. Inscr. B. II S. 100 *b* f. [6] Perieg. 682. [7] XI S 757 C. [8] Corp. Inscr. gr. N. 2117 und 2134 *a* (S. 1010). Vergl. Gräfe, Inscriptiones aliquot graecae nuper repertae. Fasc. I Petrop. 1841 S. 23. [9] De adm. imp. 42 S. 181. [10] S. 714. Vergl. vorher S. 4 N. 2. [11] Prokop, de aed. III, 7 S. 260. Ptolemäos V, 6 S. 335, 4.

eine Wasserleitung (welche nach dem Märtyrer Eugenios benannt war und durch Wiederherstellung vieler Kirchen verpflichtete . Bei Ptolemäos liegt sie 70° 50′, 43° 5′.

Τραυχένιοι, Volk am Euxeinos neben den Sindern bei Stephanos [1].

Τραχέα, Engpass zwischen Abasgia und Apsilia mit einem grossen Kastelle, bei Prokop [2].

Triare und *Thasie*, Landschaften Iberiens bei Plinius [3], die bis zum Gebirge Paryadres reichen.

Τυῆνις, kolchische Stadt am gleichnamigen Flusse bei Stephanos [4].

Τυνδαρίδαι, fabelhaftes kolchisches Volk bei Charax [5] und Dionysios [6]: damit hangt zusammen

Tyndaris, eine verschwundne Stadt am Phasis bei Plinius, die nie existirt hat.

Τυφαονίη πέτρη, fabelhafte Lokalität des kaukasischen Gebirges bei Apollonios [7], deren auch Pherekydes und Herodoros gedachten.

Ὕπανις, Fluss und Stadt zwischen dem Pontos und der Mäotis, bei Stephanos [8]: auch erzähle der Polyhistor Alexandros, der eine Arm des Hypanis ergiesse sich in die Mäotis während der andre in den Pontos münde, und Metrodoros spreche

[1] S. 715. [2] Vorher S. 69. [3] Hist. N. VI, 11. regio Thasie et Triare usque ad Paryadras montes. Erstere wurde oben wegen der verschiednen lateinischen Buchstabenfolge übersehen. [4] S. 720. vergl. vorher S. 12. [5] Bei Eustathios zu Dionys 687. [6] Perieg. 688. vergl. H. I S. 48. 50. [7] Argon. II, 1210 ff. mit den Scholien. [8] S. 727.

von einer bittren Quelle die in ihn fliesse und sein Wasser ungeniessbar mache. Bekannt und vielfach herumgezerrt ist Herodots [1] Mährchen von Hypanis (so dass man bei Stephanos statt Metrodor an Herodot denken könnte): indess wissen wir dass auch der Kuban Hypanis genannt wurde [2], auf den alles viel besser passt.

Ὕσσου λιμήν, 180 Stadien östlich von Trapezus, ein Hafenplatz welcher vom gleichnamigen Flusse benannt war, bei Arrian, und der nach dem Anonymos später Susarmia hiess [3]. Ptolemäos setzt ihn westlich von Trapezus 70° 45′, 43° 20′.

Φασιανὴ θεός, deren Tempel links bei der Einfahrt in den Phasis Arrian [4] erwähnt.

Φᾶσις, der bekannte Fluss, und die Stadt an seiner Mündung, welche Ptolemäos 72° 30′, 45° setzt, während ihm die Stadt 72° 30′, 44° 45′ liegt [5]. Was aber den Fluss betrifft, den schon Hesiod [6] erwähnte, so wurde erinnert dass der mythologische Phasis [7] von dem lazischen wohl zu scheiden sei, dessen Quellen theils in Armenien auf den moschischen Bergen theils auf dem Kaukasos gesetzt wurden, je nach dem Quirila oder Rion für den Hauptstrom galt [8]. Auch ist es nachweisbar dass noch spät Apsaros oder Akampsis mit Phasis verwechselt wurde; und Xenophon nannte den Araxes, ich weiss nicht

[1] IV, 52, mit den Noten Bährs S. 385 ff. [2] Strabon XI S. 757, mit des Casaubonus Note. [3] Vorher S. 32 f. [4] Vorher S. 40. [5] V, 9 S. 351, 5. 6. [6] H. I S. 18 f. 69. [7] Dieser entspringt auf den amarantischen Bergen. Ein mythologischer Name des Phasis ist Arkturos. Vergl. vorher S. 9 f. [8] Vorher S. 19 f. 40. 57 f. Strabon XI S. 801 B.

aus welchem Grunde Phasis und sein Flussgebiet Phasiane. Hiermit stimmt auch Konstantinos indem er seinen Erax durch Phasis erläutert, wo nicht an Quirila (wie man wol möchte [1]) zu denken ist, sondern ohne Zweifel der Araxes gemeint ist. Die Stadt endlich welche von Hellenen am linken Flussufer bei der Mündung gegründet war und über die vorher [2] das Nöthige beigebracht wurde, bestand bis in die spätesten Zeiten, und es ist unbegreiflich wie Prokop gar nichts von ihr weiss. Die Einwohner derselben und die Anwohner des Flusses hiessen *Φασιανοί* [3].

Φθειροφάγοι, kaukasische Nation in der Nähe von Dioskurias bei Strabon, welche sich auch sonst durch Schmutz auszeichnete. Plinius erwähnt zwischen Charieis und Kobos die Salä, welche von den Alten Phtheirophagen genannt seien, und nach Arrian wohnte hinter Pityus bei Nitike früher ein skythisches Volk, dessen Herodot gedenke und behaupte dass sie Läuse genössen: auch stünden sie jetzt noch wo er schreibe in demselben Rufe [4]. Ich habe ohne Bedenken die einzig treue Uebersetzung des Wortes gegeben, unbekümmert um neuere Versuche die Sechsfüssler in Fichtenknospen oder Fichtenzapfen zu verwandeln. Denn warum sollten wir bei unkultivirten Nationen des Alterthums [6] das leugnen, was noch in neueren Zei-

---

[1] Wesseling zu Diodor XIV, 29 S. 664, 93. Vergl. Xenophons Anab. IV, 6, 4. [2] S. 4 N. 1. S. 41. 59. [3] Stephanos unter Ankyra S. 22. unter Amastris S. 116. unter Phasis S. 736 u. s. w. [4] S. vorher über Plinius (S. 14), Strabon (S. 24 f.), Arrian (S. 49). Auch Mela (I, 19, 14) und Stephanos (S. 738, aus Strabon) nennen die Phtheirophagen. [6] Aehnliches erzählt Herodot von einer

ten bei Wilden und Halbwilden von Reisenden beobachtet worden ist? Allerdings müssten jene Insekten millionenweise bei jedem vorhanden gewesen sein, wenn man sie sich als einzige Nahrung des kaukasischen Volkes, etwa wie Hirsenbrei, dächte: aber sowohl der Ausdruck Arrians (φθειροτρωκτέοντας [1] oder φθειροτραγέουσι) lässt nur an Leckerbissen (τραγήματα) denken, als auch der Abscheu mit dem unsere Quellen von diesem Gelüste reden, zeigt unabweisbar den wahren Sinn des Wortes an. Von den Alten hat gewiss niemand an Tannenzapfen gedacht [2] (und Strabon leitet den Namen der kaukasischen Nation von ihrem Schmutze und ihrer Unreinlichkeit her): vor allem aber mag Φθειρῶν oder Φθιρῶν ὄρος verglichen werden, welches Homeros [3] bei Miletos in Karien nennt, und welcher räthselhaften Stelle wir auch die gesuchtesten Erklärungen zu danken haben. Zwar wird dieses Gebirge blätterreich (ἀκριτόφυλλον) genannt, was für Fichten oder Föhren nicht besonders angemessen ist; indess meinen einige Grammatiker [4] die Fichten oder ihre Zäpfchen oder die Körner der-

---

libyschen Nation IV, 168, 2, wo kein Zweifel sein kann dass das Insekt gemeint sei; und von Hottentotten und Tataren berichten Reisende dasselbe.

[1] So las auch Meletios in seiner Geographie S. 530. [2] Die Tannenzapfen sind nach K. Ritters Empfehlung besonders beliebt worden: s. Schafariks slawische Alterthümer B. I S. 185 N. Herm. Müller, das nordische Griechenthum S. 322. Vergl. Stephani Thes. S. 10096 d. engl. Ausg. «intelligendum est verbum de iis qui fructus picearum aliarumque arborum, non autem pediculos commedunt». [3] Iliad. II, 868. vergl. Freytags Kommentar S. 523. [4] Apollonios, Lex. homer. S. 102 Bekk. Hesychios, Lex. B. II S. 1503

selben seien auch φθεῖροι, φθεῖραι, φθεῖρες genannt, während andre die Benennung von der Aehnlichkeit der Fichtenknospen mit jenen Insekten herleiten wollen. Dann erklärt sichs auch warum die Phtheirophagen gerade in der Nähe von Pityus sassen.

Φρίξιον, an der Grenze von Kolchis und Iberien [1]: das ist das Orakel des Phrixos in Moschike, das mit dem von Phrixos gegründeten Tempel der Leukothea erwähnt wird [2].

Φρίξου πόλις, später Ideiessa, wohlbefestigtes Städtchen auf iberischem Gebiete an der kolchischen Grenze in Moschike [3].

Φρυγία, fabelhaftes Land nach Phrixos benannt, der sich dort soll niedergelassen haben [4].

Χαβάλα, albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [5] 80°, 47°.

Χαδάχα, ebendaselbst bei demselben [6] 81°, 46°.

Χαμούχ, zichischer Ort mit Naphthaquellen, eine Tagereise vom Meere entfernt, bei Konstantinos [7].

Χάνης, schiffbarer Nebenfluss des Kyros bei Strabon [8].

Χαρανδαῖοι, fabelhaftes Volk am Phasis bei Orpheus [9].

Χαρίεις, schiffbarer Fluss 90 Stadien nördlich vom Phasis [10] bei Arrian: das ist flumen Charien bei Plinius.

(an zwei Stellen), die homerischen Scholien a. a. O. Eustathios S. 368, 8. Tzetzes zu Lykophron 1383 S. 138.

[1] Strabon I S. 77 C. [2] Derselbe XI S. 762 B. Tacitus Ann. VI, 4. [3] Strabon XI S. 763 A. [4] H. I S. 50 f. [5] V, 11 S. 354, 2. [6] L. 6. [7] De adm. imp. 53 S. 269. [8] XI S. 764 C. [9] V. 751. 1045. 1299. [10] Vorher S. 42.

Χαριούστου (sonst Χαρίστου) ποταμοῦ ἐκβολαί, bei Ptolemäos [1] 72°, 45° 15'. Wahrscheinlich der vorhergehende Fluss.

Χάρις, Fluss bei Dioskurias nach Strabon, wo Plinius den Anthemus setzt [2].

Χαρτών, Kastell in Tzanike bei Prokop [3].

Χερόβιος, kolchischer Fluss bei Skylax.

Χοβῶτα (sonst βάτα), albanische Stadt zwischen Albanos und Käsios bei Ptolemäos [4] 80° 30', 46° 45'.

Χορδύβη (sonst λη), Küstenort östlich von Trapezus (gleich hinter Athenä) bei Ptolemäos [5] 71° 20', 43° 45'.

Χορζηνή, armenischer Distrikt, nach Strabon [6] früher zu Iberien gehörig.

Χορουτζόν, Engpass des Kaukasos bei Menandros [7], heute die Strasse bei Dariel.

Χόρσος, kolchischer Fluss bei Skylax, den man mit Chobos oder Kobos verglichen hat.

Χρύσα, Herschaft am Kaukasos wie es scheint, bei Konstantinos [8].

Chrysorrhoas, Fluss bei Plinius, südlich von Sebastopolis.

Χυτροπώλια oder Ὀλλάρια, zwischen Telephis und Nesos bei Agathias [9].

---

[1] V, 9 S. 351, 4. [2] Vorher S. 22 N. 3. S. 42 N. 7. [3] De aedif. III, 6 S. 259. [4] V, 11 S. 354, 3. [5] V, 6 S. 335, 9. vergl. zu Kordyla. [6] XI S. 800 D. [7] Vorher S. 54. [8] De cer. aul. II, 48 S 688. [9] II, 20 S. 108.

Χῶβος bei Arrian, Cobus bei Plinius, kaukasischer Fluss der durch Suania fliesst, bei Agathias [1] Χωβοῦς.

Ψήσσιοι (auch Ψήσιοι, Psessei und Σήμψιοι), sarmatische Nation neben den Thämeoten bei Ptolemäos [2], Psesii bei Plinius [3], bei Stephanos [4] Ψησσοί nach Apollodoros, der sie in Taurike gleich hinter Hermonassa und Kepö setzt. Ich erwähne aber dieses Volk, obgleich es meinem Zwecke fern liegt, weil jetzt aus einer zuerst von Gräfe [5] herausgegebnen Inschrift bekannt ist, dass auch die Ψησσοί unter der Botmässigkeit des bosporanischen Fürsten Leukon standen.

Ψυχροῦ ποταμοῦ ἐκβολαί bei Ptolemäos [6] 66°04, 47° 30′, an der nordöstlichen Küste des Euxeinos zwischen Batakome und Achaiakome. Bei Arrian dagegen liegt er 300 Stadien östlich von Trapezus.

Ψωρῶν λιμήν, bei den Makrokephalen neben Trapezus, bei Skylax [7].

Ὠδεινιός, hellenische Stadt bei Skylax an der Küste der Ekecheirieer, die man mit Athenä und Adineos vergleicht.

Ὠχενῖται, Stamm der Tzanen bei Prokop [8].

---

[1] III, 3 S. 143. Auch hier hat die alte Uebersetzung Cobus. vergl. vorher S. 42 N. 8. [2] V, 8 S. 349, 6. [3] Hist. N. VI, 7. [4] S. 763. Apollodori Fr. 120 S. 451 Did. [5] Inscript. graecae nuper repertae. Petrop. 1841. Heft I S. 23 f. vergl. Corp. Inscr. graec. N. 2134 *a* B. II S. 1010. [6] V, 8 S. 346, 22. [7] Vorher S. 12. 36 N. [8] De aedif. III, 6 S. 259.

Rückfahrt der Argonauten.

—

Während wir uns am Kaukasos umsahen, konnten die Argonauten schon aller Gefahr entronnen und zu Hause sein: aber trotz der langen Zögerung sind sie so gütig gewesen zu warten und wollen sich auch jetzt noch unsere Begleitung gefallen lassen. Jedoch handelt sichs nun nicht mehr, wie auf dem Hinwege selbander Eine Strasse zu ziehen, sondern bevor der Hauptzug bei Apollonios, dem sich eine Strecke noch Valerius anschliesst bis er unterwegs stecken bleibt, und welchem im ganzen auch Apollodoros folgt, geleitet werden kann, müssen verschiedne andre Richtungen beseitigt werden, und namentlich werden wir dem sogenannten Orpheus folgen. Ob der Weg, den er die Hellenen durch die Mäotis führte, in Folge topographischer Bedenken gewählt wurde oder ob derselbe alte Sagen wiedergab, die sich um Topographie nicht kümmerten, mag dahingestellt bleiben: indess wäre er bei ersterer Annahme so zu sagen aus dem Regen in die Traufe gerathen, da (wenn man schon bei der Hinfahrt über ihn zuweilen den Kopf schütteln musste) seine Heimkehr der Helden alle Geographie aufhebt. Jedenfalls aber hat man zwischen wirklichen Sagen und zwischen Erdichtungen zu unterscheiden, die im Interesse der Topographie frühzeitig unternommen wurden, und namentlich auch den Versuch des Timagetos dem Apollonios folgt veranlassten, welcher dann bei Peisandros von Laranda möglichst ausgebildet vorliegt. Denn nimmer wollten die Alten glauben, dass ihre Mythologie gar kei-

nen sachlichen Gehalt habe, und sobald Eine Hypothese bei erweiterter Länderkunde über den Haufen geworfen wurde, so war gleich eine andre fertig, oder man besserte den Schaden so gut als möglich aus; und dazu half namentlich ein wesentlicher Zug der Fabel dass die Argo eine weite Strecke über das Land getragen sei. In diese Kategorie gehören viele Erzählungen von der Heimkehr über den Istros und vielleicht auch die Mäotis, und ich trage auch kein Bedenken eben dahin die Nachricht zu rechnen, die Argonauten seien auf demselben Wege auf dem sie gekommen waren zurückgeschifft.

Schon oben [1] ist bemerkt worden, dass Homer die Gefahr bei den Plankten an die Rückkehr knüpft: eine echte Tradition aber bieten ebenfalls Hesiod [2], Pindar und andre, welche die Helden den Phasis hinaufschiffen und dann aus dem Okeanos über Libyen (auf dem Neilos) nach Hause gelangen lassen. Dass aber die Argo getragen worden sei, war so unzertrennlich von der Fabel, dass Apollonios diesen Zug einweben musste, nachdem die Heroen bei ihm schon im adriatischen Meere gewesen waren: indess erlaubte man sich nach Bedürfniss oder Kenntniss der Oertlichkeiten über das Wo zu streiten. Nimmer würde auch Pindar [3] sonst gewagt haben für das Tragen des Schiffes den Zeitraum von zwölf Tagen anzunehmen, wenn beides nicht echte Sage war, und namentlich muss jene Zeitangabe uralte Tradition sein (weil gar kein Grund später für die Zahl vor-

---

[1] H. I S. 66 f. [2] Eb. S. 69. 97. 117. [3] Eb. S. 107. Apollon. IV, 1386 ff.

handen war) und lässt, um dies beiläufig zu bemerken, nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung der Argo übrig. Vorgeblich soll Hekatäos zuerst an der Sage gerüttelt haben [1], weil der Phasis nicht mit Okeanos in Verbindung stehe, und er oder der Ephesier Artemidoros [2] und Eratosthenes machten ihre geographischen Kenntnisse gegen diese Ansicht geltend, wie wir im vorhergehenden Abschnitte richtigere Begriffe vom Laufe des Phasis schon in alten Quellen nachgewiesen haben. In ähnlicher Absicht aber liessen auch Herodoros [3], Dionysios [4], Sophokles in den Skythen [5] und Kallimachos [6] die Helden auf ihrem früheren Wege heimkehren; und dass andre den Tanais dem Istros vorzogen, mag vielleicht in wirklichen Sagen seinen Grund gehabt haben und zum Theile daraus erklärt werden können dass Phasis und Tanais wegen ihrer symbolischen Bedeutung verwechselt wurden, wie sich das bei dem Streite zeigt ob Tanais oder Phasis die Grenze von Europa sei. Schon Hekatäos muss diese Variante vorgefunden haben, da er sich dagegen aussprach [7] (denn wenn er sich bloss gegen andre Flüsse die in

[1] Eb. S. 97. [2] Schol. Apollon. IV, 259. 284. [3] H. I S. 96. [4] Eb. S. 85 N. 4. vergl. S. 89 f. [5] Diese enthielten die Streitigkeiten der Argonauten und Kolcher bei den Phäaken, wovon ich unten spreche. [6] Vergl. Hecker, Comment. callimach. capita duo S. 35 ff., welche Schrift mir erst jetzt zu Gesichte kommt. Indess sehe ich keinen Grund das zu widerrufen, was H. I S. 120 ff. (vergl. S. 55 N.) gesagt ist, und wenn die Argonauten auf demselben Wege zurückkehrten, so weiss man nicht wie sie bei Italien und Illyrien herumirrten (Hecker S. 40 f.). Jedoch kamen sie trotzdem nach der vagen Insel der Phäaken oder nach Kerkyra (worüber der Scholiast zu Apoll. IV, 284 sonderbare Begriffe hat): mehr unten. [7] A. a. O.

den Euxeinos münden und an die man bei der Flucht der Argonauten hätte denken können, ohne historische Grundlage erklärt hätte, so müsste man sich wundern dass er den Istros nicht berücksichtigte): dagegen hat Timäos nach dem Standpunkte der Geographie seines Zeitalters diese Meinung ausgebeutet, wie wir im ersten Hefte [1] dargethan haben, und auch Skymnos von Chios [2] erzählte, man sei vom Tanais in das grosse Meer und von da in das Mittelmeer gelangt, indem er nachwies, dass die Argonauten, als sie zu Wasser nicht mehr weiter konnten, mit ihren Lanzen das Schiff über das Festland ins Meer getragen hätten. Das klingt allerdings fabelhaft genug, und man weiss nicht wieviel dabei Sage war: aber bei dem falschen Orpheus leidet es keinen Zweifel, dass er gar keine historischen Lokalitäten geben wollte; ja wenn man nicht gar zu leichtgläubig ist und seine Namen im nördlichen und westlichen Europa unterbringen zu können wähnt, so würde aus der Mäotis der *östliche* Weg um die Erde nicht mehr und nicht weniger für sich haben, wie der *westliche*, an den man gewöhnlich denkt.

Um in der Kürze sein Gedicht [3] auszuziehen, so kamen die Helden gleich nach der Ermordung des Absyrtos auf einem Nebenarme des Phasis an den Gymnen, Buonomen, Arkyern, Kerketen und Sintern vorüber (welche zwischen den charandäischen Schluchten und den kaukasischen Bergen wohnten) durch die enge Erytheia zu einer von Phasis und Saranges gebildeten Insel. Letzterer Fluss stand mit der Mäotis in Verbindung, und

---

[1] S. 52. [2] Schol. Apoll. IV, 284. [3] V. 1034 ff.

nachdem das Schiff durch den Bosporos und vorbei an den Mäoten, Gelonen, Bathychäten [1], Sauromaten, Geten, Gymnäern, Kekryphern, Arsopen und Arimasthen [2], die alle an der Mäotis wohnten, gefahren war, gelangte man an die Mündung des Sees, wo derselbe sich geräuschvoll in den nördlichen Okeanos ergiesst. Hier von der Gewalt des Stromes fortgerissen, passirten sie an beiden Ufern in neun Tagen und neun Nächten die Pakter, die Arkteier, die übermüthigen Lelier, die bogenführenden Skythen. die menschenfressenden Taurer (welche der Munychia Menschenopfer zu bringen pflegten), endlich die Hyperboreer, die Nomaden [3] und das kaspische Volk; bis sie am zehnten Morgen an das rhipäische Gebirge geriethen und die Argo durch eine enge Strasse in den Okeanos (welcher dort das kronische oder todte Meer hiess) einlief. Nun wären wol alle umgekommen, hätte Ankäos nicht das gewaltsam fortgerissne Schiff zur *rechten* [4] Küste hin gelenkt, worauf die Kraft der Helden erschlaffte: weswegen sie auf Antrieb des Ankäos ausstiegen und das Schiff an einem Seile durch das unbewegte Meer unterhalb der Helike und durch das äusserste Gewässer fortzogen.

---

[1] V. 1059. D. h. die Langharigen, und Gesner vergleicht Gallia *comata* und die Longobarden. [2] V. 1061. Man hat an die Arimaspen gedacht, worauf auch einige Handschriften führen, weil sie den Abschreibern geläufiger waren. [3] V. 1075. Stiesse man sich nicht an die *nomadisirenden* Hyperboreer, so würde man wol beide Völker verschmolzen haben, wozu auch das Fehlen der Verbindungspartikel auffordert. [4] V. 1083. Dies spricht für eine östliche Fahrt um die Erde. Ganz entstellt ist der Sinn bei Müller, nord. Griechenth. S. 321 f. «Der Steuermann lenkte das Schiff *zur Linken*, und *zur rechten Seite der Küste* fahren sie

Nach sechs Tagen aber erreichten sie die glücklichen Makrobier,

die viele der Jahre erleben
(Denn zwölf Tausende sind es der hundertjährigen [1] Monde)
Stets bei Vollmondslichte und ohne Beschwerde und Trübsal.
Aber sobald sie erreicht die beschiedene Länge des Lebens,
Enden sie ruhigen Todes in sanft auflösendem Schlummer.
Auch nicht kümmern sie sich wie Menschen um Nahrung und Arbeit,
Sondern auf blühender Aue geniessen sie köstliche Speise,
Dort an ambrosischem Thaue, dem Göttergetränke, sich labend;
Alle zusammen erglänzend in Anmuthsfülle der Jugend.
Ruhige Freude auch thronet beständig bei Kindern und Eltern
Wie auf der Stirn so im Aug', und im Herzen verstehen sie beides,
Schickliche Thaten zu thun und vernünftige Worte zu reden.

An diesem sehr zahlreichen Volke zogen sie zu Fusse vorbei: dann aber brachten sie das schnelle Schiff zu den Kimmeriern,

welche allein nicht
Antheil haben am Glanze der feuersprühenden Sonne.
Denn rhipäische Berge zugleich und der Rücken des Kalpis
Wehren den Aufgang ab, und die Mittagshelle der Sonne
Hemmt in der Nähe der Schatten der riesenhaftigen Phlegra;
Endlich im Westen verdecken das Licht dem Menschengeschlecht dort
Breit sich streckende Alpen, und immer umlagert sie Dunkel.

Noch immer fort zu Fusse erreichten sie dann die jähe Felsenbucht und den windlosen Strand, wo der goldsprudelnde Acheron mit silbernen Wellen in den schwarzen See floss, und wo

---

weiter, also *westwärts* an der Küste Deutschlands»: um von älteren Phantasien zu schweigen.

[1] V. 1106. Da tausend Monate ungefähr hundert Jahre betragen, so fasst Hermann hundertjährig als Beiwort zu tausend Monden, sodass für die Lebensdauer der Hyperboreer etwa 1200 Jahre herauskämen. Bei unserem Dichter indess kann auch das Unverständlichste nicht anstössig sein.

auch die Stadt Hermioneia lag, in deren Nähe sich die Thore des Hades und das Volk der Träume befand. Hinter diesen Lokalitäten wurde das Schiff auf Veranlassung des Ankäos wieder bestiegen, da sich ein mächtiger Zephyr meldete und auch die tomarische Eiche erhob im Innern der Argo ihre Stimme, Gefahr verkündend und vor den rächenden Schiffen [1] warnend. Denn wenn man nicht um das heilige Vorgebirge in den Busen der Erde und des öden Meers [2] einsteure, so würde das Schiff hinaus übers atlantische Meer geschleudert werden. So fuhren sie nun an der Insel Iernis vorüber und dann brauste ein Sturm hinter der Argo her, welcher dieselbe ins weite Meer verschlug so dass man nicht mehr wusste wo man war, bis am zwölften Tage der scharfsehende Lynkeus am äussersten Rande des Okeanos die Insel und den Pallast der Demeter gewahrte: worauf Ankäos nach der Weisung des Orpheus sogleich umkehrte, das linke Steuer einwenig drehend, und statt geradeaus nun *rechtshin* [3] fuhr, bis man am dritten Tage den Pallast der Kirke am lingäischen [4] Strande erblickte. Zwar konnte die Schwe-

---

[1] V. 1164. Man kann an die verfolgende Flotte der Kolcher denken, und Schiffe der Erinnyen (was auch der Dichter darunter verstehen mag) würden wegen der Unerklärbarkeit immer noch nicht zu Aenderungen des Textes hinreichen. Müller (a. a. O. S. 327) substituirt die erinnyischen *Inseln*, die Herausgeber wollen die *iernischen Inseln*, was wenigstens nicht durch V. 1179 bedingt ist. [2] V. 1165 f. Man versteht das Mittelmeer und das Kap St. Vincent, welches Strabon das heilige nennt; Müller (a. a. O. S. 324 f.) denkt an den grossen Busen zwischen England und Irland. Vernünftiger ist es, diese Orte gar nicht auf der Karte zu suchen. [3] V. 1204. Das stimmt zu der oben angenommenen östlichen Fahrt. [4] V. 1206. So oder *linkäischen*

ster des Aeetes und Tochter des Helios Hyperion mit Asterope ihre schuldbeladne Nichte weder sühnen noch aufnehmen; indess that sie was sie konnte und verkündete dass nur am Strande von Maleia Busse nach der Anweisung des Orpheus möglich sei. Mit frischem Winde verliess darauf die Argo diese Insel, fuhr in die Mündung von Termesos [1] ein, kam zu den Säulen des Herakles und übernachtete an dem heiligen Vorgebirge des Dionysos. Morgens aber durchschnitt sie das sardoische Meer und die Buchten der Latiner, und erreichte die ausonischen Inseln und die tyrrhenische Küste; jedoch bei dem lilybäischen Meere und der dreizackigen Insel des Enkelados, welchen die ätnäischen Flammen fesseln, wurde sie aus dem Strudel der Charybdis nur durch den Beistand der Thetis gerettet. Eine neue Gefahr drohte von den Lockungen der Seirenen, auf deren Gletscher Ankäos schon lossteuerte, hätten jene nicht durch die überlegne Kunstfertigkeit des Orpheus besiegt, sich ins Meer gestürzt, wo sie ihren Tod fanden. Auf Kerkyra aber bei den Phäaken angelangt opferten die Helden dem Zeus panomphäos und dem Apollon epaktios, als auf zahllosen Schiffen eine ungeheure Streitmacht der Kolcher, Errhauer, Charandäer und Solymer ankam, um Medeien zu ihrem erzürnten Vater zurückzubringen: da jedoch der König Alkinoos auf den Rath seiner Gattin Arete beschloss, nur dann das Gastrecht zu verletzen und Medeien auszuliefern, wenn sie noch nicht mit Iason vereinigt sei, so kam dieser Entschluss auf Veranstalten der Hera schnell den Gefährdeten zu Ohren, und ein in aller

---

geben die Handschriften, statt der Vulgata *lykäischen*. Hermann schreibt *ääischen*.

[1] V. 1240. Andre Pernesos, Ternesos.

Eile veranstaltetes Beilager entzog dieselben der weiteren Verfolgung. Man reiste also ungehindert ab, durchschnitt die amprakische Bucht, litt in der Syrtis von den Stürmen, entrann aber den Irsalen des Meeres, gerieth dann wieder bei Kreta durch den ehernen dreifachen Riesen in Gefahr, hätte an den meläneiischen Klippen Schiffbruch gelitten, wenn nicht der ferntreffende Päan von Delos aus unter den Sporaden die Insel Anaphe hätte auftauchen lassen, bis man endlich zum maleatischen Vorgebirge kam, vonwo nach der Sühnung des Frevels die Helden nach Iolkos zurückschifften, Orpheus aber über Tänaros nach den thrakischen Leibethra in seine Heimath sich begab.

So stellt sich die Reise bei dem sogenannten Orpheus heraus, und ich bin weitentfernt den *Inhalt* des Werkes für jung und in später Zeit erdichtet zu halten: im Gegentheile glaube ich dass Orpheus nicht weniger als Diktys, Dares, Malala und andre, wenn man von der Form abstrahirt, echte und uralte Sagen bieten, mag es auch unerklärbar scheinen wie diese erst in so später Zeit an das Tageslicht kamen. Viel heller und glatter ist des Apollonios Reisebericht, zu dem ich nach dieser Unterbrechung zurückkehre. Die doppelte Beute nämlich, die Königstochter und das Vliess, mit sich führend, strengten die Argonauten alle Kräfte an, der sie verfolgenden kolchischen Flotte zu entrinnen [1]. Am dritten Morgen landeten sie jedoch

[1] Apollon. Arg. IV, 236 ff. Valerius VIII, 174 ff. Eines Iasonium flumen zwischen Trapezus und Amisos gedachte ich schon im Register (S. 92), von dem es zweifelhaft bleibt, ob sein Name der Hinfahrt oder der Heimkehr zugeschrieben wurde.

am Vorgebirge der Paphlagonen bei dem Flusse Halys, um den Zorn der Hekate zu sühnen, und noch spät zeigte man das von den Argonauten gegründete Heiligthum derselben [1]. Dann gedachte man der Worte des Phineus, welcher einen andren Rückweg verkündet hatte, und da Argos des Phrixos Sohn aus dem geheimen Staatsarchive der Kolcher über die Verbindung des Istros mit dem Mittelmeere Aufschluss gab, und auch die Götter durch eine feurige Strasse am Himmel die Reiseroute nach dem Istros vorzeichneten, so steuerte man nicht einmal um das Vorgebirge Karambis herum, sondern lief mitten durch das Meer in gerader Richtung in den Istros ein [2]. Von dem verfolgenden kolchischen Geschwader aber ging die eine Abtheilung durch die Kyaneen, während die andre unter Absyrtos gleichfalls in den Istros aber in einen kürzeren Arm desselben einlief, und dadurch (über den Rücken der Erde setzend) den Argonauten den Vorsprung abgewann und die Mündung des Istros in das ionische Meer besetzte. Jedoch bevor wir dem Apollonios folgen, muss noch einmal Valerius betrachtet werden, bei welchem die Helden auf den Rath des Erginos, um der Gefahr bei den Kyaneen zu entgehen, den längeren Weg auf dem Istros wählen, der mit sieben Armen in den Pontos münde [3]; und sie hoffen

[1] V. 250, mit dem Zeugniss des Nymphis in den Scholien V. 247. Valerius übergeht dies. [2] Ioannes Kantakuzenos, Histor. IV, 10 S. 62 f. gedenkt einer Stadt Medeia an der thrakischen Küste des Euxeinos, nördlich von Salmydessos wie es scheint. Ohne Zweifel führte man den Namen auch dieser Stadt auf die Anwesenheit der Medeia zurück: nur muss man andre Nachrichten über die Richtung ihrer Reise gehabt haben. [3] V. 187.

auf demselben in ein andres Meer zu gelangen [1]. Wo der Fluss mitten durch die wilden Alanen strömt, liegt die auch von Apollonios [2] erwähnte Insel Peuke, welche nach der gleichnamigen sarmatischen Nymphe benannt war, welche hier der Flussgott Istros umarmte [3]. Hier beschloss Iason zu rasten und auch seine Hochzeit mit Medeien zu feiern. Indess nach den Festlichkeiten jagte die Ankunft des Absyrtos mit der kolchischen Flotte allen grosses Schrecken ein. Einen Theil des Geschwaders jedoch, namentlich das Schiff welches den früheren Bräutigam der Medeia trug, vernichtete Hera durch Stürme; aber auch so noch fürchteten sich die Minyer, und beschlossen Medeien auszuliefern, welche als sie dieses merkte in Zorn und Schmerz sich gegen Iason erging. Das Ende der Geschichte fehlt bekanntlich bei Valerius, jedoch ist es klar, dass derselbe die frevelhafte Ermordung des Absyrtos auf die Insel Peuke verlegte; wie auch Ovid [4] von Tomis am Euxeinos, das indess noch eine gute Strecke südlich von den Mündungen des Istros lag, dichtete, Medeia habe den *mitgenommenen* Bruder bei der Ankunft

---

[1] V. 190 f. [2] V. 309. Nach Eratosthenes bei dem Scholiasten (V. 284. 310. Fragm. 92 S. 88 Bernh.) war sie von den Fichten benamt. Bei Valerius V. 293 steht viridis Peuce. [3] Valerius V. 217. 256. [4] Trist. III, 9, 21 ff. Vergl. Heroid. 6, 129. 12, 113 ff. Metam. VI, 54. Um übrigens von diesem Lokale gleich hier das nöthige beizubringen, so bieten Strabon (VII S. 491 A), Arrian (Per. S. 94), Plinius (Hist. N. IV, 18) und Mela (II, 2, 5) u. s. w. nur die Lage des Orts; Stephanos dagegen (S. 712) erzählt wie Ovid, dass Tomeus (in der Nähe von Odessos) von der Zerstückelung des Absyrtos benannt sei, und damit stimmt Apollodor (I, 9, 24), wie auch Aelianos (Hist. anim. XIV,

der Verfolger gemordet und zerstückelt, und seine einzelnen Glieder überallhin zerstreut, um durch das Zusammensuchen ihren Vater aufzuhalten und Zeit zur Flucht zu gewinnen.

Was die Oertlichkeiten des Istros bei Apollonios betrifft so entspringt er ihm auf dem rhipäischen Gebirge noch hinter dem Wehen des Boreas, und wo er die Grenze der Thraker und Skythen erreicht, theilt er sich in zwei Arme deren einer in das kronische oder adriatische Meer, der andre aber in den Euxeinos fliesst. Vom letzteren Arme nennt er zwei Mündungen welche die Insel Peuke bilden, die kürzere Kalonstoma (oder die schöne Mündung) und die Mündung Arex oder Narex [1]: auf letzterem längeren Wege fuhren die Argonauten. Vorüber aber an den thrakischen Skythen, den Sigynern, den Graukeniern und den bei der grossen laurischen Steppe wohnenden Sinden, kamen die Kolcher am angurischen Gebirge und weiter am Felsen des Kauliakos [2] (wo sich der Istros in zwei Arme spaltet) vorbei

25). Ueber Pherekydes rede ich unten. wo von den apsyrtischen Inseln gehandelt wird. Jedenfalls werden mehre Orte in der Nähe der Mündungen des Istros für die That der Medeia in Anspruch genommen worden sein.

[1] V. 312 f. Bei Arrian (S. 94) sind Kalonstoma und Narakon die dritte und vierte der fünf Mündungen des Istros, südwärts gerechnet. Auch hier fehlt das N bei dem Anonymos (S. 190 f.), und bei dem Scholiasten (V. 306. 311) findet sich neben Arex auch Ares. [2] Des kaulischen Felsen soll Polemon gedacht haben, nach dem Scholiasten V. 324 welcher auch die Variante Kaukasos bietet. Auch Stephanos (S. 462) kannte die Kauliker am ionischen Meerbusen aus Hekatäos, welche nach dem Gebirge benannt seien.

und hinter der laurischen Ebene in das kronische Meer. Das angurische Gebirge setzte auch Timagetos [1] an den Istros, und Apollonios soll aus der Schrift desselben entnommen haben [2], dass die Argonauten auf dem Istros in das hellenische Meer gekommen seien. Indess hatte Timagetos zwar auch Kalonstoma erwähnt [3]: dass er aber den Istros auf den keltischen Gebirgen entspringen und in den keltischen See fliessen liess, aus welchem der eine Arm in den Euxeinos münde während der andre in das keltische Meer fliesse, und auf letzterem seien die Argonauten nach Tyrrhenien gelangt [4], stimmt doch so wenig zu Apollonios, dass man lieber an eine andre Quelle des Dichters denken möchte, zumal da schon lange vor ihm Theopompos, Aristoteles, Eratosthenes und viele andre [5] eine Verbindung des Euxeinos und Mittelmeers durch den Istros annahmen. Es kommt jedoch nicht darauf an vollständig die Meinungen der Alten über diesen Fluss zu geben: nur einiges was zum Verständnisse der mythologischen Geographie und namentlich der Argonautenfabel dient, möge beigebracht werden. Der Istros der Mythologen ist ein ebenso fabelhafter Fluss wie Phasis und Tanais, und frühzeitig wurde er sowohl im Euxeinos als im adriatischen Meere lokalisirt, wie auch das Volk der Istrer zeigt, das erst aus der Mythologie entsprang. So ist es kein Wunder dass der Tod des Absyrtos (wie an die Mündung des Phasis) an beide

[1] In den Scholien V. 324. [2] Ebend. V. 284. [3] Ebend. V. 306. [4] Eb. V. 259. [5] Hist. anim. VIII, 13 S. 598, 16. vergl. Eustathios zu Dionys 298. Strabon I S. 98 AB (mit Casaubonus). Wesseling zu Diodor B. I S. 300, 90. Theopompos Fr. 140 Did. bei Strabon VII S. 488 B.

Istros gesetzt wurde, und dass man endlich auf den Gedanken kam der Istros des adriatischen Meeres hange mit dem gleichnamigen grossen Flusse zusammen. Erst als die Römer Istrien unterwarfen, fand man die Quellen des sogenannten Istros nur vierzig Stadien vom Meere [1]; und nun wurde erdichtet [2], man sei aus dem Istros den Savus hinaufgeschifft und habe die Schiffe über das Gebirge in das adriatische Meer getragen, oder wie Plinius [3] schreibt, nach den glaubwürdigeren Quellen sei die Argo über die Alpen getragen worden; was aber die Flüsse betreffe, so sei man auf dem Istros, dem Savus und dem Nauportus (der davon den Namen habe und zwischen Aemona und den Alpen entspringe) gefahren. Auch Peisandros von Laranda [4] weiss, die Argonauten seien den Istros hinaufgeschifft, um

---

[1] Diodoros IV, 56 am Ende. [2] Iustin XXXII, 3. Istrorum gentem fama est originem a Colchis ducere, missis ab Aeeta rege ad Argonautas raptoresque filiae persequendos. qui ut a Ponto intraverunt Istrum, alveo Savi fluminis penitus invecti, vestigia Argonautarum insequentes, naves suas humeris per iuga montium usque ad littus adriatici maris transtulerunt, cognito quod Argonautae idem propter magnitudinem navis priores fecissent. [3] Hist. N. III, 22. Istriam cognominatam a flumine Istro in Adriam effluente e Danubio amne eodemque Istro adversum Padi fauces, contrario eorum percussu mari interiecto dulcescente, plerique dixere falso, et Nepos etiam Padi accola. nullus enim ex Danubio amnis in mare adriaticum effunditur. deceptos credo quoniam Argo navis flumine in mare adriaticum descendit, non procul Tergeste, nec iam constat quo flumine. humeris transvectam Alpes diligentiores tradunt; subiisse autem Istro, dein Savo, dein Nauporto, cui nomen ex ea causa est, inter Aemonam Alpesque exorienti. [4] Bei Zosimos, Histor. V, 29, 3 f. S. 461 Reit. Gegen Welcker,

sich dem Meere zu nähern, hätten am Ende ihrer Fahrt Emon (heute wie man glaubt Laubach in Krain) zum Andenken ihrer Anwesenheit gegründet, und dann auf Maschinen 400 Stadien weit bis zum Meere das Schiff gezogen und seien an dem Strande der Thessaler [1] wieder vor Anker gegangen. Endlich führe ich aus Sozomenos [2] dieselbe Geschichte mit einigen Varianten an. Als nämlich nach dem Tode des Maxentios Konstantinos die Staaten desselben seinem Reiche einverleibt hatte, sei die christliche Religion ohne Gefahr am Tiber, am Padus (dem alten Eridanos) und am Akylis geübt worden, auf welchem letzten die Argo nach der Sage in das tyrrhenische Meer gelangt sei. Denn verfolgt von Aeetes seien die Argonauten nicht auf demselben Wege heimgekehrt, sondern das Meer über den Skythen durchfahrend, gelangten sie auf den dortigen Flüssen bis an die Grenzen der Italer, wo sie überwinternd die Stadt Hemon gründeten; bei Beginn des Sommers aber hätten sie die Argo auf Maschinen mit Hülfe der Eingebornen über das Land 400 Stadien weit bis in den Akylis gebracht; der Akylis aber münde in den Eridanos, welcher sich in das Meer der Italer ergiesse.

---

welcher an einen alexandrinischen und nur von ihm erdichteten Peisandros denkt, habe ich in der Encyklop. der Wiss. und Künste Sect. III B. XV S. 23 f. den Dichter aus Laranda in Schutz genommen; und wie ich jetzt sehe leugnet auch Schönemann de geogr. Argon. S. 47 dass die Oertlichkeiten dieser Gegenden dem *Kameiräer* bekannt sein konnten.

[1] Man versteht die sogenannten Kolonien der Thessaler Spina und Ravenna an der Mündung des Padus. [2] Hist. eccles. I, 6 S. 408 Vales. (S. 15 f. der Ausgabe Aug. Taurin. 1747).

Ohne alle Hindernisse dagegen bringt Apollonios die Kolcher sowohl als die Minyer in das kronische Meer, und Schwierigkeiten beginnen erst hier, weil die Inseln vor dieser Mündung des Istros und bis zum Flusse Salankon und zum nestischen Lande von der kolchischen Flotte besetzt waren. Nur die beiden Inseln der Artemis Brygeis hatten die Kolcher aus Ehrfurcht vor der Tochter des Zeus leer gelassen, deren eine ihren hehren Tempel besass, während auf der andern die Argonauten aus Furcht vor Absyrtos landeten. In Rücksicht auf die Uebermacht der Feinde wollten die Hellenen einen Vertrag schliessen, dass das Vliess zwar ihnen verbleibe, Medeia aber solange im Heiligthume der Artemis gelassen werde, bis Könige die Ansprüche beider Theile erwogen hätten. Indess als Medeia die treulosen Pläne ihrer undankbaren Genossen durchschaute, da verliess sie die Gnade, da wich die Scham, und freiwillig erkaufte sie mit dem Blute ihres unschuldigen Bruders ihre Freiheit. Absyrtos wurde durch Vorspiegelungen und Geschenke, namentlich durch den köstlichen purpurnen Peplos, den die Chariten selbst für Dionysos gearbeitet hatten und in welchem letzterer die schöne Ariadne umarmte, eine Gabe der Hypsipyle [1] berückt, und fiel bei seiner Zusammenkunft mit Medeien von Iason meuchlerisch ermordet nebst seinem nächsten Gefolge. Ein Grabmal desselben zeigte man auch später noch bei den Apsyrteern [2]. In derselben Nacht

---

[1] Vergl. H. I S. 134 N. [2] Apollon. V. 480 f. Ueber die Ermordung des Absyrtos an der Mündung des Istros in den Euxeinos sprach ich schon vorher (S. 138). Bei Orpheus (S. 131) fiel der erwachsene Absyrtos schon am Phasis, während Sophokles in den Kolcherinen das Kind noch im

entflohen sie nach der Weisung des Peleus, weil die Kolcher gewiss beim ersten Schrecken von weiterer Verfolgung abstehen würden [1], und ruhten nicht eher aus als bis sie zur Insel Elektris und zum Eridanos kamen, wo jetzt die Hylleer von ihren Feindseligkeiten abliessen und sie durch die Inselgruppe geleiteten, weil sie einen der beiden Dreifüsse des Apollon erhielten, die Iason aus Pytho mitgebracht hatte und der noch später bei der hylleischen Stadt tief unter der Erde als Schutzwehr gegen Feinde verwahrt wurde [2]. Von den Hylleern aber aus ent-

Pallaste des Aeetes sterben liess (Schol. Apollon. IV, 223. 228), wie wol auch Kallimachos und Euripides (Schol. Med. 1324); und Pherekydes überlieferte (H. I S. 100), Medeia habe auf Anrathen des Iason den kleinen Absyrtos aus der Wiege genomen und bei der Verfolgung sei er zerstückelt und seine leblosen Glieder in den Fluss geworfen: vergl. Tzetzes zu Lykophron 174 S. 23. Cicero, pro lege manilia 9, 22. de nat. deor. III, 26, 67, welche Stellen das Lokal nicht näher bezeichnen. Dass auch in Apsarsus das Grab des Absyrtos gezeigt wurde (doch gewiss weil Akampsis und Phasis verwechselt wurden), ist schon oben erinnert worden (S. 35. 81). Andre dagegen setzen wie Apollonios den Mord auf den absyrtischen Inseln (die Orpheus an den Phasis verlegt): Strabon VII S. 484 A. Plinius Hist. N. III, 30. Stephanos S. 204. Hygin Fab. 23 u. s. w. vergl. auch Schol. Eurip Med. 169.

[1] Von den Kolonien der übriggebliebnen Kolcher ist H. I S. 33 gesprochen. Nach Apollonios V. 507 ff. wollten sie die Flüchtigen im ganzen kronischen Meere aufsuchen: aber Hera erschreckte sie durch furchtbare Blitze. Einige blieben also auf den Inseln, wo die Heroen geweilt hatten, und die nun nach Absyrtos benamt wurden, andre am illyrischen Flusse bei dem Grabmale der Harmonia und des Kadmos in der Nähe der Encheleer, noch andre auf dem keraunischen Gebirge. Vergl. Apollodor I, 9, 25. [2] Nach V. 547 ff. waren die Hylleer eine phäakische Kolonie, wel-

fernten sich die die Hellenen immer weiter von den libyrnischen Inseln Issa Dyskelados und Pityeia, welche vorher die Kolcher besetzt hatten, und gelangten bei der schwarzen Kerkyra, bei Melite, bei Kerosos und bei Nymphäa, wo die atlantische Kalypso herschte, vorüber und glaubten schon die keraunischen Berge zu sehen, als Hera sie durch entgegengesetzte Winde wieder nach der elektrischen Insel wegen des Ausspruches des Zeus verschlug, den das weissagende Holz der Argo verkündete. Denn jener erzürnt über den Frevel Medeiens hatte noch viele Gefahren den Minyern beschlossen und nur unter der Bedingung endlich die Rückkehr bewilligt, wenn der Mord des Absyrtos von der ääischen Kirke gesühnt wäre, und wenn man durch das Gebet des Polydeukes und Kastor den Weg in das ausonische Meer wo Kirke wohnte fände [1].

In Folge dieses Gebetes fuhr man in den See des Eridanos ein [2], in welchen vormals der halbverbrannte Phaethon gefal-

che der damals schon todte Sohn des Herakles Hyllos geführt hatte.

[1] Als die Argonauten schon am Eridanos vorbeischifften, erzählt Apollodor I, 9, 24, und bei den syrtischen Inseln waren, schickte Zeus im Unwillen über den Frevel den Sturm, worauf das Holz der Argo offenbarte, man müsse zur Kirke nach Ausonien schiffen. Der Weg geht bei den Libyern und Kelten vorbei durch das sardonische Meer an den Küsten Tyrrheniens entlang nach Aeäe, und Kirke sühnt die Blutschuld. Im ganzen also folgt Apollodor dem Apollonios, nur dass er nicht sagt wie man aus dem einen Meere in das andre gelangte. Vergl. Tzetzes zu Lykophron 175 S. 23. [2] Im Index des didotschen Apollonios S. 121

len war, und dessen übler Brandgeruch tags ertragen werden musste, während in den Nächten die Todtenklage der Heliaden gehört wurde, deren Thränen wie Oeltropfen in das Wasser fielen. Dann aber gelangte man in den Rhodanos, der wo die Thore und Wohnsitze der Nacht sind entspringt und mit drei Armen theils in den Okeanos, theils in das ionische, theils mit sieben Mündungen in das sardonische Meer strömt. Auf diesem Wege kamen sie in die stürmischen unzähligen keltischen Seeen, und wären auf dem Arme welcher in den Okeanos mündet ins Weite ohne Hoffnung auf Rückkehr verschlagen worden, hätte Hera nicht vom herkynischen Felsen durch ihr Geschrei sie erschreckt, worauf sie in den Arm des Flusses einfuhren mittelst dessen sie nach langer Fahrt, an den zahllosen Stämmen der Kelten und Ligyer vorüber, endlich wohlbehalten in das Meer zu den ligystischen In-

---

steht mit Bezug auf V. 282 ff. dass der Istros mit dem einen Arm in das ionische, mit dem andern in das sizilische Meer sich ergiesse, als ob die Mündung in den Euxeinos von beiden verschieden sei; und auch der Scholiast will (V. 291) dass nach Apollonios der Arm welcher in das adriatische Meer fliesse sich unterwegs spalte und zugleich im tyrrhenischen Meere münde. Leicht war es für Schönemann (de geogr. Argon. S. 51 N.) diese Auslegung zu tadeln; indess wäre es nützlicher gewesen die Worte des Argos zu erklären, die der orphischen Ortskunde nicht nachstehen. Aus dem Folgenden jedoch ist es wenigstens gewiss, dass Apollonios die Argonauten nicht auf einem Arme des Istros in das tyrrhenische Meer kommen lässt. Das kronische Meer aber ist doch wol von dem orphischen nicht verschieden, und Apollonios hat nur ein wenig mehr Ortskenntniss gezeigt, aber muss ebenfalls im adriatischen Meere wenig bekannt gewesen sein.

seln, welche Stöchaden genannt werden, gelangten: denn das Gebet der Dioskuren erhielt sie, denen deswegen Altäre und Feste für ewige Zeiten geweiht wurden. Darauf erreichten sie die Insel Aethalia, wo sie mit Kieseln den vielen Schweiss abschabten, wie noch spät der dortige Strand bezeugte, und Wurfscheiben und prächtige Waffen derselben so wie der argoische Hafen verbürgten ihre Anwesenheit. Endlich dann durch das ausonische Meer an der tyrrhenischen Küste entlang kamen sie im ääischen Hafen bei Kirke an, welche gerade am Strande mit dem Wasser des Meers sich von einem bösen Traume reinigte: denn in der Nacht hatte es ihr geschienen als ob ihr ganzer Pallast im Blute schwimme. Nach dieser Zeremonie ging sie nach Hause, aber Iason und Medeia folgten ihr stumm [1] nach, bis

[1] Die Stummheit des Iason V. 693 ff. mag auffallen. nachdem derselbe gleich nach dem Morde des Absyrtos den Leichnam verstümmelt und dreimal von dem Blute gekostet und dasselbe wieder ausgespieen hatte, wie der Gebrauch bei dem Todschlage war (V. 477 ff. vergl. die Scholien). Dies Beispiel hätte also für eine unwahrscheinliche Vermuthung über die Myser des Aeschylos angeführt werden müssen, wenn sie nicht für ganz unbegründet gelten sollte: s. Untersuchungen über die dramat. Poesie der Griechen H. I S. 46. Indess weiss ich nicht wie viel dabei auf die Rechnung des Apollonios kommt, da mir ein andres Beispiel nicht gegenwärtig ist. Denn dass in verschiednen Sagen die Sühnung von verschiednen Personen und an verschiednen Orten vorgenommen wird, ist nicht merkwürdig: aber wenn in demselben Gedichte eine doppelte Sühne desselben Frevels vorkommt, so kann man allerdings ungläubig den Kopf schütteln, wenn immer auch sonst zuweilen nach der Reinigung noch einige Bedingungen (wie in der Fabel des Orestes) zur völligen Tilgung der Schuld erfüllt werden müssen.

jene an den üblichen Zeichen merkte, dass ihre Gäste mit Blutschuld beladen seien und gesühnt sein wollten. Als sie aber nach vollbrachter Sühnung ihre Nichte erkannte, und die Geschichte der Schuldigen (von der sie vorher schon besser unterrichtet war) erfuhr, hatte sie zwar Mitleid mit ihrer Verwandten, indess wegen der Grösse des Verbrechens befahl sie derselben sogleich den Pallast zu verlassen [1]. Bei der nun fortgesetzten Reise sorgte wieder Hera für das weitre Wohl ihrer Günstlinge: denn sowohl dem Hephästos befahl sie das Feuer in seiner Schmiedewerkstatt zu löschen bis die Argo vorübergefahren sei, als auch dem Aeolos alle Winde die das Meer aufregen könnten einzuschliessen und nur einen Zephyr wehen zu lassen, bis die Minyer bei der phäakischen Insel angelangt seien, und endlich Thetis sollte ihren Groll gegen Peleus vergessen, um dem Schiffe durch die Gefahren der Skylla und Charybdis zu helfen. Vorher aber mussten sie noch an der blühenden Insel der Seirenen vorüber vor deren Lockungen sie durch den kunstreichern Gesang des Orpheus bewahrt wurden: nur Butes des Teleon Sohn sprang in die Fluthen und wäre elend umgekommen, hätte Kypris die Herrin von Eryx nicht ihn bemitleidet, und auf das lilybäische Vorgebirge versetzt [2]. Mit Hülfe der

[1] Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses Abenteuer Gegenstand des äschylischen Satyrdrama Kirke war; wenigstens wenn das Fragment bei Suidas (B. I Th. II S. 746, 10 Bernh.) von der Bändigung der (feuerschnobenden) Stiere durch den Heros mit Recht hierhergezogen wird (Ahrens Fragm. Aeschyli S. 252). [2] V. 912 ff. Ebenso erzählt Apollodor I, 9, 25, wie auch Tzetzes zu Lyk. 175 S. 24. Nach Hygin, Fab. 260 und

Thetis und der übrigen Nereiden also kam die Argo zwischen der Skylla und Charybdis hindurch und über die Plankten weg, und dann schnell an der Wiese Trinakiens wo die Schafe und Stiere des Helios von seinen Töchtern Phaethusa und Lampetia geweidet werden vorbeifahrend landete sie im keraunischen Meere vor dem ionischen auf der Insel Drepane, welche die Sichel deckt mit der Kronos seinen Vater verstümmelte oder Deo die Titanen Korn schneiden lehrte. Hier wohnten die Phäaken, welche selbst auch dem Blute des Uranos entsprossen, von Alkinoos beherscht wurden, und auf das freundlichste sahen sich die Argonauten hier aufgenommen und durch Festlichkeiten geehrt.

Von den verfolgenden Kolchern unter Absyrtos ist schon gehandelt worden: eine andre kolchische Flotte jedoch hatte ihren Weg durch die Mündung des Pontos und durch die Kyaneen genommen und traf die Minyer bei den Phäaken [1]. Sie verlangten Medeien zurück, oder drohten Gewalt, bis Alkinoos

Servius zur Aen. I, 570 gebar Venus von Butes den Eryx; statt des Butes indess nennt letzterer auch a. a. O. und zu V, 24 den Neptun.

[1] Unverständlich ist mir das Scholion zu V. 303: «Die eine Abtheilung der Kolcher fuhr durch die kyanischen Felsen, wie auch bei Kallimachos (nur dass Apollonios *sie wieder umkehren lässt*, darin von Kallimachos abweichend); die andre Abtheilung aber fuhr mit Absyrtos in den Istros». Hecker, Comment. callim. S. 44 hat keinen Anstoss genommen. Vielleicht ist das Umgekehrte wahr: denn wenn der kleine Absyrtos zu Hause nach Kallimachos ermordet war, so konnte doch eine kolchische Flotte in den Istros laufen und am illyrischen Meere sich ansiedlen, während die andre Abtheilung heimkehrte.

beide Theile bewog die Streitigkeiten seinem schiedsrichterlichen Ausspruche anheimzustellen. Diesen aber wusste Arete, die Gattin des Alkinoos, zum Vortheile der Verfolgten zu benutzen, weil sie durch die inständigen Bitten Medeiens gerührt war: denn als sie nachts von ihrem Gemahle erfahren hatte, nur im Falle dass die kolchische Prinzessin noch nicht von Iason berührt sei, werde er dieselbe den Kolchern und ihrem Vater ausliefern, so benachrichtigte sie sogleich die Minyer von dem Stande der Dinge, und als morgens Alkinoos entschied, ward Medeia als junge Frau befunden, und somit dem Iason zugesprochen. Denn noch in derselben Nacht, gleich nachdem der Herold jene Botschaft seiner Herrin nach dem hyllischen Hafen zu den Hellenen gebracht hatte, wurden die Hochzeitsanstalten in aller Eile [1]

---

[1] Nach andern Quellen waren die Liebenden nicht so enthaltsam gewesen: denn abgesehen davon dass Timonax (in den Scholien zu V. 1217) die Hochzeit bei den Kolchern mit Einwilligung des Aeetes vor sich gehen lässt, und überliefert dass man in Aea den Thalamos Medeiens zeigte; also abgesehen hiervon dichtete Antimachos (H. I S. 117 N. 3) schon in Kolchis in der Nähe des Flusses habe Iason Medeien umarmt, wie sie auch bei Ovid (Heroid. 12, 111) wahrscheinlich in Bezug auf ihre Heimath an Iason schreibt, virginitas facta est peregrini *praeda* latronis, und Valerius wie wir sahen (vorher S. 139) verlegt die Hochzeitsfeier an die Mündung des Istros auf die Insel Peuke im Euxeinos, während Dionysios (H. I S. 85 N. 4) dieses Fest in Byzanz setzt. Nach den meisten aber ist das Beilager bei den Phäaken (und zwar in aller Eile nach der Weisung Aretens wegen des Ausspruchs des Alkinoos) gehalten worden, und so dichteten ausser Apollonios Orpheus (vorher S. 135 f.), Philetas im Telephos (der die Hochzeit im Pallaste des Alkinoos vor sich gehen lässt, Schol. zu Apollon.

getroffen: in der Grotte [1], welche Makris die Tochter des Honigmannes Aristäos bewohnt hatte (nachdem sie von Hera aus dem abantischen Euböa wegen der Nährung des Dionysos vertrieben war), wurde das hochzeitliche Lager aufgeschlagen, über welches man das goldne Vliess legte, während die Nymphen [2] selbst Blumen streuten. Die Zeremonie deckten die Minyer, zugleich bewaffnet wegen eines möglichen Ueberfalls und zu Ehren des Festes bekränzt, und der Hymenäos wurde vor der Grotte zu dem Instrumente des Orpheus gesungen. Morgens aber verscheuchte der angebrochene Tag nicht nur das Dunkel dieser Nacht, sondern auch die geheimen Ereignisse kamen an das Licht: denn nachdem Alkinoos in Gegenwart der Kolcher und Minyer den Zwist auf die angegebne Weise entschieden hatte, wurde es klar dass die Hochzeit gefeiert sei, und den Neuvermählten flossen Morgengaben von allen Seiten zu (unter diesen von Arete zwölf

---

V. 1141), Timäos (der noch auf jene Festlichkeit bezügliche Lokalitäten in Kerkyra kannte, Schol. zu V. 1153. 1217), Apollodoros (I. 9, 25), Tzetzes (zu Lykophron 175 S. 24) u. s. w. Nach Apollonios V. 1161 ff. wäre ohne diese besondre Veranlassung die Hochzeit im väterlichen Hause in Iolkos gefeiert worden. Hygin (Fab. 23) lässt die Kolcher *unter Absyrtos* vor Alkinoos erscheinen, und erst nach der Hochzeit und nach dem Ausspruche des letzteren den Mord des Absyrtos nach der Abfahrt vor sich gehen.

[1] Nach V. 1158 hiess jene Grotte auch nachher noch die heilige Grotte der Medeia. [2] V. 1149 ff. werden drei Arten der hülfreichen Nymphen unterschieden, die Töchter des Flusses Aegäos (der auf Kerkyra lokalisirt war), die Nymphen des Gebirges Meliteion (das von Melite der Tochter des Aegäos, welche von Herakles den Hyllos geboren haben sollte, den Namen hatte, und ebenfalls auf Kerkyra lag), und endlich die Waldnymphen der Ebene.

phäakische Kammermädchen), und in den beglückwünschenden Gesang des Orpheus flochten wieder die Nymphen den Hymenäos ein. Den Kolchern jedoch blieb nichts übrig als sich in den Ausspruch des Alkinoos zu fügen, da dieser sein Wort hielt und seine Schützlinge selbst mit eigner Gefahr vertheidigt hätte, und sie liessen sich aus Furcht vor Aeetes bei den Phäaken nieder, bis sie bei der Ankunft der Bakchiaden aus Kerkyra auf die gegenüberliegende Insel, und dann auf das keraunische Gebirge der Abanten, zu den Nestäern und nach Orikon zogen [1]. Noch spät aber zeugten von dieser Begebenheit die Altäre der Mören und Nymphen, welche Medeia im Heiligthume des Apollon nomios errichtete, und denen alljährlich geopfert wurde [2].

Episodisch möge hier auch von einer Tragödie des Sophokles gehandelt werden, deren Inhalt bisher verkannt worden ist: denn es scheint mir keinem Zweifel unterworfen zu sein, dass die Skythen jenes Dichters bei den Phäaken spielten und dass es sich um die Auslieferung der Medeia handelte. Zwar hat Welcker [3] im allgemeinen richtig vermuthet, dass Verrath an Medeien im Spiele sei, aber weder die Stelle des Grammatikers Pompeius [4] mag das Geheimniss dieser Tragödie lösen, noch

[1] Vergl. H. I S. 32 f. [2] Diese Altäre lagen nach Timäos a. a. O. am Meere nicht weit von der Stadt, und der eine hiess der Altar der Nymphen, der andre aber der Altar der Nereiden, während Apollonios die Mören nennt. [3] Die griech. Tragöd. S. 337 ff. [4] In Commento artis Donati S. 487 Lind. Aliam scripsit Medeam Sophocles idem in alio furoris actu, aliam Euripides, aliam alii scriptores. ergo non de illis Medeis sentimus, quae occiderunt filios suos, quasi multae sint, sed de illis quae scriptae sunt per varios auctores.

darf man zugeben, dass den Schauplatz der Chor anzeige. Denn da Skythen und Kolcher oft ohne Unterschied gebraucht werden, so kann Sophokles die verfolgenden Kolcher (vielleicht zum Unterschiede von seinen Kolcherinnen) Skythen genannt haben; und da die Leidenschaften bei Medeien sich öfters fast bis zum Wahnsinne steigern, z. B. die Liebe in der Heimath (man denke an Valerius), so ist es nicht gerade nöthig wegen jenes Grammatikers an den feigen Verrath Iasons auf Peuke, bei den apsyrtischen Inseln oder auch bei den Phäaken zu denken, zumal da (wenn auch Medeia in Korinth nicht hierher gehört) doch noch Medeia in Athen übrig ist. Auch ist das direkte Zeugniss, dass die Minyer bei Sophokles auf demselben Wege zurückgekehrt seien [1] von Welcker viel zu leicht genommen: denn wie konnten sie dann zu den Skythen kommen, selbst wenn sie vom ägäischen Meere aus bis in den äussersten Winkel des adriatischen verschlagen wurden, wo Skythen äusserst befremdend wären? Selbst Kerkyra lag ihnen fern, obgleich dies auf verschiedne Art gerechtfertigt werden kann. Die Tragödie des Sophokles deutet aber auf eine Gerichtsszene vor Alkinoos, und gegen die Anklage der skythischen Verfolger vertheidigte Iason Medei-

[1] Schol. Apollon. IV, 284. Von Kallimachos ist dasselbe bezeugt, über welchen Hecker Comm. call. S. 36 schreibt: «Ad accuratius definiendam viam quam Argonautae tenuere, nullum superest indicium, nec illam probabili coniectura assequi licet, sed pluribus intermissis pervenimus ad Phaeacum terram». Vielleicht hat er in einem ganz andren Gedichte, als das war aus welchem viele Fragmente der Argonautensage erhalten sind, die Heimkehr auf demselben Wege behauptet. Vergl. vorher S. 130 N. 6.

en in Bezug auf die Ermordung des kleinen Absyrtos [1] mit den Worten:

> Eines Leibes Frucht nicht sind sie: sondern jener Sohn entspross
> Jüngst der Nereide; diese aber hat die Tochter des
> Okeanos Idyia längst geboren,

wodurch die Schwere der Schuld nach hellenischen Gesetzen erleichtert wurde. Wie passte das nach Skythien, zumal da die vielbesungne Fabel keine Spur einer solchen Szene ausser bei den Phäaken enthält? Wie endlich hätte Sophokles (da Absyrtos schon als todt galt) die Minyer ihren Verfolgern unter Aeetes oder wer sonst der Anführer war entreissen mögen, da keine List weiter bekannt ist und eine so eigenthümliche Dichtung des Sophokles gewiss vom Scholiasten nicht unberücksichtigt geblieben wäre? Ist aber unsere Erklärung die richtige [2], so wäre es möglich dass die Phäaken desselben Dichters nur ein verschiedner Titel dieser Tragödie waren.

Nach sieben Rasttagen lässt Apollonios die Minyer bei günstigem Winde wieder absegeln: indess war ihnen noch nicht beschieden heimzukehren. Denn zwar die Bucht der Ambrakier

[1] Schol. Apoll. IV, 223. Cicero de nat. deor. III, 19, 48. Medea duobus avis Sole et Oceano, Aeete patre, matre Idyia procreata est. [2] Welcker meint auch dass spätere Tragiker das Lokal der Tragödie geändert und von den Skythen auf die Phäaken übergetragen haben möchten, und dass aus ihnen Apollonios und Apollodoros (sowie Orpheus?) geschöpft hätten. Wie nah lag ihm also das Wahre? wenn er nicht schon seine Abhandlung geschrieben hatte, als ihm Medeia bei den Phäaken einfiel.

und das Land der Kureten hatten sie schon hinter sich und waren die Meerengen bei den Echinaden mit vollen Segeln passirt, ja es zeigte sich schon die Insel des Pelops, als ein fürchterlicher Orkan von Norden her sie in das libystische Meer verschlug, bis sie nach einer Irfahrt von neun Tagen und neun Nächten auf den Sandbänken der Syrtis sitzen blieben, vonwo wegen des vielen Seegrases und Schlammes und Trübsandes jede Rückfahrt unmöglich war. Jedoch nachdem die Argonauten mit verhülltem Haupte und ohne Speise und Labung, des Todes gewiss, auf dem Strande eine traurige Nacht zugebracht hatten, erbarmten sich ihrer Noth die drei in der Wüste einsam lebenden und in Ziegenfelle gehüllten Heroinen [1], die Schutzgöttinnen und Töchter Libyens (welche Athenen, als sie geharnischt aus dem Haupte des Vaters gesprungen war, am tritonischen See begegnend gebadet hatten), und am heissen Mittage des nächsten Tages erschienen sie dem Iason, zogen ihm die Hülle vom Haupte, und trösteten ihn mit dem Ausspruche:

Wecke die Freunde! und wie nur das eilige Fuhrwerk Poseidons
Amphitrite plötzlich der haltenden Fesseln entledigt,
Auf dann! vergeltet mit gleichem der Mutter als Lohn für die Bürde,
Welche geseufzt ob der Schwere der Last als im Leibe sie Euch trug:
Nur so dürftet ihr heim in die hehre Achäa noch kehren.

Während Iason nach dem Verschwinden der Göttinnen sich aufrichtend den aufgeweckten Gefährten unter allgemeinem Staunen die räthselhafte Weisung mittheilte, sprang augenblicklich ein ungeheures Pferd an den Strand, welches nach Abschüttelung

---

[1] Nach den Scholien zu V. 1322 sind es die Epimelides, deren auch Kallimachos gedachte. Fragm. 126 S. 492 Ern.

des Meerwassers wie der Wind davon lief. Hieran erkannte Peleus den Sinn jener dunklen Worte: das freigelassene Pferd sei das Fuhrwerk Poseidons, und für die Mutter welche sie bisher in ihrem Bauche getragen müsse man das Schiff halten, das also auf die Schultern zu laden und in der Richtung durch den Sand zu tragen sei, in welcher das Pferd lief; denn ohne Zweifel würde man diesen Spuren folgend wieder zum Meere gelangen. Und fürwahr die Auslegung war richtig gewesen; denn nachdem man das Schiff zwölf Tage und zwölf Nächte mit unsäglicher Mühe durch die Wüste getragen hatte, zeigte sich der tritonische See, in welchem die Bürde wieder abgesetzt wurde. Doch nach so langer Entbehrung lechzten die Helden nach einem Trunk Quellwasser, und dieses fand man im heiligen Bezirke, wo Herakles erst Tags zuvor bei der Behausung des Atlas den Hüter der goldnen Aepfel der Hesperiden, den Drachen Ladon erlegt hatte. Denn obgleich bei der Annäherung der Heroen die um den kürzlichen Verlust der köstlichen Aepfel trauernden Hesperiden zerstoben, so erhörten sie doch das Gebet des Orpheus, und schossen wieder als Gras aus dem Boden auf, das immer mehr sich ausdehnte und in die Höhe wuchs, bis Hespere als Pappel, als Ulme Erytheis und Aegle als Weide dastand; worauf sie wieder ihre vorige Gestalt annahmen. Von Aegle aber hörten sie dass für sie gerade zur rechten Zeit am gestrigen Tage der Räuber der goldnen Aepfel und Mörder des wachthabenden Drachen hier gewesen sei; denn ein Fusstritt desselben habe aus dem Felsen dort am tritonischen See eine ergiebige Quelle hervorsprudeln lassen. Als man hier den Durst gelöscht hatte, wurde dem Herakles nachgespürt, und die beflügelten Boreaden, der

schnellfüssige Euphemos und der fernsehende Lynkeus forschten nach ihm und sie begleitete auch Kanthos um über seinen Freund Polyphemos etwas zu erfahren: indess war es ihnen nicht beschieden den Herakles zu finden und sie begaben sich zu den Gefährten zurück, weil selbst Lynkeus denselben in äusserster Ferne nur so zu erkennen meinte, wie man beim Neumonde den Mond hinter den Wolken sieht oder zu sehen wähnt. Nur Kanthos kehrte nicht wieder, weil ihn Kaphauros erschlug der Enkel des Phöbos lykoreios dem Akakallis, die Tochter des Minos (der die Schwangere nach Libyen verbannte), den Amphithemis, welcher auch Garamas heisse, gebar: Amphithemis aber zeugte mit der tritonischen Nymphe den Nasamon und den Kaphauros. Als nämlich Kanthos des letzteren Schafe rauben wollte, so tödtete ihn dieser; jedoch rächte man seinen Tod, begrub den Leichnam und führte die Heerde fort. Auch starb an demselben Tage Mopsos an dem tödtlichen Bisse einer Schlange, welche aus einem der herabgefallnen Blutstropfen entstanden war, als Perseus (Eurymedon von der Mutter genannt) das abgehauene Haupt der Gorgo über Libyen trug.

Als endlich ein Südwind die Abfahrt veranlasste, so irrte man lange vergeblich nach der Mündung des tritonischen Sees suchend umher, bis Orpheus den grossen Dreifuss des Apollon den Gottheiten des Landes für die Heimkehr am Strande zu weihen befahl. Sogleich auch erschien der mächtige Triton in Jünglingsgestalt, und bot (für Eurypylos den Sohn Poseidons und den Herscher des libyschen Strandes sich ausgebend) die Erdscholle zum Gastgeschenke dar, welche Euphemos entgegennahm; auch

zeigte er den Minyern die enge Durchfahrt in das Meer. Als aber nach seinem plötzlichen Verschwinden Iason auf das Geheiss der Genossen das beste Schaf opferte, ihn als Triton oder Phorkos oder Nereus anrufend und seinen Beistand bei der Heimkehr erbittend, zeigte er sich abermals und zwar in seiner wahren Gestalt, und führte selbst die Argo durch den schmalen Sund, oberhalb einem Gotte gleichend, unter den Hüften jedoch einem Fische ähnlich, dessen gespaltener Schwanz die Hörner des Mondes nachahmte. Erst als das Meer erreicht war tauchte der Gott wieder unter, und die Helden ruhten nun hier bis zum nächsten Morgen aus; ihre Anwesenheit aber verbürgten der Nachwelt der argoische Hafen, Spuren des Schiffes und die Altäre des Poseidon und Triton [1]. Morgens endlich fuhren sie rechtshin am Ufer der Küste entlang mit vom Zephyr geblähten Segeln weiter, und als sie den Vorsprung des Strandes und das weite Meer vor sich liegen sahen, brachte sie ein frischer Notos nach ein paar Tagen zur steilen Insel Karpathos [2], von wo sie nach Kreta [3] steuerten. Indess hinderte sie an der Landung

[1] Den argoischen Hafen kannte auch der Scholiast zu V. 1620. Ueber Eurypylos den Sohn Poseidons mit der Atlantide Keläno s. die Scholien zu V. 1561. Der wunderbaren Zusammenkunft mit Triton gedachte schon Pindar (H. I S. 107), an den auch der Scholiast erinnert (V. 1551), und Diodor (IV, 56. vergl. H. I S. 53 N. 2) berichtet, dass jener Dreifuss noch in später Zeit als Schutzwehr des Landes bei den Euhesperiten bewahrt wurde. [2] Nach den Scholien zu V. 1636 war Karpathos eine Sporade bei Kos, die schon Homer Iliad. II, 676 erwähne; nach andren liege sie bei Kreta. Daraus erklärt sich die Epitome des Stephanos S. 451. Vergl. Freytag ad Hom. Iliad. S. 450. [3] Dieses Abenteuer erwähnt Apollodor (I, 9, 26) erst hin-

im diktäischen Hafen der eherne Talos durch Steinwürfe, der allein noch unter den Halbgöttern übrig war von dem ehernen Stamme der den Eschen entsprungenen Menschheit und welchen Zeus der Europe zum Schutzwächter der Insel schenkte. Dreimal umlief er Kreta mit ehernen Füssen, auch sonst ganz von Erz und unverwundbar bis auf die Blutader von der sein Leben abhing und die am Knöchel von einer dünnen Haut gedeckt war. Dem Zauber Medeiens jedoch erlag er, indem ein spitzer Felsen jene gefährliche Stelle verletzte; und mit dem Blute floss auch sein Leben aus. Nach seinem Falle brachten jene die Nacht auf Kreta zu, gründeten darauf in aller Frühe den Tempel der Athena minois [1], und suchten nachdem sie Wasser eingenommen hatten um das salmonische Vorgebirge zu kommen. Jedoch bei der Fahrt durch das grosse kretische Meer überfiel sie eine furchtbare pechfinstre Nacht, sodass sie nichts sahen, bis auf Iasons Gebet Phöbos vom Himmel zu den beiden melantischen Felsen sich herabliess und auf den einen derselben springend, von der Höhe herab mit der Rechten seinen goldnen leuchtenden Bogen zeigte: worauf den Herumirrenden in der Nä-

---

ter den Ereignissen bei Anaphe. Nach ihm vollendete Talos *täglich* seinen dreimaligen Lauf um die Insel und kam durch Medeien um, indem sie ihn entweder mittelst ihrer Zauber in Raserei versetzte oder dem durch das Versprechen der Unsterblichkeit Verblendeten die Blutader öffnete; nach andern endlich soll ihn Pöas an der gefährlichen Stelle des Knöchels mit einem Pfeile getroffen haben. Vergl. Orpheus (vorher S. 136), Heyne zum Apollodor S. 220 ff. Welcker die griech. Trag. S. 73 ff.

[1] Nach Strabon (s. H. I S. 37) gab es auch auf Kreta Andenken an den Argonautenzug.

he der Insel Hippuris eine kleine Sporade erschien, an der man landete [1]. Sogleich kam auch die Morgenröthe; sie aber weihten dem Apollon ein herrliches Besitzhum im schattenreichen Haine und einen schattigen Altar auf dieser Insel, welche Anaphe genannt wurde, weil Phöbos sie ihnen in ihrer Angst gezeigt hatte (ἀνέφηνε); der Gott selbst aber erhielt den Beinamen des Leuchtenden (Αἰγλήτης). Als dann bei dem Opfer welches an diesem unwirthbaren Strande sehr frugal ausfiel, Medeiens phäakische Mägde in ein helles Gelächter ausbrachen da sie der fetten Opfer bei Alkinoos gedachten, so wurden die Zofen von den Heroen wiedergehöhnt und geneckt; und auf dieses Ereigniss beim Argonautenzuge führte man später die Sitte zurück, dass auf Anaphe beim Feste des Apollon ägletes, des Schirmers der Insel, Weiber und Männer sich aufzogen. Bei der Abfahrt aber erinnerte sich Euphemos seines Traumes in verwichener Nacht; denn die göttliche Erdscholle schien ihm an seiner Brust und in seinem Arme mit weisser Milch getränkt zu werden, und sich in eine Jungfrau zu verwandeln, die er vom

---

[1] Apollodoros (I, 9, 26), der wie schon erinnert wurde diese Gefahr gleich nach der Abfahrt von der Insel der Phäaken und vor der Landung auf Kreta setzt, lässt Apollon auf den Klippen des Menötios stehen und indem er einen Pfeil in das Meer schiesst blitzen, bei welchem Lichte die Insel den Minyern erschien, welche sie von ihrem unerwarteten Auftauchen Anaphe nannten. Auch erwähnt er die Gründung des Tempels des Apollon ägäos (ägletes) und die Neckereien der phäakischen Zofen. Die Reihenfolge ist bei Orpheus (vorher S. 136) die obige; und die ganze Fabel mit den darauf zurückgeführten Institutionen erzählt auch Konon (Narr. 49 bei Photios Bibl. CLXXXVI S. 141 f,), und Anaphe und den Apollon ägletes bietet Kallimachos (Fragm.

Verlangen besiegt umarmte; als er es aber laut bereute, die welche er mit seiner eignen Milch vorher gesäugt hatte berührt zu haben, offenbarte das Mädchen, sie sei Tritons und Libyens, nicht seine Tochter und nur die Nährerin seiner Kinder, und befahl ihm bei Anaphe sie mit den Töchtern des Nereus wohnen zu lassen; bald werde sie für seine Enkel wieder ans Licht kommen. Dieser Weisung also gemäss und um dem Sohne der Maia zu genügen (der den Traum ihm geschickt hatte) warf Euphemos auf Zureden Iasons die Scholle in das Meer [1]; es entstand aber die Insel Kalliste, welche des Euphemos Nachkommen bewohnten, nachdem sie von der sinteischen Lemnos durch die Tyrrhener vertrieben nach Sparta gekommen und von hier unter Theras dem Sohne des Autesion nach Kalliste ausgewandert waren, das nun Thera genannt wurde. Der Anwesenheit der Minyer auf Aegina aber wurde auch die Sitte der äginetischen Myrmidonen Wettläufe mit gefüllten Wasserurnen anzustellen beigemessen: denn die Argonauten sollen als sie von Anaphe hierher kamen untereinander gewetteifert haben, wer zuerst den gefüllten Wassereimer nach dem Schiffe brächte, weil ein frischer Wind ihnen keine Zeit liess. Von hier endlich kehrten sie ohne Hinderniss und ohne Aufenthalt heim; denn am kekropischen Lande vorüber und zwischen Aulis und Euböa hindurch und an

113 S. 484. vergl. Hecker a. a. O. S. 42 f.). Die Insel Hippuris bei Thera fand der Scholiast (zu V. 1712) auch bei Timosthenes und Pythänetos.

[1] Bei Pindar, wie oben (H. I S. 102, 107) bemerkt wurde, spülte das Meer die Erdscholle unerwartet weg, worüber der Scholiast zu V. 1750 verglichen werden kann.

den Städten der opuntischen Lokrer vorbei, liefen sie froh in den pagasäischen Hafen ein [1].

Von den Abenteuern, welche noch in der Heimath zu bestehen waren, hat uns Apollonios nichts aufbewahrt; im Gegentheile behauptet er [2], dass weiter keine Arbeit übrig war: darum tragen wir das Ende der Fabel kurz aus andren Quellen zusammen. Dass Pelias bei der Rückkehr der Helden durch Medeia seinen Tod fand, darin stimmen alle Ueberlieferungen mit Apollodoros [3] überein, welcher jenen noch erst durch allerhand Verbrechen reif zum Tode machte. Denn da Pelias an eine Rückkehr der Argo nicht glaubte, so beschloss er den Aeson hinrichten zu lassen; dieser jedoch kam ihm zuvor und legte bei einem Opfer selbst Hand an sich, indem er Ochsenblut trank, und auch Iasons Mutter erhing sich unter Flüchen gegen den Verfolger, welcher auch noch ihren kleinen Sohn Promachos tödten liess. Als nun Iason doch heimkehrte, so gab er zwar das Vliess an Pelias ab, sann aber auf Rache für den an sei-

---

[1] Tzetzes zu Lykophron 175 S. 24 weiss dass die Minyer im ganzen zwei Monate unterwegs waren. [2] V. 1776 f. [3] Bibl. I, 9. 27 f. Zur Vergleichung setze ich die Erzählung Hygins (Fab. 24) hierher: Iason cum Peliae patrui sui iussu tot pericula adisset cogitare cœpit, quomodo eum sine suspicione interficeret. hoc Medea se facturam pollicetur: itaque cum iam non longe ab Iolco essent, navem iussit in occulto collocari et ipsa ad Peliæ filias pro sacerdote Dianae venit; eis pollicetur se patrem earum Pelian ex sene iuvenem facturam, idque Alcestis maior filia negavit fieri posse. Medea quo facilius eam perduceret ad suam voluntatem, caliginem eis obiecit et ex venenis multa mi-

nen Verwandten begangenen Frevel. Zwar zog er mit seinen Gefährten nach dem Isthmos um das Schiff dem Poseidon zu weihen [1], Medeien aber liess er in den Pallast des Pelias zurückkehren, und diese nachdem sie einen Schafbock in ein Lamm verwandelt hatte [2], beredete die Töchter des Pelias ihren Vater zu tödten um denselben aufzusieden und wieder zu verjüngen. Nach vollzogner Rache aber begrub Akastos seinen Vater, und verbannte Iason und Medeien aus Iolkos, welche seit-

racula fecit quæ verisimilia esse viderentur arietemque vetulum in aënum coniecit, unde agnus pulcherrimus prosiluisse visus est; eodemque modo inde Peliades, id est Alcestis Pelopia Medusa Isidoce (Peisidike heisst sie bei andern) Hippothoe, Medeæ impulsu patrem suum in aëno coxerunt. cum se deceptas esse viderent, a patria profugerunt: at Iason signo a Medea accepto regia est potitus Acastoque Peliae filio fratri Peliadum quod secum Colchos ierat regnum paternum tradidit. ipse cum Medea Corinthum profectus est. Diodors Erzählung (IV, 50 ff.) habe ich schon oben im Auszuge gegeben (H. I S. 90 f.), und es möge nur noch erinnert werden, dass auch die Tragiker (namentlich Sophokles in den Rhizotomen und Euripides in den Peliaden) den vom Schicksale dem Pelias durch Medeien zugedachten Tod dramatisch behandelten. Vergl. Pausanias VIII, 11 zu Anf. Agatharchides bei Photios Bibl. CCL S. 443, 27. Ovid, Metam. VII, 297 ff. Tzetzes zu Lyk. 175 S. 24. Eurip. Med. 9. 20 (mit den Scholien). 504. Zenobios Cent. IV, 92 S. 110 ff. u. s. w. Die Leichenspiele zu Ehren des ermordeten Pelias waren im Alterthume hochberühmt, und sind fast in die ganze Fabellehre verflochten, was die allgemeine Verbreitung dieser Sage verbürgt. Pausan. V, 17, 9 ff. Hygin Fab. 273 S. 321 f. Vergl. Kleine zu den Fragm. des Stesichoros S. 54 ff. u. s. w.

[1] Diodor IV, 53 S. 296, 15. [2] Bekanntlich verjüngte Medeia auch den Iason (wovon im erklärenden Theile die Rede

dem zehn Jahre lang einträchtig in Korinth lebten, bis dem Iason ankam Kreons Tochter Glauke zu heirathen: worauf Medeia die Glauke mit ihrem Vater durch ein Zaubergewand verbrannte [1], und nach Ermordung ihrer Söhne Mermeros und Pheres nach Athen zu Aegeus entfloh, mit dem sie den Medos erzeugte. Als sie indess dem heimgekehrten Theseus nachstellte, musste sie mit ihrem Sohne Athen verlassen, und letzterer wurde Stifter des grossen medischen Reiches und fiel in einer Schlacht gegen die Inder, während Medeia nach Kolchis heimkehrte und ihren von seinem Bruder Perses des Throns beraubten Vater durch Ermordung des letzteren wieder in sein Reich einsetzte [2].

Diese Fabeln, die zum Theile noch in dem folgenden historischen Kapitel berücksichtigt werden müssen, können hier nicht mit allen Varianten erwogen werden, da sie eigentlich nicht mehr zum Argonautenzuge gehören: indess von der Argo selbst, die auf dem Isthmos nach Apollodor wie wir sahen dem Posei-

---

sein wird), und Iasons Vater Aeson (s. die Hypothesis zur Medeia des Euripides, Sturz zu den Fragm. des Pherekydes S. 172, vorher H. I S. 72 f. Welcker die griech. Trag. S. 340) um die Peliaden durch ihre Kunst zu blenden, sowie die Ammen des Dionysos.

[1] Die Medeia in Korinth ist aus den erhaltenen Tragödien des Euripides und Seneca bekannt genug, und diese Fabel ist vielfach in verschiednen Dichtungsarten ausgebeutet worden.

[2] Darüber ist im ersten Hefte manches beigebracht worden S. 38 f. 42 ff. Vergl. Hygin Fab. 275 Medus Aegei et Medeae filius in Ecbatanis Mediam (condidit), mit Munckers Note S. 332.

don geweiht wurde, muss noch bemerkt werden, dass Iason nach der Weissagung Medeiens bei Euripides [1] durch das Zusammenstürzen derselben seinen Tod fand; wozu der Scholiast [2] beibringt, als Iason unter diesem Schiffe ausruhte, sei dasselbe vor Altersschwäche (oder durch Medeiens Zauberkünste) zusammengestürzt und habe den Iason unter seinen Trümmern begraben; während Neophron dichte, dass derselbe durch den Strick selbst sein Leben endigte. Die Argo aber glänzte zuletzt nicht nur nach Valerius [3] am Himmel, sondern darin stimmen fast alle Quellen [4] überein, dass jenes Schiff von Pallas (weil es von

---

[1] Med. 1387. Auch Staphylos, in der Hypoth. der Med. erzählt, Medeia sei am Tode Iasons schuld gewesen, da sie ihm angerathen habe unter der baufälligen Argo zu schlafen, als sie die Auflösung derselben voraus sah. [2] V. 1377 Matth. [3] Arg. I, 4. flammifero tandem consedit Olympo. [4] Hygin Fab. 14 S. 49. Haec est navis Argo quam Minerva in sideralem circulum retulit, ob hoc quod a se esset aedificata; ac primum in pelagus deducta est haec navis in astris apparens a gubernaculo ad velum, cuius speciem ac formam Cicero in Phaenomenis (V. 370 ff.) exponit his versibus: «At Canis ad caudam serpens prolabitur Argo conversam præ se portans cum lumine puppim: non aliæ naves ut in alto ponere proras ante solent rostris neptunia prata secantes, (sed conversa retro cœli se per loca portat:) sicut, cum cœptant tutos contingere portus, obvertunt navem magno cum pondere nautæ, adversamque trahunt optata ad littora puppim. sic conversa vetus super aethera vertitur Argo (atque usque a prora ad celsum sine lumine malum, a malo ad puppim cum lumine clara videtur); inde gubernaclum, disperso lumine fulgens, clari posteriora Canis vestigia condit». hæc navis habet stellas in puppe quatuor, in gubernaculo dextro quinque, in sinistro quatuor, consimiles inter se omnino tredecim. vergl. Cicer. Fragm. S.

ihr erbaut und das erste war) unter die Gestirne versetzt wurde.

---

537 f. Or. Hygin poet. Astron. II, 37. S. 411. III, 36 S. 455. IV, 12 S. 476. Eratosth. Katast. 35. Arats Phän. 342 ff. mit den Scholien. Muncker zu Hygin S. 49.


Digitized by Google





